Geistliches Liederkästlein,

oder

kurzer Auszug

aus den sämtlichen Liedern

J. M. Hahns.

Erster Teil.

Zehnte Auflage.

Stuttgart.
Druck von Chr. Scheufele.
1886.

Vorbericht

zur ersten Auflage.

Der Druck der Schriften des seligen Michael Hahn wurde schon vor einem Jahr beendigt, und somit konnte dieses Geschäft als abgeschlossen betrachtet werden. Einige Freunde, die sich von Anfang an mit Zubereitung dieser Schriften zum Druck beschäftigten, hatten jedoch gleich beim Anfang den Gedanken, einen Auszug aus dem Ganzen vorzubereiten, und setzten ihn, wenigstens bei den Liedern, ins Werk, so daß, bis der letzte Band in den Druck kam, eine ziemliche Vorarbeit gemacht war. — Nun fehlte es aber an fernerem Mut, dieses mühsame Geschäft zu vollenden, bis der Zuspruch gewichtiger Wahrheitsfreunde denselben belebte und unsere Zeit und die ausgezeichnet wichtigen Zeitereignisse mitunter zur antreibenden Ursache wurden. Denn wer sollte es nicht sehen, fühlen und erfahren, daß unsere Zeit hauptsächlich die Zeit ist, in

der sich die Kräfte des Abgrunds von Jahr zu Jahr, ja man darf sagen, von Tag zu Tag mehr im Umfang eröffnen, sowohl mittelbar, mündlich und schriftlich, als auch unmittelbar durch Einwirkung des finstern Reichs. Dies bestätigt die Schriftwahrheit Offenb. 12, 12: „Der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit mehr hat.“ Er ist, darf man jetzt sagen, bereits zu uns auf die Erde gekommen und wirkt mit aller Macht, im ganzen Umfang das Reich Christi nicht nur zu dämpfen, sondern gar auszurotten. Schwer ist der Druck, den die Glaubigen von Sichtungen und Kränkungen fühlen und tragen müssen, und groß die Gefahr der Verführung für die noch Unbefestigten und geistlich Kranken. Was Wunder, wenn Gott und Jesus, unser Herr, auch allem aufbietet, diesem Feind seines Reichs werkzeuglich, wie durch seinen Geist, mit aller Macht entgegenzuwirken, um am Ende ihn zu Schanden zu machen durch die Unmündigen! Ps. 8, 3. Seine Lieblinge nun will er zu diesem Kampfe mittelbar und unmittelbar täglich vollbereiten, kräftigen, stärken und gründen, ein jedes in seinem Stand, Amt und Beruf und seiner Lage; und er bietet täglich Gnade und die nötigen Gnadenmittel dar, jedem nach seinem W a h r h e i t s g r u n d, nach der ihm durch die Wiedergeburt angebornen W e i s h e i t s a r t

und dem aus Gnaden empfangenen **Glaubensmaß**, verbunden mit den Leiden, Versuchungen und Proben, die er in seiner Vorerkenntnis für ein jedes in seinen Weg hinein zu verordnen für gut gefunden hat.

Weil nun die verschiedenen Mittel einerlei Zweck haben, nämlich daß sie alle Glaubigen auf ein Ziel hinführen, zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes 2c. (Ephes. 4, 13), so sollen wir alle Mittel benützen, die für unsern Wahrheitsgrund am tauglichsten sind und uns in unserer letzten, gefährlichen Versuchungszeit am meisten ermuntern, stärken und antreiben. Die Herausgabe gegenwärtigen Schatzkästleins oder Auszugs hat hauptsächlich auch den Zweck, einen Beitrag hiezu zu liefern. Es hat aber auch den ferneren Zweck, den Freunden dieser Schriften, die entweder zu arm waren oder keine Gelegenheit hatten, sie alle anzukaufen, um eine kleine Summe ein kleines Ganzes zu geben; — solchen, die Mangel an Zeit zum Lesen haben, etwas Kurzes und Kräftiges zusammenzustellen: einen Bibeltext, einige Liederverse und eine kurze Anmerkung; — den Reisenden, den Knechten und Mägden 2c. einen Begleiter, Ratgeber, Ermahner und Tröster 2c.; — den Privat-Erbauungsstunden eine Liedersammlung, die durch die biblischen Texte in die heilige Schrift führt und zu gott-

seligen Gesprächen Veranlassung geben kann; — und endlich den Familien ein Mittel weiter, mit Gesang und Gebet beim Hausgottesdienst zu wechseln. Wenn nun dieser Zweck erreicht wird, so ist das mühsame Unternehmen gut gelungen. Die Ehre aber und das Lob soll für alles Gelingen in alle Ewigkeit allein sein dem, der da ist, der da war, und der da kommt!

Im Juni 1831.

Die Herausgeber.

Bemerkung. Die Zahlen hinter den Melodien-Bezeichnungen geben die Nummern in dem kleinen württembergischen Choralbüchlein an.

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. Jes. 9, 6. — Am Kreuz ist die Vereinigungs-Möglichkeit und das Eigentumsrecht an uns erstritten. O edler Kreuzesbaum!

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Uns Menschen ist ein Kind geboren! Dies Kind geht alle Menschen an, Die Gottes Bild und Huld verloren, Da keiner sich ausnehmen kann. Als Kind im Fleisch sah man den Frommen, Und nicht als Mann, auf Erden kommen, Und dieses Kindlein war ein Sohn. Ein Sohn ist also uns zum Leben Ins Fleisch gesendet und gegeben, Und blieb als Gott doch auf dem Thron.

2. Denn Gott ist innig gegenwärtig, Sein Thron ist, wo er selber ist, Und seine Kraft ist immer thätig, Zumal im Kindlein Jesus Christ. In ihme, so war's ja sein Wille, Wohnt seine ganze Gottesfülle, Die Fülle seiner Herrlichkeit, Mit der er alles will erfüllen, Fürs erste doch den Glaubenswillen In unsrer Herzensewigkeit.

3. Also der Sohn, der uns gegeben, Giebt die verlorne Seligkeit, Er giebt der ganzen Welt das Leben Und die verlorne Herrlichkeit. Zum Herrschen ist das Kind geboren Und gar zum Erbherrn auserkoren Vom ganzen großen Schöpfungsall. Auf seinen Schultern sieht man liegen Die Herrschaft, die es wird ersiegen; Denn es tilgt ganz den Sündenfall.

Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden &c. 5 Mos. 30, 6. — Je treuer dem Licht, desto schärfer die Zucht, desto mehr giebt es zu verleugnen und abzuthun.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Laß dir dein Herze gern beschneiden Von Welt- und Kreaturenlust! Will's Gottes Zucht in dir nicht leiden, Und fühlst du sie in deiner Brust, Ist der Beschneider schon vorhanden; Und bist du mit ihm einverstanden, Geht das Beschneiden alsbald an. Du läßt dir dies und das abschneiden, Das dich von Jesu könnte scheiden, Und ach, wie wohl thust du daran!

2. Herz, täglich giebt es zu beschneiden, Es ist auf einmal nicht vorbei. Was dich von Gott begehrt zu scheiden, Es sei auch immer, was es sei, All dies muß abgeschnitten werden, Solang du lebest hier auf Erden; Denn das Beschneiden muß fortgehn, Solang sich neue Lüste zeigen Und sich nach dem die Herzen neigen, Was nicht im Lichte kann bestehn.

3. O Gnade, komm, mich zu beschneiden, Bis alles ganz verleugnet ist! Du wollst mich doch von allem scheiden, Was du nicht selber hast und bist! Dein Werk, das in mir angefangen, Das lasse auch zum Ziel gelangen, Zu deines Namens Ruhm und Preis! Was mir bringt Heil, das bringt dir Ehre, Recht ist's also, was ich begehre; Ach bring mich bald ins Paradeis!

Nach dir, Herr, verlanget mich. Ps. 25, 1. — Das aus Gott erhaltene Leben in einer Seele verlangt nach ihm, dem Ursprung, bis es aus ihm seine Vollendung erhalten und in ihm, dem Anfang, das Ende gefunden hat.

Mel. Gott will's machen. (152.)

1. A und O, Anfang und Ende, Dreiheit, Einheit, nur zu dir Ich jetzt mein Verlangen wende; Du bist allgenugsam mir.

2. Ich bin, Herr, dein Kind auf Erden, Aber noch sehr mangelhaft; Doch ich muß vollendet werden, Das vertrau' ich deiner Kraft.

3. Ich bin freilich unvollkommen; Doch vollkommen ist der Geist, Der mich aus dir eingenommen, Wie du selbst am besten weißt.

4. Dieser Geist ist schon ein Ganzes, Ob er gleich nicht groß genug; Er, die Perl' des Kronenkranzes, Hat zu allem Macht und Fug.

5. Alles darf er aus dir nehmen, Bis er ausgewachsen ist, Hat nicht nötig, sich zu schämen, Weil er deines Wesens ist.

6. Was ihn immer will beschweren Und am tiefsten kerkern ein, Muß, das sag' ich dir zu Ehren, Ihm im Wachsen Förderung sein.

7. Der in Schwachheit ist gestorben, Lebet jetzt in Gotteskraft. Ist je eine Pflanz' verdorben, Die aus ihme ziehet Saft?

8. In ihm grünen Gotteskinder, Die der Geist der Dreiheit treibt, Weil der Alles-Überwinder Ihnen sich ganz einverleibt.

Gr. Liederbd. Nr. 75.

Es ist das Wohlgefallen Gottes gewesen, daß in ihm, dem Sohn, alle Fülle wohnen sollte. Kol. 1, 19. — Mit dieser Fülle will er alle erfüllen, die sich ihm kindlich und im Glauben nahen und es von ihm ernstlich erflehen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Ja, es ist des Vaters Wille, Daß in Jesu alle Fülle Wohne in Geistleiblichkeit; Darum ist er Lichtweltsonne, Voller Leben, Kraft und Wonne, Jüngling und doch Herrlichkeit.

2. Das, womit ihn Gott erfüllet, Ist's, was wieder aus ihm quillet; Er ist Gottes Herrlichkeit, Herrlichkeit, Gott einzufassen, Wirkend sich auch auszulassen, Darzureichen Gottes Füll'.

3. Die Centralquell' aller Seelen Will mit Menschen sich vermählen; Geist und Leben gießt er aus In die sieben Lehrersterne, Und durch sie in alle gerne, Also in sein ganzes Haus.

4. Da, wo er Gestalt gewonnen, Diese Sonne aller Sonnen, Da verkläret man ihn gern; Ja, man kann es kaum ausstehen, Wenn nicht alle ihn gern sehen, Diesen hellen Morgenstern.

5. Komm also, du Lichtsgemeine, Du bist die geliebte Seine, Du siehst ihn niemalen satt. Komm, laß ihn in dir sich malen Viel von seinen Wahrheitsstrahlen, Wie man ihn gesehen hat!

6. Jesu, vor dir steh' ich stille; Geuß in mich aus deiner Fülle, Was ich täglich nötig hab'! Dich kann ich nicht mehr entbehren; Du, mein herzliches Begehren, Wirke stets die Übergab'!

Bd. V, S. 50. u. 53.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. Tit. 2, 11. — In allen Seelen ist Gewissenslicht. Durch den Fall ist es zwar verdunkelt; aber Jesus, die Sonne der Lichtwelt, will alle erleuchten ohne Ausnahme, wenn sie sich ihr nahen und nicht die Finsternis mehr lieben als das Licht.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Folgst, Seele, du der Gnadenzucht, So bringst du edle Geistesfrucht; Denn das ist ihr Begehren, Weshalb sie dich Verleugnung lehrt, Wie ihre reine Zucht begehrt In ihren reinen Lehren. Ach folge ihr, sie meint es gut, Und folge ihr mit frohem Mut!

2. Sie will, daß alle, groß und klein, Wahrhaftig sollen selig sein, Ja sie will alle retten. Sie sucht und lockt uns insgemein; Ach laßt uns mit ihr stimmen ein! Sie treibt uns an zum Beten. Wer mit ihr wirket, alles kann; Nur ohne sie geht gar nichts an.

3. Nicht nur nach der Zuchtmeister Art Ist Gnade uns geoffenbart, Sie will nicht nur befehlen; Denn sie giebt Kräfte, daß man kann, Den Herzen, die ihr aufgethan; Sie giebt die Kraft den Seelen. Mithin sie meint es herzlich gut, Weil sie ja alles selber thut.

4. Hilf, Gnade, mir, gottselig sein, Ach öffne mich nur Gott allein, Sonst mache mich verschlossen! Treib immer mich, weil ich nichts kann, Treib immer mich zum Guten an, Mach mich zum Gott-Genossen! Vollende selbst dein Werk in mir, So will ich ewig danken dir!

Bd. IV, erste Abt. S. 273.

Der Herr ist groß zu Zion ꝛc. Ps. 99, 2. — Schönheit, Seligkeit, Herrlichkeit sucht jede Seele; in Jesu findet sie alles, wenn sie es lauterlich und mit ganzem Ernst sucht.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Jesus Christus, Gottes Sohn, Ist der Herr vom ganzen Allen; Er trägt jetzt die höchste Kron' Nach des Vaters Wohlgefallen. Was Gott unergründlich ist, Schauen wir in Jesu Christ.

2. Gehe man durch alles hin, Man wird doch nicht einen finden, Der wie Jesus wäre schön; Ja es ist an allen Enden Keiner, der ihm wäre gleich: Sein ist Herrlichkeit und Reich.

3. Jesum, Herz, erwähle nur, Der sich dir will gerne schenken! Mensch, du arme Kreatur, Was trägst du noch lang Bedenken? Sprich mit tausend Freuden: ja! Wähle Jesum Jehovah!

4. Kennetest du Jesum nur Auch ein klein, nur ein klein wenig, — Er ist aller Kreatur, Aller Welt und Himmel König — Du hielt'st für das größte Glück, Daß er dir gönnt einen Blick.

5. Jesus wird dir lieber sein Als die Himmel und die Erde; Hast du ihn, ist alles dein; Hier ist, was dein Herz begehrte. Jesus ist zu aller Zeit Selbst die Allgenugsamkeit.

6. Herz, erfreue dich doch nur, Daß dich Jesus Christ begehret! Gott will seine Kreatur, Die ihn lange verunehret, Glücklich machen, das ist viel; Schaue, Herz, auf dieses Ziel!

Gr. Liederbd. Nr. 23.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz. Röm. 5, 5. — Soviel Gottes Liebesgeist und Liebesleben in uns ist, so viel können wir ihn lieben von Herzen.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Wer kann Gott recht lieben? — Der, so ihn recht kennet, Ihn sein Ein und Alles nennet, Wem dies geht von Herzen, Daß man es kann fühlen, Daß es nicht ein Wörterspielen, Wer Gott hat, Mit ihm satt, Ihn gesucht, gefunden Und mit ihm verbunden.

2. Der kann Gott recht lieben, Dem sich Gott gegeben, Dem er schenkte Geist und Leben. Gott ist Liebesquelle; Wem er einergossen, Ist im Liebefeur zerflossen. Dieser dann Mag und kann Gott recht herzlich lieben Und sein Loben üben.

3. Ist Gott selbst die Liebe, Wohnt er in den Seelen, — Kann darin die Liebe fehlen? Sollte Gegenliebe Nicht im Herzen brennen, Daß die Liebe darf erkennen? Liebe liebt, Liebe übt; — Sollt' sie anders können, Ist denn das zu trennen?

4. Seele, Herz und Sinne Und ein ganz Gemüte Liebt und lobt den Quell der Güte. Nicht nur Augenblicke Liebt und lobt die Seele, Die von Gott erfüllte Quelle. Gott, ihr groß, Macht sie los Von den Kreaturen, Davon zeigt sie Spuren.

5. Hat sie Gottgefühle, Wird sie liebetrunken Und ist wie in Gott ersunken. Sie wird ausgedehnet Gleich den Ewigkeiten In dem Licht der Seligkeiten. So geübt, Heißt geliebt Und heißt Lieb' erwidern Gott und allen Gliedern.

So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger. Joh. 8, 31. — An Jesu, an seiner Rede bleiben, hat die Freiheit von der Sünde zur Verheißung; durch anhaltende Treue wird die Verheißung an uns ganz erfüllt.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Hat dein glaubiges Verlangen Licht aus Jesu Wort empfangen, Was ist dir der beste Rat? — Du sollst an demselben bleiben, Dich davon nichts lassen treiben; Glücklich bist du in der That.

2. Jesu Wort ist Geist und Leben. Ist es dir also gegeben, So ist Lebenslicht in dir. O laß dich davon nichts trennen! Lerne den doch recht erkennen, Der dich so begnadigt hier!

3. Ist der Grund in dir geleget, Wie ihn Gott zu legen pfleget, O so bleibe bei dem Grund, Bleibe an des Heilands Worten Gegen alle Höllenpforten, Daß dein Glaube bleib' gesund!

4. Bleibt der Glaub' bei diesem Grunde Bis an seine letzte Stunde, Bleibt also an Jesu Wort, So bleibt er im Mutterwesen; Ganz gewiß muß er genesen, Ähnlich wird er seinem Gott.

5. Jesu Schafen, Jesu Jüngern Wird das Herz sich nur verengern, Wenn man nicht aus Jesu lehrt. Nein, sie können es nicht fassen, Noch mit ihrem Grunde passen; Es ist ihnen wie verkehrt.

6. Sie sind an den Grund gewöhnet, Nach dem ihre Seel' sich sehnet, Und davon treibt sie nichts mehr. Das heißt dann in Christo bleiben, Sich vom Grund nichts lassen treiben, Nämlich von der Wahrheitslehr'.

Bd. X, Nr. 52.

Meine Seele liegt im Staube; erquicke mich nach deinem Wort! Ps. 119, 25. — Wer in Vernichtigung wie im Staube liegt, der bete:

Mel. Mir nach, spricht Christus. (135.)

1. O Lebensmeer voll Gotteskraft, Zeuch unser Herz und Sinnen In dich mit starker Gottesmacht, Belebe uns von innen! Gieb uns, was noch kein Aug' gesehn: Die Kraft zum bald'gen Auferstehn!

2. O Kraftmagnet der Herrlichkeit, Zeuch uns in dir zusammen, Entreiß der Geistverzehrlichkeit Doch deinen Gottessamen! Mach unser Auge rein und licht, Daß uns das Eitle blende nicht!

3. Fleuß aus mit siebenfacher Kraft In unsre Christenseele, Und laß in uns den Balsamsaft Der reinsten Tinkturöle, Daraus der Geist sein Wachstum hab'! So schreckt uns weder Tod noch Grab.

4. Dein Lebensausfluß sei allein Des zarten Geistes Speise, Dring uns bis auf den Grund hinein Nach deiner Liebesweise! Treib weg das, was dich hindern will, Und heiße alles schweigen still!

5. Laß uns allzeit gesinnet sein Nach deinem Sinn und Herzen! Bewohne du uns nur allein! Die Lust mach uns zu Schmerzen, Die ganze Eitelkeit zur Qual, Das Kreuz zum liebsten Freudenmahl!

6. Laß uns nichts wissen als nur dich, Nichts lieben noch verlangen; Durchdringe du uns inniglich, An dir nur laß uns hangen! O Lebenslicht, erfüll uns du! Sonst fehlt uns ewig Fried' und Ruh'.

Gr. Liederbd. Nr. 432.

Der Herr behütet die Einfältigen. Ps. 116, 6. — Das zusammengefaßte Willensbegehren, nur Gott und Jesum zu gewinnen, vertreibt alle Sorgen, Angst und Qual.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Im Einfaltsgrund ist man geborgen Vor einem ganzen Feindesheer. O da verlieren sich die Sorgen: Wenn dies und jenes nur nicht wär'! So bleibe du in jenem Grund Zu aller Zeit, zu aller Stund'!

2. Bist aber du noch nicht darinnen, So kehre in denselben ein; Brauch Ernst zur Tötung deiner Sinnen! Denn dies muß doch nur einmal sein. Giebst du dich nicht zu diesem her, So geht es bei dir immer schwer.

3. Die Einfalt merkt auf eine Sache, Sie siehet nicht auf vielerlei. Sie findet sich stets auf der Wache; Drum kommt nicht leicht ihr etwas bei. Gott ist und bleibt ihr Augenmerk; Er segnet also all ihr Werk.

4. Hinweg mit dem, was Vielfalt heißet! Dieweil es Christen nur verderbt Und solcher Dinge sich befleißet, Die schon von Adam angeerbt. Hinweg mit aller Eitelkeit! Sie ist nur Geistverzehrlichkeit.

5. Herr Jesu, mach mich eingekehret Und aller eitlen Dinge los, Damit mein Herz nur dich begehret; Ach, sei du mir alleine groß! Gieb doch, daß ich an jedem Tag Allein mein Heil besorgen mag!

Gr. Liederbd. Nr. 512.

Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Röm. 7, 24. — Wer ganz los und frei werden soll, muß ganz wollen und sich wie Paulus so elend finden; dann erfährt er gewiß die Erlösung durch Jesum Christum.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (75.)

1. Ich bin noch in mir selbst gefangen; Ach Gott! wie werd' ich los und frei? Ist doch in mir ein Geistverlangen, Ich glaube, daß es dieses sei. Was hält mich doch, daß es nicht geht, Was ist's, das mir entgegensteht? —

2. Es ist dein Ich und dein Verderben, Das quälet dich, doch nicht genug; Dein eigen Ich, das will nicht sterben, Es rettet sich, dir zum Betrug. Du willst und willst doch nie ganz recht, Wie Geist und Glauben in dir möcht'.

3. Soll ein Durchbruch bei dir geschehen, So mußt du tiefer noch in dich Und gleichsam auf den Boden gehen; Das merk und glaube sicherlich. Die Angst muß steigen bis zur Qual, Wie eingeschlossen überall.

4. Hör unsers Herrn Gesandten klagen, Da er in diesem Kampf gesteckt; Hörst du ihn denn nicht deutlich sagen, Da ihm sein Jammer aufgedeckt: O wer erlöst vom Sündenleib, In dem ich nimmer ruhig bleib'?

5. Du mußt es also einmal wagen Und einen Hauptkampf gehen ein; Scharmützel wollen hier nichts sagen, Denn der Gewinn bleibt immer klein. So gieb dich denn einmal ganz her! Es geht ja doch nur einmal schwer.

Bd. X, Nr. 161.

Ich habe mir vorgesetzt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ps. 39, 2. — Ohne Gottes Kraft und Beistand vermögen wir nicht, Herz und Sinne zu bewahren. Herr, gieb uns Licht und Leben aus dir, und laß uns in deiner und mit deiner Kraft herrschen!

Mel. Du bist ein Mensch. (94. [64.])

1. Ein mancher Vorsatz ist bei mir Zum Nachsatz nicht gekommen; Ich machte ihn, Herr, außer dir, Wie alle die Selbstfrommen. Durch das Gesetz, mir selbst gemacht, Ist Sünde erst recht aufgewacht, Ich wurde hingerissen Und habe folgen müssen.

2. Wie oft hab' ich mir vorgesetzt, Zu wachen meiner Zungen, Und hab' auch Gutes nicht geschwätzt; Nur kurz ist mir's gelungen. Ich gab mich nur mit einem ab, Das ich mir vorgesetzet hab', Statt in dein Licht zu dringen; Drum konnt' es nicht gelingen.

3. Herr, lehre du mich bleiben still, Laß mich mein Recht verlieren; Du wollst aus deiner Gottesfüll' Mir Geisteskraft einführen! Dein Geist, Herr, überzeuge mich: Gerecht und billig leide ich, — So werde ich mich fassen Und wie ein Lamm gelassen.

4. Ach lehr mich die Hinfälligkeit Der Menschen doch bedenken, So wird Verlust der Eitelkeit Mich nicht so herzlich kränken, Und ich werd' gerne schweigen still Und leiden, was dein Rat und Will' Mir zur Bewährung schicket; Dann werd' ich noch erquicket.

Bd. VI, erste Abt. Seite 465.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4. — Dem Christen sind die Abwechslungen von Glauben und Unglauben ein wiederholtes Leiden. Der Glaube giebt ihm Aussicht, Mut, Kraft und Sieg über Welt, Teufel und Sünde.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Nur Glaube kann die Welt besiegen, Nicht aber Unmut und Verdruß. Wer immer zweifelt, muß erliegen, Es fehlt ihm ja am Gottgenuß. Nein, Herz, das ewig immer Klagen Kann Gott nicht dulden und ertragen, Weil es ihm keine Ehre macht. Der Glaube siegt durch Gottvertrauen, Er läßset sich zu viel nicht grauen, Er siegt, und das mit Gottes Kraft.

2. Zwar giebt es immer viel zu klagen Von Herzen, die mit sich bekannt; Sie können viel von Zweifel sagen In ihrem ganzen Gnadenstand. Doch muß es bei wahrhaften Frommen Auch immer wieder anders kommen; Nichts fruchtet die Mutlosigkeit. Auf jede Nacht muß Licht erscheinen Und Freude folgen auf das Weinen; So bringt's der Weg zur Seligkeit.

3. O Herr, wie viel will mich ermatten, Weil ich oft sehr unglaubig bin! Der Wechselstand von Licht und Schatten, Vom Geistes- und vom Fleischessinn Setzt mich in viel Verlegenheiten, Es giebt erstaunlich schwere Zeiten, Daß ich nicht weiß, wo aus noch ein; Das doppelt' und verschiedne Leben, Das wiederholte Widerstreben, Das, mein' ich, sollte nimmer sein.

Bd. XIII, Nr. 125.

Darum, liebe Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. 2 Petr. 1, 10. — Der Reiz der Augenlust, Fleischeslust und des hoffärtigen Wesens soll dich nur zum Erwähler, zum Ursprung des Lebens treiben, der dich zum Überwinder macht.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer in Christo ist erwählet, Wundert's uns, wenn der sich quälet, Wenn ihm Licht des Lebens fehlt? Kann doch nichts ihm Nahrung geben Für sein übersinnlich Leben In der armen Sinnenwelt.

2. Soll der Auserwählte reifen, So muß er nach dem nicht greifen, Was sein Licht verdunkeln kann. Falsches Öl giebt falsches Leuchten; Folgt schon Reue auf das Beichten, Steht's der Auswahl doch nicht an.

3. Dem Beruf geziemend wandeln, Der Erwählung würdig handeln, Fördert zum Erwählungsziel. Niederträchtig und vermessen Seine Wahl und Ruh' vergessen, Schadet uns oft mehr als viel.

4. Finstere Versuchungsstunden Sind mit Qual und Pein verbunden, Daß man oft die Wahl vergißt. Falsche Demut schließt nicht richtig, Hält sich selber nicht für wichtig; Manches Edle wird vermißt.

5. Man bedenkt kein zweifach Leben, Meint, man müsse sich ergeben, Wo das Licht doch siegen soll. Wird das Aug' die Wahl erblicken, So haut Licht den Feind zu Stücken, Und der Seel' wird innig wohl.

6. Wütet oft die Sünde mächtig, Mach sie, Jesu, mir verdächtig! So daß ihr verkehrter Trieb Nie mög' etwas andres treiben Als ein ewigs in dir Bleiben Und nur stärkre Gotteslieb'.

Bd. XIII, Nr. 124.

Gott ist es, der uns befestiget in Christum, und uns gesalbet und versiegelt, und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. 2 Kor. 1, 21. 22. — Dieser Geist macht gewiß in der Wahrheit, fruchtbar, beständig, kräftig und salbungsvoll.

Mel. Mir ist Erbarmung. (70. 127.)

1. Ach Gott, versiegle doch mich Armen Mit deinem Geist auf ewig dir! Du hast aus herzlichem Erbarmen Die Neugeburt gegeben mir; Dies laß mir stets das Siegel sein, Daß ich gehöre dir allein!

2. Geist laß dem Geist auf dieser Erden, Bis ich einst ganz vollendet bin, Aus Gnaden viel geschenket werden, Daß ich mit Seele, Geist und Sinn In Jesu bleibe immerfort! So bleib' ich auch in seinem Wort.

3. So kann ich nicht unfruchtbar bleiben, So wirke ich, was dir gefällt; So kann ich Glaubensfrüchte treiben Und sein ein Licht in dieser Welt; So hass' ich alle Finsternis Und gebe niemand Ärgernis.

4. Beständig wollst du mich doch machen, Beständigkeit ist nötig mir! Lehr mich beständig beten, wachen! Sonst geh' ich gar verloren hier Und werde — ach, es ist kein Traum! — Ein zweimal abgestorbner Baum.

5. Du wollst mich kräft'gen, stärken, gründen, Damit ich unbeweglich sei! Du, Herr, wollst doch dein Werk vollenden Und mich von allem machen frei! Dir gebe ich mich gänzlich hin Mit Seele, Geist, Gemüt und Sinn.

Gr. Liederbd. Nr. 80.

Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind 2c., daß, so uns unser Herz verdammet, daß Gott größer ist denn unser Herz 2c. 1 Joh. 3, 19. 20. — Gott beurteilt uns nicht nach einzelnen bösen Gedanken und Begierden, sondern nach der Grundstellung des Herzens und Hauptrichtung des Willens, läßt uns aber manches zu unsrer Demütigung stehen.

Mel. Gott will's machen. (152.)

1. Will mich oft mein Herz verdammen, Denk' ich, daß Gott größer sei, Geb' mich hin den Feuerflammen, Die vom Finstern machen frei.

2. Will mir etwas strittig machen, Daß ich sei ein Gotteskind, Kann ich es getrost verlachen, Wenn ich Gottes Zeugnis find'.

3. Kommen dann auch finstre Stunden, Da ich dunkel glauben muß, Der, der für mich überwunden, Leitet dennoch meinen Fuß.

4. Kommen Wolken ohne Willen, Doch nicht gänzlich ohne Schuld, So such' ich mein Herz zu stillen, Sage ihm von Jesu Huld.

5. Finsternisse und Verschulden Stell' ich gern dem Lichte dar, Kann dieselben selbst nicht dulden, Wäre gerne rein und klar.

6. Glaubt mein Herz sich frei vom Bösen Manchmal, wenn viel Gnade da, Sagt mir doch der Geist vom Wesen, Das mir als Verderben nah.

7. Dies kann dann den Stolz bald dämmen, Dieses tilgt den Übermut, Daß sich muß das Herze schämen, Weil es noch so wanken thut.

8. Gott, mein Gott, sei hoch gepriesen, Der du mich hast wiederbracht! Lauter Lieb' ist mir erwiesen; Lob sei dir aus aller Macht!

Gr. Liederbd. Nr. 75.

Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes. Röm. 8, 29. — Gott, der in seiner Weisheit gesehen, daß wir ihn lieben werden, hat alles so in unsern Lebensweg geordnet, daß es uns zum Besten dienen solle, wäre es auch Angst, Not und Kummer.

Mel. Mir ist Erbarmung. (70. 127.)

1. Wen Gott verordnet ihm zum Kinde, Der ist es, der ihn herzlich liebt. Ein solcher liebt nicht Welt, noch Sünde, Noch etwas, welches Gott betrübt; Weil er in Gottes Liebe bleibt, Ihn alles zu Gott dringt und treibt.

2. Was uns in unsrem Lauf begegnet, Muß dahinein verordnet sein; Es muß uns demnach sein gesegnet, Und ob's ein großer Kummerstein. Denn Gott hat, wie schon oft gedacht, Nichts ohne weisen Rat gemacht.

3. Von Gott berufen und erwählet Zur wahren Jesusähnlichkeit, Mit Jesu Christi Geist beseelet, Als mit dem Geist der Herrlichkeit: Sagt an, ist dies kein Gotteskind? Wer sieht es nicht, wer ist so blind?

4. Wer leidend Jesu gleicht hienieden, Der gleicht ihm auch in Herrlichkeit. Ist also dir viel Kreuz beschieden, So hoffe auch viel Seligkeit, Und liebe Gott, mein lieber Christ, Damit dir alles dienlich ist.

5. O Geist des Herrn, gieß Gottesliebe Noch reichlicher in mich hinein, Daß ich mich immer besser übe, Recht gottgelassen hier zu sein! Gieb selbst, daß mich auf meiner Bahn In meinem Lauf nichts hindern kann!

Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? 1 Kor. 1, 20. — Seitdem Gott Mensch geworden in Jesu Christo und auf dem Weg der Armut und der Niedrigkeit durch den schmerzlichsten Kreuzestod zur Herrlichkeit eingegangen ist, seitdem hat er die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht. Sein Geist führt seine Kinder auf eben dem Weg zu diesem Ziel.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (77.)

1. Laß mir den Weg zum Leben, O Gott, gefällig sein! Was hilft das Widerstreben? Es bringt in jene Pein.

2. Willst du mich wieder adeln Durch Christum, deinen Sohn, Laß mich den Weg nicht tadeln, Den er gemacht zum Thron.

3. Den Kampf laß mich durchkämpfen, Den du verordnet mir; Hilf, Herr, die Feinde dämpfen, Bis ich durch dich bei dir!

4. Auf dich laß mich hinsehen! Du sitzest auf dem Thron. Zu dir laß mich hingehen Gar gern durch Spott und Hohn!

5. Durch Leiden bist du kommen Zu deiner Herrlichkeit; Du hast auf dich genommen Alle Unbilligkeit.

6. Laß mich auch gerne tragen, Was ich verschuldet nicht! Hilf, daß ich nicht mög' klagen, Trag' ich hier das Gericht!

Bd. IX, erste Abt. S. 114.

Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jak. 1, 8. — Anfälle von Zweifeln erfährt jeder wahre Christ; aber im Glauben überwindet er alle und kommt je länger je mehr zu einer gegründeteren Gewißheit.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Seelen, von mancherlei Zweifeln gefangen, Wenden die Kräfte des Glaubens nicht an. Darum verbleiben sie lange befangen, Da doch der Glaube sich losreißen kann, Wenn er sich je auch gefangen gegeben; Denn in Gefangenschaft kann er nicht leben.

2. Wird er von Zweifeln als Feinden befallen, Nimmt er bald Wehre und Waffen zur Hand; Nein, er ergiebt sich zu keinem Vasallen, Er sucht die Allmacht und braucht den Verstand. Leben, das in ihm zum Herrschen geboren, Giebt seine Rechte nicht gerne verloren.

3. Freilich, wer hinsteht mit Jammern und Klagen, Weil er kein einfaches Leben empfind't, Wird nichts erkämpfen mit seinem Verzagen, Weil er sich nicht mit dem Urlicht verbind't. Und weil ein solcher sich nicht lässet treiben, Muß er im Finstern des Unglaubens bleiben.

4. Hätte das geistliche Leben kein Streiten, Mehrte sich nicht seine geistliche Kraft. Sagt dies doch allen faulgeistlichen Leuten, Welche sich falsche Begriffe gemacht, Welche von Ruhe im Fleische nur träumen, Da doch der Same in Stürmen muß keimen.

Wenn du einen siehest, der sich weise dünket, da ist an einem Narren mehr Hoffnung denn an ihm. Spr. Sal. 26, 12. — Bei einem selbstklugen, eigensinnigen Menschen ist keine wahre Weisheit zu suchen, ob er sich gleich für weiser hält als ihrer sieben. Der wahre Weise hält jeden andern für weiser als sich selbst, und lernt daher an und von jedem andern Weisen.

Mel. Noch sing' ich hier. (70.)

1. So sehr kann nichts die Weisheit hindern, Als wie der starre Eigensinn; Selbstklugheit bei den Menschenkindern Weist alle Weisheit von sich hin. Ein solcher nimmt kein Raten an, Weil er vor Eigensinn nicht kann.

2. Gefällt dem Narren seine Weise, So wird er nicht auf andre sehn. Was er gern ißt, ist seine Speise, Er darf nur in sich selber gehn, Da findet Weisheit er genug; Er ist ja, denkt er, selber klug.

3. Hingegen die wahrhaften Weisen Sehn jedermann für weiser an; Sie kosten alle andern Speisen Und finden oft Geschmack daran. So sammeln sie auch Klugheit ein, Daß sie wie angefüllet sein.

4. Die Weisheit wohnet bei dem Witze, Die Thorheit wird durch Schaden klug; Oft ist ihr auch der Schad' nichts nütze, Eins, zwei und drei ist nicht genug. Und wenn sie klug wird in der That, So ist es meistens schon zu spat.

5. O Weisheit Gottes, mich begleite Durch meinen ganzen Lebensgang; Beständig bleibe mir zur Seite, Und in mir sei dein Geistesdrang! Ach, weiche ewig nicht von mir, So werd' ich ewig sein bei dir!

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. — Wer Gott von Herzen liebt, den treibt alle Not, alles Elend zu ihm, weil er aus allem erlösen und über alles Auskunft geben kann. Darum kann dem, der Gott liebt, alles zum Besten dienen.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Soll eine Hoffnung in dir grünen, Daß Jesus all dein Schicksal lenkt; Soll alles dir zum Besten dienen, Auch was das äußre Leben kränkt: So mußt du lieben Gott allein, Sonst kann es gar nicht möglich sein.

2. Kann uns etwas von Gott abziehen, Wie sollte das uns nützlich sein? Wenn wir nicht gleich zu ihme fliehen, So kommt Verhinderung darein. So geht es dem, der Gott nicht liebt; Er läßt sich schaden, was ihn übt.

3. Was uns begegnet hier auf Erden, Kommt nicht, daß es uns hindern soll. Gott will, es soll ein Treiber werden; Und wenn wir seiner Liebe voll, So treibt's zu ihm und dienet sehr Und hindert also nimmermehr.

4. Was er verordnete, muß dienen, Sonst wär' es nicht in unsrem Lauf. Glaub dieser Wahrheit, dieser schönen, Und schaue auf das Vorbild auf! Je ärmer, leidender du bist, Je ähnlicher auch Jesu Christ.

5. Nur meinen Lauf soll ich vollenden Im Wege, der verordnet mir. Wird Gottes Liebe mich entzünden Und immer in mir bleiben hier, Was sollte mir doch schädlich sein? Ich bin ja Gottes, und Gott mein.

Der Herr, euer Gott, versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt. 5 Mos. 13, 3. — Vor der Zeit groß sein wollen, führt in viele Versuchungen und in vieles Gedränge.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Herz, mach dich nur nicht selber matt, Wenn es nicht geht nach deinen Wünschen! Dem wird gegeben, der schon hat, Die Nahrung für den neuen Menschen. Setz dir nicht selbst zu hoch das Ziel, Und wolle also nicht zu viel, Daß dich das wenige erquicke; Verlange keine Quaderstücke! Der Heiland giebt nur so viel her, Daß jeder auch verlange mehr.

2. Wer Weisheit findet wie im Staub Und fühlt den Herrn in kleinen Dingen, Begehet keinen Gottesraub, Wird keine Staffel überspringen. Wer aber vieles übersieht Und ist um das, was groß, bemüht, Den muß der Herr herunterhalten In vielen beugenden Gestalten; Da geht das Mißvergnügen an, Weil, wie man wollte, man nicht kann.

3. Und so erkrankt die Eigenheit, Und ach, daß sie doch möchte sterben! Wer ihr erzeigt Barmherzigkeit, Befördert nur noch das Verderben. Sie sieht sich nach Mitleiden um, Damit sie Arzenei bekomm'. Der Herr sucht dieses abzuwenden Und möchte keine lassen finden; Da denkt der Mensch, er sei verstockt, Weil er nicht freundlich wird gelockt.

Wer dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. 1 Kor. 6, 17. — Der Umgang mit Gott und seiner Wahrheit macht göttlich, der Genuß aus ihm geistlich.

Mel. Herr Jesu Christ, meins. (148a.)

1. Hast du einmal zu einer Braut Dem Herrn, dem Geiste, dich vertraut, So halt dich auch an ihn allein, Ein Geist im Geist mit ihm zu sein.

2. Die Weisheit, die von oben ist, Der Herr, der Geist, des du nun bist, Ist rein, will eine reine Braut; Bedenk's, wem du dich hast vertraut!

3. O liebe Seele, das ist viel! O ringe doch nach diesem Ziel! Denn, glaube, der ist nicht dabei, Der nicht im Eins von allem frei.

4. Denn hungert Gott in dir nach sich, Und wirket auch hinein in dich, Dann ist das Himmelreich in dir, Und bist, wie dort, schon selig hier.

5. Drum denke stets an deinen Stand Im Durchpassiern durchs Feindesland; Geh fort, und sieh und hör nichts an, Das deinen Stand beflecken kann!

6. Sei, Seele, wachsam, kehr nicht aus! Sonst kommest du nicht keusch nach Haus. O denke: ich will kehren ein, Der Hochzeitstag wird nahe sein.

7. Noch Eins merk dir aus Gottes Wort: Laufst du nach deiner Heimat fort Im Kampf, der dir verordnet ist, So gleichst du ganz dem Herrn, dem Christ.

8. Also auch du erbst mit das Reich, Wirst du ihm hier im Leiden gleich. O dulde gern, und leide recht! So wird dereinst dein Los nicht schlecht.

Gr. Liederbd. Nr. 549 b.

Es ist alles euer: es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer. Ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes. 1 Kor. 3, 21—23. — Alles ist euer. Alles muß den Erstlingen zur Herrlichkeit dienen, und alles wird ihnen gegeben, was zum Leben und göttlichen Wandel nötig ist. Wer will das alles ausreden, was sie haben, was auf sie wartet, und welche Mittel ihnen dazu behilflich sein müssen!

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Was sind Christen doch für Leute, Sind's nicht edle Jesus-Bräute? Ja, das sind sie allzumal, Insofern sie überwinden Und die Heiligung vollenden, Eh' erfüllet ihre Zahl.

2. Das kann Christen innig beugen, Daß sie loben, und nicht schweigen, Jesum, ihren Herrn, allein, Der für sie am Kreuz gestorben, Und der ihnen Heil erworben, Des sie auch alleine sein.

3. Christen muß ja alles dienen, Wenn sie recht in Christo grünen; Sie sind Christi Herrlichkeit, Dem das ganze All gegeben, Und dem nichts darf widerstreben, Weil er herrscht in Ewigkeit.

4. Hat er uns mit Gott versöhnet, Also aller Welt gedienet, Tod geschmeckt fürs ganze All: Wahrlich, ihm gebührt die Ehre, Daß er aller König wäre, Derer auch, die noch im Fall!

5. Er kann ohne langes Dichten Alle Dinge so einrichten, Daß sein Werk vollendet wird, Daß das ganze Alle reifet, Bis den letzten Feind er greifet, Eine Herd' ist und Ein Hirt'.

Bd. IX, erste Abt. S. 319.

Christum lieb haben, ist viel besser denn alles Wissen. Ephes. 3, 19. — Soviel wir Liebe zu Jesu haben, so viel werden wir alle unsere Sinne und unser ganzes Herz zu ihm wenden, und so werden wir ihn haben und nicht nur von ihm wissen.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (77.)

1. Bleib, Seele, in der Stille Und Abgeschiedenheit! So ist es Gottes Wille, Willst du Zufriedenheit.

2. Durch Stillesein und Hoffen Wird man nur stark im Herrn; Wenn du dich hast verloffen, So kehre wieder ein.

3. Die eingekehrten Seelen, Die Jesu halten still, Thut er mit sich vermählen, Nährt sie aus seiner Füll'.

4. Begehre nichts zu wissen, Nichts als nur Jesum Christ! Es giebt ein bang Gewissen, Was er nicht selber ist.

5. Begehre nichts zu sehen Als das, was machet satt! Die Welt, die muß vergehen, Und was sie in sich hat.

6. Begehre nichts zu hören Als aus dem wahren Mund Die allerbesten Lehren! So hast du guten Grund.

7. Begehre nichts zu schmecken Als Gottes Freundlichkeit! So wird dich Jesus wecken In seiner Ähnlichkeit.

8. Begehre nichts zu fühlen Als Gott im ganzen All! Die Weisheit wird dir spielen Auf diesem Erdenball.

9. Begehre nichts zu riechen Als Jesu Kreuzeslehr'! So wirst du nicht zum Siechen In Gottes Himmel mehr.

10. Begehre nichts zu haben Als Gott und seine Kraft Und seines Geistes Gaben, Die Jesus wiederbracht!

Gr. Liederbd. Nr. 336.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir 2c. — und sie werden nimmermehr umkommen 2c. Joh. 10, 27. 28. — Der in ihnen ist, ist stärker als Sünde, Welt und Teufel; deswegen werden sie nimmermehr umkommen.

Mel. Mir ist Erbarmung. (127.)

1. Wirst du dem Licht nicht widerstreben, Das dir in deiner Seele brennt, So wird der Geist dir Zeugnis geben, Der Geist, durch den du bist erkennt, Daß du seist Gottes Eigentum; Und dies ist dann dein größter Ruhm.

2. Denn wer einmal aus Gott geboren, Und wer an Jesum Christum glaubt, Der geht forthin nicht mehr verloren, Wird seinem Herrn nicht mehr geraubt; Es sei denn, daß ein solcher will Nicht ferner sehn aufs wahre Ziel.

3. Die Seelen kann gewiß nichts fällen, Die Gottes durch den Glauben sind, Selbst nicht die finstre Macht der Höllen, Noch Satan und sein ganz Gesind'. Nein! nur die Seele kann allein Sich selber noch zum Falle sein.

4. Ist dir der Geist aus Gott geschenket, So folge dessen reinem Trieb; Denn wer auf beiden Seiten hinket, Ist seinem Gott nicht herzlich lieb. Was du gefangen an, setz fort; Richt dich allein nach Gottes Wort!

5. Viel lieber wär' ich nie geboren, Als wenn ich sollt' zum zweitenmal, Mein treuer Schöpfer, gehn verloren; Hilf mir doch durch dies Jammerthal! Mach meine Seele recht gewiß, Und bring mich in dein Paradies!

Gr. Liederbd. Nr. 80.

Wer den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17. — Die Vereinigung mit dem Willen Gottes macht das Thun möglich und leicht im Leben, Leiden und Sterben.

Mel. Mir ist Erbarmung. (70. 127.)

1. Wenn du willst ganz bekehret werden, So sage dir und allem ab; Begehre nichts von dieser Erden, Verlang nur, was ich Jesus hab'! Ich Jesus hab' für dich genug; Wer mich nur will, ist weis' und klug.

2. Wenn nur dein Will' ganz mich verlanget, So zieht mein Wille dich mit Kraft. Wenn mir dein Seelengeist anhanget, So wird er stark in Glaubensmacht; So zieht er mich und dann mit mir, Was er kann wollen für und für.

3. O daß doch deine vielen Willen Ein ein'ger Wille möchten sein, In mir dich reich und satt zu füllen, In mir, dem Lebensmeer, allein! So wirst du selig in der Zeit Und selig in der Ewigkeit.

4. Regt sich in dir ein ander Wollen, Als ich und auch mein Vater will, Als dir in meinem Wort befohlen, So klag es mir und schweig dann still; So helf' ich dir und brech' entzwei Die Willenshölle mancherlei.

5. Ein willenloses Herz hat Frieden, Und wie sollt' es nicht selig sein! In mir ist alles ihm beschieden, Komm, sink in meinen Willen ein! Was quälest du dich doch so sehr? Gieb mir nur deinen Willen her!

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet ꝛc. — wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 31. 32. — Jesus Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis liegen, will alle seine Fülle in uns ergießen und uns ihm ähnlich machen; wer mag dann wider uns sein?

Mel. Gott will's machen. (152.)

1. Jesus Christus, der Verklärte, Ist das Lebenselement, Darin jeder recht Bekehrte Seinen Saft und Nahrung find't.

2. Was soll solchen Seelen schaden Oder zur Verhindrung sein? In das Element der Gnaden Wurzeln sie stets tiefer ein.

3. Und weil sie nicht sehn zurücke, Weil ihr Aug' nur Eins anschaut, Werden ihnen viel Eindrücke Von dem, der den Tempel baut.

4. Ja, dieweil sie nimmer wanken Und dem Licht nicht weichen aus, Werden ihnen Grundgedanken Von des Urbilds Einheitshaus.

5. Grundgedanken, die nicht brennen, Die wie Gold und Silber rein; Diese sind vom Herrn-Erkennen Ganz in sie gedrungen ein.

6. Wer einmal erkannt ist worden Mit dem kleinen ganzen All, Der ist Gottes nicht erst dorten — Nein, schon hier im Jammerthal.

7. Er gehört zu jenem Tempel, Den der Zämach, Jesus, baut, Und er ist auch zum Exempel Hier schon eine Gottesbraut.

8. Was der Tempel dort im großen, Ist er hier im kleinen schon, Weil sich ganz in ihn ergossen Alle Fülle von dem Thron.

Gr. Liederbd. Nr. 75.

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Joh. 12, 26. — Je mehr sich Jesu Geist in uns und durch uns im Thun und Leiden verherrlichen kann, desto ähnlicher werden wir ihm in der Herrlichkeit werden; wo er ist, da soll sein Diener auch sein.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt. (173.)

1. Wer dem Heiland folget nach Unter Armut, Kreuz und Schmach, Kommt mit ihm einst dort zu Ehren, Wo nichts wird den Geist beschweren.

2. Alles in der Eitelkeit Ist nur Geistverzehrlichkeit; Wer in Christo lebt inwendig, Wirkt im Geist recht und beständig.

3. Wer im Geist will leben hier, Sagt der Herr, muß folgen mir; Alles muß er wie ich machen: Wirken, Ruhen, Beten, Wachen.

4. Wer mir will allhier nachgehn Und einst dorten bei mir stehn, Muß nach nichts auf Erden sehen; Alles muß er lassen stehen.

5. Wer sein Aug' nur einen Blick Zieht vom großen Ziel zurück, Leid't am neuen Leibe Schaden, Bleibt er gleich bei Gott in Gnaden.

6. Wer dort wie der Sonne Schein, Ja noch herrlicher will sein, Lasse alle Jesusstrahlen Sich in seiner Seel' abmalen.

Gr. Liederbd. Nr. 25.

Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen. Ps. 145, 19. — Wenn wir nach seinem Willen bitten, so höret er uns; das ist die Bedingung der Erhörung.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (159.)

1. Ach Jesu, höre du Mein ernstliches Begehren! Laß doch Gerechtigkeit Die Eigenheit verzehren! Und murret die Natur Im Leiden und Gericht, Das rechne mir nicht zu, Und höre solche nicht!

2. Ich senke mich hinein In deinen Machers-Willen, Soll gleich mich Finsternis Und Dunkelheit umhüllen. Es ist mir alles recht Im Geist, und den erhör, Und das, was widerstrebt, Mit deiner Kraft zerstör!

3. Und mußt du die Natur Zermalmen und zerreiben, So mache doch nur fort, Und lasse es nicht bleiben! Es liegt an der Natur Und ihrem Leben nicht; Ich bin mit dir verlobt In Gnade und Gericht.

4. Da ich mich also fest Auf deine Seel' gebunden, So kannst du nicht umhin, Mit manchen finstern Stunden Zu kommen über mich, Das merke ich zuvor; Doch graut dem Geiste nicht Vor diesem engen Thor.

5. Es geht durchs Cherubs-Schwert Ins Paradies der Freuden. Laß es verzehren mich! Ich will es gerne leiden. Es ist kein andrer Weg, Das hat mein Geist erblickt; Darum er sich auch gern In deine Wege schickt.

Gr. Liederbd. Nr. 202.

Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsres Gottes. 1 Kor. 6, 11. — Sobald der heilige Geist den Glauben an Gott und sein Wort in uns wirket, so sind wir zurechnungsweise und auch schon samentlich, was wir dann nach und nach wirklich und durch Wiedergeburt werden müssen. In wem solcher Glaube ist, der wird täglich innerlich und mündlich herzlich beten:

Mel. Herr Jesu Christ, meins. (148a.)

1. Ach, Vater der Barmherzigkeit, Schenk mir die wahre Heiligkeit Mit Jesu Christo, deinem Sohn, Von deinem hohen Himmelsthron.

2. O Jesu, meine Heiligung, Wirk in mir Sinnesänderung! Mach mich so heilig, wie du bist, Mein liebster Heiland Jesu Christ!

3. O ganz heiligmachender Geist, Mir deine Gottesgnade leist! Mach mich vollkommen, heilig, rein, So wie ich eben solle sein!

4. Mit dir, o Herr, ist alles mein, Was immer mag zu nennen sein. Darum, ach gieb dich selber mir! So will ich heilig leben hier.

5. Laß mich nichts wollen, was nicht gut, Und was den Geist beflecken thut; Laß mich nur suchen dich im Grund, O großes Licht, zu aller Stund'!

6. Thu du durch mich, was dir beliebt, Nur mache mich recht wohl geübt In der Gottseligkeit allein! So nütze mag mir doch nichts sein.

Bd. IX, erste Abt. S. 407.

Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1 Mos. 1, 27. — Wir mangeln des Bildes der Herrlichkeit Gottes; durch Jesum können wir wieder dazu gelangen, wenn er durch seinen Geist nach und nach sich in uns ganz verklärt.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Jehovah, mein Schöpfer, was hab' ich verloren! Ich wäre fast lieber zur Welt nicht geboren, Wenn ich das Verlorne nicht wiederum find', Dieweil ich in Adams Bild dort vor dir stünd'; Und weil ich die Ewigkeit selbst in mir habe — Wie sollte ich mangeln der nötigsten Gabe? Ach, wär' mir der Mutter Schoß worden zum Grabe!

2. Jehovah, du mußt mich vor deinem Aug' tadeln; Mir fehlet das, was mich vor dir sollte adeln, Die Weisheit, die reine, die göttliche Braut, Die Adam im Paradies wurde vertraut, Der reine Glanz von deinem göttlichen Throne, Der Perlenkranz, als eine köstliche Krone, Ausstrahlend mit Geist von dem Vater und Sohne.

3. O Perlenkranz reiner und heiliger Seelen, Dich will ich alleine zur Krone erwählen; Denn du bist die Ursach', warum ich erwählt Und zu den lebendigen Steinen gezählt, Die hier durch dein Blut nur vollendet geworden. Du hilfst mir zu diesem so seligen Orden; Ich lob' dich von Herzen und hier auch mit Worten.

Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung ꝛc. 1 Timoth. 2, 6. — Er will in uns werden, was er für uns geworden ist, wenn wir ihm treu sind bis ans Ende.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Es wird kein Mensch geboren, Der nicht ein Sünder wär'; Ein jeder ist verloren, Im Paradies nicht mehr. Kein Mensch ist gut gekommen In diese Welt herein, Nur Jesus ausgenommen; Er sollte Heiland sein.

2. Nur er war ohne Sünde Und heiliger Natur; An einem solchen Kinde Hat Gott Gefallen nur. Er, als das Heil der Erden, Sollt' ohne Sünde sein Und doch vollendet werden Durch Leiden, Angst und Pein.

3. Dies Lebenslicht, erschienen In unsrem Fleisch und Blut, Wollt' uns mit Gott versöhnen; Hier faßt der Glaube Mut. Er kann die Strahlen fassen Und Jesu Lebenskraft Im Grunde wirken lassen; Dann weicht der Sünde Nacht.

4. Wer böse ist, mag's bleiben Auf eigene Gefahr; Wen Jesu Geist kann treiben, Der wird errettet gar. Wer einmal angefangen Im Guten, mache fort; Er wird gewiß gelangen An einen sel'gen Ort.

5. Mein Jesu, der mich Armen Aus Gnaden hat bekehrt, Aus herzlichem Erbarmen, Du wirst von mir begehrt! Du selbst mußt mich vollenden Und bringen zu dem Ziel; Ach laß mich nicht dahinten, Zeuch mich, daß ich es fühl'!

Gr. Liederbd. Nr. 328.

So wachet nun! Denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt. Marc. 13, 35. — Der ungewisse Tod, und zu unserer Zeit das nächst bevorstehende Kommen Jesu sollte uns antreiben, allen Fleiß anzuwenden, um würdig zu werden, vor ihm zu bestehen.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Kann ich in der letzten Zeit Auch noch träg und lässig bleiben? Weil der Tag des Herrn nicht weit — O wie sollt' mich dieses treiben! Herz, es muß noch besser gehn, Als es bisher ist geschehn.

2. Ist nicht Zeit genug versäumt, Da wir noch in Sünden schliefen? O wie mancher Tag verträumt, Da wir im Verderben liefen! Soll es jetzo noch geschehn, Da wir doch am Tage gehn?

3. Nein, mein Herz, es thut sich nicht; O, die Zeit ist viel zu teuer! Werde doch der Gnade Licht Und der innern Zucht getreuer, Daß dich nicht der Herr ergreif' Unvollendet und nicht reif!

4. Alle Faulen werden dort Qual und Durst und Hunger leiden; Dort lebt man von Gottes Wort; Dieses faßt man hier mit Freuden. Wer nicht hier gesammelt hat, Lebet dort nicht froh und satt.

5. Was man nicht durch Beten kriegt, Wird man nur im Meinen haben. Nur der glaub'ge Beter zieht In sich Öl und Geistesgaben. Warum betest du denn nicht, Herz, da dir so viel gebricht?

6. Liebster Jesu! es thut not; Denn dein Tag ist in der Nähe; Und vielleicht kommt mir der Tod, Eh' ich morgen auferstehe. Friste mir die Gnadenzeit, Und gieb, daß ich ernstlich streit'!

Gr. Liederbd. Nr. 158.

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen. Hebr. 4, 1. — Die vielen Beispiele aus dem alten und neuen Testament bis auf unsre Zeit sagen uns deutlich genug, daß man die Verheißung, einzukommen zu der Ruhe Gottes, versäumen könne. Daher gilt auch uns die Ermahnung: So lasset uns nun fürchten 2c.

Mel. Noch sing' ich hier. (70.)

1. Wenn du in Gott willst Ruhe finden, So geh von aller Unruh' aus; Laß dich nichts halten oder binden Im ganzen großen Schöpfungshaus! Gott ist von innen, kehre ein! Wer Ruhe will, muß in ihm sein.

2. Wirst du ihn gar in nichts mehr suchen, Was Kreatur und sinnlich heißt; Wenn du wirst alles das verfluchen, Was widerstrebet seinem Geist: So dringst du aus der Finsternis Und findest seine Ruh' gewiß.

3. Bleibst du in dem und jenem hangen, In Meinung, daß es Ruhe bring', So teilest du noch dein Verlangen Und bringst dich selber ins Gedräng'. Du kannst nicht durch die Pforte ein, Wo Ruhe wird zu finden sein.

4. Wenn du dich selber wirst verlassen Samt aller Kreatürlichkeit, So kannst du Licht und Ruhe fassen, Ja Gott in seiner Herrlichkeit. Da ruht die Seele immerfort, Rein wirkend nur mit ihrem Gott.

5. Die Gottesruhe ist nicht wichtig Dem, welchen Vielheit halten kann; Es ist gewißlich noch nicht richtig, Wenn wir etwa noch hangen dran. Schau, Seele, dieses hindert sehr; So findet man Gott nimmermehr.

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet. Hebr. 11, 1. — Der Glaube lebt aus Gott, sieht Gott und in die Unsichtbarkeit, und bleibt daher an nichts Vergänglichem hangen; daher zweifelt er nicht.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Der Glaube hält es mit unsichtbaren Dingen, Er möchte dieselben wie in sich verschlingen, Er selbst hat zum Grunde die Unsichtbarkeit; Denn er ist kraftmagische Gottewigkeit. Er kann sich mit sichtbaren Dingen nicht nähren, Ja er wird das höchste Gut selber begehren; Nein, er kann kein Brennholz der Eitelkeit zehren.

2. Der Glaube, ein göttliches Lichtsbestandwesen, Macht Seelen alleine zum Lichtsreich genesen, Und ohne denselbigen kann es nicht sein; Es fehlt ja, was faßt den lebendigen Stein. Kann dieser nicht selber zum Grund gelegt werden, So fehlet die Kraft der jungfräulichen Erden; Und nach dem Tod giebt es noch viele Beschwerden.

3. Gott wirket und schenket den Glauben alleine, Drum schrei' ich um diesen mit seiner Gemeine: Ach wirke lebendigen Glauben in mir! Ich schreie, o Quelle des Glaubens, zu dir: Ach laß mich die göttliche Gabe empfangen! Denn werd' ich sie einmal recht völlig erlangen, So werd' ich an gar nichts mehr bleiben behangen.

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. 1 Petr. 1, 16. — Was er von uns fordert, sollen wir von ihm erbitten.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (159.)

1. Ich selber kann mich nicht Gerecht und heilig machen. O Jesu, schenk mir Kraft, Wenn ich soll beten, wachen! Ich kann nichts ohne dich; Das, was du willst von mir, Das fordre ich getrost Und will es nur von dir.

2. Das, was ich werden soll, Das darf ich frei begehren Von dir, dem Pfleger mein; Du mußt es mir gewähren. Es ist des Vaters Will', Daß du versorgest mich; Drum hält mein Glaube auch Alleine sich an dich.

3. Fehlt mir's an Zucht und Treu', Wer soll mir die erflehen? Bin ich zu matt im Lauf, Wer macht mich stärker gehen? Bist du es, Jesu, nicht, Der alles thut und kann? Heb immer, was du willst, Mit mir auf Erden an!

4. Was du willst, will ich auch; Was sollt' es hindern können? Es liegt dir selber ob, Mein Eignes zu verbrennen. Wird in dem Feuer auch Der Seele oftmals bang, So fahre dennoch fort, Ruf' ich gleich: ach, wie lang!

5. Nur laß mich das Vertraun Niemalen mehr verlieren! Du weißt wohl, wie du mich Sollst zu dem Ziele führen. Ich schreibe dir nichts vor, Nur bitte ich von dir: Vollende mich doch ganz, Dieweil ich lebe hier!

Gr. Liederbd. Nr. 202.

Die Liebe ist langmütig und freundlich. 1 Kor. 13, 4. — Die Langmut ist eine Frucht der Liebe, die aus täglichem Sterben am Kreuz geboren wird und sich in Freundlichkeit gegen den Nebenmenschen zeigt und erweiset.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Wenn ich nicht Gottes Liebe habe, So habe ich Gott selber nicht. Was hilft alsdann die beste Gabe, Wenn's mir am Geber selbst gebricht? Die Liebe, die aus Gott geboren, Hat Gott ins Himmelreich erkoren, Und ohne diese geht nichts ein. Was nützen alle andern Gaben, Wenn wir nicht Gottes Liebe haben; Was helfen sie zum Seligsein?

2. Die Liebe wird nicht leicht ergrimmen; Ihr Feuer wird im Öl zum Licht. Langmütig sind des Lebens Stimmen, In denen solche Seel' ausbricht. Das Lebensrad wird, wie wir finden, Im Feuergrimm sich nicht entzünden; Denn Liebe ist des Mutes Herr, Sie hat gelernt, am Kreuze sterben Dem, was nicht kann den Himmel erben; Vom Kreuz trennt sie sich nimmermehr.

3. Die Liebe, weil sie voll Erbarmen, Ist auch voll Salz und Freundlichkeit; Sie möcht' die ganze Welt umarmen Und bringen in die Seligkeit. Die Freundlichkeit vom Liebeleben, Das Gott, die Liebe, selbst gegeben, Zeigt sich in den Gebärden klar. Was Geist und Sinn und Herz erfüllet, Was in dem Lebensumlauf quillet, Das macht sich freilich offenbar.

Gr. Liederbd. Nr. 398.

Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Luc. 14, 11. — Wer sich selbst recht kennt, wird sich selbst erniedrigen, andern gerne dienen und, wie Jesus, von Gott erhöht werden; denn er kann auch wahre Demut als Geistesfrucht darreichen.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Was nichts in eignen Augen ist, Wird Gott zu etwas machen; Darüber mag ein stolzer Christ, Wenn's ihm beliebet, lachen. Die Demut ist in Gottes Schutz Und beut all ihren Feinden Trutz Im Schlafen und im Wachen.

2. Die Demut ist die rechte Höh', Darauf kann Gott beschützen. Herz, nicht aus dieser Festung geh, So kann dich nichts beschmitzen! Bleib still in dem gelass'nen Grund, So kann kein Feind dich machen wund; Sein Anfall muß dir nützen.

3. O lieber Christ, drum herrsche nicht, Bis dein Verstand vollkommen! Nach Demut dein Verlangen richt, Bis alles dir entnommen, Was nicht erhöhet werden kann, Was dir vom Bösen hanget an, Das lange plagt die Frommen!

4. Erhöhung und Erniedrigung Folgt nach einander immer. Befleiße dich der Heiligung! So fehlt dir's dorten nimmer. Hier ist die Hoheit nur ein Schein; Drum gehe in die Demut ein, Dort prangt man ohne Schimmer.

5. Dein Demutsgeist, Herr, leite mich, Daß ich voll Demut werde, Daß ich alleine wolle dich Und gar nichts von der Erde! Gieb mir auch deinen reinen Geist, Der nichts von bösen Lüsten weiß; Bring mich zur reinen Herde!

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Ps. 27, 1. — In aller Not fliehe zu Jesu, dem Haupt seiner Gemeine; dringe ein in das Allerheiligste durch sein Blut, so wird er dir Licht, Heil und Kraft sein.

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Licht und Heil und wahres Leben Ist mir Jesus, Gottes Sohn; Denn an ihm bin ich ein Reben, Er belebt mich von dem Thron. Und weil ich sein Leben hab', Fürcht' ich weder Tod noch Grab.

2. Seine Lieb' in meiner Seelen Treibet aus mir Furcht und Pein. Keine Hölle kann mich quälen; Denn ich komme nicht darein. Ja ich bin gesichert schon, Hingerückt vor Gottes Thron.

3. Jesus giebt mir Kraft zum Leben. Seine Kraft der Herrlichkeit Ist mir schon ins Herz gegeben; Diese Kraft ist Seligkeit. Sie macht sich, dieweil sie kann, Alles in mir unterthan.

4. Sollte mir vor etwas grauen? Saget an, was sollt' es sein? Herzen, die auf Gott vertrauen, Haben nicht mehr Qual und Pein; Gott ist ihre Zuversicht, Auch wenn Erd' und Himmel bricht.

5. Dieses ist des Glaubens Sprache; O, der Glaube giebet Mut. Jesus stärket so die Schwachen, Daß er durch sie Wunder thut. Stärke mich in diesem Sinn, Jesu, bis zum Ende hin!

6. Schaue nicht auf mein Gebrechen, Gieb an mir den Mut nicht auf! Lehre mich durch alles brechen, Bis ich bin am Ziel vom Lauf! Und verläßt gleich alles mich, O, so hoff' ich doch auf dich.

Bd. VI, erste Abt. S. 361.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 14, 6. — Christus ist uns wieder alles geworden, was uns fehlt; der Glaube erhält wieder alles.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Zu der verlornen Herrlichkeit Vermag man nur in dieser Zeit Auf eine Art zu kommen; Wenn's andrer Arten möglich wär', So hätte man der Seelen mehr Vielleicht schon wahrgenommen. Es bleibt dabei: nur eine Art, Nur ein Weg ist geoffenbart.

2. Den Weg zeigt Jesus Christus fein, Und er ist selbst der Weg allein, Auf dem man alles findet. Er lehrt vom Neugeborensein, Und die Geburt giebt er allein; Er ist's, der sie vollendet. Er ist der Weg der Seligkeit, Nur er giebt wieder Herrlichkeit.

3. Er selbst ist Gottes Herrlichkeit, Der Brunnquell aller Seligkeit, Schenkt wieder, was verloren. Wer an ihn glaubet, wird aus Gott Durch ihn, das wahre Lebenswort, Gezeuget und geboren, Also gebor'n ins Gottesreich, Voll Herrlichkeit, der Mutter gleich.

4. Im Glauben liegt die Möglichkeit, Er kann den Stoff der Herrlichkeit Zum Gottesbild empfangen. Der Glaube muß die Mutter sein, Dem Gott den Samen gießet ein, Wenn er den wird verlangen. Im Glauben also, wie gedacht, Wird nur der Anfang recht gemacht.

Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Eph. 5, 15. — Wo es am Lichtswandel fehlt, da wird mit Worten nichts ausgerichtet; wie kann Gott durch den wirken, in dem er nicht wirken kann?

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Christen sollen vor Gefahren Stets sich hüten und bewahren, Wo es sein kann in der Welt, Sollen die Gesellschaft meiden, Die dem Seelengeist ein Leiden, Und wo mancher wird gefällt.

2. Weltgesellschaft weckt in Christen Oft das Gift von Fleischeslüsten, Droht dem Gnadenstand Gefahr. Diese Höhen muß man hassen, Nicht sie in sich stehen lassen, Sie zerstören ganz und gar.

3. Wer dahin sich wagt und trauet, Wo noch Haine sind gebauet, Der begeht Abgötterei; Denn es hat ja noch bei allen Gott, dem Herrn, nicht wohlgefallen, Wenn man ihm nicht ganz getreu.

4. Will man Christum ganz anziehen, Muß man alle Weltart fliehen, Oder es wird nichts daraus. Wer der Welt noch will gefallen, Der wird eben hinkend wallen Wie der Krüppel in dem Haus.

5. Da, wo Eitles wird gesprochen Tageweis, ja ganze Wochen, Ist dem Geist nichts Guts beschert; Nein, da ist nicht Ruh' und Frieden Deinem Seelengeist beschieden, Da ist nicht, was er begehrt.

6. Bist du eins von Jesu Schafen — Das Unwesen sollst du strafen; Alles merkt und sieht auf dich. Schätze deine Christenwürde! Bitte: liebster Seelenhirte, Leite und bewahre mich!

Bd. III, zweite Abt. S. 297.

Wie lange willst du irre gehen, du abtrünnige Tochter? Jer. 31, 22. — Vom Irrweg auf den Weg der Wahrheit oder den Weg Gottes gebracht werden, heißt: immer mehr Gottes Stimme hören und verstehen und ihr gehorsam sein.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Gott denkt nicht wie wir Menschenkinder; Wir denken von Natur verkehrt. Wir in der Sünd' erzeugte Sünder Sind von Natur nichts Guts gelehrt. Wir irren alle in der Welt, Und keiner denkt, wie's Gott gefällt.

2. Gott denkt auf unser Seligwerden, Und das dacht' er von Ewigkeit; Wir alle aber, wir Verkehrten, Wir denken nur auf Eitelkeit, Und treiben dieses Spiel so fort, Und denken also wider Gott.

3. Damit wir nun die Wahrheit hören Und denken lernen, wie Gott denkt, Daß wir vom Irrtum uns bekehren, Hat er uns auch sein Wort geschenkt Und seinen allerliebsten Sohn, Den Abglanz von dem höchsten Thron.

4. Wer nun will Gott wahrhaftig ehren Und sich nicht selber bleiben feind, Der soll sein Wort im Glauben hören Und Jesum machen sich zum Freund; So lernt er denken, wie Gott denkt, Und ihm wird Gnad' um Gnad' geschenkt.

5. Es sind auch unsers Gottes Wege Uns von Natur nicht angenehm, Es scheinet auf dem schmalen Stege Dem alten Menschen nicht bequem; Wir lieben Wollust mehr denn Gott Und wandeln auf dem breiten fort.

6. Und also gehen wir verloren; Wer das nicht will, bedenke sich, Er such' den Weg, den Gott erkoren, So wird er glücklich ewiglich. Wer denkt wie Gott und liebt sein'n Weg, Steht in des höchsten Priesters Pfleg'.

Laß meinen Gang gewiß sein in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen! Ps. 119, 133. — Vorsätze sind gut, sich darauf verlassen, ist aber thöricht. Wenn Gottes Geist und sein Wort uns leiten kann, dann wird unser Gang gerade und richtig — wenn wir gehorsam sind.

Mel. Mir ist Erbarmung. (70. 127.)

1. Ach laß mir nichts das Ziel verrücken! Laß mich auf deine Herrlichkeit Als auf mein einzig Urbild blicken, Du Herze voller Gütigkeit! Ich bitte dich: ach mach mich satt, Gieb dem doch Gnade, der schon hat!

2. Ach leite mich mit deinen Augen, Du selber unterweise mich! Ein manches Ding wird mir nicht taugen, Das noch für gut erkenne ich. Es kommt auf dein Erkennen an; Du weißest, was mir taugen kann.

3. Ich kann mir manchen Vorsatz machen, Doch wage ich nichts ohne dich; Sonst müßt' ich meiner Thorheit lachen, Wenn einstens unterläge ich. Herr, hilf du mir, du kannst es ja, Sei immer mir von innen nah!

4. Herr, deine Schafe wollst du weiden! Die falschen Hirten können sie, Die Schafe deiner Weid', nicht leiden, Sie wollen sie vertilgen hie. Herr, der du uns zu dir gebracht, Ach nimm uns alle wohl in acht!

5. Wenn du mich wirst vollendet haben, Und daß ich dorten bei dir bin, So lob' ich dich für alle Gaben Mit ganzer Seele, Herz und Sinn, Und singe dann von Gnad' und Recht Mit deinem göttlichen Geschlecht.

Bd. VI, zweite Abt. S. 488.

So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Röm. 6, 12. — Aus Weichlichkeit nie recht ganz durchbrechen, macht den Kampf schwer und hindert das Wachstum des Geisteslebens, das nach und nach zum Herrschen kommen sollte.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen. (7.)

1. Man soll den Mut nicht gleich verlieren, Wenn Sünde sich gewaltig stellt; Sie darf die Herrschaft nimmer führen, Nachdem es Fleisch und Blut gefällt. Ihr steht es gut, sich untergeben, Dem Geist steht gut das Herrschen an, Und es heißt schon im Himmel leben, Wenn Jesu Geist so herrschen kann.

2. Doch giebt es freilich viele Seelen, Die lange Zeit nicht werden frei, Die jedermann mit Klagen quälen, Und sind auch nicht ganz ungetreu; Doch lassen sie sich noch betrügen Von Sinnenlust und Sinnlichkeit, Daß sie nie volle Herrschaft kriegen: Das kommt aus lauter Weichlichkeit.

3. Sie wollen nie recht ganz durchbrechen Und fassen nicht den Glaubensgeist; Sie hören an das Schlangensprechen, Das keinen guten Einfluß leist't. Wenn sie mit Beten und mit Wachen Gleich würden an das Kämpfen gehn, Gewiß, sie würden Beute machen Und Jesu Geist als Herrscher sehn.

4. So wahr als Jesus überwunden, Siegt auch durch ihn der wahre Christ; Die wahre Freiheit wird gefunden, Wenn man im Streit nicht lässig ist. Mithin nur mutig durchgebrochen Und sich nicht lang mit Fleisch und Blut Noch auch mit der Vernunft besprochen, Denn sonst verschwindet aller Mut!

Bd. X, Nr. 228.

Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Joh. 12, 25. — Dem eigenen Leben täglich sterben, heißt im neuen auferstehen.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Wenn die Eigenliebe stirbt Und in die Verwesung gehet, Wenn dies Unkraut recht verdirbt Und nicht wieder grün erstehet, Kommt daraus der Demut Bild, Das im Reich der Himmel gilt.

2. Wo nicht Eigenliebe ist, Da ist auch kein Demutstreiben. Merk auf dieses doch, mein Christ, Es läßt dich nicht in ihr bleiben; Denn der Trieb zum Christentum Wandelt Stolz in Demut um.

3. Eigenliebe wird verdammt Im Gericht des Lichts von innen; Daß der Abgrund in uns flammt, Werden wir erfahren können. Wird sie nun ins Sterben gehn, So wird Demut auferstehn.

4. Diese Demut ist sodann Nicht geheuchelt noch gemalet, Wie man sich vorstellen kann, Wenn man Blei für Gold bezahlet; Denn sie wird geboren sein, Also selbst im Lichte rein.

5. Wer sein Leben retten will Und für die Natur will streiten, Wird nicht selig, ruhig, still; Er verlängert sich das Leiden. Und fürwahr, er muß doch dran, Daß er leben mag und kann.

6. Hat das Sterben Richtigkeit, Alsbald folget das Verwesen, Und dann keimt die Seligkeit, Daß man's im Gesicht kann lesen, Daß die Demut wird erblickt, Welche Gott im Licht erquickt.

Bd. X, Nr. 243.

Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Röm. 7, 23. — Je stärker das Gesetz des Geistes wird, je weniger kann das Sündengesetz uns überwinden.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen. (7.)

1. Wenn du dich gründlich willst bekehren, So greife es nur ernstlich an; Die Sünde wird sich freilich wehren, So stark sie ist, so sehr sie kann. Wenn du nicht allem wirst aufbieten, So wirst du ihr nicht mächtig sein, Und du kannst nie genug dich hüten; Sie schleicht zur hintern Thür' herein.

2. Gemeiniglich geht bei Erweckten Das Sündefühlen heftig an, Nicht daß sie es ins Üben brächten, Wie doch auch noch geschehen kann. Das Sünden-Ich will sich nicht geben; Denn es will eben herrschend sein. Und dieses Ich ist eignes Leben, Da mischt sich gar der Arge drein.

Bd. X, Nr. 228.

3. In uns ist ein Gesetz der Sünden, Das kommt vom Sündenfalle her; Das muß ein jeder in sich finden, Der gerne Gott ergeben wär'. Er will das Gute im Gemüte, Und Sünde will das Gegenteil; Sie sucht, daß sie im Fleisch gebiete, Bis wir vom Schaden Adams heil.

4. Fühlst du die Sünde stärker streiten, Denk, daß es ihr ums Leben geht. Mein Freund, so ging's zu allen Zeiten, Denk nicht, daß es so übel steht. Dem Feind ist eben aufgeboten, Drum wendet er jetzt alles an; Mach, daß er deiner nicht kann spotten, Wend alle Geisteskräfte dran!

Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet, die werden ausgereutet. Matth. 15, 13. — Was aus Gott und Jesu kommt, geht wieder dahin; alles andere ist nicht feuerbeständig.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Der Tugendbaum hat viele Äste; Ist aber Jesus nicht sein Grund, Ist seine Frucht doch nicht die beste, Verwelket in dem Todesschlund. Natur taugt nicht ins Himmelreich, Sieht sie schon einem Christen gleich.

2. Natur ist zahm, Natur ist wilde; Natur ist fromm und ungerecht; Natur ist öfters sanft und milde, Und öfters doch der Sinne Knecht; Natur ist Fleisch, und Fleisch und Blut Thut nicht im Reich der Himmel gut.

3. Natur hat Gutes in dem Bösen; Es blühet schön, doch ist die Frucht Ein sehr vermischtes, eitles Wesen Und ist von Gott schon lang verflucht. Kommt Jesu Segen nicht hinein, So wird auch ihre Frucht nicht rein.

4. Natur ist fromm, doch ohne Leben; Was lebend scheint, ist toter Drang; Was Jesus nicht ins Herz gegeben, Bestehet nicht und daurt nicht lang. Naturabsicht ist gar nicht gut; Darum sie auch nichts Rechtes thut.

5. Die Pflanzen, die im Licht gegründet, Bestehen nur an jenem Tag; Was nur in der Natur sich findet, Vor Gott nicht lang bestehen mag. Was paradiesisch schmeckt und treibt, Allein an jenem Tage bleibt.

Gr. Liederbd. Nr. 91.

Denn so sie entflohen sind dem Unflat der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wieder in denselben geflochten und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger geworden denn das Erste. 2 Petr. 2, 20. — Großer Verlust, großer Jammer, große Gefahr, großes Unglück!

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Kein Unglück kommt dem Unglück gleich; Denn hätte einer Kron' und Reich Und sollte es verlieren, So wär' es doch nur Zeitlichkeit, Nicht Leben, Licht und Seligkeit, Und was zu Gott kann führen; Wer von dem Lebenslicht abfällt, Verlieret mehr als eine Welt.

2. Und doch, ach Gott! ist die Gefahr Und dieser Zustand gar nicht rar; Man sieht gefallne Seelen Und weinet über ihnen nicht, Solang sie gehen aufgericht't, Als ob's nicht könnte fehlen. So sündigen sie immer mehr, Als ob kein andres Leben wär'.

3. Sie leben jetzt der Sinnenlust; Ein falsches Feuer in der Brust Will sich mit Lüsten nähren. Ein mehr als falscher Liebesdrang, Worüber ihnen nimmer bang, Kann sie fast gar verzehren. Find't, Jesu, noch Erbarmen statt, Gieb ihnen doch, was keiner hat!

4. Ja, Herzens-Jesu! harre nicht, Mit einem leidlichen Gericht Die Irrenden zu finden! Ach lasse es doch nicht anstehn, Bis sie voll ganz vom Licht abgehn Und sterben dann in Sünden! Ich bitte dich, erschreck sie bald, Und wirk mit Gnade und Gewalt!

Bd. II, zweite Abt. S. 227.

Sollten wir aber, die da suchen, durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener. Gal. 2, 17. — Das Versöhnungsblut rühmen, ohne seine reinigende Kraft auch zu erfahren, führt zur Oberflächlichkeit und endlich in Selbstbetrug.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer sich will des Heilands freuen, Der muß alle Sünden scheuen; Diese sind sein Widerpart. Jesus liebt nur solche Herzen, Die nicht mit der Sünde scherzen, Die sich in uns offenbart.

2. Wenn wir von den Wunden sprechen, Daß uns möcht' das Herze brechen, Und wir hassen das nicht auch, Was ihn an das Kreuz geschlagen Und ihm brachte Not und Plagen, Diente das so viel als Rauch.

3. Seh' ich den am Kreuze hangen, Der nie eine Sünd' begangen, Nur die Sünde abzuthun, So muß das den tiefsten Schrecken Vor der Sünd' in mir erwecken, Oder würd' ich fälschlich ruhn.

4. Lieber muß ich wollen sterben, Als die Kreuzesbeut' verderben, Welches durch die Sünd' geschieht; Lieber hier ins ärgste Feuer, Als dem Lamm, dem man so teuer, In dem Leben folgen nicht.

5. Sünder, die die Sünde hassen, Können nur den Heiland fassen; Diese macht er rein und frei. Wer mit Jesu hier will sterben, Der wird auch sein Reich ererben, Und er wird ihm stehen bei.

Gr. Liederbd. Nr. 28.

Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen 2c. Joel 2, 12. — Alle seine Leibes- und Seelenkräfte in Jesum einführen, heißt sich von ganzem Herzen bekehren.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Willst du ganz bekehret heißen, Mußt du dich mit Ernst befleißen, Von dir selber auszugehn. Du mußt ändern deine Sinnen, Jesum einzig lieb gewinnen Und auf ihn alleine sehn.

2. Wenn du wirst das Herze teilen, So kann dich der Herr nicht heilen, Ob er gleich allmächtig ist. Jesus will kein Herze zwingen, Seine Liebe soll uns dringen; Denn freiwillig ist der Christ.

3. Es kann nimmermehr auf Erden Aus der Seele etwas werden, Welche wankelmütig bleibt. Einmal muß man sich entschließen, Ganz allein den Herrn zu wissen, Dessen Geist zum Guten treibt.

4. Mach dem Heiland doch die Freude, Thu's dem Satan doch zu leide: Gieb dich Jesu gänzlich hin! Er wird dir's gewiß gedenken, Dir sich selbst zu eigen schenken Und erfüllen Herz und Sinn. —

5. Nimm denn hin die ganze Seele, Daß ich mich mit dir vermähle, Jesu, liebster Seelenfreund! Rette du mich ganz von Sünden, Laß mich wahre Freiheit finden, Daß ich werd' mit dir vereint!

6. Halte Seele, Geist und Sinnen Immerdar im Grunde innen, Daß ich fasse Leiblichkeit; Laß dein Fleisch und Blut genießen, Das die Seele kann durchsüßen, Daß sie ist voll Seligkeit!

Gr. Liederbd. Nr. 28 und Bd. X, Nr. 55.

Als Pinehas Weib gebar, hieß sie den Knaben Ikabod und sprach: Die Herrlichkeit ist dahin! 1 Sam. 4, 21. — Der Glaube fasset den Samen der göttlichen Herrlichkeit in Christo wieder und wird Christi, als der göttlichen Herrlichkeit, wieder teilhaftig.

Mel. Es glänzet der Christen. (115.)

1. Wir alle, soviel wir von Eva geboren, — Bei allen ist Herrlichkeit Gottes dahin — Wir haben den göttlichen Adel verloren, Uns alle erniedrigt ein irdischer Sinn; Nicht einer von allen Kann Gott wohlgefallen, Es werden denn welche von oben geboren Und finden, was Adam uns allen verloren.

2. Man könnte uns alle auch Ikabod nennen; Denn uns ist die Herrlichkeit Gottes geraubt, Solange wir Gott nicht lebendig erkennen, Solange die Seele nicht inniglich glaubt. Nur Glaube kann fassen Still, Gotte gelassen, Den göttlichen Samen zur Herrlichkeit wieder; Die Möglichkeit kam ja in Christo hernieder.

3. Die Herrlichkeit Gottes ist wieder gekommen, Sie ist in der Menschheit herwiedergebracht. Wir haben die Sache ganz gründlich vernommen; Gott hat sich in Christo leibhaftig gemacht. In ihm wird gefunden, Was vorher verschwunden. Im Bundesziel wollte Jehovah sich fassen; Maria, die Mutter, war rein und gelassen.

Laß mich deine Herrlichkeit sehen! 2 Mos. 33, 18. — Christus ist Gottes Herrlichkeit; wer sich mit ihm verbindet und vereinigt, ist reich und ewig satt.

Mel. Es glänzet der Christen. (115.)

1. Willst, Seele, auch du diese Herrlichkeit finden, So höre: verlange Gott lauter und rein! Mit Christo sollst du dich wahrhaftig verbinden, Nur so und nicht anders wird Möglichkeit sein. Das ist auf dein Fragen Dir redlich zu sagen; Denn anders ist all dein Bemühen verloren, Der Adel der Christen wird ja nur geboren.

2. Es haben die Christen gedoppelten Adel: Der eine geboren, der andre erkämpft. Der erste hat gar keinen Mangel und Tadel, Der andre wird oft durch Untreue beschimpft. Denn nicht überwinden Den Anfall der Sünden, Ist wider den Adel wahrhaftiger Christen, Weil diese sich immer zum Zweikampfe rüsten.

3. Dort werden ja nur Überwinder gekrönet, Die recht nach der Regel gekämpfet im Herrn, Die Gott als wie Kinder gelebt und gedienet, Ganz ohne die Lohnsucht, von Herzen und gern. Dies zeugt von dem Adel, Denn Lohnsucht ist Tadel; Es ist ja in Christen ein kindliches Treiben, Solang sie in Christo, der Herrlichkeit, bleiben.

Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde ꝛc. 1 Mos. 1, 27. — Je mehr wir Gott in Jesu Christo erkennen, desto mehr lernen wir einsehen, was wir mit dem Bilde Gottes verloren haben, und wie unentbehrlich es uns ist.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 70.)

1. Kein König von viel Königreichen, Und sollten es gleich alle sein, Ist mit dem Christen zu vergleichen Und mit der Seele, welche rein; Nur jene Stadt mit Perlenthor' Stellt eines Christen Adel vor.

2. Die Seele ist ein Bild vom Höchsten, Von Jehovah, dem Herrn allein; Drum kommt sie ihm dort auch am nächsten, So daß sie nicht könnt' näher sein. Ein Gottesbild ist Leib und Seel' Vom Geist, vom Herrn Immanuel.

3. Der Leib ist, im Vergleich, alleine Der edlen Seele Königreich. Beherrsche, Seele, nur das deine Und nicht ein andres auch zugleich! In dir fang das Regieren an; Wer's an sich lernt, es dorten kann.

4. Regiere alle Leibesglieder, Die Sinne und die äußre Seel'; Treib aus durch Geist, was Geist zuwider, Verstopfe stets die böse Quell'! Bring um, schlag tot, was Gott mißfällt, Und halte dich als wie ein Held!

5. Halt aus, wie es dir will gebühren, Und wie's der Hausherr haben will! Laß dich das Äußre nicht verführen, Nimm Geist und Leben aus der Füll'! So wirst du Gottes Königreich, Und Gott und dir ist gar nichts gleich.

Gr. Liederbd. Nr. 60.

Der Knecht bleibet nicht ewiglich im Hause, aber der Sohn bleibet ewiglich. Joh. 8, 35. — Der Sohn hat des Vaters Geist und herrscht in dessen Kraft über die Sünde.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Nur durch die Geburt von oben Wird man in den Stand erhoben, Der recht frei zu nennen ist. Frei wird der aus Gott Gerechte, Er wird Kind aus einem Knechte, Und alsdann ist er ein Christ.

2. Gottes Sohn zeugt Gottessöhne, Diese edlen, diese schönen Freigebornen sind recht frei. Geisteskraft wird sie regieren, Die sie kann zur Herrschaft führen, Wenn sie nur dem Geist getreu.

3. Recht frei heißet nicht betrogen, Gleichsam hin und her gezogen, Da und dort gefangen sein, Bald von der bald jener Sünde, Wie wir das am Adamskinde Leider! können sehen ein.

4. Wen der Eigensinn regieret Oder eigner Geist noch führet, Ist der nicht ein armer Knecht? Alle seine Frömmigkeiten Können ihm nicht Ruh' bereiten, Wie dem Kind vom Lichtsgeschlecht.

5. Wenn ich meinen eignen Willen Soll und muß und werd' erfüllen, Auch in eigner Frömmigkeit, Muß ich da nicht knechtisch dienen, Selber wollen Gott versöhnen Mit viel Ungerechtigkeit?

6. Hab' ich Lob und Lohn vor Augen, Was soll das im Himmel taugen, Wo nur Kinder Erben sind? Also ich muß hier auf Erden Wirklich freigeboren werden Durch den Herrn zum Lichteskind.

Bd. X, Nr. 160.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Röm. 1, 16. — Das Evangelium ist die allererfreulichste Verkündigung der Liebesabsichten und Liebesanstalten Gottes durch Jesum zu unsrem Heil, Geist und Kraft mitteilend denen, die daran glauben.

Mel. Oft klagt dein Herz. (64.)

1. Das Gottesevangelium Kann Seelen selig machen, Es giebt den Stoff zum Christentum Und allen Geistessachen; Denn wer es hört Und Gott begehrt, Dem kann es Geist und Leben Zur selben Stund' In seinen Grund, In seine Seele geben.

2. Wer also Gottes Wort uns raubt, Was kann er Beßres stehlen? Er raubt das Beste überhaupt, Das Edelste der Seelen. Ein solcher Raub Ist, wie ich glaub', Der größeste auf Erden, Ganz wider Gott Und Gottes Wort Und muß zur Hauptschuld werden.

3. Gottlob! wir haben Gottes Wort Mit reinen Bibellehren, Obgleich nicht jeder Papst ist fort, Der uns gern möcht' bekehren. Uns ist nicht bang; Denn seinen Zwang Wird kein Fürst unterstützen In solchem Land, Wo das bekannt, Was wir nunmehr benützen.

4. Herzliebster Jesu, habe Dank, Daß du dein Wort gegeben! Was geht uns an der Priester Zank, Die du nicht kannst beleben? Uns scheint dein Licht, Und wir sind nicht An Menschenlehr' gebunden; Uns lehrt dein Wort, Dein Geist wirkt fort, Den wir aus dir gefunden.

Bd. XII, erste Abt. S. 497.

Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3. — Nur die neue Geburt hat geistliche Sinne, die das Reich Gottes sehen und genießen können.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Merkt auf, ihr frechen Thoren, Ihr seid nun, wer ihr wollt: Ihr müßt sein neugeboren, Wenn ihr dort leben sollt. Es ist ein stätes Sterben Das Leben der Natur; Es wirket das Verderben In unsrem Fleische nur.

2. Was flieht ihr vor dem Lichte Und hasset seinen Glanz? Wollt ihr denn im Gerichte Zerstöret werden ganz? Das Licht will in euch dringen Und Finsternis und Tod So nach und nach verschlingen, Euch retten aus der Not.

3. Sollt' euch das Wiederkehren So gar was Fremdes sein? Sollt' nicht das Herzbegehren Bei allen insgemein In Jesum Christum fließen, Die Gottesherrlichkeit, Daß sie sich könnt' ergießen In unsre Ewigkeit?

4. Warum ist's euch ein Wunder, Wenn mancher sich bekehrt, Wenn er nicht froh und munter Mit euch zur Hölle fährt? Bedenkt es doch hienieden! Es stehet allen an, Weil man zum Gottesfrieden Nicht anders kommen kann.

5. Mensch, sammle deine Sinne, Bedenke nüchtern dich! Halt inn', halt heute inne! Du eilest unter sich. Mit Beten und mit Wachen Geht es nur himmelan; Ach laß dich klüger machen! Betritt die Lebensbahn!

Gr. Liederbd. Nr. 328.

Jakob rang mit Gott und sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1 Mos. 32, 26. — Geht das Glaubensgebet und Ringen mit Gott nicht, so fehlt es bei uns meistens an der gänzlichen Übergabe und Überlassung an Gott, und also an Geist, Kraft, Licht und Leben aus Gott.

Mel. Noch sing' ich hier. (70.)

1. Rang Jakob nicht bis an den Morgen Und sprach: Ich muß gesegnet sein? Das Beispiel ist dir nicht verborgen, Mach also hinter ihme drein! Was liegt daran, wenn man auch hinkt, Wenn man nur ins Erbarmen sinkt.

2. In diesem Kampf geht es ums Leben; Denn Leben ringet mit dem Tod. Wenn wir uns gänzlich Gott ergeben, Hat's mit dem Siegen keine Not. Dies wehret der Gleichgültigkeit, Vertreibet auch die Lauigkeit.

3. Du klagst, daß Jesus dich nicht höre, Daß dein Gebet nicht dringe ein. Ist's recht, wenn ich mich so beschwere, Kann nicht bei mir der Fehler sein? Vielleicht ich ringe nicht genug; Ist dann mein Klagen recht und klug?

4. Du mußt dich dem zu Füßen legen, Der seine Glieder lebend macht, Daß dich sein Geist auch kann bewegen, Daß alles in dir lebt und wacht. Wenn solch ein Drang in dir sich regt, So wird das Oberhaupt bewegt.

5. Du mußt nur nicht vom Platze gehen, Bis Jesus sich zu fühlen giebt; Wir können auch zu bald aufstehen, Wenn er uns etwa herzlich übt. Ein Kämpfer lauft nicht gleich davon, Sonst kommt er nicht zur Lebenskron'.

Bd. X, Nr. 271.

Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. — Jesus ist als das Licht und Leben in die Welt gekommen; wer ihn aufnimmt und ihm im Glauben nachfolgt, wird von aller Sünde und Finsternis erlöst werden.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Finsternisse quälen; Sie sind keine Nahrung, Das lehrt traurige Erfahrung. Licht ist Lebenswonne Und erquickt die Seele, Daß sie sich nicht selber quäle. Lichteslust In der Brust Kann das Herz erfreuen Und in Kraft erneuen.

2. Wo nicht Licht geboren, Da fehlt Gottesleben; Licht wird ja von Gott gegeben. Gott und Licht ist Eines, Wer Gott hat, hat Frieden, Und ihm ist auch Licht beschieden. Gott ist Licht; Wer ihn nicht Als ein Licht erfahren, Soll kein Suchen sparen.

3. Licht ist uns erschienen, Daß wir's sollen fassen Und die Finsternisse hassen. Es hat seine Strahlen Überall verbreitet, Hat uns gern zu Gott geleitet. Wer Licht faßt Und sich haßt, Kann nicht qualvoll bleiben; Licht wird das vertreiben.

4. Fühlst du dein Verderben, — Du sollst nicht verzagen, Nur zu Gott soll es dich jagen. Sollte es denn schaden, Daß du Sünde fühlest, Wenn du nicht mit Sünde spielest, Wenn sie dringt Und dich bringt In das Lichtesleben, Das dir Gott will geben?

Großen Frieden haben, die dein Gesetz (o Gott) lieben, und werden nicht straucheln. Ps. 119, 165. — Ein anderes ist's, Frieden mit Gott, ein anderes aber, Frieden in Gott haben. Wer in Gott ruht, hat freilich Frieden in Gott. Frieden mit Gott findet man durch Christum.

Mel. Mir ist Erbarmung. (127. 70.)

1. Bewahre mich in deinen Schranken, Und lasse mich auch keinen Tritt Aus deinem Lebenspfade wanken, Erhöre, Liebster, was ich bitt'! Ich kann nicht leben ohne dich, Herzliebster Jesu, höre mich!

2. Dein Wort, o Gott, ist fest gegründet, Es bleibet in die Ewigkeit; Und wer sich recht damit verbindet, Der hat die Unvergänglichkeit. Herr, laß dein Lebenswort in mir Recht Wurzel schlagen für und für!

3. Die treue Seele darf sich wenden Inwendig vor dein Angesicht; Wer sich im Lichte lässet finden, Den hassest du ja ewig nicht. Ein solcher Mensch ist deine Lust, Du lebest ihm in seiner Brust.

4. Wer sich von allem Finstern scheidet, Der nahet sich in deinen Raum, Wo Jesus seine Schafe weidet; Dann kommt er zu dem Lebensbaum. Erfülle mich mit Lichtsbegehr, Du Licht des Lebens, immer mehr!

5. Laß mich doch sein in deinem Frieden, So hab' ich ewig wahre Ruh'. Vor allen Dingen, die hienieden, Schleuß du mir meine Augen zu! Laß meinen Hunger ganz und rein In dich hinein gekehret sein!

Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet. Jak. 1, 2. — Durch alle Arten Anfechtungen sammelt sich Gott Rechte für seine Erstlinge zu ihrer Verherrlichung. Wer es so ansieht, kann es für Freude achten.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Anfechtung lehret auf Gottes Wort merken; Anfechtung machet den Christen bewährt; Anfechtung kann ihn noch überdies stärken; Anfechtung ist's, die ihm Freude vermehrt. Anfechtung läutert den Glauben der Frommen; Anfechtung haben sie, die zu Gott kommen.

2. Anfechtung ist eine nötige Sache, Ob sie schon manchen nicht königlich freut. Wenn ich den Überschlag recht davon mache, Ist sie der Tiegel, drin Gott uns bereit't. Kann nun das Lichtskind ohn' Anfechtung bleiben? Sagt, was es sollte zum Himmelreich treiben?

3. Könnte man Gold ohne Feuer bewähren, Nähme man freilich kein Feuer dazu; Feuer ist niemals des Goldes Begehren Oder der Schlacken, darin es hat Ruh'. Aber durch Feuer wird beides geschieden, — So durch Anfechtung die Christen hienieden.

4. Sollte uns also Anfechtung nicht freuen Nach apostolischem, göttlichem Sinn? Werden wir, durch sie getrieben, gedeihen, O so bringt sie uns den größten Gewinn. Würden wir nur ihren Nutzen verstehen, Würde ihr keiner mehr wollen entgehen.

Bd. II, zweite Abt. S. 276.

Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht, und lehre mich deine Rechte! Ps. 119, 135. — Wahrheitsliebe geht gern in die Schule der Weisheit, und Lichtsliebe wandelt den Weg der Wahrheit, und Wahrheit bringt Freiheit vom Irrtum.

Mel. Mir ist Erbarmung. (127. 75.)

1. Laß niemand mir dein Wort verdrehen, Gieb mir desselben reinen Sinn; Den Weg des Lebens laß mich gehen, So ist das Leben mein Gewinn. Errette mich von Tod und Pein, Und muß ich fast zerrieben sein!

2. Laß dein' Allgegenwart mich freuen, Du Licht des Lebens, voller Kraft; Laß mich dich kindlich lieben, scheuen, So werd' ich sicher durchgebracht. Ich bitte dich, mach mich getreu Und ganz von allem Übel frei!

3. Ich kann nicht auf mich selber trauen; Denn ohne Gnade bin ich tot. Ich will auf dich mein Alles bauen, So hab' ich ewig keine Not. Und wenn die ganze Welt vergeht, Mein Bau doch fest gegründet steht.

4. Dein Wort laß mich im Grund erfahren; Erfahrung macht es recht verstehn. Man lernt es nicht in vielen Jahren Auf hohen Schulen recht einsehn. Erfahrung macht es hell und klar Und nach der Wahrheit offenbar.

5. Laß mich doch nur zu allen Dingen, Herr, deiner Liebe sanften Drang Beständig und von innen dringen! So mach' ich einen sichern Gang, So geh' ich selig durch die Zeit, Recht selig in die Ewigkeit.

Bd. VI, zweite Abt. S. 488.

Der Herr tötet und machet lebendig; er führet in die Hölle und wieder heraus. 1 Sam. 2, 6. — Er führt und behandelt uns so, daß wir die Reinigung unserer Sünden nicht wieder vergessen.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Laß dich Gott in die Hölle führen, Solange du hinein gehörst; Er wird dich nicht darin verlieren, Wenn du ins Reich des Lichts begehrst. Er führt die Seelen selbst durchhin, Sobald sie ändern ihren Sinn.

2. Wirst du die Angst von ferne wittern, So weiche nicht aus dir heraus, Und sollte gleich die Qual erschüttern Den äußern Leib, das ganze Haus; Es muß die Sache, wie gedacht, Doch einmal werden durchgemacht.

3. Es darf uns wohl recht bange werden, Daß wir hernach der Reinigung Nicht mehr vergessen hier auf Erden, Auf wahrem Weg der Heiligung; Wer gar zu leicht der Wasch entgeht, Dem Leichtvergessen offen steht.

4. Zu was ich gar zu leicht gelange, Verliere ich auch gar zu leicht; Macht uns ein Ding nicht angst und bange, Und wirkt's nicht manche Herzensbeicht': Kennt man nicht seine Schrecklichkeit Und fliehet es nicht allezeit.

5. Das Denken muß uns übernehmen, Anhaltend muß es einwärts gehn. Da hilft kein Wehren und kein Grämen, Beim Einerlei bleibt man nicht stehn; Denn wer das thut, bleibt einerlei Und wird niemals recht froh und frei.

Ich schreie mit meiner Stimme zu Gott; zu Gott schreie ich, und er erhöret mich. Ps. 77, 2. — Lerne von Assaph, wenn du in innere Anfechtungen, Leiden und Gottesverlassungen oder Gnadenentziehungen kommst, dich allein zu Gott wenden; schicke dich, Gott wird es zu rechter Zeit selbst ändern.

Mel. Geht, ihr Streiter.

1. Als ich lange gut gestanden In der Gegenwart des Herrn, War ich los von allen Banden Und von allem Eiteln fern, Und so oft ich wollte beten, Konnt' ich vor sein Antlitz treten; Immer hörte er mich gern.

2. Als mir Gott im Grund gewichen Und ins Zentrum sich gekehrt, Ist sein Licht in mir verblichen, Das ich vorher lang begehrt; Und ich wurde also finster Wie die höllischen Gespenster, Die kein Lichtesstrahl beehrt.

3. Ich war gleich wie in der Hölle, Als sich Gott entfernte mir; Unruh' war in meiner Seele, Daß ich auch zerflossen schier; Ja mir war so seelenbange, Und ich sprach: ach Gott, wie lange! In den ersten Stunden hier.

4. Nun sprach ich: das mußt du leiden, Wenn du willst bewähret sein; So muß Gott die Schlacken scheiden Und das Gold veredeln rein. Nun fand ich zu dieser Stunde Ruhe im gelass'nen Grunde, Und mir sank die heiße Pein.

5. Gott, du wollst auch mich bewähren, Daß ich kann in Himmel gehn; Ja, du wollst dich mir verklären, Sollte es auch stürmisch wehn! Ich will noch auf dieser Erden Ganz in dir vollendet werden Und dein Angesicht dort sehn.

Siehe, ich will sie schmelzen und prüfen. Jer. 9, 7. (Sir. 2, 4. 5.) — Alle Leiden, die uns begegnen, auch die kleinsten, sind uns von Gott mit Weisheit zu unsrem Heil in unsern Lauf hinein verordnet.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (84.)

1. Leide, was dir widerfähret, Alles und zu aller Zeit, Weil die Trübsal uns bewähret Und verhilft zur Herrlichkeit. Leide, du mußt dich nicht wehren, Hindre Gottes Absicht nie! Wird es doch nicht ewig währen, Nur solang du lebest hie.

2. Alles leiden, will viel sagen, Alles ist ja mehr als viel. Wer kann aber alles tragen Und doch jagen nach dem Ziel? Alles — mußt du recht verstehen, Alles, was dir widerfährt; Nicht auf andre mußt du sehen, Weil dich nicht ihr Kreuz bewährt.

3. Alles, was dir widerfähret, Sei dir ja kein Ungefähr; Ob dich's oft auch sehr beschweret, Trage es dem Herrn zur Ehr'. Alles ist verordnet worden Dir in deinen Lauf hinein, Dies glaub des Apostels Worten; Das, was kommt, ist alles dein.

4. Alles, was dir widerfähret, Ist nicht Leiden aller Welt; Denn nur das ist dir bescheret Und in deinen Lauf gestellt, Was die Weisheit gut gefunden; Darum nimm es alles an! Abgemessen sind die Stunden, Drin es wirken soll und kann.

5. Mithin, was dir widerfähret, Ist zu deinem Heil verhängt, Nicht damit es Kraft verzehret, Dich um Zeit und Ruhe bringt; Nein, es läutert deinen Glauben Und bewährt ihn wie das Gold. Diesen Sinn laß dir nichts rauben, Ob die ganze Höll' es wollt'!

Bd. X, Nr. 330.

Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott &c. Ps. 5, 3. — Weniger als Gott, läßt die Seele in quälend suchender Unruhe; ist er König im Herzen, so ist er auch als Gott und Heiland da.

Mel. O Jerusalem, du schöne. (121.)

1. Herr, du wollst mich ganz bekehren! Ich bin dein mit Leib und Seel'. Zu dir richt all mein Begehren, Reichtumsvolle Gnadenquell'! Führ mich ganz in dich hinein! In dir ruht das Herz allein.

2. Laß mich deine Gottheitsnähe Spüren jetzt und immerdar, Daß ich stets vorsichtig gehe, Dir nur lebe ganz und gar! Laß mich niemals dir entgehn, Sondern immer auf dich sehn!

3. O du allgenugsam Wesen, Wer dich hat, das höchste Gut, Hat das Beste sich erlesen, Darin Geist und Seele ruht. Gieb dich mir doch ganz und gar, Daß ich ruhe immerdar!

4. Meer der reinsten Seligkeiten, Brunn, der nie versiegen geht! König aller Ewigkeiten! Meine Seel' dir offen steht. Fülle mich, regier in mir! Meine Seele schreit nach dir.

5. Aus dem Abgrund tiefster Tiefe Schreit mein Geist in dich hinein: Abba, mein Verlangen prüfe! Darf etwas geringer sein, Als du bist, zu geben Ruh'? Thu mir's kund, so greif' ich zu!

6. Aller Dinge Grund und Leben, Gott und Geist der Ewigkeit, Du wollst dich mir selber geben, Als die Allgenugsamkeit! Fülle mich doch gänzlich an, Daß ich sonst nichts wollen kann!

Gr. Liederbd. Nr. 19.

Er segnet, die den Herrn fürchten. Ps. 115, 13. — Das Zurückziehen Gottes aus Natur oder Kreatur ist ein Fluchen; sein Sichnahen und Mitteilen — ein Segnen.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Ach, sagt es allen Menschenkindern, Daß wenn sie ernstlich Herz und Sinn Durch Gottes Gnade lassen ändern, So flieht auch Fluch und Strafe hin; Denn kann Gott gnädig sich bewegen, So zeigt sich bald sein Gottessegen Gewiß in aller Kreatur. Wenn er sich muß zurückeziehen, So muß dann auch der Segen fliehen In unsrer äußern Weltnatur.

2. Sobald wir Gott von Herzen dienen, Geht's aufwärts und den rechten Gang, Und dann wird alles blühn und grünen In Gottes lichtem Segensdrang. Wenn wir die Kreatur nicht steigern, So wird sie sich nicht seufzend weigern, Zu steigen auf in Geisteskraft. Sie wird wetteifern um die Ehre, Dieweil sie gern erhöhet wäre; Solch Hoffen ist in sie gebracht.

3. So siehst du nun, Gott kann erstatten, — Er kann und will es auch zugleich — Was Käfer uns gefressen hatten; Denn er ist über alle reich. Sobald wir nur die Sinne ändern, Kann er den bösen Einfluß mindern, Den nur die Sünde hat gebracht. Geht's mit der Besserung dann schnelle, So werden wir auch auf der Stelle Entschädiget durch Gottes Macht.

Bd. X, Nr. 295.

Du Gottesmensch, jage nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut! 1 Tim. 6, 11. — Die Lehre von der Gottseligkeit lehrt alle vergängliche und verderbliche Lust fliehen; sie macht aber nach der wahren Gerechtigkeit, dem lebendigen Glauben, der wahren Gottes- und Nächstenliebe, der Geduld und Sanftmut begierig. Köstliche Lehre!

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Die Lehre der Gottseligkeit Ist ewig fest gegründet; Sie kommt aus Gottes Herrlichkeit, Die nun im Geist vollendet. Ihr Grundstein, der geleget ist, Ist der verklärte Jesus Christ, Der Gottes Haus verbindet.

2. Die Lehre der Gottseligkeit Giebt Gnade, Licht und Leben; Sie legt den Grund zur Seligkeit, Erhält ihn auch daneben. Das laß mir gute Lehren sein, Die lehret Jesu Geist allein; Nur er kann Wahrheit geben.

3. Die ewige Unsterblichkeit Kann uns nur Jesus schenken; Die Lehre der Gottseligkeit Wird seiner nur gedenken. Mein Herz, du thust sehr wohl daran, Wenn du ihr ewig hangest an Und läßt dich nichts ablenken.

4. Was nützt dich alle Eitelkeit Und alles eitle Wissen? Was nährt des Herzens Ewigkeit, Was stillet das Gewissen? Was hilft dich einst in jener Welt, O meine Seele, Gut und Geld? Such's doch nicht so geflissen!

Bd. IV, erste Abt. S. 125.

Wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. 2 Kor. 5, 7. — Am Ende des Glaubensweges verwandelt sich das Glauben in ein Schauen; da wird alles ersetzt.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Glaubend trauen und nicht sehen, Dunkel wandeln und doch gehen, Das ist Gott sehr angenehm. Ja, ich glaube, solche Seelen Wird der Herr zu Bürgern wählen In das neu' Jerusalem.

2. Gott schätzt uns nicht nach Empfinden, Sei's von Gnaden oder Sünden, Sondern nach der Glaubenstreu'. Bleibst du an der Wahrheit hangen, Bis die Finsternis vergangen, So bist du auf ewig frei.

3. Gott entzeucht dir, das ist schwierig, Wonach du so sehr begierig; Süß-Empfinden ist nicht Gott. Vor Abgötterei bewahren Will er dich durch dein Erfahren; Glauben sollst du seinem Wort.

4. Werde also ja nicht träge! Auf dem dunkeln Glaubenswege Kriegst du doch auch manchen Blick, Und daran laß dir genügen; Denn das Beste sollst du kriegen Bei dem Ziel zu deinem Glück.

5. Nein, wir sollen nicht begehren, Hier schon alles zu verzehren, Wie ein schlimmes Pflegkind thut. Jesus schenkt zu unsrem Frommen, Was uns not ist zum Durchkommen; Dieses stärke deinen Mut.

6. Harren lehr mich, Herr, und hoffen, Dein Herz sei mir nah und offen, Daß ich mich entleeren kann! Darf ich dich nicht immer spüren, Laß mich dich nur nicht verlieren; Leit mich auf der rechten Bahn!

Bd. X, Nr. 321.

Haltet fest an der Demut! Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5, 5. — Wo wahre Erkenntnis Gottes und seiner selbst ist, ist Demut, und diese hat zur Folge Gottes Gnade.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Seele! wer sind die, die Gott hat erkoren, Die er zur Seligkeit hat auserwählt? — Seelen sind's, welche von oben geboren, Seelen, die Sünde hier martert und quält, Seelen, die Sünde und Finsternis meiden, Ob sie das Fühlen schon müssen erleiden.

2. In Auserwählten ist göttlicher Adel, Diesen beflecken sie freilich nicht leicht. Unmut ist immer am Christen ein Tadel; Übermut aber ist elend und seicht. Lasse den Unmut dich nicht übernehmen, Macht das Verderben gleich Kummer und Grämen!

3. Übermut, Leichtsinn und Frechheit sind Brüder, Die man an redlichen Seelen nicht sieht. Solcherlei Dinge sind ihnen zuwider, Weil das in alles Verderben hinzieht. Alles wird immer zu leichte genommen; Edelmut kann mithin keiner aufkommen.

4. Heißt es: Gott giebt den Demütigen Gnade, Da er dem Hochmut sofort widersteht, O so ist Armut des Geistes kein Schade, Wenn auch die Seele oft jammernd umgeht, Lieber als frech über alles sich schwingen Und seine Frechheit ins Geisterreich bringen.

Bd. XIII, Nr. 244.

Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden. Marc. 11, 24. — Wenn wir nach Gottes Willen, also im Glauben bitten, so werden wir erhört, nur nicht immer sogleich.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Gott allein und ganz verlangen, Das macht fähig, zu empfangen, Was man in und mit Gott will. Ohne Gott etwas begehren, Muß den Betenden beschweren; Denn er weichet ab vom Ziel.

2. Freilich soll ich gar nichts wollen, Was ich nicht in Gott werd' sollen; Sollte Gott, was er nicht will, Sollt' er geben, was zuwider? So verlangt doch nichts, ihr Brüder! Von dergleichen schweiget still!

3. Wird Natur ins Wirken treten, So brennt falsches Feur im Beten; Gott riecht diesen Rauch nicht gern. Sollt' er seine Gaben geben Etwa für ein falsches Leben? O Geliebte, das sei fern!

4. Bete glaubig, gottgelassen, So wirst du gewiß ihn fassen, Und genug, wenn du ihn hast. Du brauchst ihm nicht vorzuschreiben, Wie er soll sein Werk forttreiben; Weg mit solcher eignen Last!

5. Glaubig muß man feste stehen, Gleichsam nicht vom Platze gehen; Denn es geht das Ganze an. Also abermal das Leben Ganz und völlig Gott ergeben, So geht's fort die Lebensbahn.

6. Mein Gott, lasse mir den Glauben Nicht durch Widerstände rauben, Sondern noch vermehren gar! Denn deshalb läßst du den Deinen All dergleichen Ding' erscheinen, Und hilfst ihnen immerdar.

Bd. X, Nr. 199.

Lasset euch nicht mit mancherlei fremden Lehren umtreiben ꝛc. Hebr. 13, 9. — Geist und Kraft giebt Leben, verwandelt und macht neue Menschen; dies können nur die lauteren Gottes- und Jesus-Worte thun, weil sie Geist und Leben sind.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Reine, wahre Gotteslehren Können uns den Herrn verklären Und uns Christum preisen an. Und wenn dieses ist geschehen, Haben wir ihn schon gesehen, Daß die Seele wählen kann.

2. Wenn die blöden Tugendlehren Könnten uns zu Gott bekehren, Wäre Christus uns nichts nütz'. Aber nein, vernünft'ge Strahlen Können Christum uns nicht malen, Leuchten sie gleich wie ein Blitz.

3. Auch kann uns zu unsern Zeiten Mancher unter frommen Leuten Bringen eine solche Lehr', Die uns Jesum nicht verkläret, Die nur vieles Wissen mehret Und das Herz läßt arm und leer.

4. Man kann uns mit Sätzen plagen, Man kann uns wie Jehu jagen, Aber nicht zu Jesu Christ, Bis wir gleichsam halb verwilden Und uns jämmerlich verbilden, Daß uns kaum zu helfen ist.

5. Wer in Christi Lehre bleibet, Die uns gar nicht übertreibet, Der wird weder müd' noch matt. Er hat guten Grund gefunden Und wächst dann zu allen Stunden; Was er wird, das wird er satt.

6. Nochmals also: zum Bekehren Höre du nur Christi Lehren, Fasse solche recht ins Herz, Und gieb diesen allen Willen! So wird Jesus dich erfüllen, Richtig führen himmelwärts.

Gr. Liederbd. Nr. 546.

Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten 2c. Matth. 5, 16. — Ein enges oder scharfes Gewissen heißt ein gutes Gewissen. Wer dies hat, hat ein weites Herz und wandelt im Licht, weil das Licht des Lebens in ihm ist.

Mel. Alle Menschen müssen. (85.)

1. Ein weit Herz und eng Gewissen Ist es, was wir in der Welt, Liebe Brüder, haben müssen, Sind wir anders auserwählt; Und ein herzliches Erbarmen, Das uns Sünder wollt' umarmen, Muß in unsrem Herzen sein, Das auch andre zieht herein.

2. Jesu Liebe muß uns dringen, Ihme seine Kreuzesbeut', Soviel möglich, herzubringen Aus der Nähe, aus der Weit'. Immer müssen wir nur sorgen, Wie der Jesus, der verborgen, Andern werde offenbar; Denn auf dieses sieht er gar.

3. Brüder, laßt uns Jesum ehren, Das soll unsre Freude sein! Ach erfüllet sein Begehren, Wirkt in alle Welt hinein! Ärgert niemand auf der Erden, Daß er möchte lichtscheu werden; Vielmehr wandelt als am Tag, Wie es Gott gefallen mag!

4. Laßt uns niemals laß im Beten, Lässig nie im Wandel sein! Wenn wir fleißig vor Gott treten Und in Jesum fließen ein, Wird er uns bald ausgebären Und sich ganz in uns verklären; Ja wir werden in der Zeit Finden schon die Seligkeit.

Gr. Liederbd. Nr. 223.

Gott, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir; es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Ps. 63, 2. — Das ist gewiß: wenn deine Seele Gott kennete, würdest du voll Verlangen nach ihm sein. Gottes= und Jesus=Erkenntnis allein giebt Leben, Frieden, Trost und Kraft.

Mel. O Jerusalem, du schöne. (121.)

1. Gott! du wahres Seelenleben, Du bist auch mein Gott und Heil. Hast du selbst dich mir gegeben, So hab' ich das beste Teil; Was geringer ist als du, Giebt mir weder Trost noch Ruh'.

2. Gott! du bist die Lebensquelle, Nach dir schmachtet Tag und Nacht Meine abgematt'te Seele, Die sich voller Qual gemacht; Denn, betrachtet ohne Gnad', Ist sie wie ein Feuerrad.

3. Gott! ich bin im trocknen Lande Und in einer Jammerwelt; Eitelkeit ist nicht im stande, Daß sie mich zufrieden stellt. Lebenswasser fehlet mir; Dieses quillt, o Gott, aus dir.

4. O wie werd' ich ausgezehret In der Trübsalsjammerhitz'! Du bist's, den mein Geist begehret; Kreatur ist mir nichts nütz'. Du allein machst voll und satt; Der hat alles, der dich hat.

5. Wenn ich mich zur Ruhe lege, So gedenke ich an dich; Und wenn ich mich wachend rege, So reizt deine Liebe mich. Ja, ich rede gern von dir, Weil du selber alles mir.

6. Nun ich will mich dir ergeben, Überlassen immerdar; Du wirst mir noch alles geben, Was dem Geiste offenbar. Gott! ich warte immer dein; Sei du doch der Beistand mein!

Bd. VI, erste Abt. S. 650.

Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Offenb. 3, 15. 16. — Gleichgültigkeit hat Lauigkeit zur Folge; Buße und Erneuerung im Geist ist dann nötig, weil es besonders an Geist fehlt.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Gleichgültigkeit — kein gutes Zeichen Bei Seelen, die erwecket sein; Was kann man dergestalt erreichen, Da so viel Jammer bricht herein? Denn meist hat die Gleichgültigkeit Zur Folge eine Lauigkeit.

2. Ist Lauigkeit nicht eine Sache, Die Jesus nicht vertragen mag? Er will auch, daß man bange mache Den Lauen, dies liegt klar am Tag; Er sagt ja aus des Herzens Grund, Er speie solche aus dem Mund.

3. Warm, heiß will uns der Heiland haben; Im Geist soll jeder brünstig sein. Hiezu giebt er selbst Geistesgaben Den Seinen in das Herz hinein. Wen nicht die Lauigkeit erschreckt, Der ist noch nicht recht aufgeweckt.

4. Laß, Seele, es nicht dazu kommen, Daß Jesus dich ausspeien muß! Hast du dich laulich wahrgenommen, So eile bald und wirke Buß'; Greif ernstlicher die Sache an, Damit es besser kommen kann!

5. Fühlst du denn nicht des Geistes Treiben, Den Drang zur Jesusähnlichkeit? Willst du etwa dahinten bleiben In Schlummer und in Lauigkeit? Reizt dich das edle Kleinod nicht, Von welchem Paulus schreibt und spricht?

6. Mein Heiland, hör, ich schrei' inwendig: Ach mach mir doch dein Lebenswort In meiner Seele recht lebendig, Vertreibe selber aus mir fort Die schädliche Gleichgültigkeit Samt aller Art von Lauigkeit!

Bd. X, Nr. 271.

Gott vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trifft einen jeglichen nach seinem Thun. Hiob 34, 11. — Suchen wir Gott allein, so finden wir ihn als die endlose Liebe und Barmherzigkeit; suchen wir aber Vergänglichkeiten, so fallen wir seinem Zorn und seiner Strafe anheim.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Wenn Menschen sich herauswärts kehren In Welt, Natur und Sinnlichkeit, Und lassen solches sich nicht wehren In ihrer Herzensewigkeit, So kehrt sich Gottes Licht und Segen Hineinwärts, und das allerwegen, Und mithin ist es ein Gericht. Dann sind sie ja wie hingegeben In das, worin sie wollen leben; So wollten sie und anders nicht.

2. Gott straft also mit solchen Sachen, Die wir in unsrem Fleischessinn Zu unsrem Gott und Tröster machen; Sein Segen ruhet nicht darin. Fehlt dieser, so wirkt das Verderben Darin zu lauter Tod und Sterben; Denn alles steckt voll Schlangengift. Solange wir den Sinn nicht ändern, Kann nichts den Hölleneinfluß hindern, Der überall nur Jammer stift't.

3. Was die Strafkreaturen fraßen, Das fraßen sie der Sinnlichkeit, Solange wir das Eins vergaßen, Den Brunnquell aller Seligkeit. Laß sein, daß dieses ist gefressen, Es ist ja nur vergänglich Wesen; Wer solches nicht in Gott erhöht, Der soll auch diese guten Gaben Im Überflusse gar nicht haben, Weil er verkehrte Wege geht.

Habt acht auf euer Almosen, Beten, Fasten! Matth. 6, 1—18. — Wie unsere Grundstellung ist, werden unsere Thaten und Handlungen sein, unser Beten, und alle unsere übrigen Übungen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Ungleich sind der Menschen Thaten, Und warum? kann man erraten — Weil sie nicht sind gleich gesinnt. Oft ist's Thun nicht sehr verschieden Nach der Menschen Aug' hienieden, Wenn man nicht den Grund erkennt.

2. Selber auch bei allen Frommen Wird es auf den Grund ankommen, Den ihr Thun und Lassen hat; Denn ein jeder kann die Sachen Eines Christen auch nachmachen, Aber endlich werden matt.

3. So kann, zum Beweis, im Lieben Sich ein mancher freilich üben; Merke, welcher Art es ist: Lieben das, was ewig währet, Oder, was der Tod verzehret. Dieses letzte thut kein Christ.

4. So ist auch in andern Sachen, So im Beten und im Wachen, Oft ein großer Unterschied; Mancher betet viel, doch wenig, Ist dem Geist nicht unterthänig Und wird endlich kalt und müd'.

5. So kann mancher auch nachfasten Und sich machen viele Lasten; Doch der Grund ist Eigenheit. Was kann da zu seinem Frommen Gutes aus der Sache kommen? — Nichts, auf Zeit und Ewigkeit.

6. Mancher übet sich im Geben Auch im Trieb vom eignen Leben, Dessen Grund ist nur Betrug. Christen werden angetrieben Von dem Geistquell, den sie lieben, Und was dieser treibt, ist klug.

Gr. Liederbd. Nr. 545.

Wer sich auf sein Herz verläßet, ist ein Narr; wer aber mit Weisheit gehet, wird entrinnen. Spr. Sal. 28, 26. — Wer sich am wenigsten kennt, traut sich am meisten und wird auch am meisten von sich betrogen. Wer sein Herz recht kennen lernt, traut ihm immer weniger und wird immer mehr Gottes- und Jesus-bedürftig zur Überwindung seines Herzensverderbens.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Seelen, die nach allem gaffen, Machen sich gar viel zu schaffen, Halten sich dabei noch auf. Wenn sie oft auch überwinden, Können sie doch das nicht finden, Was am Ende ist vom Lauf.

2. Wird sich da der Vorwitz trauen, Wird er wund und tief gehauen, Daß ein Bild im Herzen bleibt. Wird er dieses nicht bewachen, So wird es ihm Dinge machen, Die man nicht so leicht vertreibt.

3. Darum muß man sich nicht trauen, Sondern tapfer um sich hauen, Lieber da zu viel gethan; Denn thut einer hier zu wenig, So wird er kein Priesterkönig, Der das Kleinod haben kann.

4. Wer nicht alles überwunden, Hat das Kleinod nicht gefunden, Kann also nicht auferstehn. Doch wer's noch zum Ziel getrieben, Ist im Tod zu lang nicht blieben, Kann auch bald das Kleinod sehn.

5. Jesusgeist, du Brautbereiter, Mach mich zum getreuen Streiter, Treibe mich von innen an, Daß ich allem mich enthalte, Mich dort nimmer umgestalte, Daß dein Bild nur bleiben kann!

Es wird alles offenbar, wenn es vom Licht gestraft wird; denn alles, was offenbar wird, ist Licht. Eph. 5, 13. — Gottes Licht, das alles entdeckt, und Jesu Blut, das von allem freimachen kann, wirken gleich mächtig in einer redlichen Seele.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Lernt sich ein Mensch im Licht erkennen, Der vorher war ein Tugendbaum, Wird er sich einen Sünder nennen, Für den in keinem Himmel Raum. Das Böse, das er nicht gethan, Trifft er doch in dem Herzen an.

2. Jetzt wachen in ihm alle Sünden, Die vorher waren unterjocht; Die Seele wird in sich befinden, Daß ihr die ganze Hölle pocht. Jetzt schreiet sie nach Jesu Christ, Der einzig ihr Erretter ist.

3. Jetzt sucht sie erst ein höher Leben Und wird versetzt in Gottes Reich. Der Lebensgeist wird ihr gegeben, Der macht dann, daß sie grünet gleich. Jetzt trägt sie erst dieselbe Frucht, Die Gott verlangt und an ihr sucht.

4. Jetzt wächst in ihr der Baum des Lebens Voll Früchten der Gerechtigkeit; Jetzt fällt die Kraft des Widerstrebens, Der Sündentrieb der Sterblichkeit. Die Seele ist nicht mehr verflucht, Weil sie den Segensbrunnen sucht.

5. Jetzt wird des Mohren Haut verwandelt, Des Pardels Flecken ändern sich: Der, welcher nicht natürlich handelt, Ein Gottesgeist, wirkt innerlich; Und dieser macht von allem frei Und will uns gerne stehen bei.

Gr. Liederbd. Nr. 91.

Die Zunge ist ein klein Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet es an! Jak. 3, 5. — Hölle und Himmel ist im Menschen. Die Zunge ist Offenbarerin beider; darum wachet und betet!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (75.)

1. Groß ist das menschliche Verderben: Das Herz ist eine Sündenquell', Und alles wirkt auf Tod und Sterben Im Lebensrade in der Seel'. Ja, diese Quell' im Leibeshaus Schäumt lauter Greul und Unflat aus.

2. Die Hölle kann die Zung' entzünden, Ja gar das Rad in der Natur. Niemand kann dieses Feuer binden, Als Gottes Geist, er kann es nur. Und ach! das Feur ist vieler Art, Wie es die Hölle offenbart.

3. Bald steckt die Lust das Haus in Flammen, Bald thut's der Grimm und bald der Stolz, Kurz, lauter Dinge, die verdammen Und alle brennen ohne Holz. Sie zünden unser Wesen an, Daß keiner selber löschen kann.

4. Geht man recht tief in sich zurücke Und prüft sein Thun im Licht und Recht, So findet man so viele Tücke, Daß man an sich verzweifeln möcht'; Man findet nur Verdorbenheit Bis gar zur Unergründlichkeit.

5. Des Herzens Sinnen, Dichten, Trachten Ist böse, und von Jugend an; Man findet es nach Dingen schmachten, Die man keck höllisch nennen kann. Aus dieser Quelle kommt nichts her, Als was gern in der Hölle wär'.

Jesus, voll heiligen Geistes, ward vom Geist in die Wüste geführet. Luc. 4, 1. Auf eine besondere Gottesmitteilung folgt meistens eine besondere Versuchung.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Als Jesus voller Geistes war, Ging er hin in die Wüsten; Daselbst versuchte ihn sogar Der Feind von allen Christen. Der Herr bestand in dieser Prob', Erhielt der Engel Dienst und Lob; Er floh vor allen Lüsten.

2. Wer Wahrheit recht genossen hat Und sich um sie gewehret, So daß er geistlich worden satt, Der wird sodann bewähret; Gott führt ihn auch von Stadt und Haus Im Geist in eine Wüste aus, Da ihm viel widerfähret.

3. Als Christus nun versucht genug, Fing er frei an zu lehren. Das war gewiß wahrhaftig klug; Jetzt sollte man ihn hören. Jetzt sollt' er Gottes Bote sein, Ein Licht der Welt, ins Herz hinein, Dieselbe zu bekehren.

4. Ein Christ muß auch bewähret sein, Eh' er kann andre lehren; Es dringet sonst in die nicht ein, Die ihn nun sollen hören. Apollo, der Bewährte, war Auch der Gemeine nützlich gar Zum ernstlichen Bekehren.

5. Wer Gottes Sache herzlich treibt Und liebet seine Rechte, Auch nicht ohn' Gottes Antrieb bleibt, Weil Gott ihn brauchen möchte; Der Herr braucht auch noch heute Leut', Durch welche er sein Heil anbeut, Da braucht er recht' und schlechte.

Gr. Liederbd. Nr. 277.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Ps. 119, 9. — Merken auf Gottes Wort und auf die Stimme der Weisheit verwahrt den Jüngling vor Irr- und Abwegen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Ach mein Herr Jesu Christe, Sieh mit Erbarmen drein, Schau, wie die Jugendlüste So sehr verderblich sein! Ach blick die Menschenkinder Mit Gnadenaugen an! O starker Überwinder, Was du thust, ist gethan.

2. Wie kann ein Jüngling gehen Unsträflich seine Bahn? — Nur wenn er wird ansehen, Was dein Wort zeiget an. Ach präge allen Seelen, Nur dich zu fürchten, ein! Dir will ich sie befehlen, O liebster Heiland mein.

3. Mach mich zu deiner Wohnung, Und ziere mich recht aus; Die gnädige Belohnung Schenk mir in deinem Haus! Laß mich stets beten, wachen Und in der Arbeit stehn! So werden meine Sachen Recht wohl von statten gehn.

4. All meine Lebensgeister Nimm hin, Herr Jesu Christ! Sei du mein Herr und Meister, Regier zu jeder Frist In meiner armen Seele, Sie sei dein Eigentum; Dir ich sie anbefehle, Brauch sie zu deinem Ruhm!

5. Herr, laß mich Ruhe finden, Führ mich in dich hinein! Laß alles mir verschwinden, Was du nicht selbst wirst sein! Du wollst mich selber führen, Mir schenken, was mir not! Dein'n Geist laß mich regieren, O Herr, Gott Zebaoth!

Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda. Offenb. 5, 5. — Er hat für uns alle überwunden und will in uns allen überwinden.

Mel. Herr Jesu Christ, meins. (148a.)

1. Der starke Löw' aus Juda's Stamm, Das vielgeliebte Gotteslamm, Hat überwunden durch Geduld; Es hat getragen fremde Schuld.

2. O wunderbarer Streit und Krieg: Hier macht der Leidende den Sieg; Der Überwundne überwind't, Durch Dulden er den Sieg erfind't!

3. Dies ist ein neuer Wunderlauf. Schau, Seel', an Jesu Kreuz hinauf! Hier ist ein Schauplatz aufgethan, Dabei man vieles lernen kann.

4. An Jesu Kreuze ist verfaßt Das, was der blinde Weltmensch haßt. Die Weisheit, die vollkommen ist, Lernt man am Kreuze Jesu Christ.

5. Wer hier vollkommen werden will, Der schöpfe stets aus dieser Füll', Aus Jesu Kreuz, der Weisheitslehr'; Hier giebt man unentgeltlich her.

6. Hier lernt man, wie man siegen kann, Und wie man's hat zu greifen an. Der Löw', der leidend Sieg erfind't, Der zeigt, was wahre Sieger sind.

7. Das Lämmlein, welches wird geschlacht't, Nimmt durch den Tod dem Tod die Macht. Es macht den Zorn im Feuer gut Durch sein unschuldig Lammesblut.

8. Drum faß dich, Seele, in Geduld Durch deines Jesu Gnad' und Huld; Wenn es etwas zu leiden giebt, So leide, wie dein Jesus litt!

9. O meine Seele, lerne doch, Und trag auch gerne Christi Joch! Ach weigre dich der Trübsal nicht! Dein Auge stets auf Jesum richt!

Gr. Liederbd. Nr. 77.

Die Heiden sind zornig geworden, und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit der Toten, zu richten und zu geben den Lohn deinen Knechten. Offenb. 11, 18. — Wenn wir von der Sünde, die uns immer anklebt und zum Guten träge machen will, immer mehr erlöst werden, und sie uns zu Christo als dem gänzlichen Freimacher treibt, so können wir mit den Gerichten Gottes in allem auf rechte Weise einig sein.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Es ist der Kreaturen Grimm Durch Satans Grimm erreget; Das Sündengift macht sie so schlimm, Das jede in sich träget. Vom Satan kommt das alles her; Ach, daß es ausgerottet wär' Aus allen Kreaturen!

2. Wer nicht ins Liebeslicht verlangt Und bleibt im Zornes-wesen, Also noch an dem Bösen hangt, O, der kann nicht genesen; Er fällt in Gottes Zorngericht. Ja, ja, so ist's und anders nicht, So hat er selber wollen.

3. Das Böse, das uns hindern will, Das soll und muß uns dienen; Sonst schwiege Gott so lang nicht still, Sonst wär' er schon erschienen. Daß alles nun nach Rechten geht, Zeugt von gerechter Majestät; Noch alles wird gelingen.

4. Das Böse duldet Gott mit Fleiß So lange bei dem Guten; Nicht so, daß er's notwendig heiß', — Wer wollt ihm das zumuten? — Nur darum, weil es treiben soll Die Christen zu dem Guten voll, Drum läßt er es noch stehen.

5. Die Erdverderber wird er schon Zu seiner Zeit verderben; Sie kommen ihme nicht davon, Wenn sie auch ruhig sterben. Er nimmt das Ding genau in acht; Denn alles, was er hat gemacht, Ist sein und keines andern.

Bd. V, S. 323.

Er heißet Ewig-Vater, Friedensfürst. Jes. 9, 6. — In den dazu bestimmten Ewigkeiten wird durch ihn, den Vater der Ewigkeiten, alles neu gemacht werden; er wird als Friedensfürst regieren und alles wieder zu Gott führen, wie es zuvor gesagt und bestimmt ist.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Der Menschensohn, der Heilserstatter, Heißt wohlbedachtsam, was er ist: Er heißt der Ewigkeiten Vater, — Dies merke, Seele, wer du bist! — Stammvater von dem Geistesleben. In diesem andern Adam eben Liegt göttliches Fortpflanzungsrecht; Er giebt das Leben, statt Verderben, Er zeuget alle Himmelserben, Er hilft dem menschlichen Geschlecht.

2. In den bestimmten Ewigkeiten Wird alles durch ihn neu gemacht; Ja es wird alles — wer will's streiten? — Durch ihn gewiß herwiederbracht. Nichts ist im Himmel, nichts auf Erden, Das nicht sollt' unterthänig werden; Denn er ist ja der Friedensfürst. Als Friedensfürst wird er regieren Und alles wieder zu Gott führen, Wie es zuvor bestimmet ist.

3. O Gottmensch! schreibe deine Namen Mir wesentlich ins Herz hinein! Ich bin ein Kind von deinem Samen, Bin ich gleich minderjährig, klein. Laß mich dich immer besser kennen Und stets in deiner Liebe brennen, Bewohne und besitze mich! Nur deinen Geist läß mich regieren Und deine Kreuzeswege führen! Ja, treues Herz, das bitt' ich dich.

Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels! Eph. 6, 11. — Der Teufel versucht jeden, wie er kann: den einen mit Ehrsucht, den andern mit Geldlust, den dritten mit Sinnenlust ꝛc. Selig, wer es bald merkt und wacht und betet!

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Christ, du hast auf allen Seiten Stets zu kämpfen und zu streiten, Nicht allein mit Fleisch und Blut, Nein, auch mit dem Reich der Höllen; Denn auch dies sucht dich zu fällen, Und es meint es gar nicht gut.

2. Christ, du sollst mit allen Frommen In ein Reich der Himmel kommen, Wo ehmalen Satan war. Er ist ausgestoßen worden Und erscheint nun nimmer dorten; Denn er liefe sonst Gefahr.

3. Dieses Reich will er nicht gönnen Denen, die's erreichen können; Darum wend't er alles an, Daß er sie mög' überwinden Und mit Höllenstricken binden, Also stark er ist und kann.

4. Wollen wir den Kampf bestehen, Müssen wir auf Jesum sehen, Als auf unsern General, Wie er stritte, ihm nachstreiten, Sonst ist wenig zu erbeuten; Denn nur er siegt überall.

5. Wie er sich als Held verhalten Gegen allen Scheingestalten, Gegen allem Höllenreich, Müssen wir ihm auch nachmachen, Dann gelingen unsre Sachen. Seelen, dazu schicket euch!

6. Hilf mir, Herr, die Feinde schlagen, Welche mich fast täglich plagen, Stärke mich mit Glaubensmut! Laß mich doch auf dieser Erden Dir alltäglich treuer werden Und stets siegen durch dein Blut!

Bd. III, zweite Abt. S. 319.

Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid, sondern mit dem teuren Blut Christi. 1 Petr. 1, 18. 19. — Der Glaubige erkennt im Licht sich und das Bedürfnis des Blutes Jesu und überwindet in dessen Kraft alle Sünde.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 127.)

1. Das Blut des Heilands macht von Sünden Gewiß und ganz vollkommen rein, Wie wir's im Wort der Wahrheit finden, Und die Erfahrung stimmt mit ein: Das Lamm, das sieben Hörner hat, Wirkt immer fort und wird nicht satt.

2. Die Reinigung geschieht dem Glauben, Wenn er dasselbe Blut ergreift; Es kann es keiner an sich rauben, Der gerne zum Verderben reift. Es geht dies Blut niemanden an, Als wer im Lichte wandeln kann.

3. Im Licht erkennet man die Sünde, Von welcher man soll werden rein. Wenn ich dies Licht nun in mir finde Und stimme mit demselben ein, So greife ich nach Jesu Blut, Das nimmt der Sünde ihre Wut.

4. Am Können dürfen wir nicht zagen; Es heilt uns ganz, nur müssen wir Den Aussatz frei bekennen, klagen, Nicht länger wollen haben hier. Es hat gewiß so viele Kraft, Daß es von Sünden rein uns macht.

5. Es macht uns frei von toten Werken, Von aller Ungerechtigkeit; Es kann uns, Gott zu dienen, stärken, Es giebt die Kraft zur Heiligkeit. Das Lamm, das sieben Augen hat, Hilft uns in jene Gottesstadt.

Gr. Liederbd. Nr. 196.

Sie flochten eine Dornenkrone und setzten sie Jesu auf sein Haupt. Matth. 27, 29. — Aus heißem Liebesdurst nach unsrem Heil trägt er die Dornenkrone, Spott und dergleichen. — Was sollen wir thun?

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe. (107.)

1. Christus trägt die Dornenkrone — Eine Frucht vom Erdenfluch — Und ein Kleid zum Spott und Hohne, Weil ich Lust und Ehre such'. O mein Herz, ach laß doch nach, Werde ihm nicht noch zur Schmach! Beuge dich und werde nieder, Bück dich unter deine Brüder!

2. Jesus muß mit Mördern sterben In der Übelthäter Mitt'. Herz, wir stecken voll Verderben; Harre da, weich keinen Schritt! Übelthäter sind auch wir, Darum sind wir billig hier. Stirbet er in unsrer Mitten, Wollen wir um Leben bitten.

3. Jesum, unsern Lebensfürsten, Hören wir nach unsrem Heil Auch an seinem Kreuze dürsten; Bring dich ihme, Seele, eil! Eile, es sei deine Lust, Ihm zu löschen seinen Durst! Tränke ihn mit Wohlgefallen, Aber nicht mit Sündengallen!

4. Endlich hat der Herr gesprochen An dem Kreuz: Es ist vollbracht! Alles war an ihm gerochen, Was wir Böses je gemacht. Herz, betrachte Gottes Lamm Nochmals an dem Kreuzesstamm! Wird dir nicht das Herze brechen, So wird Gott es an dir rächen.

Gr. Liederbd. Nr. 170.

Christus ist hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis. 1 Petr. 3, 19. — Er kann auch jetzt noch dahinein wirken; denn er hat die Schlüssel der Hölle und des Todes. Laß es aber nicht darauf ankommen!

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Als Christus durch die Höll' gegangen, So kam er auch in Abrams Schoß. Da wartete man mit Verlangen, Und jeder wollte werden los. Sehr ungemein war hier die Freude Und angenehm die Seelenweide, Die da ein jeder Harrer nahm, Da kam der Herr zu seinen Knechten, Die ihn schon lang gern sehen möchten; Er brachte Wonne, da er kam.

2. Sie gingen mit, die Glaubensväter, Vors himmlisch reine Paradeis. Sie gingen mit dem großen Retter Und waren seiner Beute Preis; Sie wurden mit ihm eingelassen. Das Leben, das sie konnten fassen In seinem reinen Opferblut, Das konnte sie so stark beseelen, Daß es da nimmer konnte fehlen; Es mußte ihnen gehen gut.

3. Herzliebstes Herz, zeuch mich beständig, Ach zeuch mich ganz und gar zu dir! Ach lebe stets in mir inwendig, Sonst kann ich es nicht dauern hier! Ich bitte, laß dich immer fühlen, Daß ich kann auf das Kleinod zielen, Dazu ich freilich kommen soll. Laß mich zu deinem Wohlgefallen Allein auf dieser Erde wallen, So ist mir jetzt und ewig wohl!

Bd. I, Nr. 272.

Christus ist auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch Einen Menschen der Tod, und durch Einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung zc. 1 Kor. 15, 20—24. — Der Geist Jesu in jedem lebendigen Glied seiner Gemeine zeugt davon, daß Christus auferstanden sei. Wer diesen hat, hat Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Du, Herr, bist auferstanden; Viel Zeugen sind vorhanden, Sie reden nur, was wahr. Ach laß mir diesen Glauben Von keinem Teufel rauben, Befestige mich ganz und gar!

2. Herr, du bist auferwecket; Dadurch ist mir entdecket: Ich darf auch auferstehn. Du, Hirte aller Schafe, Stundst auf vom Tod und Schlafe; Ich darf auch aus dem Grabe gehn.

3. Was Fleisch ist, soll Geist werden Einst auf der neuen Erden, Wenn es nicht hier geschieht. Ach mach mich hier geistleiblich, Recht fix und ewig bleiblich, Daß mir kein Feuer schadet nicht!

4. Daß mit den lieben Deinen Ich einstens kann erscheinen In deiner Herrlichkeit, Laß mich vollendet werden Zum Reich noch hier auf Erden, Und mach mich Tag und Nacht bereit!

Bd. IX, erste Abt. S. 795.

Er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen rc. Hebr. 9, 12. — Für uns ist es geflossen, für uns hineingetragen; auch uns will es tüchtig machen, daß wir dahinein taugen. Nimm im Glauben fleißig teil daran!

Mel. Gott will's machen. (152.)

1. Jesu, du bist eingegangen In das wahre Heiligtum. Laß mich auch dahin gelangen! Denn ich bin dein Eigentum.

2. Wärst du nicht für mich geschlachtet, Wär' das Heiligtum noch zu, So hätt' ich umsonst getrachtet Bisher nach der wahren Ruh'.

3. Hättest du — wie müßt' ich klagen! — Hättest du dein eigen Blut Nicht ins Heiligtum getragen, O, so hätt' ich keinen Mut.

4. Doch, gottlob! es ist geschehen. Weil ich nun besprenget bin, Darf ich frei zum Vater gehen, Aber nur im Kindersinn.

5. Will ich mich nur ganz ergeben Auf den heil'gen Kreuzaltar, So erlange ich das Leben, Das im Lichte offenbar.

6. Nur mit einem wahren Herzen, Das die Sünde gründlich haßt, Dem sie zu Verdruß und Schmerzen, Wird die Gnade recht gefaßt.

7. Unerkannte Sündenschulden Kann das reine Gotteslicht Auch nicht ewig an uns dulden; Denn auch diese taugen nicht.

8. Aber nicht nur am Vergeben Ist's gelegen, meine Seel'; Wollen wir dort ewig leben, Muß sich ändern ihre Quell'.

9. Jesu, führ mich immer weiter, Alles zeige mir im Licht; Führe mich, und sei mein Leiter Hier durch Hölle und Gericht!

Die Kriegsknechte brachen Jesu die Beine nicht; aber einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald ging Blut und Wasser heraus &c. Joh. 19, 33. 34. — Ein Brunnen des Heils ist eröffnet zur Kur für allen Seelenschaden; wer ihn erkennt, nimmt fleißig teil daran.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe. (107.)

1. Jesu ward kein Bein zerbrochen; Denn er war wahrhaftig tot, Als er das „Vollbracht" gesprochen Und die Seele seinem Gott In die Hand befohlen hatt'; Drum hat man an dessen Statt Ihn in seine Seit' gestochen. Der es sahe, hat's gesprochen.

2. Hier quillt, was uns Armen fehlet; Man sucht nicht am rechten Ort, Wenn die Lust des Fleisches quälet; Meine Seele suche dort! Was aus Jesu Seite quillt, Ist, was dein Verlangen stillt. Lasse dich nichts andres blenden! Hier wirst du das Wahre finden.

Gr. Liederbd. Nr. 170.

3. Christus muß sich lassen schelten, Da er schon gestorben war, Er, der Erbherr aller Welten, Noch von seinen Feinden gar; Der uns führt zum Leben ein, Muß noch ein Verführer sein. Seele, laß dich von ihm führen, Wenn du dich nicht willst verlieren!

4. Seele, schicke dich zum Leiden, Bitte um Gelassenheit! So wird dich dein Jesus weiden In der lichten Ewigkeit. Weiche doch der Trübsal nicht, Gehe hier durch das Gericht; Lasse dich den Heiland lehren Und ganz in sein Bild verklären!

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat: der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen. Ps. 103, 1—3. — Können wir einsehen, was Gott durch Jesum Christum an uns gethan hat und täglich thut, so können wir ihn auch von Herzen loben und preisen.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (185.)

1. Preise, o Seele, den Ursprung vom geistlichen Leben, Der sich aufs neue hat wieder im Grunde gegeben! Er ist die Quell', Die dich erquickt, meine Seel', Macht dich zum göttlichen Reben.

2. Dir ging, o Seele, im Falle die Quelle versiegen, Die dich alleine im ganzen nur konnte vergnügen. Jesum, das Licht, Konntest erreichen du nicht; Finsternis that dich betrügen.

3. Sünde hat, Seele, vom Lichte dich völlig vertrieben, Du wärest ewig von selbigem ferne geblieben. Es kam dir nah, Regte sich innerlich ja, Suchte die Kräfte zum Lieben.

4. Innerlich öffnete selber das Licht seine Pforte, Gab dir zu fühlen das Wesen im göttlichen Worte, Daß du erweckt, Höheren Einfluß geschmeckt, Daß du geglaubt deinem Gotte.

5. Nun konnte Sünde und Finsternis nimmermehr siegen, Dich konnt' im Lichte die Schlange nicht leichtlich betrügen. Dank es dem Herrn; Danke ihm herzlich und gern! Laß dir an ihme genügen!

6. Dank sei dir, Jesu, dem Lichte des Lebens, gesungen, Der du dich wieder der Menschheit so nahe geschwungen! Leuchte im Fleisch, Mach es jungfräulich und keusch, Bis du das Alle durchdrungen!

Gr. Liederbd. Nr. 106.

Christus hat ausgezogen die Fürstentümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Kol. 2, 15. — Großer Trost für uns! Er hat auch hier die Bahn gebrochen und Kraft errungen, gerade ihm nach durchzukommen.

Mel. Eins ist not, ach Herr. (16.)

1. Einer ist dem Tod entgangen Und ist in den Geist erhöht; Einer konnte siegreich prangen: Der im Geistleib aufersteht. Wer kennt diesen Edlen, denselbigen Einen, Auf welchen wir deuten, und welchen wir meinen? Ist's Jesus, das nunmehr verklärete Haupt, Das alles bezahlte, was Adam geraubt?

2. Ja, er hat den Tod bezwungen Und ist durch die Geisterwelt Lebensvoll hindurchgedrungen Als der stärkste Siegesheld. Die Fürsten des Todes, die Machten der Höllen Ihm mußten die Schlüssel zu beidem zustellen. Er trug sie auf Schultern im Siege davon; Die glaubigen Väter empfingen ihn schon.

3. Jetzt herrscht Jesus als ein König In der menschlichen Natur, Macht sich alles unterthänig; Und die menschliche Tinktur Fließt in dem lebendigen Steine zusammen, Aus welchem die Kräfte der Neuschaffung kamen. Sie fasset den richtigen Regelmaß-Sinn, So wird sie vollendet ganz herrlich und schön.

Gr. Liederbd. Nr. 195.

Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde. Hebr. 12, 4. — Bis zum Blutschweiß hat Jesus gekämpft. Wie steht es bei uns? Kämpfest du täglich mit der Sünde, oder wünschest du sie bloß weg?

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (84.)

1. Keiner hat in allen Landen, Keiner in sechstausend Jahr Bis zum Blutschweiß widerstanden Aller Sünde und Gefahr. Jesus nur hat so gekämpfet; Er nur schwitzte Schweiß wie Blut Und hat Höll' und Tod gedämpfet Allen Glaubigen zu gut.

2. Nein, man darf sich nicht beschweren, Da man noch kein Blut geschwitzt; Wenn wir hier schon Ruh' begehren, Ist's die Frage, ob's auch nützt. Kann es gehn bei Jesu Leuten? Würden sie denn Jesu gleich? Müssen sie nicht billig streiten So wie er um Kron' und Reich?

3. Oder soll dich niemand hassen, Alles soll nach Wünschen gehn? Soll man dich in Gold einfassen, Soll kein rauhes Lüftlein wehn? Sünde sollst du keine spüren, Leiden keins beim Christentum, Nichts einbüßen, noch verlieren? Willst du so hier werden fromm?

4. Lieber, nein! so kann's nicht gehen, So gelangt man nicht zur Kron'; Hast du es denn so gesehen An dem teuren Menschensohn? Sollt' er so zur Herrschaft kommen, Ja zur Krone und zum Reich? Oder müssen nicht die Frommen Ihm hier leidend werden gleich?

Bd. X, Nr. 226.

Wir tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unsrem Leibe 2c. 2 Kor. 4, 10. — Wenn wir das Leben Jesu in uns haben, so tragen wir sein Sterben an uns und bleiben mit Wissen und Willen in keiner Sünde.

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (85.)

1. Du mußt mit dem Heiland sterben, Seele, wenn es sollte sein; Du wirst nicht im Tod verderben, Gehst du in sein Sterben ein. Allem, was nicht Jesusähnlich, Stirb du auch; es ist gewöhnlich, Ja es ist Notwendigkeit Für den Christen allezeit.

2. Will die Sünde in dir leben, Bringe sie gleich in den Tod! Wirst du nicht schnell widerstreben, Bringt sie dich gleich in die Not. Herz, es geht um Kron' und Leben; Streite, laß dir Kräfte geben, Schaue doch nicht lange zu! Erst nach Arbeit folgt die Ruh'.

3. Immer mußt du auferstehen Geistlich aus dem Trägheitsschlaf. Du mußt auf dein Vorbild sehen, Dann bist du ein treues Schaf. Bleib in keiner Sünde liegen! Jesus wird dir helfen siegen; Er giebt allen Kämpfern Kraft, Die sein Geist lebendig macht.

4. Stets mußt du gen Himmel fahren, Suchen das, was oben ist; Denn, wirst du das Beten sparen, So bist du ein schlechter Christ. Immerdar bleib du von innen, Folge nie dem Reiz der Sinnen! Wer nicht immer kehret ein, Wird ein schlechter Kämpfer sein.

Gr. Liederbd. Nr. 179.

Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. 1 Kor. 5, 7. — Er selbst kann mit sich allein Seelen und Geister speisen; sein Genuß ist Gnade und bringt Frieden.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen. (7.)

1. Gieb, Osterlamm, dich zu genießen Dem Herzen, das die Wahrheit will! Du wollst mit Gnad' und Frieden grüßen Aus deiner nie erschöpften Füll' Die Seelen, die das Licht begehren, Und suchen sie es gleich verkehrt! Du wollst sie ganz zu dir bekehren! Sie sind dir teuer, lieb und wert.

2. Laß kein Herz an dem Äußern hangen Und an dem bloßen Wahrheitston; Ein jedes laß nur dich verlangen, Dich, als den wahren Gottessohn! Was Herzen nährt und Geister speiset, Sei jedem Herzen teur und rar; Was nicht auf dich, den Ursprung, weiset, Zeig jeder Seele, als nicht wahr!

3. Nach den vollkommensten Gedanken, Die aus dir quellen immerdar, Leit uns in deiner Wahrheit Schranken, Und laß sie uns erfüllen gar! Sie können Geist und Seele nähren; Sie sind die allerreinste Frucht. In dich zeuch unsers Geists Begehren, Daß alles dich nur liebt und sucht!

4. Wer aus Ägypten ausgegangen Und aus dem Lager dieser Welt, Den laß dich, Lebensgeist, empfangen; Du bist es, der dem Herzen fehlt. Wo du bist, da ist Gnad' und Frieden; Du machst allein die Herzen fest. Ach segne uns, o Haupt, hienieden, So wachsen wir aufs allerbest!

Gr. Liederbd. Nr. 92.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19. — Das bis zum Überschwang gereifte Leben Jesu in der Seele ist der beruhigendste Grund, freudig zu sterben.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Predigt es den Menschen allen, Laßt's in aller Welt erschallen: Jesus, unser Heiland, lebt! O, es ist ein Auferstehen! Gern will ich durchs Sterben gehen, Legen ab, was mir anklebt.

2. Tod, du machest mir nicht bange; Deiner warte ich schon lange, Weil ein Leben in mir ist, Das du mir nicht mehr kannst rauben; Dieses gab er meinem Glauben, Der erweckte Jesus Christ.

3. Nichts kann ich im Tod verlieren, Das kann ich schon deutlich spüren; Denn ich kriege einen Leib. Der ist nicht von Staub geboren, Nein, er ist ganz auserkoren, Daß ich gern darinnen bleib'.

4. Wie der Vater, so die Kinder: Jesus, als der Überwinder, Eine männliche Jungfrau, Ist im Geistleib auferwecket; Herrlichkeit ist's, was ihn decket. Dies ist's, was ich an ihm schau'.

5. So werd' ich auch auferstehen Und aus meinem Grabe gehen; Denn sein Leben ist in mir. Seines Samens bin ich worden, Denn ich glaube seinen Worten; Das darf ich bekennen hier.

6. Freu dich, Herz, und laß uns gehen, Den erweckten Herrn zu sehen; Freude, ach, entzündet mich! Fahret hin, ihr Bilderdinge! Ihr seid mir doch zu geringe; Jesum, Jesum suche ich!

Gr. Liederbd. Nr. 175.

Er wird nicht zanken noch schreien &c. Matth. 12, 19. 20. — Jesus fordert nicht nur, er giebt dem Glauben, was er fordert. Er zerbricht nicht das schwache Rohr und löscht nicht aus das glimmende Docht, sondern pflegt der Schwachen, stärkt sie mit Lebensspeise und macht sie nach und nach stark auf dem Weisheitswege, auf dem er sie zum Ziele führt.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (84.)

1. Jesus ist der Seligmacher Für das menschliche Geschlecht. Dies ist unsrem Widersacher Freilich ganz und gar nicht recht. Er hat viel an uns zu tadeln; Jesus Christus aber will Uns zum Reich der Himmel adeln, Und das thut er sanft und still.

2. Man hört ihn nicht zanken, schreien, Er flucht nicht, wie Mose that. Kann er uns den Geist verleihen, So geschieht sein Liebesrat; Und dann weiß er mit uns Schwachen Einen weisheitsvollen Weg Sanft und stille durchzumachen; Er hält uns in seiner Pfleg'.

Bd. X, Nr. 58.

3. O schon viele schwache Frommen Sind an seiner Mutterhand Wirklich zur Vollendung kommen Und sind nun im Friedensland. Jesus kann der Schwachen pflegen, Die es nicht mutwillig sein; Er führt sie auf sichern Wegen Bis ins Paradies hinein.

4. Liebste Mutter! laß dir klagen: Ich bin schwach, ob ich nicht wollt'; Du wollst mich doch auch vertragen, Bis ich bin, was ich sein sollt'! Gieb mir Wollen und Vollbringen! Beides suche ich bei dir. Hilf, Herr, laß es mir gelingen, Daß ich nicht verschmachte hier!

Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Hebr. 10, 14. — Das Verlangen, uns diesem Hohenpriester auf sein heiliges Herz zu binden, treibe uns an, oft zu beten:

Mel. O Gott, du frommer Gott. (159.)

1. Fahr fort, vollende doch, Was du hast angefangen! Laß doch durch Gnade mich Zum schönen Ziel gelangen! Ach führe doch dein Werk Beständig fort in mir! So will ich, Jesu, dann Dort ewig danken dir.

2. Es sei dir meine Seel' Auf deine Seel' gebunden; Du selbst hast sie gesucht Und hast sie auch gefunden. Wenn meine Seele sollt' Dereinst verloren gehn, So müsse deine Seel' Für meine Seele stehn!

3. Ich bin vom Vater dir Zu eigen übergeben; Du sollst Bewahrer sein Von meinem Geistesleben. Was dem zuwider ist, Das räume aus dem Weg! Ach sorge selbst für mich In deiner Priesterpfleg'!

4. Mach mit mir, was du willst, Nur wollst du mich vollenden! Du magst mich nach Begehr Im Tiegel drehn und wenden. Schick alles über mich, Was zur Vollendung not, Und rette mich doch nur Von Sünde, Höll' und Tod!

5. Ich lasse mich von dir So leichtlich nicht abweisen; Ich halte mich an das, Was du im Wort verheißen. Mach alles wahr an mir, Und rette mich doch recht! Ich bin doch auch ein Kind Vom göttlichen Geschlecht.

Gr. Liederbd. Nr. 202.

Anfechtung allein lehret aufs Wort merken. Jes. 28, 19. — Anfechtung macht uns das Wort Gottes immer verständlicher, und das Wort Gottes die Anfechtung.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Recht edle Christen, das hat man gefunden, Haben auch über Anfechtung geklagt. Oft war ihr Glaube mit Zweifel verbunden, Und das hat ihnen am Herzen genagt; Aber ihr Zweifeln hat Glauben bewähret, Also denselben gestärkt und vermehret.

2. Zweifel sind Wetter und Stürme und Winde, Treffend die Kinder des Glaubens allhie, Damit ihr Glaubensbaum tiefer sich gründe; Denn Gott verlässet dieselbigen nie. Alle die Zweifel, die sie noch anfechten, Mehren in ihnen den Glauben, den rechten.

3. Würde der Glaube nicht sehr angefochten, Wäre sein Gründen nicht tief und nicht breit, So daß die Bäume in dürrer Zeit fochten Und nicht bestünden im Elementstreit. Anfechtung lehrt auf das Bibelwort merken, Welches den Glauben kann nähren und stärken.

4. Haben wir Menschen ein dreifaches Leben, Muß ja ein Streit der Verschiedenheit sein. Das, welches Gott in die Seelen gegeben, Wächset im Streiten oft ganz ungemein; Denn das verkehrte muß dieses stets treiben, Lässet dasselbe zurücke nicht bleiben.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Ps. 84, 2. 3. — Wer viel ins Unsichtbare versetzt ist, hört gern davon und bleibt nicht bloß am Buchstaben der Wahrheit hängen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Lieblich sind des Herrn Wohnungen, Daß der Mensch mit seiner Zungen Es nicht recht aussprechen kann; Liebereizend sind sie alle. Wohl mir, wenn ich dahin walle, Wenn ich wirklich auf der Bahn!

2. Abrams Schoß war für die Alten, Die sich auch an Gott gehalten, Doch von der Vollendung fern. Herzen, die aus Gott geboren, Sind zu jeder Reih' erkoren Bis zum Thron des höchsten Herrn.

3. Soll ich vom Beschauungsstande Weiter gehen, von dem Rande In das Paradies hinein, So muß ich in Todesgruben An dem untern Rund von Buben Auch vorher gequälet sein.

4. Will mein Geist noch mehr durchbrechen Und mit seiner Mutter sprechen, Kommen in Jerusalem, So muß er die Abgrundstiefen Sich vorhero lassen prüfen Drunten — doch nicht angenehm.

5. Will er den Berg Sion finden, So wird er die Höll' entzünden, Und im größten Feuerdurst Wird er jene Bäche schmecken Durch des Belials Erwecken In dem finstern Abgrundswust.

6. Gegenteile uns bewähren Zu dem, was wir dort begehren; Freilich muß es also sein. So wird man den Weg gewohnet Dahin, wo der Jesus thronet, Der das Oberhaupt allein.

Bd. VI, zweite Abt. S. 165.

Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen. Hebr. 13, 10. — Wer Fleisch und Sinne pflegt und zu viel für das Äußere sorgt, ist kein geistlicher Priester; und weil er nicht alles Sündliche und Tierische opfert, darf er nicht vom Altar essen und wird nie recht frei.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer den Heiland will genießen, Der wird vorher sterben müssen An dem Kreuz, für uns gemacht. Vom Altar darf niemand essen Christi unvergänglich Wesen, Wer sein Opfer nicht gebracht.

2. Wer viel böse Lust empfindet, Viele Tiere in sich findet, Die für den Altar geweiht; Wer sie nicht ans Kreuz wird bringen: Wird umsonst mit ihnen ringen, Weil es ihm nie recht gedeiht.

3. Recht im Ernst muß man sie greifen, Ehe sie zur Stärke reifen, Und kein bißchen geben nach. Auch wenn sie sich heilig stellen, Sind sie dennoch aus der Höllen Und sind Gott und uns zur Schmach.

4. Man muß sie nicht nur verweisen Und ein wenig harren heißen Bis auf eine andre Zeit; Denn das hieße, eignem Leben Schon wahrhaftig nachgegeben, Und vermehrte nur den Streit.

5. Mit der Sünde accordieren, Heißt nicht zum Altar sie führen, Heißt nicht sterben, wie man soll. So erlangt man keine Kräfte, Daß man stärker werden möchte, Und erlangt kein Geisteswohl.

6. Will uns Gott nichts lassen stehen, Soll man dazu sauer sehen? Wäre das nicht Unverstand? Nein, wir wollen anders denken Und uns nicht darüber kränken, Sind wir doch in seiner Hand.

Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Jes. 30, 15. — Wenn das Viele im Wollen und Hoffen in Gott als dem Eins sich zusammenzieht, dann ist die Seele recht stille und — stark.

Mel. Mir ist Erbarmung. (70. 127.)

1. Durch Stillesein und Glaubenshoffen Ist man zur Hilfe zugericht't; Da steht man Gott und Jesu offen, Gewißlich aber anders nicht. Wer vieles wünscht und vieles hofft, Verschließet Herz und Seele oft.

2. Dem innersten Urquell der Leben Hat er, der Herr der Herrlichkeit, Sich nun auf immer einergeben Als Urgrund aller Seligkeit. Hat er ein glaubig Herz mit fort, So ist es an dem rechten Ort.

3. Wer seine Hoffnung in ihn setzet, Hinein in Gottes Heiligtum, Und Jesum über alles schätzet, Der hat das wahre Christentum. So tief hinein, als er nun hofft, Kehrt seine Seele viel und oft.

4. Hinein reicht seines Glaubens Hoffen, — Es liegt der Anker tief im Grund — Steht dem Gottmenschen stille offen, Mit welchem er im festen Bund. Ein solcher Christ kehrt gerne ein; Er kann nicht ohne Jesum sein.

5. Wem Jesus noch so viel entbehrlich, Der liebet ihn noch lang nicht recht, Und ach! des Zustand ist gefährlich, Daß man darüber weinen möcht'. Ein solcher kann nicht kehren ein, Nicht hoffen und nicht stille sein.

6. Ach Herzens-Jesu, mein Erlöser, So mache dich denn selber mir Durch deine Gnade immer größer, Daß ich mich ganz in dich verlier'! Durch Hoffen und durch Stillesein Errett auch mich von aller Pein!

Bd. X, Nr. 187.

Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Jak. 1, 14. — Finstere Lust kommt aus dem finstern Grund, der in uns ist, und erzeugt Versuchung.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Einig im Wählen, im Wollen und Wirken, Einig mit Gott und dem reinesten Licht, Hieße, soviel wir aus allem gut merken, In der Versuchlichkeit bleiben auch nicht. Aber ein mehrfach, verdorbenes Wollen Ist es, was alle Verkehrten nun sollen.

2. Also, wo soll die Versuchung herkommen? Wo wird die Quelle ursprünglich entdeckt? Ach, es geschiehet ja auch bei den Frommen, Daß sie oft manches Verderben erweckt! Da sie sich doch schon dem Lichte ergeben, Fühlen sie noch ein versuchliches Leben.

3. Satan allein ist ursprünglich die Quelle Alles Verderbens der Sünde im Grund. Da nun nicht einfach die menschliche Seele, Wie aus Erfahrung und Bibel uns kund, Ist das Verfluchte uns auch angeboren, Seit wir mit Adam den Lichtsquell verloren.

4. Also, wo sollst du Versuchung herleiten? Ist es dir jetzt noch nicht helle und kund? Sage es aller Welt, allen den Leuten, In dir sei selber derselbige Grund! Lasse den lieben Gott gar nichts mehr zeihen! So wird er selber dir Lichtskraft verleihen.

Bd. II, zweite Abt. S. 284.

Christus hat gelitten für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 21. — Christus ist uns in allem ein Muster; ihm sollen wir nachahmen, nicht nur nachsehen.

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (85.)

1. Christi Leben, Leiden, Sterben, Auferstehn und Himmelfahrt Rettet uns von dem Verderben. Selig, wer es recht bewahrt, Was davon in Gottes Worten Da und dort gelehrt ist worden! Selig, wer es recht erfährt Und ihm immer nachbegehrt!

2. Immer nur des Vaters Willen Wollte er nach Herzenslust In der größten Treu' erfüllen; Das ist's, was du lernen mußt. Merke auch zu aller Stunde Auf sein Wirken in dem Grunde! Weil nur der ein wahrer Christ, Welcher ihm ergeben ist.

3. Du mußt so demütig werden, Wie dein liebes Vorbild war. Wie er wandelte auf Erden, Mußt du wandeln immerdar: Keusch und züchtig, mäßig, reine Wandelt seine Brautgemeine. Willst du deren Mitglied sein, Mußt du wie sie leben rein.

4. Jesu, uns zum Vorbild worden, Bilde uns nach deinem Bild! Weil nur dies im Himmel dorten Vor dem reinen Vater gilt. Laß uns dir getreu nachgehen, Immer laß auf dich uns sehen! Und wenn wir vollendet sein, Führ uns in den Himmel ein!

Gr. Liederbd. Nr. 179.

Es ziemete dem, um dessen willen alle Dinge sind, daß er den Herzog der Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. Hebr. 2, 10. — Wie bei dem Haupt, so bei den Gliedern: durch Leiden zur Herrlichkeit.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Auf ihn ist alle Welt geschaffen, Weil Gott den Weltversöhner sah. Das Kreuz sind seine Wehr' und Waffen, Damit besiegt er alles ja. Sein Leben wird den Tod verschlingen, In alles wird er Leben bringen; Er macht sich durch den Tod die Bahn, Erhöht das Fleisch, macht's unverweslich, Und das wirkt dann ganz unermeßlich, Daß ihm kein Tod entfliehen kann.

2. Durch Tod und Hölle geht als Sieger Der Sohn und nimmt dem Tod die Macht. Seht diesen Sohn! er handelt klüger, Als Satan es vorher gedacht. Seht unter alles ihn sich beugen, O seht ihn seine Schultern neigen, Ja seht, wie er zur Herrschaft kommt! Durchs weislich Thun, nicht durchs Erheben, Kann sich die Gottheit Rechte geben, Daß Satan selbst vergeblich brummt.

3. Durch hoch hinauf und höher Steigen Fiel Lucifer und Adam auch; Den Sohn sah man zum Wurm sich beugen, So hat's die Weisheit selbst im Brauch. So wird der Menschensohn erhöhet, Daß es mit Gottes Recht bestehet, Der auch als Herr vom Himmel kam. Er war der Erbherr von dem Alle Begreiflich schon vorm Sündenfalle, Und ehe er das Fleisch annahm.

Bd. XII, zweite Abt. S. 161.

Kann man auch einem Riesen den Raub nehmen, oder kann man dem Gerechten seine Gefangenen losmachen? Denn so spricht der Herr: Nun sollen die Gefangenen dem Riesen genommen, und der Raub des Starken los werden. Jes. 49, 24. 25. — Durch das heilige Bundesblut hat Jesus seine erkauften Gefangenen, die der Tod und Teufel gefangen hielten, aus der Grube geführt.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Jesus hat alle die Seelen erworben, Teuer hat er sie erkauft und bezahlt, Da er am Kreuze für alle gestorben; Paulus hat uns diesen Kaufmann gemalt. Also er kann sie aus allem erlösen, Wären sie auch schon im Tode gewesen.

2. Er hat den Raub jenem Starken genommen, Nämlich dem Tod als dem mächtigsten Feind, Welche zu ihm als Gefangne gekommen, Wo keine Sonne, kein Lebenslicht scheint, Wo das Urdunkel in Kälte und Schauer Setzet die Seele in Kummer und Trauer.

3. Er nahm dem Satan, dem höllischen Riesen, Seine Gefangnen, die an ihn geglaubt, Als er das Wasser der Sündflut gewiesen, Wobei der Satan viel Seelen geraubt. Durch sein Blut läßt er die Seelen besprengen, Daß sie im Glauben den Satan bezwingen.

4. Bundesblut! du kannst von Sünden erretten, Hier schon machst du uns am herrlichsten frei. Wird eine Seele nur herzlich drum beten, Stehst du derselben allmächtiglich bei; Keine Gerichte darf sie mehr ausstehen, Wie es den Toten dort möchte geschehen.

Bd. X, Nr. 315.

So wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. 1 Thess. 4, 14. — Wenn wir von dem Geist Jesu neugezeugt sind, so haben wir den Auferstehungsstoff und den Grund lebendiger Hoffnung in uns.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Tote, die im Herren sterben, Können nimmermehr verderben, Weil sein Geist in ihnen lebt; Müssen sie den Tod gleich schmecken, Sein Geist wird sie auferwecken, Welchem sie nicht widerstrebt.

2. Diese Zierden der Gemeine Kriegen alsbald weiße Steine, Wie sie scheiden von der Welt, Und darein ist eingegraben, Wie sie sich gehalten haben, Und wo sie dort angestellt.

3. Diese edlen Gottesträger Werden dorten Harfenschläger Oder gar Gardisten sein, Singend dort mit Harfentönen; Denn so singen jene Schönen, Die dem Lämmlein folgten rein.

4. Dieses alles sollt' uns ziehen, Alle Lust der Welt zu fliehen, Weil wir leben in der Zeit. Gottes Geist nur sollt' uns treiben, Und wir nur in Christo bleiben, In dem Herrn der Herrlichkeit.

5. Seelen kommt, wir wollen eben Uns dem Heiland ganz ergeben, Daß wir auch so glücklich sein, Daß auch wir bald auferstehen, Um ihn sein und stets ihn sehen, Daß wir hier ganz werden rein!

6. Jesu, du hast mir dein Leben Auch ins Herz hinein gegeben; Mach mich deinem Geist recht treu, Daß ich auch zum Ziel gelange Und die Lebenskron' empfange, Frei im Tod von allem sei!

Bd. III, fünfte Abt. S. 99.

Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid! Röm. 6, 11. — Sich dafür halten, heißt auch aller Sünde sterben. Jedes Sterben gebiert Leben; in diesem sollen wir wandeln.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 127.)

1. Ein Christ darf sich in Christo halten, Daß er der Sünd' gestorben sei; Er läßt ja Christum in sich walten Und folget seinem Geiste treu. Die Sünde, die er auch noch hat, Macht ihn im Lebensweg nicht matt.

2. Ein Christ will nimmer Früchte tragen Dem Tod, von dem er auferweckt; Er will der Heiligung nachjagen, Dem Kleinod, das ihm vorgesteckt. Ein Christ will da nicht bleiben lang, Wo es dem Geist nur wäre bang.

3. Was magst du, Sünde, den versuchen, Der dir gestorben in dem Herrn? Er wird dich neuerdings verfluchen Und das nicht thun, was du hast gern; Er ist in Christo freigemacht Und aus dem Tod ins Leben bracht.

4. Herr, laß mich täglich mir absterben Und immer mit dir auferstehn! So darf ich dort den Himmel erben Und dich in deiner Klarheit sehn. Laß mich fort sterben dem, was mein, Damit ich lebe dem, was dein!

5. Schlag nieder, was sich widersetzet Dem Geist der neuen Kreatur! Gieb stets dem Geist, was ihn ergötzet, Aus deiner Geists- und Lichtsnatur! Reich meinem Geiste alles dar, Bis er durch dich vollendet gar!

Gr. Liederbd. Nr. 65.

So der Ochsen und der Böcke Blut reiniget von der leiblichen Unreinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi Herzen und Gewissen reinigen ꝛc. Hebr. 9, 13. 14. — In der Lichtsgemeinschaft Gottes wird alles in Herz und Gewissen entdeckt, was unrein ist. Jesu Blut kann beide reinigen.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Des Gotteslammes Blut allein Macht Herzen und Gewissen rein; Das muß man nie vergessen. Nicht Böcke- oder Kälberblut Ist's, welches diese Wirkung thut, Nein, unvergänglich Wesen, Das Jesus hat ans Licht gebracht In Seelen, da es nimmer Nacht.

2. Dieselben treten insgemein In Gottes Lichtsgemeinschaft ein, Und so wird man gereinigt Durch Jesu Blut im Herzensgrund Und kommt in Gottes Friedensbund Und wird mit ihm vereinigt. Und dieses gehet also fort, Solang man bleibt im Licht bei Gott.

3. O Seelen, wandelt doch im Licht! Es kann uns Jesu Blut sonst nicht Von Sünden machen reine. Was nicht das Licht erst recht entdeckt, Gleichsam den ew'gen Geist erweckt In Jesu Blut alleine, Das gehet auch gewißlich nicht Zur Reinigung durch das Gericht.

4. O Jesu, laß dein reines Blut, Das solche edle Wirkung thut, Mich immer reiner machen! Ach mache mich, wie ich soll sein, Ach mache mich vollkommen rein! Denn das sind deine Sachen. Ach lasse mich im Licht nur stehn! So wird dein herrlich Werk fortgehn.

Gr. Liederbd. Nr. 440.

Gleichwie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4. — Soviel Jesus in uns lebt, so viel sind wir der Sünde gestorben, so viel können wir im neuen Leben wandeln, und um so viel ist uns das Vergängliche klein.

Mel. Du bist ein Mensch. (94. [64.])

1. Bist du mit Christo auferweckt, Mit ihm der Sünd' gestorben; Ist dir das Kleinod aufgedeckt, Das Jesus dir erworben: Was suchst du denn noch in der Welt, Was deinem Fleischessinn gefällt? Mein Herz, das kann nicht gehen, Denk, du sollst auferstehen!

2. Nur droben ist die Lebensfüll', Die Geister kann ernähren. Hältst du nicht Jesu Einfluß still, Wie kann er dich verklären In seine Jesusähnlichkeit Zum Lobe seiner Herrlichkeit? Jetzt halte ihm doch stille, Und leb aus seiner Fülle!

3. Du mußt mit reinem Geistessinn Im neuen Leben wandeln, Gerad aufs Kleinod blicken hin, Stets gottgefällig handeln! Die ganze Erde muß dir klein, Und Jesus über alles sein; Nach ihm nur mußt du trachten, Das Irdische verachten!

4. Mein Herz, das Herz der Ewigkeit Ist aller Herzen Leben. Such du des Vaters Herrlichkeit, Und bleib an gar nichts kleben! Such lauter Unvergänglichkeit! So findest du Unsterblichkeit, Wirst an nichts hangen bleiben, Weil Jesus dich wird treiben.

Gr. Liederbd. Nr. 333.

Gott hat den Herrn auferwecket und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft. 1 Kor. 6, 14. — Wie durch den ersten Adam die Sünde und der Tod, so wird durch den andern das Leben und die Unverweslichkeit in uns gebracht.

Mel. Geht's durch die enge Pfort'.

1. Der andre Adam lebt, Und zwar ohn' alles Ende, Wie ich im Worte finde. Wer ist es, der erbebt? Der andre Adam lebt. Er lebt und macht lebendig, Seitdem er lebt, beständig. Er reißt aus Höll' und Tod, Aus aller Qual und Not Die, welche an ihn glauben. Nichts kann sie ihme rauben; Er ist der, der sie hebt. Der andre Adam lebt!

2. Was durch den ersten stirbt, Das lebet durch den andern, Nur muß es ihm nachwandern; Gewiß, daß nichts verdirbt, Was durch den ersten stirbt. Nur was die Sünd' zerstöret, Wird endlich umgekehret: Die giftigste Tinktur Wird auch in der Natur Noch etwas müssen taugen Dem Lamm mit sieben Augen, In welchem nichts verdirbt, Was auch in Adam stirbt.

3. In Unverweslichkeit Wird alles Ding noch kommen; Der Saurteig ist genommen Vom Herrn der Herrlichkeit Zur Unverweslichkeit. Der wird das All durchdringen Und endlich dahin bringen, Wie Gott es haben will, Zum rechten Schöpfungsziel. Das laß dir, Herz, nicht nehmen, Wenn alle Teufel kämen; Faß Gottes Herrlichkeit Zur Unverweslichkeit!

Gr. Liederbd. Nr. 176.

Seid ihr mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Kol. 3, 1. — Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, sagt der Heiland Matth. 6, 21. Wichtiger Prüfstein und richtiges Rezept wider die geistliche Einbildung!

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer mit Christo auferwecket, Nicht mehr in der Sünde stecket, Da er ja der Sünde starb. Wer mit Christo auferstanden, Ist erlöst von Sündenbanden, Und die Sünde liegt im Grab.

2. Wer den Geist von ihm empfangen, Der ist aus dem Grab gegangen, Hat die Sünde abgelegt. In ihm herrscht ein neues Leben, Das ihm Jesus hat gegeben, Ob sich Sünde gleich noch regt.

3. Herrschkraft ist dem Geistesleben Mitgeteilet und gegeben, Daß es überwinden kann. Wer es nicht wird unterdrücken, Noch durch Eitelkeit ersticken, Bleibet auf der Siegerbahn.

4. Alle wahren Auferweckten, Die das Brot des Lebens schmeckten, Hungern nicht nach Eitelkeit. Da ihr Schatz so hoch erhoben, Suchen sie nur das, was oben, In der Unverweslichkeit.

5. Christ, du sollst noch hier auf Erden Ganz und gar erneuert werden Zu dem Christus-Ebenbild. Darum sollst du dich nicht säumen, Sollst auch keine Zeit verträumen, Weil es deinem Leben gilt.

6. Herr, laß durch dein Geistestreiben Keine Seele lässig bleiben, Daß sie um das Kleinod käm'; Treibe sie mit Kraft von innen, Recht zu ändern Herz und Sinnen, Wie es dir ist angenehm

Bd. III, dritte Abt. S. 193.

Seid aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Jak. 1, 22. — Soviel Gottes Geist durch sein Wort in uns wirken kann, so viel kann er auch d u r ch uns wirken; und dies bestimmt, ob wir mehr Hörer oder Thäter sind.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Wer Jesu Reden hört und thut, Wird in sich selber bald erfahren, Daß sie wahrhaft und göttlich gut; Er wird sie also recht verwahren. Er höret sie, dieweil er glaubt, Nicht etwa nur so überhaupt; Und weil er glaubet Jesu Lehren, Hat er die Kraft, sich zu bekehren; In ihm ist reine Lichteslust, Und die beseligt Herz und Brust.

2. Er ist vom Hören zu der That In Kraft des Glaubens übergangen. Er folgte also Gottes Rat Und gab der Wahrheit sich gefangen; Drum fühlt er ihre Seligkeit Beim Wirken der Gerechtigkeit. Er trachtet nicht nach einem Lohne; Ihm ist genug, daß Gott selbst wohne In seiner armen Menschenbrust, Das macht ihn voller Lichteslust.

3. Strahlt dich die Klarheit Gottes an, So laß sie dich gefangen nehmen, Damit sie dich verwandeln kann; Du mußt dich ihr nur ganz bequemen. Auf diese Art heißt's nicht halbiert, Weil Gott alsdann sein Werk ausführt. Wirst du dich aber nicht ergeben Und schonen nur dein eignes Leben, So hegst du selbst den Dieb im Haus Und schleußst dich von der Freiheit aus.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29. — Die Vernunft kehrt dies um; der Glaube ist selig auf diesem dunkeln Wege. Herr, stärke uns den Glauben!

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Fühlen willst du und dann trauen, Vor dem Glauben willst du schauen, Hoffen willst du, wenn du hast. Frag dich, Seele, kann das gehen? Kannst du so darauf bestehen, Oder ist's verkehrte Last?

2. Soll Gott seinen Vorsatz ändern Und dir nicht wie seinen Kindern Auch begegnen auf der Welt? Willst du denn auf dieser Erden Andrer Art geführet werden, Nämlich wie es dir gefällt?

3. Seine dunkeln Leidenswege, Seine sanften Liebesschläge Stehen dir nicht trefflich an? Anders soll er dich behandeln, Er soll seine Weise wandeln, Daß es dir gefallen kann?

4. Wie er dich in frühern Jahren Vielen Einfluß ließ erfahren, So sollt' es noch heute sein, Oder du kannst nicht vertrauen? Du sollst glauben, und willst schauen; Doch damit machst du dir Pein.

5. Süß empfinden, Zucker lecken Ist die Sache kranker Gecken, Nicht der Glaubenshelden Art. Sollte Gott uns so verwöhnen? Nein, so thut er nicht mit denen, Welchen er sich offenbart.

6. Diese will er dunkel führen; Selten lässet er sie spüren, Daß sie wohl bei ihm daran. Doch sie werden immer treuer Und von allen Dingen freier, Weil sie ihm doch hangen an.

Bd. X, Nr. 321.

Ich will euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß und Raupen gefressen haben. Joel 2, 25. — Gnade, wenn uns das Versäumte entdeckt wird; eben diese Gnade will uns die Lebenstage verlängern und den Verlust ersetzen, wenn wir uns an die Wiedererstattungsquelle, das Blut Jesu, halten.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Gott kann und wird gewiß ersetzen So viel, als er anbringen kann; Ihm ist es sogar ein Ergötzen, Wenn wir's nur willig nehmen an. Du denkst, dir sei viel Zeit verschwunden, Und manche edlen Gnadenstunden Sei'n nicht aufs beste angewandt, Ob dir es möchte noch gelingen, Was du versäumt, hereinzubringen? Hör, wie es wird im Licht erkannt!

2. War das Versäumen ein Verschulden, So ist der Mangel ein Gericht. Nicht lange kann Gott diesen dulden; Er kann im Grunde selber nicht. Denn Seelen, die nach ihme schmachten, Nein, diese kann er nicht verachten, Er müßt' sich selber widerstehn; Er will sich selber in uns finden, Sobald wir uns zu ihme wenden; Es muß also von statten gehn.

3. Herr, mehre mir die Gnadentage, Und friste doch das Leben mir, Daß ich der Heiligung nachjage Und noch vollendet werde hier! Ist's deinem Herzen ein Ergötzen, Mir das Versäumte zu ersetzen, So ist dein Herz, wie ich es brauch'. Ich kann und will mich deiner freuen; Laß nur mich ferner nichts zerstreuen, Auch keine Sorgen für den Bauch!

Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, daß du hast angenommen deine große Kraft und Herrschaft. Offenb. 11, 17. — Gott in Jesu Christo haben wir für unser Leben, unsre Erhaltung, unsre Erneurung in sein Bild und für das Kommen seines Reiches, wie die 24 Ältesten, zu danken und, solange wir leben, darum zu bitten.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Ja, dem Gesalbten, Jesu Christ, Ist alles übergeben, Weil er Ursach' vom Alle ist, Von allen, welche leben, Sie leben gleich hie oder dort; Denn er ist Herrlichkeit und Wort, Zu ihm ist alles worden.

2. Und nun wird er von Ewigkeit Zu Ewigkeit regieren, Er wird auch seine Herrlichkeit In alles noch einführen. Ihn wird noch alles beten an, Dieweil er allem helfen kann Und alles wird erneuern.

3. Dies danken schon um Gottes Thron Die vierundzwanzig Alten; Sie danken Gott und seinem Sohn. Auch das, was sie erhalten, Kam ihnen nur durch Christum zu; Er brachte sie zu solcher Ruh', Zu solchen edlen Thronen.

4. Wir danken auch und loben Gott, Daß bald sein Reich wird kommen; Wir flehen darum immerfort Mit allen lieben Frommen. Wir wünschen, daß es bald gescheh' Und so, wie Gott verheißen, geh'. Dein Reich, o Gott, es komme!

5. Herr Jesu, hab dein Werk in mir; Dein Reich laß in mich kommen! Ich huldige alleine dir, Bis alles eingenommen. Ich will in Ewigkeit allein Nur meines teuren Heilands sein; Denn er hat mich erkaufet.

Kehre wieder, kehre wieder, o Sulamith! kehre wieder, kehre wieder! Hohel. 6, 12. — Die lockende Stimme des Seelenfreundes ruft uns immer zur Einkehr. O, daß wir sie immer hören und ihr folgen möchten!

Mel. Mache dich, mein Geist. (145.)

1. Fort, mein Geist, erhebe dich, Schwinge dich hinüber! Hier wirst du beständiglich Dunkler, schwächer, trüber. Gott ist Ruh'; Eil ihm zu! Willst du dich nicht kränken, Mußt du in ihn sinken.

2. Mache dich nicht zu gemein Mit den Kreaturen! Hier mußt du ein Fremdling sein, Obenher geboren. Denk daran, Daß man kann Hier sich sehr beflecken Und ein Feur anstecken.

3. Kennst du nicht dein Element? Geist ist's, was dich nähret. Nur ein seelisch Menschenkind Ist heraus gekehret. Deine Quell' Fließet hell In dem stillen Grunde; Da trink alle Stunde!

4. Kehre ein, sobald du dich Ausgekehret fühlest! Frage nicht: wie mach' es ich? Denk, worauf du zielest! Such die Still', Da dir will Mütterlich erscheinen, Den du selbst wirst meinen.

5. Du mußt ein gerades Aug', Nur auf ihn zu blicken, Haben, daß der Wille saug', Was dich kann erquicken. Schau nicht mehr Hin und her! Augen, welche schielen, Mag er nicht erfüllen.

6. Gehe aus von dem Geräusch, Hör des Freundes Rufen! Komm zu ihm jungfräulich, keusch An die ersten Stufen! Schau ihn an, Bis er kann Dich noch näher bringen, In ihn einzudringen!

Gr. Liederbd. Nr. 188.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen. Eph. 2, 19. — Ein Kind Gottes, ein königlicher Priester wandelt seinem Stand und Adel gemäß, hütet sich also vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes.

Mel. O Jerusalem, du schöne. (121.)

1. Laß mich in dem Himmel leben Als ein Bürger jener Welt! Kraft wollst du, o Herr, mir geben, Das zu thun, was dir gefällt! Laß mich vor dir wandeln fromm Als dein reines Eigentum!

2. Herr, ich will mich dir vertrauen, Führe mich nach deinem Rat! Auf dich lehr mich immer schauen, Leite mich auf rechtem Pfad! Ach bewahr vor Ärgernis, Sei mein Licht in Finsternis!

3. Laß mich durch die Welt hineilen Und niemalen stille stehn! Gieb, daß ich nicht mag verweilen, Laß mich auf das Kleinod sehn, Auf das Kleinod, Jesum Christ, Der das rechte Kleinod ist!

4. Laß mich dir zur Ehre wallen, Laß mich recht vorsichtig sein! Ach laß mich doch nur nicht fallen! Auf dich hoffe ich allein. Liebster Gott, nimm dich mein an, Daß ich nicht mehr fallen kann!

5. Laß mich nicht mein Kleid beflecken, Nicht verlieren Jesu Sinn, Daß ich einst beim Auferwecken Erst recht Jesus-ähnlich bin! Gieb, daß ich stets bet' und wach' Und nach deinem Bild erwach'!

6. Liebster, laß mich doch mit Ringen Immer bis in deine Kraft, In das Herz der Gottheit, dringen, Die mich ganz vollkommen macht! Laß mich dir nur halten still, Daß ich finde, was ich will!

Gr. Liederbd. Nr. 206.

Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsternis. 1 Joh. 1, 5. — Wenn diese Lichts- und Liebesquelle sich in uns eröffnet hat, so hassen wir die Sünde und Finsternis.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Gott ist Licht und Liebe. Wenn wir uns bekehren, Wird sein Geist uns dieses lehren. Gott ist Geist und Leben. Wenn wir uns ihm lassen, Werden wir ihn also fassen. Wer ihn liebt Und sich übt, Nur im Licht zu wandeln, Fühlt ihn also handeln.

2. Gott kann sich nicht ändern; Er bleibt Licht und Liebe, Zart und rein sind seine Triebe. In dem sanften Sausen Sieht man ihn erscheinen, Nicht in dem, was Menschen meinen. Jehovah Ist nur nah In dem Gott und Menschen, Wie wir ihn uns wünschen.

3. Wer Gott anders findet, Hat ihn nicht gesehen In dem Lebenslicht aufgehen. Gott ist Zorn und Feuer Allen bösen Dingen, Die nicht in die Einheit dringen. Er verzehrt, Was nicht wert, Daß es ewig bleibe Im verklärten Leibe.

4. Zwischen Gott und Menschen Ist ein Mittelwesen, Dadurch alles kann genesen: Jesus ist dasselbe. Er hat sieben Augen, Die durchs All zu gehen taugen; Er durchdringt, Heilt und zwingt, Was sich Gott ergiebet Und die Wahrheit liebet.

5. Jesus ist dir nahe. Eins ist not alleine: Jesum liebe, such und meine! Steig nicht über Sterne, Jesum da zu finden; Du mußt dich ins Innre wenden. Kehre ein, Such allein Jesum, der erstanden Und im Grund vorhanden!

Gr. Liederbd. Nr. 125.

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14. — Wenn Jesus unsrer Seele Ein und Alles wird, so haben wir die in Adam verlorene eingeborene Herrlichkeit voll Gnade und Wahrheit wieder.

Mel. Es glänzet der Christen. (115.)

1. Hört selber den edlen Apostel es sagen: Wir haben die Herrlichkeit Gottes gesehn In unsern höchst glücklichen, seligen Tagen, Wir konnten sie tasten und mit ihr umgehn; Wir sahen die feine, Die göttliche, reine, Die Herrlichkeit Gottes, die einig geborne; Sie war die von Adam, dem ersten, verlorne.

2. Wir sahen sie deutlich und wurden entzündet Im Feuer der reinen, lichtheiligen Lust. Die Sonne der Lichtwelt hat uns nicht geblendet; Sie füllte die Ewigkeit aus in der Brust. Das Glaubensverlangen Konnt' in uns empfangen Den heiligsten Samen voll Gnade, Licht, Leben, So ward uns die Herrlichkeit wieder gegeben.

3. Ist dies nicht der Adel wahrhaftiger Christen, Die wie der Apostel von Gott sind erkannt, Die auch nach der Herrlichkeit Gottes gelüsten, In Flammen der göttlichen Liebe entbrannt? Es hat dieser Adel Durchaus keinen Tadel; Was tadelhaft heißet am Christen, ist Sünde, Dergleichen ich leider auch manches noch finde.

Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett. Ps. 65, 12. — Je erleuchteter unsre Seele ist, desto mehr Gütigkeit sehen wir in der Paradies-Offenbarung im Frühling.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Alles lebt auf dieser Erden, Und man sieht ein Wiederwerden; Denn nun ist der Frühling da. Was im Winter war erstorben, Und was aussah wie verdorben, Grünet nun und blühet ja.

2. Wer sollt' sich nicht bald im Maien Über Gottes Allmacht freuen? Sieht es doch so herrlich schön, Sonderheitlich, wenn wir merken, Daß Gott selbst in seinen Werken Innig wirket immerhin.

3. Jetzt ist alles in Bewegung Durch der Allmacht stille Regung; Alles lebet, grünt und blüht. Nur der laue, kalte Sünder Lebet jedes Jahr noch minder, Wenn er wieder Frühling sieht.

4. Zwar sind alle Weltgestalten So, daß sie nicht Probe halten; Denn im Herbst vergehen sie. Kräfte steigen auf und nieder, Kommen und vergehen wieder; Dies sieht man alljährlich hie.

5. Doch ist kein vollkommnes Sterben, Noch ein völliges Verderben, Sondern nur ein Übergang Durch ein Ab- und Aufwärtstreiben In ein immerwährend Bleiben Aus dem innern Schöpfungsdrang.

6. Jesu, laß uns nie alleine, Wenn wir die Natur, die deine, Auch betrachten in der Welt! Laß uns nur mit Geistesaugen Das ansehen, was kann taugen, Und was deinem Geist gefällt!

Gr. Liederbd. Nr. 521.

Warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Matth. 6, 28. — Der Glaube ehrt Gott, der Unglaube entehrt ihn und kommt von einer Sorge in die andere.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Weil Gott die Blumen mit Herrlichkeit kleidet, Vögel ernähret mit gütiger Hand, Ja auch dem Tiere die Speise bereitet, Das sich nicht selbst zu ernähren im stand': Mögen sich Kinder des Lichts ihm befehlen, Ihm, dem Ernährer und Schöpfer der Seelen.

2. Sollten die Christen noch hoch daher fahren, Ringen die Hände noch über dem Haupt? Jesu Geist wird sie vor diesem bewahren, Er that's noch allen, die ihme geglaubt; Nie werden Christen im Zagen verzagen, Niemals unschicklich sich sündlich beklagen.

3. Freilich der Unglaub' ist sehr niederträchtig; Er sinkt herunter weit unter das Tier. Ihm ist ein sorgenlos Leben verdächtig; Alles sollt' scharren und geizen allhier. Da ist Gott freilich des Sorgens enthoben; Geiz macht im Sorgen selbst herrliche Proben.

4. Nein, solche Sklaven sind nicht Jesu Leute, Denen ist Eitelkeit Hauptsache nicht; Diese dem Heiland geheiligten Bräute Suchen das Kleinod und wandeln im Licht, Denken: die Nahrung dem irdischen Leben Wird der Vollender den Seinen schon geben.

Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Joh. 14, 21. — Die Worte Gottes halten und thun, Gott folgen, Jesum lieben, der Gnade treu sein u. s. w., sind Früchte der Liebe Jesu; bei wem sich diese zeigen, der liebt Jesum, der hat und hält seine Gebote.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Du fragst: wer ist's, der Jesum liebet, Und wen liebt er hinwiederum? — Wer, was er lehrte, thut und übet Und hat ein Herzenschristentum. Denn wer ihn liebt, hält seine Worte Und gehet durch die enge Pforte Ins Reich der Liebe Gottes ein. Er lässet sich von gar nichts binden, Ihn kann nichts halten oder blenden; Im Lichte will er selig sein.

2. Die Gnade oder Jesum lieben, Ist doch unstrittig einerlei; Gott folgen oder Gutes üben, Ist in der That nicht zweierlei. Ist es also in einer Seelen, So kann es auch gewiß nicht fehlen: Die Wahrheit hat die Oberhand. Sie wird also gewiß gehalten, Nicht nur nach etlichen Gestalten, O nein, so sehr sie ist bekannt.

3. Die an der Wahrheit schnipfeln wollen, Die lieben solche auch nicht recht; Sie fassen sie nicht, wie sie sollen, Wie es die Wahrheit gerne möcht'. Wer Wahrheit liebt und hat sie gerne, Der macht sich ja vom Licht nicht ferne, Er naht sich diesem immer mehr, Hält stille, daß des Lichtes Strahlen Kraftwesentlich in ihm sich malen; Denn Licht verlangt er herzlich sehr.

Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Gal. 5, 17. — Wo Geist ist, ist Lichtslust, die sich gegen Sünde und Finsternis kämpfend erzeigt; Treue gegen die Geisteszucht bis ans Ende führt zur gänzlichen Überwindung derselben.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Laß dich den Zweikampf nicht ängsten und schrecken, Den du erfähreſt im innersten Grund, Wenn sich die Scharen von Feinden entdecken, Wenn dir dieselbigen aller Art kund! Seltenheit kann man das alles nicht nennen, Werden es doch alle Glaubigen innen.

2. Hast du den Feinden den Krieg angekündigt, Stellen sie freilich sich kräftiglich dar, Weil sich jetzt einer mit allen verbindet, Und dann erblickst du die große Gefahr. Wirst du den Zweikampf mit Jesu nur wagen, Werden die Feinde gewißlich geschlagen.

3. Wo sich in Seelen die Lichtslust nicht reget, Mag ja die Finsternis ruhiger sein; Wo sich kein Hunger nach Freiheit beweget, Macht man den wachenden Feinden nicht Pein. Wenn man dem Satan nicht sucht zu entgehen, Wird auch kein Zweikampf im Innern entstehen.

4. Laß dich nun diese Erfahrung nicht wundern; So muß es kommen, und so muß es gehn. Aber zum Streiten mußt du dich ermuntern; Bloßes Zuschauen kann gar nicht bestehn. Ist deinen Feinden im Ernst aufgeboten, Werden sie freilich auch deiner noch spotten.

Wohl dem Menschen, der Weisheit findet ꝛc. Spr. Sal. 3, 13. — Im Kleinsten wie im Größten je länger je mehr der Stimme Gottes folgen, heißt in der Schule der Weisheit lernen und sie immer mehr finden.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Kommt, Brüder, wir wollen der Weisheit ihr Lehren Mit innigem Herzensverlangen anhören; Kommt, neiget nur Herzen und Ohren herbei, Macht euch von der Stimme der Eitelkeit frei! Laß euch die Vernunft doch nicht länger verblenden; Kommt, laßt uns zur Weisheitsschul' alle uns wenden! Wir wollen sie suchen, bis daß wir sie finden.

2. Die Weisheitslehr' schenkt uns zum Guten Lust, Triebe; Durch sie gießt Gott in uns den Geist seiner Liebe. Dann haben wir Kräfte zum Wandel im Licht, Dann irren wir nimmer und wollen auch nicht. Und wenn wir auch irren und uns oft versehen, So läßt uns die Weisheit nicht laufen und gehen; Sie sucht uns und führt uns, bis daß wir fest stehen.

3. Kommt, laßt uns die Seligkeit teur und hoch schätzen Und uns an der Lehre der Weisheit ergötzen Und nicht gering achten, was Gott uns geschenkt, Dieweil sich die Weisheit sonst über uns kränkt! Laßt uns doch annehmen, was Gott uns will geben, Sonst müssen wir ewig ermangeln das Leben Und bei der Lammshochzeit auch kommen daneben.

Und alle Kreatur, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Offenb. 5, 13. — Kennen wir dieses liebe Lamm aus Erfahrung, so wird unser ganzes Herz ihm täglich aufs neue huldigen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Seelen, kommt und seht die Haufen, Die zum Thron der Gottheit laufen Schnell zu einer Huldigung! Seht das Lamm, geschlacht't auf Erden! Ihm soll nun gehuldigt werden Von dem All und aller Zung'.

2. Nur das Lamm mit vielen Wunden Hat ganz leidend überwunden, Es ist Löw' aus Juda's Stamm. Dies Lamm kann das Buch erbrechen; In ihm wirkt das Schöpfersprechen. Alles huldigt nun dem Lamm.

3. Und wir sollten ferne bleiben, Liebe sollte uns nicht treiben? Ja, mich sollt' man binden an, Dennoch ließ' ich mich nicht halten; Sollt' ich auch darob erkalten, Dennoch thu' ich, was ich kann.

4. Bin ich doch von Gott erkoren, Daß ich nicht soll gehn verloren; Und wer hat mich denn erkauft, Als das Lamm mit seinen Wunden? Huldigt ihm zu diesen Stunden, Seht doch nur, wie alles lauft!

5. Horcht! ich höre ein Posaunen; Hört! es geht — ach zum Erstaunen! — Durch das ganze Schöpfungsreich. Alles lauft und eilt und rennet, Was den Heiland liebt und kennet, Alles huldigt ihm zugleich.

Bd. V, S. 180.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stuhl der Majestät im Himmel. Hebr. 8, 1. — Einen Hohenpriester, der in allem selbst versucht ist, der in und an jedem das werden will, was er für alle ist, haben wir. Lob sei ihm in alle Ewigkeit dafür gebracht!

Mel. Heiligster Jesu. (1.)

1. Wir haben einen Priester droben, In Gottes Majestät erhoben, Der trug sein Blut ins Heiligtum. Dies Blut ist nun ein rares Feuer; Wir halten's über alles teuer; Drin lauft das Leben Gottes um. Das Lämmlein in dem Thron, Das nun geschlachtet schon, Ist das Leben Der Gottmenschheit; Und die Dreiheit Erzeigt sich drin in Herrlichkeit.

2. Der Oberpriester, den wir haben, Ging nicht vor Gott mit fremden Gaben; Er opferte sich selber gar. Das Fleisch, von Menschen angenommen, Ist nun durch ihn zu Gott gekommen Und ist geistleiblich offenbar. Und dieses Fleisch und Blut Die größten Wunder thut; Es verwandelt, Wie die Tinktur, In Gott's Natur Die Seelen, die es wollen nur.

3. Mein Oberpriester, du wollst schlachten Mein Denken, Dichten und mein Trachten, Was dich nicht lauter liebt und meint! Wie nötig ist mir stätes Sterben — Wenn ich nicht will im Tod verderben — Am Kreuze, das in mir erscheint! O Priester, treib dein Amt, Und ob die Hölle flammt; Weiche nimmer Kein'n Augenblick In mir zurück, Daß deine Hilfe mich erquick'!

Gr. Liederbd. Nr. 169.

Ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 32, 8. — Die reinste Zucht Gottes leitet uns nach dem reinsten Sinn Gottes. Diese heilsame Gnade ist in Christo allen Menschen erschienen. Wer sich von derselben allein regieren läßt, ist ein Kind der Gnade und wird ein lebendiger, kraftvoller Christ.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Kann uns der Heiland mit Winken regieren, Wendet er Rute und Stecken nicht an. Kann uns die Gnade von innen recht führen, Was sie bei manchen oft freilich nicht kann, Wird sie mit Winken der Augen uns leiten Und zu dem Reiche des Lichtes bereiten.

2. Willst du ein inneres Christentum führen, Willst du ein scheinender Heuchler nicht sein, Seele, so laß dich die Gnade regieren, Folg ihren Winken und Lehren allein! Inneres Christentum kann ja nur taugen In unsers Gottes allsehenden Augen.

3. Nie hat man wichtige Christen gesehen, Die es nicht worden durch heilige Zucht. Wer auf wahrhaftigen Wegen wird gehen, Hat von der Gnade alleine die Frucht. Kraftvolle Christen sind Kinder der Gnaden, Immer zur göttlichen Tafel geladen.

4. Wie sollte Gott mit den Augen uns leiten, Wenn wir den Augenwink in uns nicht sehn, Wenn wir den Anlaß zur Auskehr nicht meiden, Wie es oft auch noch bei Christen kann gehn? Kann man da auch ein Gedeihen erwarten Bei solchen zärtlichen Pflanzen im Garten?

Bd. X, Nr. 166.

Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold. 1 Petr. 1, 7. — Wenn der Glaube hier im Leidenstiegel geläutert und bewährt wird, so kann er auch im Feuer des großen Tages bestehen. Das Gericht fängt am Hause Gottes an und vollendet hier sein Werk.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Höret doch und merkt's, ihr Frommen, Daß ein solcher Tag wird kommen, Da man muß durchs Feuer gehn, Da Gott alles wird probieren Und gar oft durchs Feuer führen! Das wird einst gewiß geschehn.

2. Gott ist ein verzehrend Feuer; Liebste Seelen, werdet treuer, Rüstet euch auf jenen Tag! Laßt euch wie das Gold bewähren, So kann euch dort nichts verzehren, Wie es immer brennen mag.

3. Bleibet hier im Läutrungstiegel, So schlägt Gott das rechte Siegel In das Seelengold hinein. Denn sein Bild nur wird er kennen, Dieses wird nicht mehr verbrennen; Feuer ist ihm keine Pein.

4. Wahrer Glaub', dem Gold zu gleichen, Der wird nicht dem Feuer weichen; Und die Werk', die er gethan, Werden ja auch nicht vergehen, Sondern in dem Feur bestehen, Wie uns Paulus zeiget an.

5. Tröst't euch nicht mit Heuchelwerken, Sucht den Grund recht zu bemerken; Denn auf diesen kommt es an. Ist's im Seelengrund recht reine, So sind auch die Werke feine, Daß kein Feuer schaden kann.

6. Jesu, einzigs Licht und Leben, Ich will mich dir ganz ergeben, Zünde dich recht in mir an! Du wollst selber in mir brennen, Daß ich mich und dich kann kennen, Daß ich weiß, was recht gethan!

Der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen. Luc. 22, 31. — Soviel noch Sünde und Finsternis in uns ist, so viel kann Welt und Teufel in und auf uns wirken, um so viel sind wir in Gefahr, versucht zu werden; daher gilt es uns, zu wachen und zu beten.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 127.)

1. Zum Himmel ist der Weg gefährlich, Zumal in dieser letzten Zeit. Es ist jetzt freilich sehr beschwerlich, Mit so viel Feinden sein im Streit; Doch wer nur betet, kämpft und wacht, Wird allzeit sicher durchgebracht.

2. Für laue Christen viel Gefahren Sind jetzo auf dem Erdenball, Und man hat auch in manchen Jahren Gesehen einen manchen Fall. Für Laue geht es nicht mehr an; Denn es ist gar zu leicht gethan.

3. Der Satan ist hernieder kommen Und hat gar einen großen Grimm; Er will verderben alle Frommen. O, seine Meinung ist gar schlimm! Der Laue nun ist in Gefahr, Das sieht und hört man immerdar.

4. Wach auf, mein Herz! es geht nicht — träumen; Die Gnadenzeit ist bald am Ziel. Wer diese Zeit noch wird versäumen, Erreicht dereinsten gar nicht viel. Ja er kann kommen um sein Heil, Daß in der Hölle ist sein Teil.

5. Nun, Jesu, der du bist vollendet, Schau immer gnädig auf uns hie! Und jede Seele, die dich findet, Die lasse dir auch nehmen nie! Du weißt und kennest die Gefahr, In der wir leben immerdar.

Gr. Liederbd. Nr. 426.

Und ich sahe den Himmel aufgethan, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, hieß treu und wahrhaftig. Offenb. 19, 11. — Majestätische Erscheinung, prächtiger Aufzug Jesu mit seiner Braut! Freue dich, Gemeine des Herrn, alle seufzende Kreatur, und du, ganze Erde!

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Johannes sieht den Himmel offen; Der Himmel war ganz aufgethan. Da war was Wichtiges zu hoffen, Wie man sogleich vernehmen kann. Der Längsterwartete wird kommen Mit einer großen Schar von Frommen; Ja, Jesus kommt mit seiner Braut. Kommt her, und sehet ihn erscheinen, Die ihr gehöret zu den Seinen! Ihr seid ja auch mit ihm vertraut.

2. Es freuet sich die ganze Erde, Ja selbst die ganze Kreatur Hofft, daß der Herr bald kommen werde; Ach käme er doch einmal nur! Ja, wird es heißen, er ist kommen, Er hat die Herrschaft übernommen, Die Erdverderber müssen fort; Das Paradies soll wieder grünen Und alle Welt Gott freudig dienen, Und ganzer tausend Jahre fort.

3. Herr Jesu, mache mich auch tüchtig Auf diesen deinen Hochzeitstag! Mach meinen Sinn und Wandel richtig, Daß ich vor dir bestehen mag! Ich freu' mich ja auf diese Dinge, Bin aber freilich zu geringe, Daß ich an allem habe teil. Laß alles mich aus Gnaden finden! Kannst du, so magst du mich vollenden; Du bist allein mein Gott und Heil.

Und die Gründe der Mauern und der Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Offenb. 21, 19. — Bauherr, Bürger, Tempel und Stadt sehen einander ähnlich. Alles voll Gottes, voll Geistes. Unaussprechlich herrliche Stadt!

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Lämmleinsweib, ganz ausgeboren! Deine Mauern samt den Thoren Gleichen einer wahren Stadt; Doch wenn man es recht bedenket Und den Sinn aufs Urbild lenket, Kennet man dich in der That.

2. Stadt, aus lauter Lebenssteinen, Aus den Lämmleinsbrautgemeinen, Da ein jeder Stein die Stadt, Und doch ihrer viel zusammen Tragen den erhöhten Namen, Den das Weib des Lammes hat.

3. In dem Geistleib ausgeboren, Ist der Kubus auserkoren, Drin Gott gegenwärtig ist. Lauter Steine, Stadt und Tempel, Lauter Bräute zum Exempel, Der Grundstein ist Jesus Christ.

4. Gott wohnt selbst in ihrer Mitte; Sie ist seine edle Hütte In dem Leib der Herrlichkeit. Wunderschön ist sie gediehen Durch des Bräutigams Bemühen, Und das schon in dieser Zeit.

5. So baut Gott nur, was lebendig, Und ist selbst darin inwendig, Nicht ist tot, was Gott gemacht. Leben sollen alle Dinge, Was auch ich als neu besinge, Dann erst ist es wiederbracht.

6. Schönes Lämmleinsweib, verborgen, O, es macht mir viele Sorgen: Gerne möcht' ich bei dir sein! Aber ach! mein eigen Leben Will sich nicht ins Sterben geben, Und das macht mir manche Pein.

Bd. V, S. 669.

Die Liebe trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. 1 Kor. 13, 5. 6. — Sie ist und wirkt, wie Gott und Jesus, zum Heil und Wohl aller Menschen.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Die Liebe ist das Licht des Lebens, Die Liebe ist das Lebensöl, Nicht nur die Liebesfrucht des Rebens, Der mit Gott selbst erfüllten Seel'. Auch Gottes Herz, der Sohn des Einen, Macht Gottes Licht in Liebe scheinen, Geoffenbart in Herrlichkeit. Das Liebesöl der Geisteskräfte Macht lauter Liebe das Geschäfte Des Grundes der Unsterblichkeit.

2. Die Liebe trachtet nicht nach Schaden; Das wär' ihr wider die Natur. Sie freut sich nur der Gottesgnaden In ihrer liebenden Tinktur. Gern möchte sie sich so ergießen, Die ganze Welt mit Gott durchsüßen Als mit dem Quell der Seligkeit. Was Schaden bringt, macht ihrem Herzen Gewiß viel Unruh', Angst und Schmerzen, Dieweil sie lebet in der Zeit.

3. Die Liebe kränket das Verderben Der Welt in Ungerechtigkeit; Wenn's Gott so wollt', sie würde sterben Um andrer Menschen Seligkeit. Denn dies ist ihr von ihrem Leben, Dem Liebesgott, ins Herz gegeben; Der Geist der Wahrheit ist in ihr. Sie kann sich nur der Wahrheit freuen Und Gottes Wirkung nicht zerstreuen; Sie steht mit Gott im Wirken hier.

Gr. Liederbd. Nr. 398.

Wer höret und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete auf die Erde ohne Grund. Luc. 6, 49. — Durch Treue im Erkennen und Thun gelangt man zum göttlichen Reichtum der Gnade. Wer aber viel hört und wenig betet und nicht in und nach der Wahrheit lebt, ist einem Haus, auf Sand gebaut, gleich.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Will man zum Reichtum der Gnade gelangen, Kann es alleine durch Treusein geschehn. Wenn wir an allerlei Dingen noch hangen, Können wir freilich im Lichte nicht stehn. Solcherlei Seelen, sie müssen verarmen, Da hilft auch endlich kein Gotteserbarmen.

2. Also nur treu sein und immer getreuer, Daß sich die Gnadenzucht täglich vermehrt, So wird die Seele in kurzer Zeit freier, Als wenn sie immerdar höret und hört. Allzuviel hören ist wie zu viel essen; Denn es wird immer und wieder vergessen.

3. Wenn uns die Gnade was wichtig wird machen, Sollten wir eggen dieselbige Frucht, Sollten durch Beten sie bleibend uns machen; Das hieße folgen der göttlichen Zucht. Gottes Wort soll ja die Seele bewahren, Will sie die Kräfte desselben erfahren.

4. Ist nicht bei manchen ein kindisches Springen, Immer zu hören bald da und bald dort? Sollte es ihnen nicht besser gelingen, Wenn sie nachdächten dem kraftvollen Wort? Man muß sich nicht an viel Hören gewöhnen, Sondern nach Ursprung und Quelle sich sehnen.

Bd. X, Nr. 166.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Offenb. 22, 13. — In jedem einzelnen und im ganzen ist er es. Er wird auch im Letzten werden, was er im Ersten geworden ist. O große Sache!

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Du, Jesu, bist das A und O, Der Anfang und das Ende! Du nennest dich ja selber so; Im Grunde ich dich finde. Kehr' ich tief in das Innre ein, Erblicke ich dich klar und rein; Drum ich mich dahin wende.

2. Du bist im allerreinsten Grund Dem Fleischesaug' verborgen; Dem Geistesauge bist du kund Im lichten Gottesmorgen. Im Raum der stillen Ewigkeit Bist du, des Vaters Herrlichkeit, Ganz ruhig, ohne Sorgen.

3. Du, Herr, bist ein gebornes Licht Dem Geist im tiefsten Blicke. Gott strahlt aus deinem Angesicht, Daß ich mich dran erquicke. Was Gottheit heißet grenzenlos, Gebieret dich in ihrem Schoß. Mein Geist, allhier dich bücke!

4. Du bist ein reines Lebensmeer Dem Geist und seinem Willen; Nach dir steht immer sein Begehr, Mit dir kann er sich füllen. In dir ist Gott begrenzt gemacht; Denn du bist aller Kräfte Kraft Und fließest in die Stillen.

5. Jehovah ist der Name dein, Und so darf ich dich nennen. Du bist der Herr, du bist's allein; Wohl denen, die dich kennen! Ich stehe auch in deinem Bund; Du offenbarst dich mir im Grund Mit sanftem Liebesbrennen.

Gr. Liederbd. Nr. 325.

Ich hörete eine Stimme vom Himmel als eines großen Wassers und wie eine Stimme eines großen Donners; und die Stimme, die ich hörete, war als der Harfenspieler. Offenb. 14, 2. — Sie sind nach Geist, Seele und Leib hier durchheiligt, und also sind alle ihre Kräfte erhöht worden; deswegen haben sie so reine, starke Stimmen. Herrliche Seelen!

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Kommt, hört die Jungfrauen singen! Wie die reinen Stimmen klingen! Harfenähnlich ist der Klang. Gottes Lamm ist ihr Vorsänger, Seine Stimme hört man länger; Denn er singt mit Herzensdrang.

2. Seine schöne Kreuzesbeute, Ausgebor'n aus seiner Seite, Rühret ihm den Herzensgrund. Dies ist, wenn ich richtig glaube, Dies ist seine liebe Taube Und mit ihm im stärksten Bund.

3. Diese auserkornen Seelen Ließen sich mit ihm vermählen Schon ihr ganzes Leben lang. Darum sind sie nie beflecket, Nie in Fleischeslust gestecket; Das zeigt deutlich ihr Gesang.

4. Ihrer sind ja viele Tausend. Ihr Gesang ist wasserbrausend, Wenn man's in der Ferne hört. Näher klingt es harfenähnlich, Recht harmonisch, wie gewöhnlich, Freilich des Anhörens wert.

5. Des Vorsängers Donnerstimme Schallt nicht so im Gottesgrimme, Nein, in reiner Liebeslust. Freude hat ihn so bewogen, Zu den Lämmlein hergezogen; Liebe wallt in seiner Brust.

6. Seht doch seine Lämmer, — Dirnen! Was ist doch an ihren Stirnen? — Es glänzt wie Karfunkelstein! Ach, es ist des Vaters Namen, Was sie an die Stirn' bekamen. Was kann doch noch edler sein?

Bd. V, S. 423.

Siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Luc. 24, 49. — In stillen, demütigen, keuschen Herzen wohnt Gottes Geist gerne.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Jesus, der Verklärte, Wird den Geist ausgießen, Den die Christen haben müssen; Geist nur macht zu Christen. Wem kein Geist gegeben, Der hat auch kein Jesusleben. Schicke dich! Über sich, Herz, geh dein Verlangen, Geist auch zu empfangen!

2. Jesus hat verheißen, Uns den Geist zu geben Und damit sein Jesusleben. Fasse, Herz, im Glauben An des Heilands Namen, So bekommst du Gottessamen! Der allein — Merk es fein! — Wirkt zum Auferstehen, Aus dem Tod zu gehen.

3. In dem sanften Sausen Kommt der Herr alleine; Bück dich, Seele, werde kleine! Nicht ist alles göttlich, Was wir göttlich nennen Und nur als Vorboten kennen. Merke das, Und es faß! Lasse dich recht beugen, So wird Gott sich zeigen!

4. Bitte nur um Glauben, Um den Geist des Herren! Fahre fort, dich zu bekehren! Lasse dir nicht träumen, Wenn dich andre loben, Daß du auch in Gott erhoben. Werde klein! Dann kann's sein, Daß du bald empfangest, Was du längst verlangest.

5. Jesu, hoch erhoben, Gieb den Geist, den reinen, Mir und all den lieben Deinen! Da wir etwas haben Von dem sanften Wesen, Laß uns ganz dadurch genesen! Mach uns wohl Dessen voll, Daß wir hier auf Erden Jesus-ähnlich werden!

Gr. Liederbd. Nr. 178.

Wenn ich mit Menschen= und mit Engelzungen redete &c. und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze. 1 Kor. 13, 1—3. — Die wahre Liebe ist das Herz oder die Quelle aller geistlichen Gaben; fehlt uns diese, so sind alle Tugenden und Gaben unnütze. Großer Mangel!

Mel. Gott will's machen. (152.)

1. O du großer Herr der Erden, O du reines Liebelicht! Laß mich voller Liebe werden; Dieses, ach, versag mir nicht!

2. Gieb dich mir, du bist die Liebe! Gieb dich mir, o treuer Gott, Daß ich allzeit Liebe übe, Immerdar bis in den Tod!

3. Ja in alle Ewigkeiten Laß mich voller Liebe sein! Licht der großen Herrlichkeiten, Geuß dich ganz in mich hinein!

4. Deine Liebe laß mich treiben, Herr, zu allem meinem Thun! Dir wollst du mich einverleiben, So kann ich im Frieden ruhn!

5. Lehre mich, mein Gott, das Beste, Womit ich erbauen kann! Deine Liebe, als das Größte, Stünde mir am meisten an.

6. Jesu, willst du mich bewegen Und zum Wirken treiben an, So gieb reichen Gottessegen, Daß ich mitgenießen kann!

7. Baum des Lebens, deine Früchte Sind der edelste Genuß; Deine Liebe zu dem Lichte Ist es, was ich haben muß.

8. Liebster, laß mich immer grünen In dem Lebenselement; Laß mich dir von Herzen dienen, Bis ich werde ganz vollend't!

Bd. IX, erste Abt. S. 750. Bd. X, Nr. 373.

Die Liebe verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. 1 Kor. 13, 7. — Statt über andere zu klagen, trägt sie und betet für sich und andere und wird so immer mehr ihrem Jesu gleich und — ein Priesterkönig.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Wem Liebe fehlt, dem fehlt die Seele Der neugebornen Kreatur; Ihm fehlt einmal die ganze Quelle, Die ganze göttliche Natur. Und was er thut, ob's noch so glänzte, An Heiligkeit der Engel grenzte, Ist doch im Grunde Heuchelschein. Es dringt nicht in das Reich der Liebe Die Frucht der eignen Geistestriebe; Dort heißt es: Seele, nimm, was dein!

2. Die Liebe glaubt, was Gott verheißen, Sie hofft das, was Gott hat bereit't. Den Glauben kann ihr nichts entreißen; Sie hält sich gut in allem Streit. Die Liebe hört man wenig klagen, Auch wenn sie muß an andern tragen; Sie hofft und glaubt das Beste nur. Und wenn es auch will langsam gehen, Wird sie auf ihren Gott nur sehen; Auch er trägt seine Kreatur.

3. Die Liebe nur kann alles dulden, Weil alles zur Bewährung dient; Sie leidet gern auch ohn' Verschulden, Weil Aarons Rute in ihr grünt. Dieweil sie ist aus Gott geboren, Ist sie zum Priestertum erkoren In ihres Jesu Königreich. Hier lernt sie ohne Kunst und Dichten Ihr geistlich Priesteramt verrichten; Dort ist sie ihrem Jesu gleich.

Gr. Liederbd. Nr. 398.

Die Liebe blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig. 1 Kor. 13, 4. 5. — Umgang mit Gott im Licht, Einfalt und Selbsterkenntnis sind Mittel, das Aufblähen und Ungebärdigsein zu zerstören. Selig der, der es glaubt und übt!

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Gott selbst ist Liebe, Licht und Leben, Das Liebelicht in Geistnatur. Wem er sich so ins Herz gegeben, Ist eine neue Kreatur; Er ist vom Liebesmeer geboren, Zum Liebesleben auserkoren Und handelt aus der Liebe Grund. Die Frucht aus einem solchen Reben Bleibt freilich in das ew'ge Leben; Erquicklich ist sie Gottes Mund.

2. Die Liebe wird sich nicht aufblähen; Einfalt ist ja ihr Ruhegrund. Sie will nicht, daß man sie soll sehen; Sie weiß es, wem es ist, ihr Pfund. Das bloße Wissen ohne Liebe, Beseelt mit eignem Geistestriebe, Ist freilich einer solchen Art. Die wahre Liebe bleibt im Einen Und achtet wenig auf das Scheinen, Und so bleibt sie in Gott verwahrt.

3. Die Liebe ist Gott gegenwärtig, So wie er ihr von innen nah'; Drum stellt sie sich nicht ungebärdig, Sie denkt: die Liebe ist auch da. Und weil sie bleibt in Gott inwendig, Hält sie sich auch nie unanständig, Und daß ihr Thun nicht Nutzen brächt'. Sie will die Seelen nicht betrügen, Noch durch viel Sitten an sich kriegen, Die üblich sind bei manchem Knecht.

Gr. Liederbd. Nr. 398.

Gnade sei mit euch, und Friede von dem, der da ist, und der da war ꝛc. Offenb. 1, 4. — Gnade und Erbarmen bewegt die Gottheit, so lange an uns zu arbeiten, bis wir gnaden- und friedenvoll und mit ihr selbst erfüllt sind. Möchten wir dieses immer bedenken und diesen Gnadengruß in uns eindringen lassen!

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Gnade und Friede an alle auf Erden, Die dem gottmenschlichen Geist offen sein, Allen, auch die es in Zukunft noch werden, Also der heiligen Jesusgemein'! Gnade und Friede vom göttlichen Wesen Allen, die sollen zum Himmel genesen!

2. Gnade und Friede von den sieben Geistern, Die von der Gottmenschheit Jesu ausgehn, Die sich der glaubigen Seelen bemeistern, Welche dem Lebenslicht gern offen stehn! Gnade und Friede von Christo besonder, Der auf die Heiligen wirket herunter.

3. Schauet ihn also, den Kraftstein des Lebens, Schauet die Sonne der Geisterwelt recht! Schauet ihn! keiner schaut freilich vergebens, Sonderlich keiner vom Menschengeschlecht. Nur schaut jungfräulich, bleibt senkelrecht stehen, Daß euch die Strahlen ins Innerste gehen!

4. Göttlicher Jesusgeist, du Brautbereiter, Schenke ein größeres Geistesmaß mir! Sei mein Beleber, mein Führer und Leiter, Mache und halte mich offen nur dir! Du wollst dein Gotteswerk in mir ausführen! Du wollst mich allezeit selber regieren!

Bd. I, Nr. 307.

Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten ꝛc. Denn das Lamm, mitten im Stuhl, wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 7, 16. 17. — Kein Schmerz, kein Leiden, keine Thräne bleibt einst unvergolten; alles bringt Seligkeit dem, der Gott von Herzen liebt.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Seelen, die zum Himmel grünen, Muß das Kreuz vortrefflich dienen; Gott erkannte das zuvor. Allen konnte er's nicht geben; Er sah schon ihr Widerstreben. Seele, fasse dies ins Ohr!

2. Ja nimm's lieber tief zu Herzen; O, es lindert sehr die Schmerzen, Wenn man's herzlich glauben kann. Denn ein glaubiges Vertrauen Wird nur auf den Führer schauen, Der das Leiden wendet an.

3. Ungefähr — merkt's doch, ihr Frommen! — Ungefähr läßt Gott nichts kommen; Schaut das schöne Leidensziel! Schaut die Schar in weißen Röcken; Laßt das Kreuz euch nicht erschrecken, Sei es wenig oder viel!

4. Seht, wie Gott dort kann ergötzen, Wie er alles kann ersetzen, Und das bis in Ewigkeit. Seht, wie er die Thränen wischet, Wenn er dort so sehr erfrischet Aus dem Meer der Seligkeit!

5. Soll uns dort das Lämmlein weiden, Müssen wir ihm hier mit Freuden In der Trübsal folgen gern. Seelen, es ist nicht ersonnen, Dort sind Lebenswasserbrunnen; Folgt zu diesen unsrem Herrn!

6. Jesu, schenk mir Mut zum Leiden! Laß von dir mich gar nichts scheiden! Alles treibe mich zu dir, Bis auch ich bin hingenommen Zu der Schar, die dorthin kommen, Nicht aus Lust und Freuden hier!

Bd. V, S. 222.

Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten! 1 Petr. 2, 11. — Eine ganze Übergabe, eine ganze Verleugnung, ein gänzliches Enthalten von allen Dingen macht den Kampf und Lauf leichter, den Sieg und die Überwindung gewisser, und das Ziel und Kleinod wichtiger.

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Freiheit kann ums Leben bringen, Das in Christo Jesu ist. Herr, laß mich in dich eindringen Und entgehn des Satans List! Deine göttliche Wahrheit Wirkt wahrhaftige Freiheit.

2. Gieb, Herr, daß ich mich dir weihe Ganz zum Dienst und Eigentum! Dazu Gnade mir verleihe, Führ mich in dein Heiligtum! Laß mich deinen Diener sein, Und sei du mein Erb' allein!

3. Laß mich nichts allhier verlangen, Was die Erde geben kann! Dich, Herr, lasse mich verlangen, Zünde Liebe in mir an! Ach laß mich doch nur allein In der Liebe wirksam sein!

4. Laß mich um das Kleinod laufen, Daß ich es gewiß erhalt'! Laß mich vornen sein vorm Haufen, Der noch träge, lau und kalt! Gehn die Schleicher sachte fort, Laß mich eilen an den Ort!

5. Bringe mich zum rechten Adel, Reifend zur Vollkommenheit; Mach mich selber ohne Tadel, Ganz nach deiner Ähnlichkeit! Mache mein Begehren rein, Dich zu wollen ganz allein!

Bd. IX, erste Abt. S. 613. Bd. X, Nr. 358.

Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein rc. Jes. 28, 16. — Wenn Seelen recht lauter wahrheitsbegierig sind, so flößet der siebenfache Gottesgeist Licht und Leben kraftvoll in sie ein und macht sie nach und nach auch zu Lebenssteinen.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Gnade und Friede, Licht, Leben und Wonne Von dem Gott, welcher ist, war, und auch kommt! Er, die dreieinige Geisterweltsonne, Gebe uns allen, was nutzet und frommt! Andres kann doch diese Gottheit nichts geben, Als was uns fördert zum geistlichen Leben.

2. Jesus, zum Universalstein geboren, Also zum Eckstein der Geistbehausung, Ward in der Menschheit zu diesem erkoren; Durch ihn geschiehet die Kraftverwandlung. Lasset uns diesen Stein näher betrachten Und auf das Zinnenmaß merken und achten!

3. Seht doch, der Stein hat die sieben Kraftaugen, Welche das Schöpfungsreich können durchgehn, Welche zum Wiedergebären nur taugen! Ohne sie kann es niemalen geschehn. Dies sind die sieben Kraftgeister der Gottheit; Diese ergießen Licht, Leben und Klarheit.

4. Sind nun die Seelen recht wahrheitsbegierig, So kann's nicht fehlen, er giebt sich bald her; Nein, er macht keinem das Finden zu schwierig, Keiner sucht also und bleibt dabei leer. Lauteren, reinen, jungfräulichen Seelen Läßet er seinen Krafteinfluß nicht fehlen.

Bd. I, Nr. 307.

Der heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret. Joh. 7, 39. — Der verklärte Jesus will sich durch seinen Geist in uns, und uns in ihm verklären. Er heiliget die Glaubigen, seitdem er von den Toten auferstanden ist.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. O Geist der Wahrheit, du göttliches Wesen, Komm und erleuchte die Seele im Grund, Daß wir verstehen, was wir von dir lesen! Mach deine Göttlichkeit selber uns kund! Du hast uns Jesum in etwas verkläret; Schenke dich jedem, der dich nur begehret!

2. Ehe noch Jesus verkläret gewesen, Warest du nicht als der Heil'gende da, Wie wir ja deutlich vernehmen und lesen. Er ist verkläret, drum bist du nun nah' Und hast dein Werk nun in glaubigen Frommen Nach Christi Willen in Kraft angenommen.

Bd. I, Nr. 306.

3. Du bringst uns alles aus göttlicher Fülle, Womit die Herrlichkeit Gottes erfüllt. Das ist des Sohns und des Vaters sein Wille; Auch ist's der deine, weil einer nur quillt. Seid ihr doch einig im Willen und Wesen, Heiliges Dreieins; so hab' ich's gelesen.

4. Herrlicher Gottmensch, du Haupt der Gemeine, Fließe in all deine Glieder mit Kraft! Mach uns in deinem Blut allesamt reine, Bis wir zum Ziel der Vollkommenheit bracht! Dein Geist vollende sein heiligend Wesen, Daß wir zum Ebenbild Gottes genesen!

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vornen ist. Phil. 3, 13. — Was uns träg, sicher und stolz machen könnte, und selbst auch das, was wir errungen haben, sollen wir vergessen und los und bloß dem Kleinod nachjagen; dann finden wir es wieder bei dem Pfleger der heiligen Güter.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Etwas soll man stets vergessen; Oder wäre es vermessen, Wenn man es vergessen will? Etwas soll im Lauf auf Erden Ganz und gar vergessen werden, Und es schweigt doch oft nicht still.

2. Herzen, die in ihren Tagen Nach dem Ziel und Kleinod jagen, Hegen die Vergessenheit Dessen, was das Jagen hindert, Was den Ernst des Jagens mindert. Ist nun das Vermessenheit?

3. Sie vergessen solche Sachen, Die sie stolz und sicher machen Und der Eigenliebe voll: Eigene Gerechtigkeiten, Die zum Faulsein die verleiten, Die sich selbst gefallen wohl.

4. Wer vom Jesusgeist gedrungen, Der vergisset, was errungen, Und verzehret es nicht gleich; Denn das wäre ja vermessen. Billig wird ja das vergessen, Was Gott flüchtet in sein Reich.

5. Darum sollen lautre Seelen Nichts in Eigenheit erwählen, Noch ins Wissen führen ein; Besser, wenn sie es vergessen, Nicht den eignen Honig essen; Denn das soll durchaus nicht sein.

6. Aber etwas darf man wissen, Und ein Christ ist sehr beflissen, Daß er dem nicht widersteht: Seine Unvollkommenheiten, Welche ihn zur Demut leiten, Weil er damit sicher geht.

Bd. X, Nr. 283.

Ihr seid das Salz der Erde. — Ihr seid das Licht der Welt. Matth. 5, 13. 14. — Wer Licht und Salz in sich hat, wird lichtvoll und kräftig auf andere wirken ohne Wissen, und öfters ohne Vorsatz.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Christen sind Salze und Lichter der Erden, Wenn sie wahrhaftige Kraftchristen sein. Lehre und Leben muß einstimmig werden, Dies giebt dann Eindruck in andre hinein. Ohn' unser Wissen wird mancher berühret, Daß er sein Leben nicht rechter Art führet.

2. Ist er unruhig und etwa gezogen, Reden wir billig, doch weislich ihn an. Finden wir also, daß wir nicht betrogen, Wird etwas Weitres mit Worten gethan. Spüren wir, daß ihm die Worte eindringen, Können wir solche noch weiter vorbringen.

3. Vielerlei Worte, zur Unzeit gesprochen, Machen den Redenden freilich gemein. Er hat noch wenige Riegel durchbrochen; Denn seine Rede dringt tiefer nicht ein, Als sie aus Tiefen des Herzens gekommen, Wie wir es deutlich schon haben vernommen.

4. Reden des Geistes, lebendig und kräftig, Dringen hinein in den innersten Grund, Wirken darinnen wie Feuer ganz heftig, Machen das Herz und Gewissen wie wund. Solcherlei Reden sind nicht zu bezahlen: Goldene Äpfel in silbernen Schalen.

Bd. XIII, Nr. 154.

Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen; er versucht niemand. Jak. 1, 13. — Gott ist die reinste Lichtquelle; in ihm ist keine Finsternis. Er kann also niemand zum Bösen versuchen.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Gott ist zum Bösen nicht fähig von innen, Er wird zum Bösen niemalen versucht; Er kann nicht in sich zur Sünde entbrennen. Also ein jeder Gedank' sei verflucht, Der Gott als einen Versucher wollt' denken; Laßt uns dies reine Licht also nicht kränken!

2. Könnte in Gott etwas Böses entstehen, Könnte er wider das Böse nicht sein. Wär' es dann auch noch vor ihm ein Vergehen? Wer sieht nicht helle den Widerspruch ein! Alles, was bös ist, ist wider sein Wesen; Er ist nicht Vater der Sünde, des Bösen.

3. Niemand soll also, nicht einer soll sagen, Daß er von Gotte hier werde versucht. Keiner kann rechtlich das über ihn klagen, Oder sein Klagen ist billig verflucht. Niemand versucht er; wie sollte er's können, Da wir den Lichtquell, den reinsten, ihn nennen?

4. Voller Mitleiden und voller Erbarmen Ist Gott mit allen Versuchten im Grund. Ach, denkt er, o ihr bedaurlichen Armen, Ach, daß ihr nicht mit dem Lichte im Bund! Möchtet ihr doch nur die Lichtsquelle fassen Und eure Finsternis fliehen und hassen!

5. Möchten doch alle dem Finstern entweichen, Als einer höllischen Unruh' und Qual! Suchten sie doch nur das Licht zu erreichen! Wäre sie einig mit Gott, ihre Wahl, Könnte sie gar keine Finsternis halten In all den höllischen Ursprungsgestalten.

Bd. II, zweite Abt. S. 284.

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Ps. 42, 3. — Wie unser Durst ist, so ist unser Verlangen: schwach oder stark, rein oder vermischt.

Mel. Nun danket all' und bringet. (12. 150.)

1. Nichts ist, das mich erfüllen kann Auf dieser ganzen Welt; Drum ruf' ich den Jehovah an Um alles, was mir fehlt.

2. Ich hab' die Ewigkeit in mir, Die füllt niemand als du; Ich öffne sie, o Gott, nur dir, Dem Allen schließ' ich zu.

3. Nach dir streckt meine Lust sich aus, Du Allgenugsamkeit! Es ist in mir für dich ein Haus, O Gott — die Ewigkeit!

4. Eröffne dich und brich herfür Aus deiner Ewigkeit, Die ich in meinem Herzen spür'; Verschlinge Ort und Zeit!

5. Jehovah! du hast mich gemacht Nach deinem Gottesbild, Du hast dich selbst in mich gebracht Und damals mich erfüllt.

6. O Jesu, wirk in mich hinein Von deinem reinen Thron, Und laß dein Leben in mir sein; Im Glauben in mir wohn!

7. Ich richte mein Begehren nur Nach dir, dem Urbild mein; Laß deine göttliche Natur In mich ergossen sein!

8. Mein Jesu, laß dein Lebensmeer Mich doch erfüllen gar! Mein Herze, das so arm und leer, Begehrt dich immerdar.

9. Ich kann nicht leben ohne dich; Denn außer dir ist Pein. Ergieße dich doch ganz in mich, So werd' ich ruhig sein!

10. Komm, Herzerfüller, höre doch, Was mein Verlangen ist! Denn fehlt mir was, so schrei' ich noch, Bis du ganz in mir bist.

Gr. Liederbd. Nr. 140.

Gehet ein durch die enge Pforte! Matth. 7, 13. — Was diese Pforte, die Lehre Christi und seiner Apostel, abstreift, ist uns höchst schädlich; was sie mitteilt — unentbehrlich und höchst nötig. Sie giebt uns himmlische, ewig bleibende Güter.

Eigene Melodie.

1. Geht's durch die enge Pfort', So geht es ja zum Himmel Aus allem Weltgetümmel; Gut geht's, nach Gottes Wort, Geht's durch die enge Pfort'. Zwar muß das Fleisch man zwingen, Durch diese Pfort' zu dringen. Der Geist, voll Willigkeit, Ist fertig und bereit; Und der muß Kräfte holen, Wo Jesus es befohlen. So dringt und treibt er fort Durch eine enge Pfort'.

2. Es geht zum Vaterland. Hier sind wir arme Sünder, Nur gleichsam halbe Kinder; Uns führt nur Jesu Hand Ins wahre Vaterland. Wir suchen das, was oben, Wenn wir in Gott erhoben; Wer immer eingekehrt, Nichts von der Welt begehrt. Es wird ein Kind der Gnaden Sich freilich nicht beladen; Es sieht auf jenes Ziel, Begehret nie zu viel.

3. Geht's demnach, Seele, schwer, So laß dich's nicht verdrießen; Gott wird es uns versüßen. Geht's nur nach Jesu Lehr', So geht es nicht so schwer. Sein Joch ist ja erträglich, Und so kommt man alltäglich Noch näher zu der Kron', Zum großen Gnadenlohn. Herz, laß dich nichts erschrecken, Vielmehr zum Kampf erwecken! Bald ist der Streit vorbei, Und du von allem frei.

Gr. Liederbd. Nr. 181.

Sei getreu bis in den Tod ꝛc.! Offenb. 2, 10. — Der Fortgang der Bekehrung lehrt, wie man im Anfang treu war. Am Ende stellt sich die Treue und Untreue auf freudige oder traurige Art heraus.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 127.)

1. Es fordert Jesus nichts als Treue Und ein ganz ungeteiltes Herz. Sag, ob's zu viel gefordert seie, Und prüfe es, es ist kein Scherz! Hat er denn nicht das größte Recht Hiezu ans menschliche Geschlecht?

2. Wer ihm die Treue wird versagen, Der mag in finstrer Ewigkeit Nur über sich und sonst nichts klagen; Er raubte sich die Seligkeit. Der Herr kann niemand machen frei, Als wer ihm bis in Tod getreu.

3. Was wahre Treue könnte brechen, Das muß man fliehen wie den Tod, Nicht lange mit der Schlange sprechen; Sonst klagt man, wenn man liegt im Kot. Verliert man gleich nicht alle Gnad', Nimmt man doch Schaden in der That.

4. Die wahre Treue sucht zu meiden Das, was nur hat den bösen Schein. Wie kann ein Auge Kutter leiden! — Und so muß unsre Treue sein. Das Auge thränt vom kleinsten Ding; Der Treue ist auch nichts gering.

5. Mein Gott, laß mich doch dir auf Erden Auch in dem allerkleinsten Ding Noch immerdar getreuer werden! Denn untreu sein, ist nicht gering. Das, was du forderst, schenke mir; Ach mache doch recht treu mich hier!

Gr. Liederbd. Nr. 306.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Joh. 1, 1. — Kann sich dieses Lebenswort in unsrer Herzensewigkeit zur Neuschaffung bewegen, so macht es sie wieder nach Licht und Herrlichkeit verlangend. Beides haben wir im Fall verloren.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Das da von Anfang wirklich war — Gott aus Gott, als Gott offenbar, Das ist das Wort des Lebens, Durch welches alles ist gemacht, Was Gott je hat ans Licht gebracht; Dies merke nicht vergebens! Johannes fangt hier an mit Fleiß, Daß er dir alles gründlich weis'.

2. In diesem Wort, als Lebensband, Hat alles bleibenden Bestand; Es träget alle Dinge. Und wenn auch manches, das wir sehn, Der Scheingestalt nach wird vergehn, — Im Grund ist's ein Gemenge — So bleibt es doch dem Wesen nach. Herz, überlege diese Sach'!

3. Dies Lebenswort war auch das Licht Der Menschen, nach dem Wortbericht; Denn dieses Licht und Leben War ja dem ersten Menschen reich — Daß er dem Urbild wäre gleich — Im ganzen hier gegeben. Daß aber er das Licht verlor, Das wissen wir; uns graut davor.

4. Ein Lichteshunger blieb im Grund; Mit diesem machte Gott den Bund, Das Lebenslicht zu senden. Der ist im Menschen allgemein, Doch ist er nicht gleich groß und klein In jedermann zu finden. O selig, wer es recht begehrt Und ganz sich zu dem Lichte kehrt!

Gr. Liederbd. Nr. 472.

Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Ps. 55, 5. — Jesus Christus hat Todesgrauen und Todesschrecken für uns gefühlt; auch Christen müssen etwas davon erfahren, damit sie von sich und von allem geschieden werden wie Abraham.

Mel. Ruhet wohl, ihr Totenbeine. (122.)

1. Todesgrauen, Todesschrecken Ist's, was Jesus hat gefühlt. Etwas muß in Seelen stecken, Das nach ihrem Leben zielt; Dies erweckt ein solches Grauen Auch bei allem Gottvertrauen.

2. Grimm, der alles will verschlingen, Grimm der ewigen Natur Kann auf unsre Seelen dringen, Davon hat man manche Spur. Jesus hat's für uns empfunden Und auch siegreich überwunden.

3. Vorempfindung ist geblieben Jesu Gliedern auch hievon, Nämlich Seelen, die ihn lieben; Das bezeugten viele schon. Es gehört zum Leidensreste, Also zum Bewährungsteste.

4. Etwas fühlen alle Glieder Von dem, was das Haupt gefühlt; Ist denn das dem Sinn zuwider, Der im Kreuzgeheimnis spielt? Schickt euch also, zu erfahren, Was vor Trägheit soll bewahren!

5. Wenn wir demnach etwas fühlen Von dem, was er hat besiegt, Fragt sich's: was soll das erzielen? Sagt es, daß es uns genügt! — Es soll uns ins Licht nur treiben Und in uns nicht lassen bleiben.

6. So wird gleichfalls überwunden In derselben Geisteskraft. Ist das Glied dem Haupt verbunden, So weicht auch die Todesmacht. Also laß die Angst dich treiben, Woll' an gar nichts hangen bleiben!

Bd. X, Nr. 133.

So wir aber samt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein. Röm. 6, 5. — Soviel wir in sein Leiden, Sterben und in seinen Tod eingehen, so viel werden wir ihm auch in der Auferstehung und Herrlichkeit gleich sein.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127. 47.)

1. Hat man mit glaubigem Verlangen Einmal die Kraft der Herrlichkeit, Mithin den Geist aus Gott, empfangen, Den Samstoff der Unsterblichkeit, So hat derselbe — wohlbedacht! — In Christo alles durchgemacht.

2. Stammvater von dem Geistesleben Ist ja der Gottmensch auf dem Thron. Der, dem sein Lebensstoff gegeben, Ist, obschon klein, doch Gottes Sohn; Und fühlt er gleich noch manche Sünd', Er bleibet dennoch Gottes Kind.

3. Der Sünde ist er schon gestorben Dem Geist nach, welcher in ihm ist. Das ganze Heil ist ihm erworben; Er heißt also mit Recht ein Christ. Es herrschet Jesu Geist im Grund; Denn er ist ja mit ihm im Bund.

4. Mit Christo ist er auferstanden, Verstehe, geistlich ist er's schon, Ist also los von Sündenbanden, Und Geist hat in ihm Sitz und Thron. Er lebt der Sünde nimmermehr, Weil dieses ja gestorben wär'.

5. In Gottes Reich ist er gefahren, Mithin ins Himmlische versetzt, Und das wird sich auch offenbaren, Da ihn das Himmlische ergötzt. Er wünscht und sucht als wahrer Christ Nur Jesum, und was in ihm ist.

Aber doch sprach ich: Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern. Ps. 77, 11. — Anfechtungen sollen nicht herrschende Unlust und Mutlosigkeit zum Gebet in uns erwecken, sondern vielmehr Glaubensmut, mit Gott zu überwinden.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Seele, was wollen Anfechtungen sagen? — Sie sind ein Aufruf zum Kampfe und Streit. Seele, wir müssen mit diesen uns schlagen; Glaube muß kämpfen, so machet er Beut'. Er muß in allerlei Stürmen bestehen; Anders kann es wahren Christen nicht gehen.

2. Herz, du mußt auch deine Unlust besiegen, Die sich bei dir wie bei allen einstellt! Bleibe doch ja nicht im Unmute liegen, Denke, der Glaube besieget die Welt! Unlust ist Vortrab der feindlichen Reiter; Schlagen wir die nicht, so kommen noch weiter.

3. Laß dich die Unlust zu sehr nicht befremden! Sie find't bei allen sich nach und nach ein. Aber man muß sie mit Gott überwinden; Glaube besieget sie herrlich und fein. Sie ist ein Anfall vom Leben der Höllen; Satan erweckt sie, die Christen zu fällen.

4. Laß mich, Herr Jesu, den Mut nicht verlieren, Wenn meine Feinde so anhaltend sind! Du wollst die geistlichen Kriege selbst führen; Denn ich bin ja wie ein schwächliches Kind. Mache mich stärker im Streiten und Ringen, Laß mir's in deiner Kraft immer gelingen!

So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei. Joh. 8, 36. — Wer die Macht und Kraft der Sünde gefühlt und erfahren hat, dem ist die Hoffnung, durch seinen Heiland und Erlöser von Sünden frei zu werden, über alles erfreulich, erquicklich und groß.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 127.)

1. So freut mich nichts auf dieser Erden Wie, daß mein Herr allmächtig ist. Ich hoffe sündenfrei zu werden Durch meinen Heiland, Jesum Christ. Mein Herr läßt mich mit dieser Pein Nicht ewiglich gequälet sein.

2. Nein, nein, so giebt es keine Freude, Die dieser Freude käme gleich; Denn sie ist eine Geistesweide Und mehr wert als ein Königreich: Daß man durch Jesu Geisteskraft Vom Sündendienst wird freigemacht.

3. O, dürften wir nicht dieses hoffen, Wie übel wären wir daran: In Sünden wie im Schlamm ersoffen, Da uns sonst gar nichts retten kann! Gottlob, daß Jesus voller Kraft Von Sünden rettet und frei macht!

4. Der, der von Sünden frei will werden, Erfährt erst ihre Macht mit Pein. Er findet keinen Trost auf Erden; Denn er will nur gerettet sein. Das Sterben geht er lieber ein, Als länger Sündensklave sein.

5. Er weiß, die Sünde ist Verderben, Und dennoch fället sie ihn an. Viel lieber aber wollt' er sterben, Als thun, was ihn verderben kann. Ach darum freut ihn Jesus Christ, Der unser Kraft-Erretter ist.

Gr. Liederbd. Nr. 488.

Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Matth. 6, 31. — Das verborgene Leben mit Christo in Gott ist allein ein sorgenfreies Leben. Erbitte dieses von Gott!

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Soll in dem Fleisch das Geistleben gedeihen, Jenes der Acker sein, dieses die Frucht, Wird Gott dem Leibe die Nahrung verleihen, Daß er das findet, was er darin sucht. Sollte er eins ob dem andern versäumen? Wem kann dergleichen einfallen und träumen?

2. Nur der Unglaube will's weislicher machen: Gott mag wohl sorgen, und er aber auch; Doppelt gesorget, o das sind ihm Sachen! So hat's derselbe von jeher im Brauch. Doch der Versorger weicht, wie er eindringet, Weil Gott sich nicht mit dem Unglauben menget.

3. Sollten mißtrauische, finstere Seelen, Sollten sich diese nicht ganz ohne Not Wie in den Thälern des Todes umquälen Unter den Sorgen um Kleider und Brot? — Ach ja, sie müssen, weil Geiz ihr Gebieter Und nicht des geistlichen Israels Hüter.

4. Laßt uns nach Gottes Reich streben und trachten! Dieses allein ist der Sorge nur wert. Laßt uns darüber aufs Eitle nicht achten! Weil es nur Zeit und die Kräfte verzehrt. Gott wird das zeitliche Leben besorgen, Wenn wir mit Christo in ihme verborgen.

Wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offenb. 22, 17. — Den Durst, den Gott selbst erweckt, kann nur er stillen. Durch Jesum, die Lebensquelle, giebt er uns Lebenswasser; darum sollen wir täglich Gott bitten, daß er diesen Durst vermehre.

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Lebenswasser sind erquicklich, Lebensgeist und Lebenskraft; Ja sie stärken augenblicklich; Durch sie wird man neugemacht. Sie sind Wesen der Tinktur, Also göttlicher Natur.

2. Sie sind geistig, feurig, kräftig; Gottes Ausfluß sind sie ja. Ach, sie wirken Gott-geschäftig; Sie sind Kraft aus Jehovah, Wesen seiner Herrlichkeit Für die Herzensewigkeit.

3. Keine Seele kann verschmachten, Wenn sie dieses Wasser kriegt. Wird die Seele darnach trachten, Daß es ihr daran genügt, So find't sie die Herrlichkeit, Die sie füllt in Ewigkeit.

4. Ist's ein Durst, von Gott erreget, So hat Geist der Ewigkeit Sich im Seelengrund beweget Und will Licht der Herrlichkeit; Dem steht Lebenswasser an, Weil nur das ihn füllen kann.

5. O, und so giebt's viele Seelen Auf dem neuen Erdenball, Denen Lebenswasser fehlen In erwachter Seelenqual; Diese wollen nichts so sehr, Als vom Lebenswassermeer.

6. Jesu, Quelle alles Lebens, Ich bin schon an dich gewöhnt; Niemals dürste ich vergebens, Wenn mein Geist nach dir sich sehnt. Lebenswasser giebst du mir; Darum sehn' ich mich nach dir.

Bd. V, S. 691.

Freuet euch in dem Herrn allwege! Phil. 4, 4. — Wahre Freude ist göttliche, ewig dauernde Freude, also Freude im Herrn und an dem Herrn.

Mel. Der am Kreuz ist meine. (107. 41.)

1. Freudigkeit ohn' alles Kränken Hat ein Christ im Christentum. Herzensfreude kann Gott schenken Seinem lieben Eigentum. Dieser Freude ist nichts gleich; Eitle Freude, geh und fleuch! Denn du währst nur Augenblicke Und läßst Qual und Pein zurücke.

2. Was die Christen hier erfreuet, Ist doch nur ein Vorgeschmack, Den Gott einst ganz voll verleihet, Wenn hinweg der Wanderpack. Es geht also aus der Freud' In die Freuden-Ewigkeit. Christen also haben Freuden Auch in ihrem Kreuz und Leiden.

3. Sie freut Gottes Reich auf Erden, Wenn dasselbe grünt und blüht; Kann dies ausgebreitet werden, So erfreuet's ihr Gemüt. Diese Freude hat auch Gott, Und die dauert ewig fort; Immer giebt es etwas Neues, Etwas Wahres, etwas Treues:

4. Freude an der schönen Blüte In dem Garten unsers Herrn; Freude über Gottes Güte, Die uns alle nähret gern; Freude, wenn er Hilf' erzeigt Und sich gnädig zu uns neigt; Freude über sein Regieren Und sein wunderbares Führen.

5. Jesu, schenk uns reine Freuden, Der du aller Freuden Quell! Schenk auch Freude in dem Leiden, Und ermuntre unsre Seel'! Laß uns nicht in Traurigkeit Untersinken bei dem Leid! Wenn wir uns mit Zittern freuen, Werden wir uns nicht zerstreuen.

Gr. Liederbd. Nr. 469.

Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, und weiße Kleider, daß du dich anthust und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. Offenb. 3, 18. — Seine Gerechtigkeit, seine Gesinnung, Licht und Verstand in sein Wort will Jesus uns Armen, Entblößten schenken. Wo dies geschieht, da wohnt und wirkt der Geist der Wahrheit.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Dieweil du armes Menschenkind Noch gar zu sehr bist bloß und blind, So laß dir Kleider schenken. Der Heiland schenkt zur Seligkeit Die völlige Gerechtigkeit; Zu ihm sollst du dich lenken. Nimm dies Geschenk nur glaubig an! Dies ist's, was dich bedecken kann.

2. Dir sagt man: willst du finden Ruh', So deck dich nur nicht selber zu Mit vielen eignen Werken! Denn vor Gott bist du nicht bedeckt; Er sieht ja, was im Innern steckt, Das kannst du selber merken. Nimm die Gesinnung Jesu an! Sie ist es, die dich zieren kann.

3. Auch Augensalbe fehlet dir, Daß deine Blindheit sich verlier'; Und die will Jesus geben. Licht und Verstand aus seinem Wort Treibt alle Blindheit völlig fort; Denn es giebt Licht und Leben. Wer seine Augen mit bestreicht, Hat alsbald das Gesicht erreicht.

4. Mein Herr und Gott, sei mir so hold, Gieb Augensalbe, Kleid und Gold! Denn ich sollt' alles haben; Es mangelt mir an allem noch. Ach liebster Heiland, gieb mir doch All deine Geistesgaben! Ach stille meine Seelenpein, Ich kann ja sonst nicht ruhig sein!

Bd. X, Nr. 268.

Wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten **ꝛc.** Joh. 16, 13. — Durch Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit faßt sich in den Gnadenmitteln das Opferblut Jesu zur Erleuchtung, Reinigung und Heiligung der armen, gefallenen Menschen.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Komm doch, o Gottesgeist, heilige Wonne! Komme doch in uns mit all deiner Kraft! Komm von der Lichter= und Geister=weltsonne, Die uns der Gottheit so nahe gebracht! Du wollst uns alle ins Jesusbild wandeln, Aber als Schwache allgnädig be=handeln!

2. Du gehest aus von dem Va=ter und Sohne, Göttlicher Odem voll göttlicher Kraft. Du bist der Krafthauch vom heiligsten Throne, Ohne dich wird nichts geschaffen, gemacht. Deine Gedanken sind Jesu Gedanken; Du willst wie Jesus gern heilen die Kranken.

Bd. I, Nr. 306.

3. Heiliger Geist bist du, gött=liches Wesen, Vorher gewesen, doch Mensch warst du nicht, Ehe du Menschheit zum Opfer er=lesen; Also dies giebt uns ein deutliches Licht, Warum du hei=ligend erst wolltest kommen, Als der Herr Jesus hinauf war ge=nommen.

4. Nur in dem Opferblut willst du dich fassen, Nur in dem Lämmlein, zur neuen Schöpfung. So ist's dein Wille, das merk' ich gelassen; Dies ist der Brunn=quell der Kraftreinigung. Laßt uns, Geliebte, das Lämmlein beschauen! Auf diesen Lebens=stein will der Geist bauen.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Joh. 14, 23. — Die Worte Jesu haben eine verwandelnde, wiedergebärende Kraft. Je reiner sich mein Wille mit denselben vereinigt, desto edler werden sie mich ins Bild der Herrlichkeit verwandeln und eine Wohnung der heiligen Dreieinigkeit aus mir machen.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Wer Jesu Worte wird bewahren Nach ihrem hellen, reinen Sinn, Der wird auch ihre Kraft erfahren, Die reißt ihn ganz und völlig hin. Wird er jungfräulich sie behandeln, So werden sie ihn ganz verwandeln Ins Bild der Gottesherrlichkeit, Also in eine Gotteswohnung Zur ewig gnädigen Belohnung. Sagt an, ist dies nicht Seligkeit?

2. Ja solche Seelen sind der Tempel Der heiligen Dreieinigkeit, Nicht etwa nur wie zum Exempel, Vielmehr in der Wahrhaftigkeit. Denn alles will Gott lebend haben Und macht es so durch seine Gaben, Weil er die Lebensquelle ist. Ein Tempel also, welcher lebet, In welchem nichts Gott widerstrebet, Ist jeder Kraft- und Herzenschrist.

3. Der Herr versichert solche Frommen, Er und der Vater liebe sie, Sie werden selbst ins Herze kommen, Sie ferner nicht verlassen hie, Nicht nur besuchen wie die Gäste, Vielmehr bewohnen auf das beste Als eine Burg der Herrlichkeit. Denn wo Gott wohnt, da will er wirken, Das soll sich jeder ernstlich merken; Sein Wirken giebt die Seligkeit.

Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. 1 Kor. 12, 4. — Geistes- Heiligungs- und Bedienungsgaben sind in der lebendigen Gemeine Jesu. Wer Fleiß anwendet, die Heiligungsgaben zu erlangen, dem werden auch die nötigen Bedienungsgaben zu teil.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57. 53.)

1. Du, Gott, hast mir gegeben Auch Gaben durch den Geist; Damit ich möge leben, Mir ferner solche leist'! Unmittelbares Wirken Des Geistes sei in mir, So daß ich's kann vermerken, Durch Geist ausdrücken hier.

2. Auch mittelbare Gaben Des Geistes, nach der Schrift, Laß mich als Geist hier haben! Dein Wort mich recht bericht't. Gieb mir die wahre Salbung, Damit ich dienen kann; Sei du mir die Belehrung, Und feure mich recht an!

3. In deinen Ungrundskräften Im Liebewesensmeer Wollst du mich fest anheften An dich und stellen her Aus aller deiner Tiefe Das Ganze von dem All. Herr, mein Verlangen prüfe, Bewahre mich vor Fall!

4. Gieb, Herr, der du mich kennest, Die Gaben, die mir gut! Mein Lamm, das du mich nennest, Mein Lamm, du Jesusblut, Red mir das Wort vorm Throne Des Vaters allezeit! Mein Jesu, mich bewohne In alle Ewigkeit!

Bd. IX, erste Abt. S. 713.

Gott hat gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Gal. 4, 6. — Kinder Gottes haben den Geist Gottes; dieser Geist streitet wider das Fleisch und ruft — auch im Kampf: Abba, lieber Vater!

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (85.)

1. Ist ein Mensch aus Gott geboren, So hat er den Geist des Herrn, Hat, was Adam uns verloren, Und was Jesus schenket gern. Er hat's mit dem Geistessamen; Denn er glaubt an Jesu Namen, Und der Geist enthüllet sich, Wenn er bleibet williglich.

2. Geist, vom Geist gezeugt, ist geistlich, Geistnatürlich seiner Art; Was das Fleisch erzeugt, ist fleischlich, Wie sich's täglich offenbart. Wem also das Geistesleben Ist geschenket und gegeben, Der ist geistlich Gottes Kind, Nicht mehr geistlich tot und blind.

3. Will dann etwas diesen Kindern Gottes Einfluß wenden ab, Also ihr Gedeihen hindern, Schreit der Geist, die edle Gab', In dem innern Herzensgrunde; Ja sie schreien mit dem Munde: Abba, Vater! steh uns bei, Mach uns alles Übels frei!

4. Freilich kindlich, glaubig, sehnlich Beten diese Kinderlein. Ja, so schreien sie gewöhnlich; Denn sie bleiben immer klein, Sind herztraulich mit der Mutter, Schreien nicht um Fleischesfutter Ihren lieben Vater an, Der was Beff'res geben kann.

Wer das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, in dem wird es ein Brunnen des Wassers werden, das ins ewige Leben quillt. Joh. 4, 14. — Wenn das Verlangen der Herzensewigkeit nur nach Gott und Jesu geht, so wird das, was die Seele erhält, in ihr nach und nach ein Lebenswasserbrunnen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57. 53.)

1. Quillt dir der Strom des Lebens Nicht auch im innern Grund, So suchst du ihn vergebens An Ort, in Zeit und Stund'. Der Thron des Allerhöchsten Muß deine Seele sein, So ist dir Gott am nächsten Und quillt ein Wasser rein.

2. Wer außer sich Gott suchet, Entfernt sich immer mehr. Herz, merk, wer in dir rufet, Beständig in dich kehr! Weich von der Lebensquelle Doch keinen Augenblick! Sie fließt kristallenhelle, Daß sie den Geist erquick'.

3. Ist dieser Brunn gegraben Durch Neugeburt in dir, So sind vollkommne Gaben Dir nahe, glaube mir! Was willst du mehr begehren Von Welt und Kreatur Und deinen Geist beschweren, Dem Gott genugsam nur?

4. Wer einmal ist erwecket Und hat die Gotteskraft Der innern Welt geschmecket, Gefühlet ihre Macht, Der soll stets tiefer dringen, Niemalen kehren aus; Gott wird ihm alles bringen Aus seinem vollen Haus.

5. Mein Gott, laß dich genießen Mit deiner vollen Güt'! Dich haben, nicht nur wissen, Erfüllet das Gemüt. Laß mich dich, Lebensquelle, Im Lebensgrunde mein Genießen klar und helle! Du bist mein Teil allein.

Gr. Liederbd. Nr. 132.

Ich bin das Brot des Lebens. Joh. 6, 48. — Hungert unsre Seele — Jesus, das Brot des Lebens, kann sie allein und auf ewig sättigen und uns den Welt- und Sinnengenuß verdächtig machen.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Führe deinen Hunger nicht
Ein in die Vergänglichkeiten!
Lasse dich der Wahrheit Licht
Zu dem Lebensursprung leiten!
Iß nur von dem Lebensbaum
In den weiten Herzensraum!

2. Hungre nicht nach Gut und Geld, Nicht nach Ehr' und Weltvergnügen, Daß du nicht in jener Welt Müssest unter Toten liegen! Führe deinen Hunger ein In den Lebensgrund allein!

3. Dürste nach der Lebensquell', Die niemalen geht versiegen! In ihr findet deine Seel' Das, was sie nicht wird betrügen. Alles andre führt sie an, Weil es sie nicht füllen kann.

4. Wir erfinden in der Welt
Nichts, das unsern Hunger stillet,
Weil uns etwas Höh'res fehlt,
— Jesus ist's, der uns erfüllet!
Nahe dich zu diesem Brunn,
Trinke dich recht satt hievon!

5. Jesus hungerte allein, Als er war bei uns hienieden, Nach dem lieben Vater sein, Und was er dem Geist beschieden. Hungre, Herz, nach Jesu Christ, Der mit Gott erfüllet ist!

6. Brot des Lebens, speise mich! Lebensquelle, mich nur tränke! Nach dir, Herr, verlange ich; Selber dich mir Armem schenke! Du alleine machst mich satt, Weil man alles mit dir hat.

Gr. Liederbd. Nr. 123.

Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat rc. Kol. 1, 12. 13. — Wer sich errettet fühlt von der tyrannischen Obrigkeit der Finsternis nach dem ganzen Umfang, der weiß, für was er zu danken und um was er zu bitten hat.

Mel. Nun danket all' und bringet. (12. 150.)

1. Ich danke dir, mein treuer Gott, Für deine Gütigkeit! Ach fahre doch noch ferner fort Mit der Barmherzigkeit!

2. Aus Gnaden hast du mich erweckt Und mich zu dir bekehrt. Nach mir hast du dich ausgestreckt; Sei ewiglich geehrt!

3. Ich bete dich in Demut an. Thu ferner, was mir gut, Daß ich dir ewig danken kann Und auch des Heilands Blut!

4. Ach Vater der Barmherzigkeit, Gedenk an Christi Blut! Verleihe mir doch Heiligkeit! Du bist's, der alles thut.

5. Du bist's, der mich vom Tode riß Und an das Licht gebracht Von der so großen Finsternis Und der so großen Nacht.

6. Drum mach mich durch die Gnade fest, Laß mich gegründet sein! Beschütze mich aufs allerbest, Zeuch mich in dich hinein!

7. In dir bin ich bewahret nur Vor allerlei Gefahr. Hilf meiner neuen Kreatur Allzeit und immerdar!

8. Du Hirtenherz, nimm mich in acht, Bewahre doch dein Schaf! Schütz mich durch deiner Engel Wacht, Ich wache oder schlaf'!

9. Hilf mir in deine Herrlichkeit, Wenn ich vollendet bin! Solang ich lebe in der Zeit, Regiere Herz und Sinn!

Er sättiget die durstige Seele. Ps. 107, 9. — Jeder Genuß bringt eine Vermehrung des Durstes und vermehrt die Seligkeit und das Geistesleben, bis es eine Quelle in der Seele wird, die in das ewige Leben quillt.

Mel. Heiligster Jesu. (1.)

1. Quillt mir der Lebensstrom von innen, So schweigen alle meine Sinnen, Mein Geist sinkt in denselben ein. Hier wird er an- und aufgenommen; Durch dieses Wasser kann er kommen Zur Mutter-Ähnlichkeit allein. Dies ist's, was ich begehr'; Nach dem verlangt mich sehr. O mein Leben, Ich bitte dich, Erhöre mich, Eröffne dich mir innerlich!

2. Laß mich in meinem heißen Trachten, O Strom des Lebens, nicht verschmachten; Mein Leben sei dein Wunderthron! Sei du die Seele meiner Seelen, Und laß dein Leben mich durchquellen, Erhöhter Gott- und Menschensohn! Führ Lebensfeuer ein In Seele, Geist und Bein, Geistlichs Leben Der Gotteskraft, Der Ursprungsmacht! Du bist die Quell', nach der ich tracht'.

3. Ach halte mich in dir verborgen, So endet sich mein ängstlich Sorgen! Auf Erden ist mir seelenbang. Laß auf mich sehn dein Aug' hienieden, Verbirg mich ganz in deinen Frieden, Sei du in allem Thun mein Drang! Was ich denk', red' und thu', Gescheh' in Fried' und Ruh' Dir zur Ehre Und mir zum Heil! Sei du mein Teil; Gieb, daß ich nach dem Kleinod eil'!

Gr. Liederbd. Nr. 54.

Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. — Derselbige wird mich verklären. Joh. 16, 13. 14. — Wenn Jesus durch seinen Geist uns verklären kann, so kann er sich auch durch uns verklären.

Mel. Schwing dich auf. (81.)

1. Jesu, laß mir deinen Sinn Immer klarer werden; Zeuch mich näher zu dir hin, Los von dieser Erden! Denn in dieser ganzen Welt Bringt nichts Ruh' und Frieden. Deinen Sinn hab' ich erwählt, Der sei mir beschieden!

2. Spiegel der Vollkommenheit, Dich hab' ich erblicket; Vorschmack von der Seligkeit Hat mich fast entzücket. Ach, wie selig sollt' ich sein, Sollt' ich sie schon haben, Die Gesinnung, die so rein, Vater aller Gaben!

3. Mein Geist dringet über sich, Fasset deine Strahlen; Ach, daß sie sich wesentlich In mir möchten malen! Fahre fort, o Lebenslicht, Mich dir nachzuziehen, Daß kein Ding mich halte nicht; Ich will dir nachfliehen!

4. O ein losgeschnittner Sinn, Was kann er erlangen! Ach, daß ich gefesselt bin Und noch wie gefangen! Jesusgeist, ach ziehe mich, Brich durch alle Riegel, Daß in mir eröffnen sich Jene sieben Siegel!

5. Jesu, laß das wahre Wohl Mich doch einmal finden! Mach mich deines Lebens voll, Wollst dein Werk vollenden! Wirke nur im Grund allein! Dein Werk ist, bekehren. Liebster Jesu, ich bin dein; Höre mein Begehren!

Gr. Liederbd. Nr. 340.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. — Und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 27. 28. — Jesu Geist macht uns zu Schafen Jesu, die seine Stimme hören und ihr folgen, und die er sich von niemand aus seiner Hand reißen läßt.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 127.)

1. Kein Schäflein läßt sich Jesus rauben Aus seiner starken Hirtenhand, Das darf man frei und sicher glauben; Die ganze Welt ist's nicht im stand'. Der Satan hat mit aller Macht Ihn um kein treues Schaf gebracht.

2. Was ihm sein Vater hat gegeben, Das bleibt ihm auch in Ewigkeit, Will's nicht mutwillig widerstreben Und fallen auf des Feindes Seit'. Dies aber thut kein treues Schaf; Es find't den Hirten nicht im Schlaf.

3. Du mußt dich lassen überzeugen, Ob du ein Schäflein Jesu bist, Ob seine Worte dich auch säugen Wie jeden, der in ihme ist. Und wenn dies ist, so sorge nicht, Daß er mit dir durch alles bricht.

4. Die Welt kann nirgends dich verführen, Als wenn du nicht auf Jesum blickst; Er aber kann dich wohl regieren, Wenn du dich nur dazu anschickst. Dies ist der treuen Schafe Pflicht, Und anders geht es freilich nicht.

5. Herr Jesu, du hast mich gefunden; Ich bin dein Schaf, das weiß ich wohl. Doch hab' ich noch nicht überwunden Und bin nicht treu, so wie ich soll. Ach fasse mich fest in die Hand, Und gründe meinen Gnadenstand!

Gr. Liederbd. Nr. 425.

Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Hohel. 8, 6. — In das Urbild der Herrlichkeit des Seelenfreundes verwandelt zu werden, ist das Endziel des jungfräulichen Liebesverlangens der Braut.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer das unvergänglich Wesen Einmal hat vom Herrn gegessen, Soll es auch vergessen nie, Wo er hat vorher gelegen. Nun hat er für Fluch den Segen; Dabei soll er bleiben hie.

2. Er hat also Jesum funden, Finsternisse sind verschwunden; Nun hat er den Lebensbaum. Wird er nur von diesem essen Licht und unvergänglich Wesen, So hält ihn nicht Zeit und Raum.

3. Nun kann er mit Herzenssehnen Auch auf seinen Freund sich lehnen, Daß der Himmel wundert sich, Daß sie dorten nach ihm fragen Und von seiner Einfalt sagen; Denn er liebt Gott lauterlich.

4. Jesus selbst ist ihm ein Spiegel; Ihn setzt er als wie ein Siegel Auf sein Herz, drückt ihn darein. Alle seine Lichtesstrahlen Läßt er sich ins Herz einmalen Wesentlich, so soll es sein.

5. Solche werden nicht vermessen Nochmals von dem Baume essen, Da der Herr sie aufgeweckt; Augenlust, hoffärtig Wesen Wird von ihnen nicht erlesen, Weil es nach der Hölle schmeckt.

6. Jener Baum mit seinen Ästen Reichet seine Frucht den Gästen Öfters in den Mund hinein. Wer nicht flieht, wenn er gewecket, Der wird wieder angestecket Und muß dann des Todes sein.

Bd. X, Nr. 249.

Auf daß wir etwas seien zu Lobe seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum hoffen. Eph. 1, 12. — Wie unsre Erkenntnis und Erfahrung ist, wird unsre Liebe, unsre Hoffnung und unser Lob sein, weil Christus in uns ist.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt. (173.)

1. Lob sei dir, o Gott, gebracht, Der du uns dir hast gemacht! Laß uns dir zum Lobe wallen Hier auf diesem Erdenballen!

2. Wer dir nicht zur Ehre lebt, Dir, dem Schöpfer, widerstrebt, Wird sich nur Gerichte häufen Und zu Tod und Hölle reifen.

3. O mein Gott, das will ich nicht! Gott, der du ein reines Licht, Dir will ich alleine leben, Dir mich ganz und gar ergeben!

4. Lieber wär' ich worden nie, Als wenn ich sollt' leben hie Dir, mein Gott, nur zum Verdrießen Fort in lauter Finsternissen.

5. Deine Liebe herrsch' in mir, Daß ich Liebesfrüchte dir Zur Verherrlichung kann tragen In den ganzen Lebenstagen!

6. Mein Gott, laß mich etwas sein Lauterlich zum Lobe dein! Wider dich laß mich nicht leben, Alles laß dir sein ergeben!

7. Laß mich deinen Tempel sein, Wohne du in mir allein! Deinen Geist laß mich regieren Und auf deinen Wegen führen!

8. Laß dein Bildnis nur allein Recht in mich gepräget sein, Daß ich mög' ein Licht auf Erden Und ein Salz der Erde werden!

9. All mein Thun laß loben dich! Immerdar beseele mich! Laß mich so auf Erden handeln, Wie du selber würdest wandeln!

Gr. Liederbd. Nr. 234.

Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Joh. 10, 11. — Mit ihm und in ihm ist man selig und teilt diese Seligkeit auch gerne mit andern und hat volle Genüge in allem wahren Guten.

Mel. Es glänzet der Christen. (115.)

1. In Christi Gemeinschaft sind selige Stunden; Die Seele genießet viel Frieden und Ruh'. Wer dieses erfahren und selber gefunden, Der locket auch andere näher herzu. Man ist nicht betrogen, Das hat man erwogen; Hier ist das wahrhaftige Gute zu finden: Die völlige Freiheit und Rettung von Sünden.

2. Im Lichte des Lebens ist wahres Vergnügen, Im Lichtsraum der Freiheit sind Herzen recht satt. Die Welt verspricht vieles, kann doch nur betrügen, Dieweil sie nichts Wahres und Bleibendes hat. Man sieht ihr Vergnügen Wie Träume verfliegen; Kommt man zum Besinnen, ist's gar nichts gewesen, Dadurch eine Seele was Wahres erlesen.

3. In Christi Gemeinschaft genießet man Dinge, Woran sich die Seele auf ewig ergötzt. Die lassen das Herze nicht leer oder enge; O selig, wer dieses erfähret und schätzt! Wer sich läßt berauschen, Dies Gut zu vertauschen, Der ist ja erbärmlich und ewig betrogen Und schon in das Netz des Verderbens gezogen.

Gr. Liederbd. Nr. 184.

Von den Tagen Johannis des Täufers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt. Matth. 11, 12. — Wenn wir unsern Willen mit dem Willen Gottes vereinigen, so können wir in dieser göttlichen Willensmacht alles überwinden und erhalten, aber nicht mit Wünschen oder geteiltem Willen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Kommt her mit mir, ihr Sünder, Wir werden Gottes Kinder In Jesu Blut allein! Laßt uns uns selber hassen Und Christi Kreuz umfassen, So gehen wir zum Leben ein!

2. Hier kann man nichts verlieren; Sich selbst in Gott einführen, Das ist das größte Glück. Weil aber Einfaltsaugen, Dies einzusehn, nur taugen, So treibt die Vielfalt ganz zurück!

3. Dies ja nicht zu verhindern, Laßt uns die Sinne ändern, Und dieses ohn' Verzug! Jetzt ist's und heißt's noch heute, Doch nicht für alle Leute; Wer jetzt noch säumet, thut nicht klug.

Gr. Liederbd. Nr. 146.

4. Das Königreich der Himmel Naht unter dem Getümmel Gewaltiglich heran. Wer sich wird recht befleißen, Der wird es an sich reißen; Mit Macht man etwas zwingen kann.

5. Wer noch die Stimme höret, Wer hört, wie Jesus lehret, Der komme doch noch heut'! Wer weiß, was sein wird morgen? Es ist ja fast zu sorgen, Es hab' ein jeder hohe Zeit.

6. Ach Jesu, zeuch beständig Zu dir mich ganz inwendig, Zeuch mich durchs Kreuz zu dir! Erhöhter Fürst und König, Mach dir doch unterthänig Gar alles, was nur ist in mir!

Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, die reißen es zu sich. Matth. 11, 12. — Einen ganzen Ernst und allen Fleiß, den Gott schenken will, müssen wir anwenden, wenn wir es erreichen wollen.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Das Himmelreich will mit Gewalt Und Ernst errungen werden. Und ach! ich bin zu träg und kalt Und scheue die Beschwerden. Mein Gott, treib mich von innen an, Daß ich doch ernster ringen kann, Dieweil ich leb' auf Erden!

2. Das Himmelreich leid't viel Gewalt; Wer es will an sich bringen, Darf nicht nur beten lau und kalt, Nein, ernstlich muß er ringen. Ein ernster Beter dringt allein In Gottes Herz und Reich sich ein; Nur ihm mag es gelingen.

3. Mit Wünschen wird das Himmelreich Kein Menschenkind erlangen — Der Baum fällt nicht vom ersten Streich —; Man muß mit Ernst verlangen, Was mehr als alle Welten wert, Was nicht wird wiederum verzehrt. Wer's kriegt, hat viel empfangen.

4. Auch ist das Trachten nicht genug; Es wird nicht so erhalten. Ein Trachter glaubt, er sei auch klug, Und läßt es doch beim alten. Mein Herz, es will gerungen sein; Gewalt allein dringt sich hinein, Gott will nichts von den Kalten.

5. Mein Jesu, feure du mich an, Mach meinen Ernst noch größer, Daß ich noch stärker ringen kann! Vielleicht geht es dann besser. Ja, besser wird gewiß es gehn; Ich werde Hilf' und Rettung sehn; Denn du bist mein Erlöser.

Gr. Liederbd. Nr. 241.

Die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen. 1 Kor. 13, 4. — Sie gönnt andern gerne, was sie haben, ehrt in ihnen Gottes Werk und ist bei dem großen Jammer der Menschen statt leichtsinnig — leidtragend.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Was Gottes Liebe thut und treibet, Kommt aus dem reinsten Trieb und Grund. Wer stets im Gott der Liebe bleibet, Der wuchert viel mit seinem Pfund. Was wir als Frucht der Liebe säen, Wird wie die Liebe nicht vergehen, Wenn alles andre uns verschwind't. In Liebe Gott und Menschen dienen, Heißt recht in Gottes Herzen grünen, Wo sich der Trieb in Gott befind't.

2. Die Liebe ist nicht eifersüchtig, Gönnt andern gerne, was Gott giebt. Was andre haben, ist ihr wichtig; Sie liebet sie, wie Gott sie liebt. Sie kann in ihrem Grund nicht leiden, Was andre wollten in ihr meiden; Sie weiß ja, es geht ihr nichts ab. Wenn alle schon voll Gottes wären, So würden sie ihn nicht verzehren; Sie mehrt sich immer, diese Gab'.

3. Die Liebe treibet nicht Mutwillen; Sie wirkt nach Gottes Augenwink. Sie möchte alle Welt erfüllen Mit ihr, dem edelsten Geschenk. Der Leichtsinn kann in ihrer Seelen Mit seinem Triebwerk sie nicht quälen; Nein, was sie thut, muß nutzbar sein. Die Eigenlieb' sucht ihr Vergnügen Durch Mutwill auch oftmals zu kriegen; — Dies ist der wahren Liebe Pein.

Gr. Liederbd. Nr. 398.

Wie wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Röm. 12, 4. 5. — Soviel wir mit Christo, dem Haupt der Gemeine, verbunden und vereinigt sind, nur so viel sind wir mit seinen lebendigen Gliedern verbunden, so viel können wir einander gliedlich dienen.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 127.)

1. Die Seelen sind im Geist verbunden, Die eines Leibes Glieder sein, Die ihren Ursprung wieder funden, Der ihre Mutter insgemein. Dies ist zugleich ihr Oberhaupt; In dem lebt jeder, welcher glaubt.

2. Daß diese Glieder unterschieden An Gaben und an Kräften sein, Zeigt die Erfahrung klar hienieden, Und jeder sieht es deutlich ein. Doch eines hat das andre not; So soll es sein, so wollte Gott.

3. Du denkst: womit sollt' ich dir dienen, Als der ich doch nichts weiß und kann? — Nicht so! wirst du in Christo grünen, So rufest du ihn herzlich an, Und dieses thust du auch für mich; Ach Gott, wie nötig brauch' ich dich!

4. Mein Jesu, ach gieb Licht und Leben Für mich und deinen ganzen Leib! Ja mir und allen wollst du geben, Daß jedes frisch und lebend bleib'! Errette uns von Tod und Pein! Wir müssen alle selig sein.

Gr. Liederbd. Nr. 483.

Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert. 1 Kor. 8, 1. — Es kann mancher viel buchstäbliche Erkenntnis haben und doch viel Ärgernis mit seinem Wandel anrichten. Nur was aus dem Lebens- und Liebesquell kommt, also nur die Liebe, bessert.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Laß mich vor allen Gaben, Herr, dich, die Liebe, haben; Du, Liebe, bist mir not! Was hilft mir das Weissagen, Die Sonn' in Händen tragen? Ohn' dich wär' ich viel lieber tot.

2. Was hilft mir alles Wissen? Soll ich die Liebe missen, Was mach' ich auf der Welt? Ohn' deiner Liebe Hitze Bin ich niemand was nütze. Gieb Liebe mir, wenn dir's gefällt!

3. Laß mich stets auf dich schauen, O Gott, um zu erbauen Den Nebenmenschen hier! Viel Liebesgeist und Leben Wollst du mir Armem geben, Damit ich leb' zur Ehre dir!

4. Durchdringend reines Wesen, Du hast mich dir erlesen Zu deinem Eigentum. Gieb, daß ich dir stets lebe, In Liebe an dir klebe; Brauch mich auch dort im Heiligtum!

5. Mach mich darauf beflissen, Nur dich allein zu wissen, In dich zu dringen ein! Laß mich dem Ziel nachtrachten, Auf dein Gefallen achten Und jedermann erbaulich sein!

Derhalben ich auch solches abwesend schreibe, auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig bin, Schärfe brauchen müsse nach der Macht zc. 2 Kor. 13, 10. — Streitsucht gehört zu den Jugendlüsten; Neulingen und Anfängern ist sie öfters eigen. Ein erfahrener und erleuchteter Christ legt seinen Hoffnungsgrund zur Ehre Gottes und zur Erbauung wahrheitsbegieriger Seelen ohne Zank und Disputiersucht dar und trägt den Streitsüchtigen in Geduld.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Du mußt mit einem Gottesknecht Nicht um die Wahrheit streiten; Denn er versteht sie gut und recht Und sagt sie andern Leuten. Du mußt nicht besser wollen sehn; Laß ihn die Wahrheit doch verstehn, Folg ihm zu allen Zeiten!

2. Das, was ein solcher binden kann, Ist auch im Himmel bunden; Und was von ihm ist aufgethan, Hat dort auch Gnade funden. Das laß mir teure Knechte sein Und rar als wie ein Edelstein In unsern letzten Stunden!

3. Doch hat der Herr noch hie und da Solch wahre treue Knechte; Ein wahrer Christ erkennt sie ja Hier in dem Lichtsgeschlechte. O Seele, halte sie doch wert! Denn dies ist's, was der Herr begehrt, Und was auch ich gern möchte.

4. Mein Heiland, ich bin auch dein Kind, Und dein Knecht möcht' ich werden. In deinem Wort bin ich nicht blind, Das wissen deine Herden. Doch mangelt mir viel Macht und Kraft; Ich fühle mich noch mangelhaft Wie Kinder hier auf Erden.

Bd. III, erste Abt. S. 290.

Es ist mir ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde. 1 Kor. 4, 3. — Zur Zeit der Läuterung und Bewährung braucht Gott allerlei Mittel, die tief eingreifen, oft selbst diejenigen Personen, die uns immer am liebsten waren. Wenn nur Gottes Zweck an uns erreicht wird!

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Ein Edelstein muß hier den andern oft schleifen; Die Leiden, die öfters am tiefsten eingreifen, Sind solche, die einer dem andern oft macht, Da jeder von beiden zum Leben gebracht. Wenn Kinder der nämlichen Mutter uns quälen, So thut das am wehsten, das kann ja nicht fehlen; Und das geschieht öfters von glaubigen Seelen.

2. Geläutert wird eine gereinigte Seele, Daß ihr an der Scheidung das Kleinste nicht fehle; Und wenn dies geschehen, so wird sie bewährt. O selig, wer dies an sich selber erfährt! Denn so wird die Jesusbraut hier ausgerüstet, Doch ohne daß sie in dem Leiden sich brüstet, Obwohl sie im Anfang nach Leiden gelüstet.

3. Die Zeit ist vorhanden, wo unter viel Drücken Die Jesusbraut freilich sich herrlich kann schmücken; Dies Lustspiel der Engel wird grausam veracht't Und mit dem Kreuzmantel verdeckt und verlacht. Doch dies sind die Tage zu ihrem Vollenden; Drum läßt sie im Feuer sich drehen und wenden, Sie weiß sich in Jesu zu fassen, zu finden.

Rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes 2c. Röm. 12, 19. — Denken, daß Jesus auch das Kleinste in unsrem Lauf lenke, verwahrt vor Selbstrache.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Wenn wir die Leiden von Menschen annehmen, Reget sich stets das natürliche Recht Und erzeugt allerlei Kummer und Grämen Unter dem fühlenden Menschengeschlecht. Eigene Liebe und eigenes Leben Wollen sich freilich nicht senken und geben.

2. Daß diese Unart uns allen anklebe, Lehrt die Erfahrung und zeiget es klar; Daß ich noch ganz meinem Heiland nicht lebe, Nehm' ich in solcherlei Umständen wahr. Es zeigt sich in mir ein Streiten und Rechten, Sollte ich gleich auch mit Worten nicht fechten.

3. Rache, das weiß ich, die sollt' ich nicht üben; Rache gebührt dem Gerechten allein. Aber es würde mich oft nicht betrüben, Wollte er Rächer an meiner Statt sein. Solche Erfrischung dem eigenen Leben Wird er doch aber den Seinen nicht geben!

4. Freilich, er würde den Zweck nicht erreichen, Wenn er mit Rache sich legte darein, Weil wir den Kindern im Eigensinn gleichen, Welche ihr Fehlen nicht recht sehen ein. Sie wollen Rechte, wo keine vorhanden, Da sie die Sache nicht gründlich verstanden.

5. Weniger werden wir freilich uns grämen, Wenn wir bedenken, daß Jesus uns lenkt, Wenn wir das Leiden von ihme annehmen; Richtig ist's, daß man sich leidender senkt. Wenn man kein Ungefähr glaubet und denket, Ist es, daß man sich viel leichter ersenket.

Ermahnet euch selbst alle Tage, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde. Hebr. 3, 13. — Stillstehen heißt schon zurückgehen. Dies kann geschehen, wenn wir das Denken, Wachen und Beten lässig treiben.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Ihr von dem Herrn geliebte Brüder, Bedenket eure Gnadenwahl, Laßt euch nicht in die Welt hernieder, Wo Geistverzehrung, Pein und Qual! Die Hauptsach' ist das Geistesleben, Das Gott geschenket und gegeben, Und dies ist alles Sorgens wert. Wir wollen uns mit nichts beflecken Und in der keinem bleiben stecken, Das nicht der Geist will und begehrt.

2. Wer sich daran nicht läßt begnügen Und kehrt sich viel zur Sinnlichkeit, Den wird verkehrtes Zeug betrügen Und hindern Jesusähnlichkeit; Denn so die Gnadenwahl verschmähen, Nicht einzig auf das Urbild sehen, Hält auf im Ausgeborensein. Und geht der Grund nicht gar verloren, Wird man viel später ausgeboren, Und ach, die Herrlichkeit bleibt klein!

3. Sind wir etwa schon zwanzig, dreißig, Ja vierzig Jahre auf der Bahn, Und waren wir in vielem fleißig, Daß uns ein mancher loben kann: Es ist noch nicht genug geschehen; Gewiß, es muß noch weiter gehen, Daß unsre Auswahl werde fest, Daß wir nicht ferner straucheln, wanken, Uns immer quälen in Gedanken Von wegen manchem Lebensrest.

So aber jemand auf diesen Grund bauet Holz, Heu, Stoppeln 2c. 1 Kor. 3, 12. — Ansichten, Meinungen und Wissen ohne Geist und Erfahrung sind Holz, Heu und Stoppeln.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Soviel als Jesus selber giebt, Ist reiner Grund und ist ein Leben; Da aber man die Mittel liebt, So geben diese auch daneben. Wie also diese werden sein Mit unsrem Muttergrund gemein, So ist auch das, was wir erhalten; Dahero kommen die Gestalten Von unterschiedner Christenart, Wie sich's ja täglich offenbart.

2. Der Muttergrund ist oft nicht rein, Doch also, daß er kann empfangen; Er ist etwas vermischt und klein, Und wie er ist, wird er verlangen. Und das, was er empfangt, ist gut, Wenn Lauterkeit im Herzen ruht. Wenn aber man hier nicht gelassen, So kann man auch vermischet fassen, Und da liegt dann etwas im Grund, Das schon nicht völlig ist gesund.

3. Holz, Heu und Stoppeln sind allein Die Dinge, welche dort verbrennen. Was sollen aber diese sein, Und woran soll man sie erkennen? Der Salbungsgrund macht dieses klar; Er sagt uns, was nicht gut und wahr: Es sind nur Ding', die nicht gegründet, Die man nicht in der Bibel findet; Und diese sollen insgemein Nicht auf den Grund gebauet sein.

4. Herzliebster Jesu, Lebensgrund, Auf den sich wahres Leben gründet, Ach zeige uns zu aller Stund', Was man nicht aus und in dir findet! Lehr uns der Salbung sein getreu! Sie macht von allem Irrtum frei, Sie lässet uns niemals betrügen, Sie weiß, was Wahrheit oder Lügen. Ach laß uns sehn auf deinen Wink, Daß sich dein Geist in uns ersenk'!

Gr. Liederbd. Nr. 541.

Ich fürchte, daß nicht, wie die Schlange Eva verführete mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2 Kor. 11, 3. — Wenn eine Seele, gleich Maria, ihr Herz nur Jesu in reiner Liebe geöffnet hält, so macht er sie zu seiner Herrlichkeit.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. So wie die Schlange einst Eva betrogen, Weil ja der Satan in jener gesteckt, So werden viele vom Satan belogen, Der in den falschen Aposteln verdeckt. Darum soll keiner am Menschlichen hangen; Jesum allein soll die Seele verlangen.

2. Werden die Seelen die Einfalt verlassen, Schielet ihr Auge, so können sie auch Göttliche Kräfte und Wahrheit nicht fassen; Denn es ist gar nicht der Weisheit Gebrauch, Daß sie sich giebt in die boshaften Seelen, Welche nebst Jesu noch vieles erwählen.

Bd. III, erste Abt. S. 245.

3. Also genug, willst du Jesum erlangen, So sollst du freilich sonst weiter nichts mehr Auf dieser ganzen Welt herzlich verlangen, Reizet dasselbe die Seele gleich sehr. Alles ist eitel, kann nichts als betrügen; Seele, drum laß dich von gar nichts belügen!

4. Mach mich dir, Jesu, im ganzen jungfräulich, Lasse mir nichts in die Seele hinein! Was du nicht bist, sei mir schrecklich und greulich; Ist es aus dir nicht, so sei es nicht mein! Mach mich dir immer im Glauben und Hoffen, Herzens-Herr Jesu, in Liebeslust offen!

Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15. — Nur Gottes Kinder können durch den empfangenen Geist Abba rufen, wenn sie auch gleich noch minderjährig sind.

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (85.)

1. Geist, wenn er ins Herz gegeben, Ist's, der Abba, Vater! schreit; Von dem Vater will er leben, Der ihn zeuget und verleiht. Und die, welche ihn geboren Und zu ihrem Kind erkoren, Träget ihn gleichsam im Leib, Daß er unversehret bleib'.

2. Wo die Geistgeburt noch fehlet, Fehlt zum Abba das Geschrei; Wer vom Weltgeist ist beseelet, Geht am Edelsten vorbei. Nein, der kann nicht Abba sagen, Der in Wahrheit hat zu klagen, Daß er noch nicht Gottes Kind, Weil er sich ungeistlich find't.

3. Der muß erst den Geist empfangen, Welcher Abba schreien kann. Wird er ihn im Ernst verlangen, So hebt Gott das Werk schon an. Fährt er fort, Gott wird's verleihen, Daß der Geist kann Abba schreien, Welchen seine Seel' empfangt, Da er glaubig den verlangt.

4. Ich fühl' auch ein Abbaschreien; Also ist mir Geist geschenkt. Vater, du wollst mir verleihen, Was dich gut und nützlich dünkt Für das schwache Geistesleben, Das du gnädig mir gegeben! Geist, hilf meiner Schwachheit auf Durch den ganzen Lebenslauf!

Kindlein, bleibet bei ihm! ꝛc. 1 Joh. 2, 28. — Sichere Verwahrung! Seliger Kinderstand! Wer dich erreicht, hat Ruhe, Frieden und Seligkeit.

Mel. Sei getreu bis in den Tod. (194.)

1. Senk dich wie ein Kindlein klein In der Mutter Schoß hinein; Lebe ganz in ihr verborgen, Frei von aller Qual und Sorgen! Hier magst du gesichert sein Bis in Ewigkeit hinein.

2. Laß die liebe Mutter dich Doch nur lieben mütterlich; Lauf nicht weg im Eigenwillen, Dein Begehren zu erfüllen! Du verlaufst sonst selber dich Und vergehst dich liederlich.

3. Eigensinn und Eigenwill' Hält der Mutter niemals still. Ein solch streitig Kind wird fallen; Denn so ging's bisher noch allen. Schwerlich kommen sie zum Ziel, Und das macht ihr Eigenwill'.

4. Stille und Gelassenheit, Ruhe und Zufriedenheit Immer sich beisammen finden, Wenn wir in der Mutter Händen Bleiben stets und allezeit, Bis wir sind voll Herrlichkeit.

5. Kehre, Kind, doch niemals aus, Bleibe in der Mutter Haus! Denn ein Kind kann sich verlaufen, Unglück leiden bei dem Haufen; Gut ist's, wenn man bleibt zu Haus Und niemalen kehret aus.

6. Kinder, die der Mutter treu, Werden herrlich, schön und neu, Ganz nach ihrem Bild gebildet; Eigensinn macht dich verwildet. Darum bleib der Mutter treu, So macht sie dich völlig neu!

Gr. Liederbd. Nr. 251.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? ꝛc. Röm. 8, 35. — Die göttliche Liebeskraft aus der Vereinigung mit Gott giebt Allmachtsvermögen zum Verleugnen, Dulden und Ausharren unter allen Leiden und Versuchungen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Was ist's, wer kann uns trennen Von dem, den wir erkennen Als unsern Herrn und Gott? Ist's Trübsal oder Leiden? Sind's Lüste oder Freuden? — Dies alles wird an uns zu Spott.

2. Ist's Hunger oder Blöße? Verachtung oder Größe? Ist's Armut oder Pein? Ist's manche Art von Plagen, Die uns von deme jagen, In welchen wir verliebet sein?

3. Kann etwa Tod und Leben, Das man uns wollte geben, Uns scheiden von dem Herrn? — Nein, Liebe ist noch stärker Als Tod und Höllenkerker; Vom Abfall ist die Liebe fern!

4. Sind's etwa Fürstentümer, Die uns fort lassen nimmer An unsrer Liebe sein? — O nein, sie sind zu wenig, Uns von dem großen König Zu scheiden; denn er siegt allein.

5. Vielleicht sind's finstre Kräften, Die uns noch scheiden möchten? — O nein, sie sind es nicht! Ihr Wirken muß verschwinden, Wenn wir uns dahin wenden, Wo sie, die Liebesquell', ausbricht.

6. Wir wissen keines Dinges, Kein hohes, kein geringes, Das überlegen wär'. Die Liebe ist allmächtig, Sie zeiget sich allkräftig, Und ihr gebühret diese Ehr'.

Gr. Liederbd. Nr. 380.

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. Eph. 5, 1. — Kinder nehmen ihre Eltern zum Muster ihres Thuns, weil sie dieselben vor allen andern Menschen lieben und hochachten. So soll es bei Kindern Gottes auch sein: sie sollen Musterhafte zum Muster nehmen.

Mel. Mir ist Erbarmung. (70. 127.)

1. Ein Christ soll Gott dem Herrn nachahmen, Sonst ist er nicht sein Kind und Knecht, Sonst schändet er ja seinen Namen, Gehört nicht zu dem Lichtsgeschlecht; Ein wahrer Christ soll heilig sein, Zur Ehre seinem Herrn allein.

2. Was man von Gott dem Vater höret, Das soll man an dem Christen sehn; Sonst ist er noch nicht recht bekehret, Und es muß künftig noch geschehn. Das ist gewißlich kein Gedicht; Ich höre ja, was Jesus spricht.

3. Nicht Menschenwerk ist, recht bekehren; Was Gott macht, ist vollkommen gut. Nur glaubig muß man sie begehren, Bekehrungskraft in Jesu Blut; Was ich nicht kann, vermag doch er, Das sagen wir zu seiner Ehr'.

4. Wer also nicht will heilig werden, Der red't auf alle Art sich aus Und bleibt so ziemlich an der Erden, — Kein edles Kind ins Vaters Haus. Es macht noch manches mit der Welt, Und dadurch wird es sehr entstellt.

5. Weil es denn, Vater, deine Sachen, Weil es bei dir alleine steht, Uns heilig und vollkommen machen, So sei auch herzlich angefleht: Ach, mach uns doch in dieser Welt, Wie's deinem Herzen wohlgefällt!

Verlasset das alberne Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Weg des Verstandes! Spr. Sal. 9, 6. — In des Menschen Herzensewigkeit ist ein unaussprechliches Verlangen nach Gott. Kehrt er sich da hinein, so verliert die Natur und Kreatur ihren schädlichen Reiz und ihre verderbliche Macht, auf ihn zu wirken, und er sieht sie beide an, wie Gott.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Seelen von Adel, sie fliehen die Sünden. Diese, ach! lassen sich freilich nicht gern An ein Joch mit den Unglaubigen binden; Sie dienen gern dem rechtmäßigen Herrn. Was das Gottsuchen wollt' stören und hindern, Werden sie fliehen und fleißig vermindern.

2. Göttliche Liebe in menschlichen Seelen, O, die ist edler als Perlen und Gold; Obgleich die Sünden sie öfters auch quälen, Weil sie die Sünde betrügen gern wollt', Liebe zu Gott kann sie alle besiegen; Das macht dem Herzen der Gottheit Vergnügen.

3. Seele, so mache dem Heiland doch Freude, Mache dem Satan den größten Verdruß: Gottes Wort sei deine Wonne und Weide, Jesu Licht sei deiner Seele Genuß! Finsternis, Sünde, die sei dir abscheulich; So will es Jesus, ach suche ihn treulich!

4. O was ist nötiger — laß dir's doch sagen! — In dieser letzten bedenklichen Zeit, Als dem Erretter der Seele nachfragen, Weil es heut' heißet, ja heut' ist's noch heut'; Aber wie lang es noch heute wird heißen, Kann man nicht sagen bei allem Befleißen.

Bd. XIII, Nr. 245.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! 1 Joh. 2, 15. — Ist Gottes Liebe herrschend in uns, so können wir nur ihn, und was er liebt, lieben.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (75. 127.)

1. Warum soll man die Welt nicht lieben, Noch das, was in derselben ist? — Weil man den Vater würd' betrüben Und seinen Heiland, Jesum Christ. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; Was soll sie in des Christen Brust?

2. Hat, was vergeht, in Gottes Augen Nicht den geringsten, kleinsten Wert, Was sollte es dem Christen taugen, Der Gott und Gottes Reich begehrt? Wer Eitelkeit und Welt lieb hat, Der ist und bleibt ein Nimmersatt.

3. Ist Gottes Liebe nicht im Herzen, Und herrscht sie nicht darin allein, So hat die Seele Qual und Schmerzen Von gar zu vieler Liebespein. Je mehr sie liebt und will und hat, Je minder wird sie froh und satt.

4. Die Welt- und Kreaturenliebe Kann nicht bei Gottes Liebe stehn. Wird nicht ein Licht vom Kleinsten trübe, Daß wir nicht mehr so helle sehn? Und das, was in dem Licht nicht paßt, Wird von dem reinen Aug' gehaßt.

5. Was wir in Gott und mit Gott lieben Nach Gottes Art in dieser Welt, Das kann ihn freilich nicht betrüben, Weil solches Lieben ihm gefällt. Wo wir vermerken Gottes Reich, Da lieben wir mit ihm zugleich.

6. Demnach sind in der Welt auch Dinge, Die man mit Gott noch lieben kann. Nur mache man da kein Gemenge; Denn solches geht durchaus nicht an. Man sehe immerdar auf Gott! Was er nicht liebt, das müsse fort!

Bd. X, Nr. 210.

Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan und will ihn kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen. Joh. 17, 26. — Ziel der Liebe Jesu: Vereinigung der Glaubigen mit Gott — durch Jesum.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Ist Jesu Liebe in den Seinen, Also sein sanfter Liebesdrang, So werden sie nichts andres meinen Als er bei seinem Opfergang, Ja als er meint und will dort oben, In Gottes Lichtsgeburt erhoben, Weil die Geburt durch alles geht Und doch nur ist in denen offen, Die richtig glauben, lieben, hoffen; Denn Lichtsgeburt ist Majestät.

2. Kurz, es ist unsers Jesu Wille, Daß doch der Vater seine Braut Mit aller Herrlichkeit erfülle, Dieweil sie ihm von Gott vertraut. Er sagt ja selbst im Leibesleben: „Du, Vater, hast sie mir gegeben; Sie waren dein, du gabst sie mir, Und ich will sie dir wieder geben. Schenk ihnen durch mich Licht und Leben, So bringen sie es wieder dir!"

3. Herr Jesu, ach laß deine Liebe Auch ganz in mich ergossen sein; Laß ihre sanften Lebenstriebe Das ganze Herz mir nehmen ein! Ich möchte auch auf dieser Erden Ein Glied von der Gemeine werden, Die hier schon deine Herrlichkeit. Du wollst dich auch in mich ergießen, Laß mich mit dir zusammenfließen, Und schenk mir deine Ähnlichkeit!

Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung. Offenb. 3, 10. — Am Geduldswort halten, heißt Jesu Gesinnung anziehen und üben. Jeder Christ, der am Geduldswort hält, hat auch der Verheißung, die darauf gesetzt ist, sich zu getrösten.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Seele, wirst du das Geduldswort bewahren Unter so mancherlei Leiden und Druck, Unter so vielen und großen Gefahren, O so bewahrst du den köstlichsten Schmuck: Jesu Gesinnung, die er dir gegeben, Da er dir schenkte ein geistliches Leben.

2. Kleinere Leiden geduldig ertragen, Macht uns zu schwereren Lasten geschickt. Seelen, die also nicht alsbald verzagen, Werden mit Jesu Geduldskraft erquickt, Stärkere Lasten zu tragen mit Willen, Weil sie die Ungeduld wissen zu stillen.

3. Wer das Geduldswort so faßt und erfüllet, Hat die Verheißung noch weiter vom Herrn: Er wird mit Wasser des Lebens gestillet, Das giebt ihm Jesus von Herzen und gern. Kommen noch größere Leidensgefahren, Will ihn sein Heiland darinnen bewahren.

4. Eine Versuchung, das hat man vernommen, Wird in der Zukunft — vielleicht ist sie nah! — Über den Erdkreis herströmen und kommen, Und wer wird können bestehen allda? — Seelen, die Jesus, der Herr, wird behalten Unter den schrecklichsten Jammergestalten.

Bd. XIII, Nr. 234.

Ist denn, das da gut ist, mir ein Tod geworden? Das sei ferne! Aber die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gute den Tod gewirket 2c. Röm. 7, 13. — Wenn wir recht erfahren, wie wir von Natur sind, dann erst werden wir recht Gottes bedürftig.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Was du in den jüngern Jahren Nicht so ernstlich hast erfahren, Aber nun mit Macht erfährst, Das laß dich zu sehr nicht wundern, Sondern desto mehr ermuntern, Wenn du anders Licht begehrst.

2. Finsternisse, die dich quälen In dem Leib wie in der Seelen, Machen dir die Freiheit rar; Und ein stärkres Lichtsverlangen Ist daraus hervorgegangen, Wo der Wille ernstlich war.

3. Ernstlicher soll es dich treiben, Nicht darinnen zu verbleiben; Licht und Freiheit ist bei Gott. Solltest du denn Ruh' und Leben Opfern und gefangen geben? Wäre das nach Gottes Wort?

4. Oder sollte das Empfinden In dir vom Gesetz der Sünden Zum Verzweifeln wirksam sein? Herz, dann ist's zu weit gegangen; Nein, das kann Gott nicht verlangen, So weit lasse dich nicht ein!

5. An dir selbst magst du verzagen, Nichts auf eigne Kraft zu wagen, Aber nicht an Gottes Kraft; Nur um diese wollst du ringen, Bis es dir auch wird gelingen Und sein Geist dir Freiheit schafft.

6. Laß die Sünde in dir rasen; Sie ist nicht hinaus zu blasen, Sie steckt tief in der Natur. Aber das laß dich nicht schrecken; Denn, wird Gott sein Licht anstecken, So folgt neue Kreatur.

Bd. X, Nr. 313.

Das Gesetz des Geistes, das da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich freigemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes. Röm. 8, 2. — Das Gesetz des Geistes oder der Glaubensgeist soll in uns königlich über das Sündengesetz herrschen.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen. (7.)

1. Man wird nicht frei vom Sündefühlen, Die Sünde wird nur unterthan; Sie muß die Herrschaft ganz verspielen, Daß sie forthin nicht herrschen kann. Zwar ist sie da, doch unterthänig, Befiehlt oft noch, als herrschte sie; Der Glaubensgeist ist aber König Und folgt also derselben nie.

2. Die Sünde, welche vorher herrschte, Wird nun der Gnade unterthan; Der andre Adam, nicht der erste, Ist's, welcher sie beherrschen kann. Wer seinen Lebensgeist empfangen, Der kann das, was er will und soll; Denn dieser stärket das Verlangen, Macht Seelen geist- und gottesvoll.

3. So macht denn das Gesetz des Geistes Von dem Gesetz der Sünde frei; Das ist sein Werk, es ist sein meistes Bei denen, die dem Licht getreu. Darum im Kampf nur ausgehalten, Bis daß der Durchbruch ist geschehn! Man wird gewiß den Platz erhalten; Mit Gott muß alles herrlich gehn.

4. Wir sollen also uns nicht wundern, Wenn es im Anfang schrecklich hält; Zum Kampf soll uns der Sieg ermuntern, Den jeder Streiter hier erhält. Noch keiner ist zu Schanden worden, Der nur dem Licht gehangen an; So sind viel Glaubenshelden dorten, Die anfangs auch also gethan.

Bd. X, Nr. 228.

Richte unsre Füße auf den Weg des Friedens! Luc. 1, 79. — Mit Gott und in Gott durch Jesum Christum Frieden zu haben, dahin gehet das stille Verlangen und Sehnen der Seele. Wird sie nicht matt werden, so wird sie dies Ziel erreichen.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Mein Gott, du bist ein Friedensgott; Schenk mir den wahren Frieden! Erhalte mich in deinem Wort, Solang ich leb' hienieden! Und wann ich scheide lebenssatt, So führe mich in jene Stadt, Den Deinigen beschieden.

2. Mein König Jesu, Friedensfürst, Regier in meiner Seelen, Daß mir's, wann du erscheinen wirst, Unmöglich könne fehlen! Beherrsche mich, und nimm mich ein, Und laß mich ganz der Gnade sein, So darf ich mich nicht quälen!

3. Jerusalem, die Friedensstadt, Kennt Friedensunterthanen. Wohl dem, der da sein Erbrecht hat Mit allen, die schon kamen! Da wird es mehr als herrlich sein; Ach, dürfte ich doch auch hinein! — Herz, folge dem Ermahnen!

4. Mein Jesu, der du heilig bist Und mich kannst heilig machen, Von Gott erfüllter Jesu Christ, Ach hilf mir beten, wachen! Ach heil'ge mich in deiner Kraft, Die wahre heil'ge Menschen macht! Herr, dies sind deine Sachen.

5. Was unrein ist und was gemein, Kann nicht vor Gott bestehen, In jene Stadt nicht gehen ein, Noch den Jehovah sehen. Ach mach mich heilig, Jesu Christ, Der du mein Heiligmacher bist! Erhör mein sehnlich Flehen!

Gr. Liederbd. Nr. 279.

Ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget! Ephes. 6, 13. — Die Gefahr ist groß, weil das Verderben in und außer uns groß ist, und deswegen die Ermahnung und das Gebet höchst nötig.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (77.)

1. Herr Jesu, lehr mich kämpfen, Bis ich vollendet bin! Hilf mir die Feinde dämpfen In Seele, Herz und Sinn!

2. Ach lehr mich flehen, ringen, Bis ich das Ziel erlang'! Laß mich durch alles dringen In deinem Geistesdrang!

3. Hilf mir die Feinde schlagen, Gieb mir doch Kraft und Mut! Laß mich alleine fragen Nach dir, dem höchsten Gut!

4. Lehr mich mein Heil stets schaffen, Daß ich recht wirksam sei! Schenk mir des Glaubens Waffen, Und mach mich völlig frei!

5. Laß mich das Kleinod sehen Mit einem lautern Aug' Und ihme stets nachgehen, Das hassend, was nicht taugt!

6. Lehr mich, dir alles geben Zu einem Opfer hin, Mein' Seele, Leib und Leben Und meinen ganzen Sinn!

7. Laß mich mit deinem Leben Und Salz erfüllet sein, Dir alles zu ergeben Im ganzen Leben mein!

8. Herr, du hast mich erkoren Zum Erbteil in dem Licht; Laß mich nicht gehn verloren, Nicht kommen ins Gericht!

9. Dich will ich loben, preisen; Erzeige mir dein Heil! Du hast dich mir verheißen, Zu sein mein Gut und Teil.

Gr. Liederbd. Nr. 317.

Nehmet das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes! Eph. 6, 17. — Durch ernstlichen Kampf mit uns selbst unter anhaltendem Wachen und Beten wird das Wort Gottes immer kräftiger in uns und wirkt immer mächtiger gegen alle Feinde in und außer uns.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47. 70.)

1. Ein Streiter muß ein Schwert umgürten, Sonst kann er nicht im Kampf bestehn; Vor allem Rost muß er es hüten Und demnach brauchen und besehn. So mach es auch mit Gottes Wort, Sonst kommst du nicht zur Himmelspfort'!

2. Es sind jetzt Kriegs-, nicht Friedenszeiten, Der Jesusfeinde sind so viel. Drum habe Gottes Wort zur Seiten, Damit auf alle Feinde ziel! Hau links und rechts zu aller Zeit! Dies Schwert schneid't dir auf jeder Seit'.

3. Je reiner du dies Schwert wirst halten, Je schärfer wird es bleiben dir; Auch wird es nimmermehr veralten. Versuche es, und glaub es mir! Wetz es mit dem Vernunftsinn nicht, Sonst ist es übel zugericht't.

4. Mit dem Gebete in dem Wachen Kannst du dein Schwert, wie ich erfahr', Für dich am allerschärfsten machen; Dies praktiziere immerdar! Denn so wirst du ein solcher Held, Vor welchem Welt und Teufel fällt.

5. Herr Jesu! laß dein Wort uns schmecken Und süßer als der Honig sein; So wird vor uns der Feind erschrecken, Und das nicht nur in uns allein, Auch deine Feinde in der Welt; Mach, daß ein jeder vor uns fällt!

Gr. Liederbd. Nr. 40.

So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. 2 Tim. 2, 5. — Vereinigen wir uns immer mehr mit dem Geiste Jesu, so wird er in uns kämpfen und uns, soviel wir es ihm überlassen, zu Überwindern machen.

Mel. Ruhet wohl, ihr Totenbeine. (122.)

1. Wer recht kämpfet, wird gekrönet Mit der dreifach schönen Kron'. Wer dem Herrn von Herzen dienet, Wird einst sitzen auf dem Thron. Kronen werden ihn dann zieren Und andeuten sein Regieren.

2. Lebenskronen sind ein Zeichen Von dem bald'gen Auferstehn; Diese kann nur der erreichen, Der dem Herrn wird ganz nachgehn, Der da heißet heilig, selig; Und ein solcher scheidet fröhlich.

3. Ehrenkronen werden denen, Die dem Herrn in seinem Reich Als Werkzeuge treulich dienen, Die fürs ganze All zugleich Beten, ringen, kämpfen, streiten, Auch für andre opfernd leiden.

4. Kronen der Gerechtigkeiten Werden dort nicht jedermann Von dem Herrn der Herrlichkeiten; Er preist sie nicht allen an. Wer einst solche will erlangen, Muß schon als ein Richter prangen.

5. Diese Würde laß dich reizen! Seele, laß die arme Welt Um das Nichts der Erde geizen, Suche das, was ewig hält! Kronen jener Herrlichkeiten Bleiben in die Ewigkeiten.

Gr. Liederbd. Nr. 73.

Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke! Ziehet an den Harnisch Gottes! Eph. 6, 10. 11. — Teufel, Welt und Sünde sind mächtige Feinde in und außer uns; nur durch die Kraft des Wortes Gottes und durch des Lämmleins Blut können wir sie besiegen.

Mel. Nun danket all' und bringet. (12. 150.)

1. Seit Jesus uns geworben an, Fehlt es uns nie an Streit; Doch schwingt er stets die Siegesfahn', Wenn er uns steht zur Seit'.

2. Es ist beständig Krieg und Streit In unsrem Fleisch und Blut; Steht unser Feldherr uns zur Seit', So geht's doch immer gut.

3. Mit Fleisch und Blut nicht nur allein Wir haben Streit und Krieg, Es mischt sich gar der Satan drein; Da kost't es Kraft zum Sieg.

4. Die Kräfte aus der Finsternis Stets auf uns dringen hier; Wer da nicht wachet, fällt gewiß, O Herz, dies merke dir!

5. Kein Augenblick ist ausgesetzt, Drin man nicht wachen soll; Und wer's nicht thut, ist bald verletzt Und aller Wunden voll.

6. Es wird uns einstens freuen sehr, Wenn wir allzeit gewacht; Gott wird uns geben Preis und Ehr', Wenn's heißt: „es ist vollbracht!"

7. Wer wachen will, muß beten auch, Sonst schläft man sicher ein. Nicht muß man beten nur aus Brauch, Im Geiste muß es sein.

8. Aufs Leben geht's uns immer los In unsrem Alltagsstreit. Der Kampf wird oft entsetzlich groß; Denn bös ist Welt und Zeit.

9. Wer ausharrt, wird einst selig sein Am Ende von dem Krieg, Befreit von aller Qual und Pein; Drum, Herz, such stets den Sieg!

Gr. Liederbd. Nr. 33.

Hie Schwert des Herrn und Gideon! Richt. 7, 20. — Durch den lebendigen Schriftglauben können wir in Gotteskraft Teufel, Welt und Sünde überwinden.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47.)

1. Heil dir auf deiner Pilgerreise! Gott stärke dich mit seiner Kraft! Es gehe dir nach Heldenweise, Die in den Kämpfen Beute macht. Es heiße deinem Feind zum Hohn: Hie Schwert des Herrn und Gideon!

2. Im Streiten sollst du stärker werden Wie jene Glaubensheldenschar; Dich müsse fördern hier auf Erden, Auch was dir wollte schaden gar! So heißt es bei dir, Adamssohn: Hie Schwert des Herrn und Gideon!

3. Der Herr wirkt in den Schwachen mächtig, Damit die Ehre ihm fällt zu. Wer sich nicht kennt, ist ihm verdächtig; Denn er ist noch in falscher Ruh'. Nur wer sich kennt, der schreiet gern: Hie Adamssohn und Schwert des Herrn!

4. Der Glaube kann nicht Wunden kriegen, Der sich in Gottes Harnisch stellt; Die Schlange kann ihn nicht betrügen, Die schon so viele hat gefällt. Vom Glauben ist ja niemals fern Der Herr und auch das Schwert des Herrn.

5. Herr Jesu! starker Held im Streite, Ach stehe mir mein Leben lang Mit deiner Allmachtskraft zur Seite! So ist vor keinem Feind mir bang, Und ich sing' dir zur Freud' und Wonn': Hie Schwert des Herrn und Gideon!

Gr. Liederbd. Nr. 511.

Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Offenb. 21, 7. — Wer nichts überwindet, hat kein Erbrecht; wer viel überwindet, wird viel ererben; wer alles überwindet, wird alles ererben.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Wer alles überwindet hier, Wird alles dort ererben. Das Wörtlein alles merke dir Im Leben und im Sterben! Es erbt nicht jeder alles dort; Nicht jeder merkte sich das Wort: Besieg all dein Verderben!

2. Ein Erbteil hat ein jedes Kind An jenem All, dem neuen. Doch wer hier nicht ganz überwind't, Der wird sich selber scheuen, Zu kommen in die Gottesstadt, In welcher man Stadtrechte hat; Doch wird er sich drob freuen.

3. Nicht jeder darf die Lebensfrucht Von Lebensbäumen brechen. Ein mancher sich zu halten sucht An die, so mit Gott sprechen. So wie es hier war, ist es dort, Das schließen wir aus Gottes Wort; Wer will, der mag es schwächen.

4. Nicht jeder darf vom Lebensbrunn Das Lebenswasser nehmen; Ein mancher trank schon hier davon, Ein mancher that sich grämen. Das Lebenswasser wirkt den Tod Dem Adamsleben; diese Not Will manchem nicht bequemen.

5. Der Glaube ist allein der Sieg, Der alles überwindet. Herr, hilf, daß ich nur diesen krieg'! In dir man diesen findet. Wer sich an dich alleine hält, Von keiner Schlacht der Feinde fällt; Durch dich wird er vollendet.

Gr. Liederbd. Nr. 45.

Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird. 2 Tim. 4, 8. — Wer am Jesus-ähnlichsten überwindet, wird am nächsten mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.

Mel. Ruhet wohl, ihr Totenbeine. (122.)

1. Dreifach wird einst dort gekrönet, Wer ein Überwinder ist Und mit reinem Herzen dienet Seinem Heiland, Jesu Christ. Mancher hat nur eine Krone Dort von seinem Herrn zum Lohne.

2. Lebenskronen werden tragen Leute, die sich nicht verderbt In den ganzen Lebenstagen Mit der Lust, die angeerbt, Die in ihrem ganzen Leben Gott zum Opfer sich ergeben.

3. Ehrenkronen wird man geben Denen, die mit Leib und Seel' Sich dem Herrn zum Dienst ergeben, Die gleich waren einer Quell', Die auf andre sind geflossen, Daß sie Geist als Geist genossen.

4. Ehrenkronen sind ein Zeichen Derer, die durch Christum reich, Die das höchste Ziel erreichen; Jene haben sie zugleich. Diese Kronen schaut man wenig; Denn dort ist nicht jeder König.

5. Kronen der Gerechtigkeiten Tragen dort die Richter nur, Die sich hier schon zubereiten Durch die edle Bluttinktur, Die auch endlich dort regieren Und den neuen Erdball zieren.

Gr. Liederbd. Nr. 73.

Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsres Glaubens! rc. Hebr. 12, 2. — Nur bei kindlichem Aufsehen auf Jesum und willigem Ergeben in seine Führung wird unsre Vollendung und Ausgeburt erreicht. Er will, kann und wird alles thun.

Mel. Einer ist König, Immanuel.

1. Herzog des Lebens! ich suche in dir Meine Vollendung, mein ewiges Glück. Lebe und herrsche alleine in mir, Gieb mir zum Himmel das wahre Geschick! Kann mich in aller Welt gar nichts ergötzen, Ach so erquick mich mit himmlischen Schätzen!

2. Mach mich, mein König, dir brauchbar und treu, Schenke mir deinen ganz göttlichen Sinn! Mache mich gänzlich vom Irdischen frei, Sei du mein einziger Schatz und Gewinn! Laß mich von Herzen dir trachten zu dienen, Der du mir Armem zur Rettung erschienen!

3. Mir ist allein um Errettung zu thun. Du machst von Sünde die Deinigen frei; Ja, du kannst, Jesu, im Herzen nicht ruhn, Bis du das Alle siehst reine und neu. Hast du dein Werk auch in mir angefangen, Wirst du ja selber Vollendung verlangen.

4. Nun ist mein Seelengeist einig mit dir; Er will vollendet sein, du willst es auch. Was kann dich hindern, o Jesu, in mir? Du besiegst Feinde, das ist dein Gebrauch. Mir zur Vollendung, dir selber zu Ehren Wollst du die Sünde ganz in mir zerstören!

Gr. Liederbd. Nr. 183.

So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine ꝛc. 1 Kor. 3, 12. — Wer mit Edelsteinen baut, kann zwar den beurteilen, der mit Gold oder Silber baut, aber dieser nicht jenen.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Der Grund in uns heißt Gotteskraft, Er heißt auch Geist und Gottessamen, Er heißt auch eine Gottesmacht, Und so hat er noch manche Namen: Auch Salbung wird er dort genannt; Der hat sie, der von Gott erkannt. Und diese Salbung kann uns lehren, Wie man sich soll zu Gott bekehren; Sie zeigt, was paßt auf ihren Grund, Und was ihr nützlich und gesund.

2. Ein Muttergrund, etwas gemein, Die Seele nicht vom besten Adel, Nimmt auch schon das in sich hinein Auch ohne den geringsten Tadel, Was etwas mehr durch Dohlen geht, Und was in weiter Wort' besteht; Nicht Geist allein ist's, was sie nähret. Und diese, die nur Gold begehret, Baut also auf den Grund mit Gold Und etwas so, wie sie es wollt'.

3. Wo aber nur ein edler Grund, Ich meine eine feine Seele, Und auch ein lautrer Wahrheitsmund, Ein Wirken in dieselbe Quelle, Da wird mit Perlen, die man schätzt, Das Bauen freilich fortgesetzt. Dies sind die lautersten Wahrheiten, Die man von Jesu her kann leiten, Die nicht durch viele Teuchel gehn, Die wir wie aus der Quelle sehn.

Gr. Liederbd. Nr. 541.

Komm, und folge mir nach! Matth. 19, 21. — Jesus that nichts, als was er sahe den Vater thun. Er hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

Mel. Eins ist not, ach Herr. (16.)

1. Nachgehn ist der Jünger Weise, Wenn sie es wahrhaftig sein, Nachgehn auf der ganzen Reise Hinter ihrem Meister drein. Es mag sich an Jünger nichts herrlicher schicken, Als immer auf Meister und Herren zu blicken; So mag auch mir Thoren nichts nützlicher sein, Als wenn ich nur blick' auf den Meister allein.

2. Jünger, wenn sie eigensinnig, Lernen nicht des Meisters Art; Wenn sie aber unterthänig Und ihr Merken stellen zart, So mögen sie lernen des Meisters Manieren, Dereinsten die Sache von selber zu führen. So lernen die Christen von Christo allein, Wie man seinem Gotte gefällig soll sein.

3. So wie Jesus that alleine, Was der Vater selber that, So folgt ihm die Brautgemeine Ebenfalls und accurat. So lernet sie fleißig, so wird sie vollkommen, So reifen zur Ähnlichkeit Jesu die Frommen. Sie laufen und gehen, wie Jesus sie ruft; So kämpfen sie freilich niemals in die Luft.

4. Jesu! es ist mein Verlangen, Ich will einzig und allein Nur von deinem Wink abhangen, Merken auf den Willen dein. Ach stärke doch dieses, vermehre es immer; Gieb, daß dieser Vorsatz verrauche mir nimmer! Regiere mich mit deinem Lebensgesetz, Daß ich mich im Wege der Wahrheit ergötz'!

Bd. X, Nr. 158.

Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Joh. 17, 16. — Wer dem Willen nach mit Christo gekreuzigt und gestorben ist, der ist dem Herzen nach nicht mehr von der Welt; sein Verlangen geht nach dem Ziel göttlicher Bestimmung.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. (133.)

1. Von der Welt geschieden rein, Ganz und gar in Gott erhoben, Soll des Christen Zustand sein; Sonst sucht er nicht das, was droben, Ist nicht los von Sündenbanden, Nicht mit Christo auferstanden.

2. Wer noch nicht gestorben ist Aller Sünde mit dem Willen, Der ist wahrlich noch kein Christ, Sollt' er sich auch geistlich stellen. Seelen, die in Christo leben, Bleiben nicht am Kleinsten kleben.

3. Wer zum Ziel gelangen will, Darf sich gar in nichts verweilen; Wer ein wenig stehet still Und wird dann nicht stärker eilen, Der mag leicht zu späte kommen. Eilen, das gebührt den Frommen!

4. Scheint ein Ding von Wichtigkeit, Ist's denn mehr als Seligwerden? Ist nicht kurz die ganze Zeit, Drin wir leben auf der Erden? Diese muß man recht erkaufen, Um nach seinem Ziel zu laufen.

5. Jesu, laß mich nimmer lau, Kalt und roh gesinnet werden! Gieb, daß ich auf dich stets schau', Nichts begaffe auf der Erden! Alles Eitle, das wir sehen, Mag im Himmel nicht bestehen.

Gr. Liederbd. Nr. 300.

Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in allem eurem Wandel. 1 Petr. 1, 15. — Unser Wandel ist eine Frucht unserer Gesinnung und des Geistes, der uns regiert.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Heilig soll ein Christe sein, Allen Umgang fliehn und meiden, Der die Christen macht gemein; Gottes Geist kann das nicht leiden. Wer nicht flieht, betrübet ihn; Er geht nicht zum Eiteln hin.

2. Christen, welche heilig sind, Hassen alles böse Wesen; Denn es mag ein Gotteskind Bei dem Weltsinn nicht genesen; Wenn man schon nichts Böses übt, Wird doch Gottes Geist betrübt.

3. Heilig sein, heißt Gott geweiht, Gott zum Eigentum ergeben; Wen die Weltgesellschaft freut, Der hat noch kein geistlich Leben. Wo der Geist nicht Nahrung hat, Ist ein wahrer Christ gleich satt.

4. Heilig macht uns Jesus Christ, Der uns seinen Geist gern schenket. Wenn ein Herz nur glaubig ist, Wird es schon durch ihn gelenket, Daß es allen Umgang fleucht, Wo man Jesum nicht erreicht.

5. Seele, drum besinne dich! Willst du in den Himmel kommen, Halte dich beständiglich Zu wahrhaftig rechten Frommen. Ist ihr Umgang dein Gesuch, So entdeckest du den Fluch.

6. Herzens-Jesu! heil'ge mich, Mach von allem mich geschieden! Halt ich mich allein an dich, So hab' ich viel Ruh' und Frieden. Nur dein Umgang macht mich satt Und bringt mich in Gottes Stadt.

Gr. Liederbd. Nr. 126.

Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; — so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 29. 30. — Unsere Natur liebt, was sie hassen sollte, und haßt, was sie lieben sollte; deswegen ist ihr die Lehre Christi ein schweres Joch.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Wie dünkt dich Christi Lehre? Dünkt sie dich eine schwere, So wiss': es ist nicht so; Du hast sie nicht begriffen. Wer sie vermag zu prüfen, Der ist derselben herzlich froh.

2. Wer liebt sein eigen Leben, Wer sich nicht ganz will geben, Ist schuld, daß es ihm schwer. Wer sich kann selber hassen, Der weiß das Wort zu fassen; Ein solcher liebet Christi Lehr'.

3. Gefässe muß man haben Zu diesen edlen Gaben, Die voller Einfalt sind. Die werden bald empfinden, Wo sie das Leben finden; Sie sehen scharf, sind nimmer blind.

4. Sie sehen nur das eine: Wie fein in ihnen scheine Das göttlich-menschlich Bild, Das sich mit seinen Strahlen Kann wesentlich abmalen; Dies macht das Wort vom Kreuze mild.

5. Sie lassen sich nicht stillen; Sie führen ihren Willen In Gottes Willen ein. Das ist des Lämmleins Wille, Das sind dann drei, ganz stille; Die drei sind worden eins allein.

6. Da fassen sie das Wesen, Drin alles wird genesen: Die edelste Tinktur. Da wird die Seele stündlich Einfältiger, ganz kindlich, Ganz teilhaft göttlicher Natur.

Gr. Liederbd. Nr. 146.

Ich Paulus habe den Grund geleget; ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. 1 Kor. 3, 10. — Jesus Christus ist der Grund. Auf diesen Grund kann man entweder Holz, Heu, Stoppeln oder Gold, Silber, Edelsteine bauen.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Bauest du, so baue fest, Baue auf den Grund von oben, Der da kam; er ist der best', Der jetzt auf den Thron erhoben. Auf den Geist bau, auf den Herrn, Der dir nah', ob er gleich fern.

2. Holz und Stroh und Heu und Sand Taugen nicht zum neuen Hause; Ein solch Bauen ist nur Tand, Hält nicht aus im Kampf und Strauße, Weil es an dem Feuertag Nicht als fix bestehen mag.

3. Grabe auf den innern Grund, Dringe ein in Gottes Tiefe! Auch zu aller Zeit und Stund' Deinen eignen Abgrund prüfe! Alles selbst in dir verdamm, Was nicht hält des Feuers Flamm'!

4. Ringe recht, wenn Jesus hilft! Denn da läßt sich etwas machen. Schelte nicht, wenn man dich schilt! Schläft die Welt, such du zu wachen! Wende alle Zeit wohl an, Daß der Herr dich brauchen kann!

5. Suche, was der Weltmensch flieht, Leide, wie der Herr gelitten! Sei ums Ew'ge nur bemüht, Streite, bis du ausgestritten! Wünsche, mit dem Herrn allein Mehr und mehr ein Geist zu sein!

6. Laß den Sinnen nicht den Lauf, Folge nicht dem Fleischeswillen! Dein Begehren richt hinauf, So wird es dein Jesus füllen. Seele, dies thu in der That, Folge diesem guten Rat!

So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens. Hebr. 4, 11. — Sinnlich sein, heißt ausgekehrt und in der Vielfalt leben; seine Gemütslenden umgürten, heißt einkehren in Gott, in die Ruhe.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Außer Gott ist keine Ruh' In der ganzen Welt zu finden. Herz, eil deinem Ursprung zu, Laß die Kreaturen schwinden; Reiße dich von allem frei, Daß Gott selbst dein Alles sei!

2. Laß dir doch die Eitelkeit Länger nicht das Herz verblenden! Was du siehst in Welt und Zeit, Muß wie Rauch im Wind verschwinden. Nur in Gott ist wahre Ruh'; Eile diesem Ursprung zu!

3. Kehre ein, und säume nicht, Eile, es läßt sich nicht schleichen! Folge doch dem hellen Licht, Denke, es könnt' wieder weichen! Selig ist, wer seiner Ruh', Seinem Ursprung eilet zu!

4. Dringe, Herz, und schleiche nicht, Dringe ein ins Licht des Lebens, Daß kein Gutes dir gebricht! Jesus ruft dir nicht vergebens. Dürstet dich, er rufet: komm! Kehr aus dir und allem um!

5. Die Welt ist ein Unruhrad, Das gewisse Zeit muß gehen. So sind Seelen auch gerad', Welche nicht zu Gott aufsehen. Selig, wer aus Ort und Zeit Dringt ins Meer der Seligkeit!

6. Sprichst du noch: wie greif' ich's an? — Merke auf den Zug von innen! Das, was man dir raten kann, Heißt nur: ändre deine Sinnen, Kehre aus und kehre ein! Gott wird dir bald nahe sein.

Gr. Liederbd. Nr. 38.

Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde. 2 Petr. 3, 13. — Wenn auch die Himmel vor dem heiligen Gott nicht rein sind und samt der Erde einer Erneuerung durchs Feuer bedürfen, wie wollen wir, die wir gerne Bewohner derselben wären, ohne Heiligung uns Hoffnung dazu machen!

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Herrliche Haushaltung wird dann angehen, Wenn einst die Hochzeit des Lämmleins vorbei; Herrlich wird dann die Behausung dastehen, Ganz von dem Wesen der Finsternis frei. Ausgeräumt ist es, das Wohnhaus der Frommen, Das sie mit Jesu, dem Manne, bekommen.

2. Herrliche Dinge sind's, die wir erwarten; Diese gehören dem Erstling des Herrn. Bald wird er fliehen, der irdische Schatten; Wartet, Geliebte, ein wenig noch gern! Schon haben wir auch den Besen gesehen; Bald wird das feurige Fegen angehen.

3. Doch weil das Feuer wird alles ergreifen, Müssen wir alle in göttlicher Kraft Heiliger werden und ernstlicher reifen, Bis wir zum herrlichen Ziele gebracht; Denn, wird das Feuer noch etwas erhaschen, So wird die Seele im Feuer gewaschen.

4. Bräutigam Jesus! ach schmücke die Deinen, Deinen Geist schenke in größerem Maß! Komm und erscheine in deinen Gemeinen, Daß dich ein jedes noch völliger faß'! Du wollst uns alle noch ganz ausgebären! Du kannst alleine die Seelen bekehren.

Bd. X, Nr. 139.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. 13, 14. — Nur wer von oben geboren, ist ein Bürger jenes Lichtreichs. Das Kennzeichen davon ist das unhintertreibliche Verlangen nach jener seligen und heiligen Mutterstadt.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Ein Bürger dieser Erden, Der auf derselben wohnt, Wird sehr vergessen werden, Wenn einmal Gott belohnt; Denn er hat keine Rechte, Zu erben Gottes Reich. Wenn erben Gottes Knechte, So heißt es: Weltkind, weich!

2. Ein Weltkind nimmt das Seine Auf dieser Welt dahin. Ist gleich sein Teil oft kleine, War's doch für seinen Sinn; Und dieser hat das Seine Und findet dorten nichts. Der Himmel hat das Seine Nur für ein Kind des Lichts.

3. Nur himmlisch reine Sinnen Sind fähig, dort zu sein; Die werden das gewinnen, Was überhimmlisch, rein. Ein Mensch, von Gott geboren, Hat solche Sinne nur: Gefühl und Aug' und Ohren Der göttlichen Natur.

4. Ein solcher Mensch ist Bürger In Gottes Residenz; Es tilgt der Menschenwürger Nicht seine Existenz. Sein Leib in Gottes Lichte Ist unzerstörlich gar; Er hat das recht Gewichte, Ist mehr als sonnenklar.

5. Ein solcher hat auf Erden Gar keinen festen Sitz, Hält das nur für Beschwerden, Was andern dünket nütz'. Der Reichtum, Lust und Ehre Sind ihm zur Last allhie; Er fleucht, was ihm macht schwere, Und will das Eitle nie.

Gr. Liederbd. Nr. 27.

Es wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2 Petr. 1, 11. — Je Jesus-ähnlicher wir hier geworden sind, desto reichlicher wird dort der Eingang sein.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Man kann auch in den Himmel kommen Wie etwa zu genauer Not; Nicht so die auserwählten Frommen, Die immer essen Gottesbrot. Denn reichlich, das wird sich beweisen, Wird dort ihr Lebenseingang heißen Ins Reich der Jesus-Herrlichkeit. Es werden sich dergleichen Seelen Nicht wie der Dieb in Städte stehlen; Nein, für sie sind die Thore weit.

2. Wer hier als wie im Himmel wandelt, Der ist daselbst bekannt vom Herrn. Wer der Erwählung würdig wandelt, Den hat der ganze Himmel gern; Es warten drüben alle Frommen Auf der Vollendeten Ankommen, Fast jeder möcht' entgegen gehn. Dies mag ein reicher Eingang heißen; Wer sollt' sich nicht mit Ernst befleißen Und wer nicht auf solch Ende sehn?

3. Herr Jesu, der du uns dein Leben Und deines Vaters Herrlichkeit In unsern Glaubensgeist gegeben Zu deiner vollen Ähnlichkeit, Ach laß uns deinen Geist nichts hindern, Laß nichts uns deinen Einfluß mindern! Denn nichts ist wie die Gnadenwahl. Ach lehr uns dieser würdig wandeln Und immer wohlbedächtig handeln Auf dieser Erde überall!

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Offenb. 3, 11. — Auch wenn durch Gnade schon vieles erkämpft ist, könnte man noch darum gebracht werden; der Versuchungen sind so viele und vielerlei, z. B. Reichtum, Ehre, Sinnenvergnügen u. dergl.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Seelen, ach laßt uns die Dinge verachten, Die uns nach Himmel, nach Krone und Reich Immerdar streben; ja, lasset uns trachten, Daß damit Satan durchaus nichts erreich'! Laßt uns nur Leiden und Armut erwählen! Dies ist zu finden, man darf sich nicht quälen.

2. Wenn man uns alles und alles will nehmen, Sollten wir Christen nach christlicher Lehr' Uns hiezu gerne und willig bequemen, Alles hingeben, dem Heiland zur Ehr'; Doch um die Krone des Lebens sich wehren, Das ist des Heilands sein ganzes Begehren.

Bd. XIII, Nr. 234.

3. Wollen die Räuber zu Leibe uns gehen, Räuber der Krone: Gut, Ehre und Glück, Müssen wir fleißig auf unsrer Hut stehen, Immerdar fragen, ob Jesus das schick'; Denn er schickt meistens den Christen viel Leiden; Erdenglück darf sie nur selten begleiten.

4. Reichtum und Ehre und Sinnenvergnügen Raubet viel Seelen die Krone allhie, Weil diese Dinge so viele betrügen; Gott! wie unglücklich sind aber doch die! Leiden und Trübsal — wer's hat und kann tragen, Der kann von wahrem Glück singen und sagen.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue 2c. Ps. 23, 1. 2. — Je mehr wir aus der Verirrung zurückkommen, je mehr sehen wir, daß wir verirrt sind und das Wachen und Beten nötig haben.

Mel. Mache dich, mein Geist. (145.)

1. Jesu, treuer Seelenhirt', Suche doch das Deine! Suche mich, ich bin verirrt In das eitle Meine! Sammle mich Ganz in dich, Halte Seel' und Sinnen Fest in dir von innen!

2. Suche, leit und führe mich Doch auf deine Weide! Laß mich wieder hören dich, Meines Herzens Freude! Ist dein Schaf Sich zur Straf' Von dir ausgekehret, G'nug hat es gewähret.

3. Irrte ich aus eigner Schuld, So ist Irren menschlich. Habe doch mit mir Geduld, Hasse mich nicht gründlich! Hirtenherz, Ist mein Schmerz Denn nicht auch der deine? Trage ich alleine?

4. Rede, Hirt'! dein Schäflein hört; Hunger ist von innen. Ewigs Leben es begehrt Für Herz, Geist und Sinnen. Herr, dein Wort Giebt aus Gott Geistlich Brot zu essen, Unvergänglich Wesen.

5. Schäflein, die alleine dir Recht gehorsam werden Und beständig folgen hier, Weil sie sind auf Erden, Werden dort Immerfort Dir, dem Lamm, nachgehen Und auf Sion stehen.

6. Selber kann ich mich von dir, Hirte, wohl verlieren; Aber das steht nicht bei mir, Mich in dich einführen. Du allein Führst mich ein Auf die Lebensweide, Wo ist Fried' und Freude.

Gr. Liederbd. Nr. 357.

Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet. 1 Petr. 4, 13. — Leiden ist das Mittel, wodurch das Blut Jesu uns zur Ähnlichkeit Jesu führt.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (77.)

1. Wie wird man einst dort oben In jener Herrlichkeit Den weisen Vater loben Um Leiden dieser Zeit!

2. Dort erst wird mancher sagen: Dir, Vater, sei Lob, Ehr'! Ich wollte nimmer klagen, Wenn ich auf Erden wär'.

3. Dort erst wird man sich wünschen, Daß man gelitten hätt' Von allen Erdenmenschen, Gleichsam um eine Wett'.

4. O wär' uns nicht verborgen Des Kreuzes Nutzen hier, Wir bäten alle Morgen: Kreuz, Vater, schenke mir!

5. In dem Bewährungstiegel Eröffnet Gottes Sohn Uns jene sieben Siegel, Das zeugen manche schon.

6. Vom Gold scheid't man im Tiegel Die Schlacken völlig ab; Das Lamm zerbricht die Siegel Der ganzen Übergab'.

7. Ein Christ kann fröhlich leiden, Dieweil er Hoffnung hat; Er läßt die Schlacken scheiden Im Blick auf jene Stadt.

8. Ach, Brüder, leidet gerne! Das Leiden uns bewährt. Wenn in Geduld ich lerne, So werde ich verklärt.

9. Mein Jesu, laß mich Armen Nach Kreuz begierig sein! Leg herzliches Erbarmen In meine Seele ein!

10. Gelassenheit im Dulden Wollst du, Herr, geben mir! So leid' ich ohn' Verschulden, Wie du gelitten hier.

Gr. Liederbd. Nr. 385.

Diese alle sind gestorben im Glauben — haben sich der Verheißung vertröstet und wohl begnügen lassen und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Hebr. 11, 13. — Der nach dem himmlischen Vaterland wallende Pilger hält sich nirgends auf, sondern eilt, macht sich los und frei, um das Ziel bald zu erreichen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Der Christ sucht wie die Alten Ein besser Vaterland. Von nichts läßt er sich halten, Er lauft im Liebesbrand; Er eilt nach seinem Ziele, Nach seiner Mutterstadt; Er achtet nicht der Spiele, Die man auf Erden hat.

2. Er sagt es allerorten, Daß er ein Fremdling sei; Und daß sein Erbteil dorten, Bekennt und glaubt er frei. Nichts ist dem Reis'mann wichtig, Er schaut nicht hin und her; Die Erde dünkt ihm nichtig, Und wenn sie golden wär'.

3. Er schaut auf den alleine, Der ihm den Weg gebahnt, Läßt jedermann das Seine, Gleichwie er ist ermahnt. Je leichter er kann gehen, Je lieber es ihm ist; Und könnte es geschehen, Es flög' ein solcher Christ.

4. Fürs Reis'geld läßt er sorgen Den Pfleger jener Welt; Der sorgt für heut' und morgen, Wie's Reisenden gefällt. Der Pfleger jener Hütte Giebt täglich Zehrgeld her Auf jedes Pilgers Bitte Nach Notdurft und Begehr.

5. Der Pilger hat im Herzen Den allerbesten Paß; Ihm macht die Furcht nicht Schmerzen, Ihn kränkt nicht dies und das. Weil Gott selbst ist mit ihme, Kann wider ihn nichts sein; Jerusalem, die schöne, Nimmt ihm das Herze ein.

Gr. Liederbd. Nr. 27.

Und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsres Heilandes Jesu Christi. Tit. 2, 13. — Warten und Hoffen ist Glaubens- und Geduldsfrucht, die auf dem Leidensweg geübt, gereinigt und bewährt wird und endlich in Schauen übergeht.

Mel. Gott will's machen. (152.)

1. Christen sind noch nicht im Schauen, Ob sie schon errettet sein; Doch, weil sie dem Herrn vertrauen, Bricht der Tag des Schauens ein.

2. Christen hoffen, zu erreichen Göttliche Vollkommenheit; Und wenn sie davon nicht weichen, Haben sie's in Ewigkeit.

3. Christenhoffnung ist gegründet Auf dem Grundstein, der verklärt, Den man dort auf Sion findet, Auf dem Berg, der ewig währt.

4. Ja ein Christ hofft ohne Sehen; Was er hoffet, sieht man nicht. Bleibt er in der Hoffnung stehen, So erlangt er das Gesicht.

5. Hoffnung ist's, was ihn ergötzet; Was er hoffet, ist sein Teil. Was am meisten er hochschätzet, Ist in Christo, Gottes Heil.

6. Kann er dieses schon nicht sehen, Fühlt er's doch und freut sich sehr; Und er bleibt darauf bestehen, Daß er nimmer Gottes leer.

7. Diese Hoffnung macht ihm Freude, Daß er alles lassen kann, Was dem Geist noch keine Weide, Und was dem nicht stehet an.

8. Herr, laß Hoffnung mich bewahren, Mache mich vom Zweifel frei! Laß mich immer dich erfahren, Bis ich ganz vollendet, neu!

Gr. Liederbd. Nr. 191.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Offenb. 14, 13. — Glückliche Seelen! Sie sind am gläsernen Meer und haben Gottes Harfen.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Die Seele, die im Herren stirbet, Die soll von nun an selig sein. Wer hier die Marterkron' erwirbet Und lebte ganz im Herrn allein, Der sollte müssen lange warten Noch dort in einem Edensgarten? — Nein, das giebt Jesus selbst nicht zu. Der Geist sagt's ja, daß diese Seelen Sich dort nicht ferner sollen quälen; Sie haben von der Arbeit Ruh'.

2. Zum gläsern Meer sind diese Frommen — Das findet man bald hintendrein — Als schön Vollendete gekommen, Allwo sie Harfenspieler sein. O, das heißt freilich viel erjagen In diesen kurzen Lebenstagen In Jesu Geisteskraft und Trieb! Wer sollte sich doch nicht entschließen, Sollt' er auch Marter leiden müssen Dem Zeugnis von dem Herrn zu lieb!

3. Dort können sie ein Siegslied singen, Wie Mose, Gottes Knecht, es sang. Das wird ganz majestätisch klingen, Verbunden mit dem Harfenklang. Denn diese Tiers- und Weltbezwinger Sind Kinder von dem Wiederbringer; Ja, ja, sie hat er wiederbracht. So wird er viele wiederbringen; Ihm wird's noch mit dem All gelingen, Weil alles noch wird neugemacht.

Bd. V, S. 456.

Er führete mich hin im Geist — und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott. Offenb. 21, 10. — Gott hat sie selbst gebaut aus lauter Lebenssteinen; er hat sie selbst zubereitet als eine geschmückte Braut. O herrliche Stadt und Braut!

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Schöne Stadt, von Gott erbauet Und mit Gottes Lamm vertrauet, Solltest du nicht lebend sein? Kannst du doch herniedersteigen, Das glaub' ich den treuen Zeugen; Du bist lauter Lebensstein.

2. Daß du eine Stadt formierest, Weil du königlich regierest, Kann man fast an allem sehn. Und die Bauform, drin zu wohnen, Gab dir Gott, dich zu belohnen; Doch aus Gnaden soll's geschehn.

3. Gott und Lämmlein sind dein Tempel, Und du, Stadt, — ist's denn zu simpel? — Du bist Weib und Herrlichkeit. Du zusammen bist Gotthütte; Denn Gott wohnt in deiner Mitte, Und das bis in Ewigkeit.

4. Deine Thor' sind die Gesandten, Welche wir Apostel nannten. Deine Maur ist jaspisweiß; Denn jungfräuliche Naturen Und gottliebende Tinkturen Zeigen deiner Mauern Preis.

5. Doch auch Stadt aus reinen Wesen Hat zur Wohnung Gott erlesen Dir, du edles Lämmleinsweib! Aber auch so unvergänglich, Freilich ganz für dich zulänglich Und für deinen Geistesleib.

6. Herzens-Jesu! laß auf Erden Mich noch so viel selig werden, Daß ich's einst auch schauen kann! Laß mich nur nicht gar durchfallen! Lehre mich vorsichtig wallen, Daß ich dich auch schau' alsdann!

Bd. V, S. 670.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll geoffenbaret werden. Röm. 8, 18. — Vorübergehende Leiden bringen ewige Ruhe, Erquickung und sogar Herrlichkeit. Wer wollte Leiden fliehen und ihnen ausweichen?

Mel. O Jerusalem, du schöne. (121.)

1. Quentlein sind es gegen Pfunden: Leiden gegen Herrlichkeit. O, was wird im Kreuz gefunden! — Friedensfrucht und Heiligkeit. Kinder ohne Vaterszucht Tragen keine Lebensfrucht.

2. Alle Trübsal ist vergänglich, So wie auch die Zeit vergeht; Doch sie wirket überschwenglich Etwas, das auch dort besteht: Heiligkeit bringt sie zu stand' Durch des weisen Jesu Hand.

3. Nein, man kommt nicht zum Besinnen, Wenn man keine Trübsal hat, Sei es außen oder innen, Und man wird im Guten matt; Leicht wird man verliebt in das, Was da welket wie das Gras.

4. Man lernt Gott und sich nicht kennen, Wenn man nicht im Leiden steht; Und was wird ein Christ gewinnen, Wenn er ohne Kreuze geht? — Gar nicht viel, das merkt man bald; Er wird sicher, träg und kalt.

5. Gottes Rechte muß man lernen Unter der Demütigung. Wer sich wird vom Kreuz entfernen, Fleucht auch vor der Heiligung. Darum, Seele, schick dich drein, Geh in Gottes Willen ein!

6. Herr, gieb mir Geduld im Leiden, Daß ich mich darin erfreu'! Nichts laß mich von dir abscheiden, Mach mich dir stets besser treu! Ohne Kreuz sei mir nicht wohl, Weil ein Christ Kreuz haben soll.

Gr. Liederbd. Nr. 97.

Mitten auf ihrer Gasse und auf beiden Seiten des Stroms stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte und brachte seine Früchte alle Monate. Offenb. 22, 2. — Für Bürger der Stadt sind die Früchte eine Speise; die Blätter dienen zur Arznei für die kranken Heiden.

Mel. O Jerusalem, du schöne. (121.)

1. Lebensholz und Lebensfrüchte Stehn am Lebenswasserstrom, Daß es als ein reif Gerichte Den Stadtbürgern gut bekomm'. Stärkre Speis' ist ihnen gut, Wie das Lamm es geben thut.

2. Lebensfrucht kann man nicht essen Ohne Lichts- und Geistesleib, Keine Seel' ist so vermessen; Wahr ist's, was ich sing' und schreib'. Lebensfrucht gehört allein Denen, die am Ziele sein.

3. Also für die Himmelsbürger Ist die reifste Lebensfrucht. Ehe uns der Totenwürger Aus der Welt zu schaffen sucht, Geht uns jene Frucht nicht an, Die man dort genießen kann.

4. Wozu sollen, lieber Beter, Der du fragest, nütze sein, Wozu taugen Lebensblätter? Doch nicht nur zur Pracht allein? — Ja, man wendet die auch an, Herrlich man sie brauchen kann.

5. Dort giebt es noch kranke Heiden, Die nicht geistlich auferstehn; Ihnen ist's ein Krankheitsleiden, Wenn sie andre herrlich sehn; Da sind Lebensblätter gut, Wenn man's ihnen bringen thut.

6. Herzens-Jesu! hilf uns Armen, Hier schon etwas nütze sein! Gieb ein herzliches Erbarmen In den Seelengrund hinein, Daß wir dir mit Seelenruh' Viele Seelen führen zu!

Bd. V, S. 693.

Was der Mensch jäet, das wird er ernten. Gal. 6, 7. — Himmel und Hölle will sich durch den Menschen offenbaren; das, was er offenbart, ist Saat und wird einst seine Ernte.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Was der Mensch säet, das erntet er eben; Darum, o Sünde, verdammlicher Trieb, Uns von dem Fall in die Herzen gegeben, Wer hat, o höllischer Same, dich lieb? Treibst du doch alle zu lauter Verderben, Treibest du doch auf ein immerdar Sterben.

2. Gottes Zorn, offenbar nun durch die Sünde, — Möchte er ewig verborgen doch sein! — Ist nun durch Adam im menschlichen Kinde; Ist es im Anfang gleich schwächlich und klein, Schon stecket in ihm der Same zum Bösen, Schon ist verderbet sein Leben und Wesen.

3. Darum der Mensch — ein erbärmliches Wesen, Weil er an Himmel und Hölle angrenzt — Kann durch sich selber niemalen genesen; Er wird durch keinerlei Dinge ergänzt. Er tritt zwar tausendmal über die Grenzen; Aber er kann sich mit gar nichts ergänzen.

4. Er ist aus Harmonie Gottes getreten; Sünde in Unordnung treibet ihn um. Sündigen mag er und nicht gerne beten; Er ist in geistlichen Dingen zu dumm. Ihm fehlt das Wollen, es fehlt ihm das Können; Er ist nur selten wahrhaftig bei Sinnen.

5. Gott, ich will ganz ins Erbarmen ersinken, Daß ich entkomme dem Jammergericht, Daß du in Gnaden mögst meiner gedenken, Weil deine Weisheit mir Gnade verspricht! Lehre mich stets deine Wege betreten, Mir sei nichts lieber als Ringen und Beten!

Bd. X, Nr. 85.

Selig sind, die reines Herzens sind. Matth. 5, 8. — Ein reines Herz ist eine Wohnung der heiligen Dreieinigkeit. Wer diese Stufe erreicht und so hoch geadelt wird, ist das glücklichste Geschöpf.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Ein reines Herz ist Gottes Gabe Und ein Geschenk von oben her; Und wenn ich das empfangen habe, Sagt, ob ich dann nicht glücklich wär'? Ja glücklicher könnt' ich nicht sein In Zeit und Ewigkeit hinein.

2. Ein reines Herz ist Gottes Wohnung, Sein Liebesfeuer brennt darin; Es hat Gott selber zur Belohnung, Denn es hat auch den keuschen Sinn. Es ist schon hier in dieser Zeit Voll reiner Lust und Seligkeit.

3. Ein reines Herz ist Gottes Träger, Ein reiner Tempel, Gottes voll, Nicht qualvoll wie die Immerkläger, O nein, erfüllt mit wahrem Wohl. Wer sollte es doch wollen nicht? Ist es doch wahre Menschenpflicht.

4. Willst du, was Gott, in deinem Wählen, Willst du es anders fest und ganz, So kann dir dort gewiß nicht fehlen Der himmlisch schöne Keuschheits-Kranz. Mit Gott wird alles durchgemacht, Hat man sich ihm zum Opfer bracht.

5. Herr Jesu, mehre mein Verlangen Nach wahrer Herzensreinigkeit! Laß mich nur dir im Geist anhangen Von nun an bis in Ewigkeit! O liebstes Lamm! du kannst's allein; Ach mach mir doch mein Herze rein!

Bd. X, Nr. 176.

Selig ist der und heilig, der teil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht. Offenb. 20, 6. — Wer selig ist, ist glücklich; wer heilig ist, ist von aller Sünde frei und hat Geistleiblichkeit angezogen. Was sollte den nach dem Tode noch verändern und seine Seligkeit stören können?

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Selig, heilig sind die Seelen, Die nur Gott und Jesum wählen Und nach gar nichts andrem sehn, Die nach nichts auf Erden fragen Und nur nach dem Kleinod jagen: Nach dem bald'gen Auferstehn.

2. Ihnen wird man Kleider geben, Weil sie hier in diesem Leben Ihre Kleider nie befleckt. Weiße Kleider sie bedecken, Bis sie Jesu Geist wird wecken, Welcher nur die Frommen weckt.

3. Nein, sie darf der Tod nicht halten, Weil sie sich nicht umgestalten; Kein Bild find't in ihnen Platz. Jesus, als die höchste Quelle, Lebet nur in ihrer Seele; Er ist ihr geliebter Schatz.

4. Selig sein, heißt frei von Sünden, Heilig sein — ein früh Vollenden; Beides mangelt manchen doch. Darum, ohne durchgedrungen, Treffen sie Beleidigungen Von dem andern Tode noch.

5. Dieses, Seelen, sollt' uns treiben, Nur in Jesu zu verbleiben, Bis wir heilig, selig sein. Jesus nur kann uns vollenden, Wenn wir uns mit ihm verbinden Und nur leben ihm allein.

6. Herzens-Jesu! lehr mich wachen Und von allem Abschied machen, Laß mich hier nichts halten mehr! Mach mich frei von allen Stricken, Welche sich für mich nicht schicken, Die nicht sind zu deiner Ehr'!

Gr. Liederbd. Nr. 199.

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25. 26. — Wer mit Christo täglich stirbt, steht täglich mit ihm auf, und die Ablegung der Leibeshütte im Tode ist ein Übergang ins ewige Leben.

Mel. O Jerusalem, du schöne. (121.)

1. Christi Tote werden leben; Er weckt sie zum Leben auf. Leben hat er ihnen geben Schon in ihrem Lebenslauf. Leben ist ihr Element; Kein Tod sie vom Leben trennt.

2. Ist das Band der Lebenskräften, Jesu Blut, ihr Wurzelgrund, Drin sie blühn in reinen Säften In der Zeit im Gottesbund: So ist, das ist ihre Ehr', Ihnen kein Tod möglich mehr.

3. Christi Tote sterben selig, Weil sie selig hier gelebt. Ja sie sterben gern und fröhlich, Legen ab, was noch anklebt; Denn der Leib der Sterblichkeit Drückt den Geist der Herrlichkeit.

4. Christi Tote sterben täglich Sich und allen Dingen ab; Ihnen ist ganz unerträglich Diese Welt und ihre Hab'; Denn die Lichtwelt nahm sie ein, Daß sie wollten dorten sein.

5. Christi Toten hängt im Leben Auch noch manches Tote an; Aber wie gern sie dies geben, Man uns nicht beschreiben kann. Leben ist ihr Lebensgrund, Darnach dürst't ihr Herz und Mund.

6. Christen kann der Tod nicht schrecken, Weil sie Jesus schon belebt. Er wird sie auch auferwecken, Eh' die Welt verbrennt und bebt. Christen sind im Tode froh; Denn ihr Schatz heißt A und O.

Gr. Liederbd. Nr. 53.

Er hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Offenb. 1, 5. — Was Jesu Liebe und sein Blut schon an vielen gethan hat, das will er auch an mir thun.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Sein Blut macht dich von Sünden rein, So daß du nicht nur rein geheißen; Du wirst es in der Wahrheit sein, Wenn anders du dich wirst befleißen, Im Licht zu wandeln alle Tag, Wie deine Seele will und mag. Der Herr wird dir das Können geben, Der dir geschenkt das Willens-Leben; Er wird dich völlig machen frei, Bist du nur seiner Zucht getreu.

2. Du sollst das Ziel der Heiligkeit Dir ja nicht selber höher setzen Als er, der Herr der Herrlichkeit; Sonst möchtest du das Recht verletzen. Genug, er macht von Sünden rein, Und was soll denn noch weiter sein? Du möchtest nie gefehlet haben? Ach laß doch diesen Stolz begraben! Was sollte dir zur Beugung sein? Siehst du denn dieses noch nicht ein?

3. Mein Heiland, töte meinen Stolz, Der frömmer möchte vor dich kommen, Der du die Sünde auf das Holz Hinauf getragen und genommen, Der du für meine Sündenlast Dich selber Gott geopfert hast; Ach lasse mich doch hier auf Erden Noch kleiner und noch reiner werden! Nur Demut ist's, was in der Welt An allen Seelen dir gefällt.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. — Auch wir können und sollen daraus nehmen, was uns nötig ist zum Leben und göttlichen Wandel. Christus ist die Fülle aller Fülle. Wer soll noch darben? Bittet, so werdet ihr nehmen.

Mel. Einer ist König, Immanuel.

1. Herr, du giebst gerne, du hast ja so viel; Du bist mit göttlicher Fülle erfüllt. Du wirst mich bringen zum herrlichen Ziel, Daß mein Begehren vollkommen gestillt. Herr, ich darf hoffen; ich hab' es erfahren, Du darfst den göttlichen Reichtum nicht sparen.

2. Du bist der Pfleger dem Gottesgeschlecht, Teilest die Gaben der Herrlichkeit aus. Du machst uns Glaubige alle gerecht, Du baust das heilige, göttliche Haus. Du machst uns recht zu lebendigen Steinen, Wenn wir dich lauterlich suchen und meinen.

3. Reich über alle, o Jesu, bist du; Keiner hat Mangel, er bete denn nicht. Wer dich verlanget und eilet dir zu, Wird schon erfüllet mit Leben und Licht. Dir ist es selber am Herzen gelegen, Uns zu erquicken mit gnädigem Regen.

4. Trink, meine Seele, und trinke dich satt! Hier ist ein Reichtum, hier sparet man nicht. Der bekommt immer, der vieles schon hat; Immer ist wieder für dich zugericht't. Freue dich dieser so reichlichen Quelle! Spare das Beten nicht, hungrige Seele!

Gr. Liederbd. Nr. 183.

Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. 1 Joh. 5, 6. — Großer Trost! Er giebt uns wieder, was wir verloren haben. Möchten wir dessen ganz teilhaftig werden!

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Ich wart' auf dein Geschäfte Und deines Blutes Kräfte, Mein Priester, Jesu Christ. Nimm hin mein Herz, das wüste, O mein Herr Jesu Christe, Mach's, wie es dir gefällig ist!

2. Dein Blut giebt, was verloren, Ich hab' es mir erkoren; Es macht mich dir zur Braut. Es ist mir mehr als teuer; Verbrenn mich mit dem Feuer! Dir, Jesu, hab' ich mich vertraut.

3. Dein Blut laß mich tingieren Und ganz in Gott einführen In dieser Leiblichkeit, Daß mich sein Licht umleuchte; O Blut, mich doch befeuchte! Greif an mich mit Durchdringlichkeit!

4. Dein Blut macht weiße Kleider; Ich bin befleckt, ach leider! Mach mich auch rot und weiß! Ach lasse all mein Wesen In deinem Blut genesen; Führ mich ins himmlisch Paradeis!

5. Dein Blut macht mich unschuldig; Dein Blut macht Gott geduldig; Dein Blut hat Gott versöhnt. Dein Blut ist's, was ich wünschen Will für mich armen Menschen; Es ist's, nach dem mein Herz sich sehnt.

6. Dein Blut, das du vergossen, Und das von dir geflossen, Dringt durch die Kreatur. Dein Blut taugt zum Erneuern; Dein Blut wird auch nicht feiern, Bis gar durchdrungen die Natur.

Gr. Liederbd. Nr. 3.

Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist ꝛc. Kol. 3, 1. — Eine jede Geburt nährt sich aus ihrer Mutter: die natürliche — aus der Erde, die geistliche — aus Gott.

Mel. Mir ist Erbarmung. (127.)

1. Seid ihr mit Christo auferstanden, So suchet auch, was droben ist! Die Dinge, die uns sind vorhanden, Vergehen mit der Zeiten Frist. Das, welches uns nicht offenbar, Wird bleibend währen immerdar.

2. Wer Geist aus Christo hat empfangen, Der hat mit ihm am Kreuze schon Vor vielen Jahren auch gehangen Und stirbt in Kraft des Geistes nun. Er wird geführt dieselbe Bahn, Die Christus machte himmelan.

3. Ein Mensch, mit Christo auferwecket, Hat seinen Samen schon in sich, Hat seine Freundlichkeit geschmecket Und wächset geistlich, innerlich. Ein solcher ist versetzet schon Ins Wesen Gottes vor dem Thron.

4. Ein solcher Mensch, gezeugt von oben, Lebt von dem Gnadenbrot allein; Drum sucht er immer das, was droben, Und dringt in seinen Ursprung ein. Klein denkt er von der Eitelkeit, Als einer Geistverzehrlichkeit.

5. Ein immer geistlich Leben führen, Das heißet auferstanden sein. Ein Mensch muß solches in sich spüren, Und andern muß es leuchten ein. Hier ist es zwar nicht allen klar; Erst dort wird es ganz offenbar.

Gr. Liederbd. Nr. 217.

Der Herr erlöset die Gefangenen. Ps. 146, 7. — Wem seine innere Gefangenschaft recht zur Last ist, der bete herzlich und glaubig zum Erlöser:

Mel. Herr Jesu Christ, meins. (148a.)

1. Herzliebster Jesu! laß mich doch Nicht länger ziehn am Sündenjoch; Erlöse mich, und mach mich frei, Daß ich nur dir ergeben sei!

2. Wen du frei machst, der ist recht frei; Herr Jesu, mach mich dir getreu! Mach mich von mir und allem los! Mein Elend ist sonst übergroß.

3. Viel Sündenarten quälen mich; Drum brauch' ich zum Erretter dich. Wenn außer dir ein Helfer wär', Ich suchte ihn am fernsten Meer.

4. Die Eigenliebe quält mich oft Und fällt mich an fast unverhofft; Bald steck' ich voller Ungeduld, Bald falle ich in andre Schuld.

5. Bald steck' ich voller Eigensinn, Bald fahr' ich überhaupt dahin; Und so find' ich noch manchen Greul. — Drum, Jesu, mir zu helfen eil!

6. Mach du, o Herr, mein Herze rein, Und kehre du darinnen ein; Mach es zu deinem Tempelhaus, Stoß alle Sünde gar hinaus!

7. Dein'n Geist wollst du doch schenken mir, Daß er allein mein Herz regier', Daß er mich gänzlich schaffe neu! So werde ich wahrhaftig frei.

8. Gieb mir doch einen neuen Sinn, Der stets nach dir sich richte hin! Reiß los das Band, daran ich hang', Weil ich, o Herr, nach dir verlang'!

9. In deiner großen Herrlichkeit Werd' ich dich loben allezeit. Brauch mich schon hier zu deiner Ehr'; Gieb, daß ich mich im Grund bekehr'!

Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, uns geschenket ist durch die Erkenntnis des, der uns berufen hat ꝛc. 2 Petr. 1, 3. 4. — Dem Glauben schenkt Gott durch Jesum alles; außerdem martert man sich umsonst ab.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Nur Gott kann neue Herzen schenken Und seinen Gottesgeist darein, Wenn wir in sein Erbarmen sinken Und wollen gläubig das allein, Was er dem Glauben schenken kann; Ein solches Herz ist recht daran.

2. Gott schenkt, und er kann alles geben, Was dienlich ist zur Gottnatur, Zum Wandel und zum Geistesleben, Zu einer neuen Kreatur. Wer also herzlich ihn anspricht, O den wird er beschämen nicht.

3. Wer aber sich will selbst bekehren Und martert sich fast Tag und Nacht, Der wird sich nur noch mehr verkehren, Weil Sünde immer ärger wacht, Weil Jesus selber deutlich spricht, Daß ohne ihn nichts ausgericht't.

4. Komm nur recht arm, soll Gott dir schenken! Denn alle Reichen läßt er leer. Magst du nicht ins Erbarmen sinken, So ist dir auch nicht bang und schwer. Du sollst also noch mehr mit Pein Von deiner Sünd' gequälet sein.

5. Herz, höre auf mit Selberflicken Der eigenen Gerechtigkeit, Nimm Jesu Kreuz auf Herz und Rücken, So findst du Ruh' und Seligkeit! Denn Jesu Joch ist sanft und leicht; O selig, welcher es erreicht!

Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht. Jes. 43, 25. — Die Sünde ist getilgt, die Handschrift, die wider uns war, zerrissen und am Kreuz durchlöchert und ungültig gemacht. Der Glaube kann's glauben und ist fröhlich darüber.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Vergebung, welche du geglaubt, Die dir geschenkt in frühern Tagen, Ist dir gewiß noch nicht geraubt; Du sollst dahero nicht verzagen. Was du geglaubt, ist nur verdeckt; Das ist es, was dich quält und schreckt. Die Wolken werden schon verschwinden, Du wirst den Heiland wieder finden; Er steht wie hinter einer Wand, Wie lange? — das ist ihm bekannt.

2. Was einmal ist gewesen wahr, Das muß auch ewig Wahrheit bleiben: Die Schuld ist abgezahlet gar. Wer kann denn uns zum Zahlen treiben? Der Forderer, ein falscher Dieb, Er fordert gerne, wenn wir trüb'; Wenn wir etwa in Schwachheit liegen, Denkt er: jetzt kann ich sie betrügen, Und hat doch keine Handschrift mehr, Die gültig darzulegen wär'.

3. Der Sünde Schuld ist abgericht't; Das Lamm hat sie ja abgetragen. Was dieser Wahrheit widerspricht, Soll man getrost zum Satan jagen; Denn eine solche Lügenlehr' Kommt von ihm aus dem Abgrund her. Was du geglaubt, ist heut' noch richtig, Ist noch so wahr, so teur und wichtig. Ob's dir ein wenig ist verdeckt, Wird's wiederum in dir erweckt.

Er kennet, was für ein Gemächte wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind. Ps. 103, 14. — Wenn wir vor der Zeit groß oder von allen Anfällen der Sünde frei sein wollen, quälen wir uns umsonst ab. Durch uns selbst hindurch geht der Weg zu Gott, und die Gnade hilft durch.

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (85.)

1. Jesus ist ein Mutterwesen; Wer in ihme bleibt, ist rein; Ganz gewiß muß er genesen, Und es kann nicht anders sein. Auch die Unvollkommenheiten Müssen helfen ihn bereiten, Treiben sie ihn anders gut Zu der Reinigung im Blut.

2. Er, der einzige Gerechte, Er erkennt bis auf den Grund, Was der Mensch für ein Gemächte; Denn ihm ist ja alles kund. Er weiß, daß wir keine Engel, Weiß die Ursach' unsrer Mängel, Hat also mit uns Geduld Und vergiebt uns unsre Schuld.

3. Viel Geduld hat er mit Schwachen; Er zerbricht kein schwaches Rohr, Wie es Splitterrichter machen; O, behüt uns Gott davor! Er wird mit Gesetzesrasen Nicht das glimmend Docht ausblasen; Gar nicht gerne er verdammt, Weil sein Herz in Liebe flammt.

4. Mütter pflegen kleine Kinder, Wie sie es bedürftig sein; Jesus thut es auch nicht minder, Alsolang wir geistlich klein. Er weiß wohl, daß seine Seelen Oft auch straucheln, fallen, fehlen; Doch das schlägt er so nicht an, Daß er's nicht vergeben kann.

Bd. X, Nr. 60.

Daß nicht jemand sei wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte! Hebr. 12, 16. — Wer nur Welt und Eitelkeit sucht, hat eine niederträchtige Seele; durch Christum kann sie geadelt und wiedergeboren werden.

Mel. Mir ist Erbarmung. (70. 127.)

1. Sehr sind die Seelen unterschieden Schon von Natur in Fleisch und Blut; Denn manche bleiben gern hienieden Und suchen nicht das höchste Gut. Und diese sind dem Esau gleich, Sind Jäger in dem Sinnenreich.

2. Ein Esau fragt nicht nach den Dingen, Die für den Bauch kein Futter sein; Mag's ihm nur nach dem Fleisch gelingen, So geht er bald den Handel ein, Verkauft geschwind die Erstgeburt, Geht wieder auf das Jagen fort.

3. In Seelen, die dem Jakob gleichen, Zeigt sich gar früh ein Gottgesuch; Und diese mögen bald erreichen Den wahren Segen für den Fluch. Sie haben eine edle Seel' Wie jener fromme Daniel.

4. Ein Daniel war feines Leibes, Es war ein hoher Geist in ihm; Und war er gleich ein Sohn des Weibes, So war er doch Gott angenehm. Recht edle Seelen suchet Gott, Wenn sie ihn suchen fort und fort.

5. Herr Jesu! zeuch du unsre Seelen Doch ganz in deine Fülle ein, Daß uns dein Bild nicht möge fehlen, Wenn wir einmal gestorben sein! Was hilft uns in der Ewigkeit Die ganze Welt und Eitelkeit?

Gr. Liederbd. Nr. 124.

Die Sünde ist der Leute Verderben. Spr. Sal. 14, 34. — Soviel wir dies im Wahrheitslicht einsehen, um so viel fliehen wir sie wie eine Schlange und sehen uns nach einem Heiland um.

Mel. Nun danket all' und bringet. (12. 150.)

1. Die Sünde hat das Menschenkind Erbärmlich zugericht't, Wie ich in meinem Herzen find' Bei Gottes hellem Licht.

2. Sehr wirksam ist das Todesgift In unsrem Feisch und Blut; Was hat die Sünde doch gestift't! Ehmals war alles gut.

3. Wir liegen alle in dem Kot Und im verderbten Blut, Und bis zur letzten Todesnot Regt sich der Schlange Brut.

4. Die Sünde, ein verkehrter Drang Im ganzen Lebensrad, Erfordert einen starken Zwang Und Gottes Lebensgnad'.

5. O Sünder, lieb die Sünde nicht, Weil sie dich nur verderbt! Du trägest selber ihr Gericht, Wenn dort der Fromme erbt.

6. Willst du von dieser Sklaverei, Von diesem Jammerstand Nicht herzlich gerne werden frei Durch eine starke Hand?

7. Wer schändet, Sünder, dich so sehr, Wie deine eigne Sünd'? Ist es nicht einmal dein Begehr, Zu werden Gottes Kind?

8. Nur Jesus macht von Sünden frei, Er selber, Gottes Sohn. Komm, armer Mensch, komm doch herbei Vor Gottes Gnadenthron!

9. In Christo find't die Seele Ruh'; Er flößt ihr Leben ein. Eilt, Menschen, diesem Heiland zu, Wenn ihr wollt selig sein!

Gr. Liederbd. Nr. 113.

Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. 2 Kor. 11, 2. — Der Teufel geht nicht nur darauf aus, einzelne Seelen, sondern auch ganze Gemeinen von der ganzen Wahrheit abzuführen und sie des reinen Einflusses Jesu und seines Geistes zu berauben.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Giebt es jungfräuliche Jesusgemeinen, Die nicht von mancherlei Geistern befleckt, So sind dieselben wahrhaftig die Seinen, Die er selbst nähret, regieret und deckt. Diese Jungfräulichen stehn, wie wir hoffen, Ihme alleine, dem Lebenslicht, offen.

2. Da, wo sich allerlei Geister einfinden, Bleiben die Seelen in Wahrheit nicht rein. Mancherlei Lehre kann Seelen verblenden; Denn es dringt tief in das Innere ein. Jesu Gemeine, sein heiliger Garten, Will sich mit allerlei Geistern nicht gatten.

3. Billig soll eine Gemeine sich schämen, Wenn sie mit allerlei Geistern zuhält; Jesus kann sie nicht jungfräulich annehmen, Weil sich dieselbe zu Buhlern gesellt. Er will alleine mit göttlichen Lehren Seine ihn Teuergekommnen bekehren.

4. Wenn die Gemeinen die Einfalt verlieren, Ganz und alleine auf Jesum zu sehn, Taugen sie freilich zum Geisterverführen, — Das lehrt Erfahrung; schon oft ist's geschehn — Weil nur einfältige Herzen und Augen Für die jungfräuliche Jesusbraut taugen.

Bd. III, erste Abt. S. 245.

Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher — und suchet, welchen er verschlinge. 1 Petr. 5, 8. — Gefahr in uns, Gefahr außer uns; Gefahr für uns in der sichtbaren Welt, und Gefahr für uns aus der unsichtbaren, finstern Welt.

Mel. Meine Kraft ist hin.

1. Wir sind in der Zeit Dieser Eitelkeit Vielem ausgesetzt; Darum gilt das Wachen Uns vor allen Sachen; Bald ist man verletzt.

2. Auf der Kämpferbahn Geht es gar nicht an, Gaffen hin und her; Denn in wenig Stunden Sind wir voller Wunden Und ganz geistesleer.

3. Alles ficht um mich, Seele, und um dich, Alles hätt' uns gern; Da ist Not vorhanden. Wer bisher gestanden, Halt sich fort am Herrn!

4. Bleiben eingekehrt, Brechen, was begehrt, Sei das Hauptgeschäft Unsrer Seelen Willen; So bleibt man im Stillen, Wenn der Feind uns äfft.

5. Wer im Kampf wird matt, Kein' Verheißung hat, Daß ihm Gott steh' bei; Er stärkt nur die Müden, Die im Kampf nach Frieden Dürsten, bis sie frei.

6. Wer im Kampf nur gern Harret auf den Herrn Und läßt nur nicht nach, Den wird Jesus stärken, Daß er es wird merken, Wenn er in sich schwach.

7. Jesu, meine Kraft Ist bald übermacht; Stärke du mich doch! Du wollst an mir Schwachen Dich recht herrlich machen, Daß ich jauchze noch!

8. Gieb mir Wachsamkeit, Daß ich allezeit Mag im Kampf bestehn! Wenn ich überwunden Und die Freiheit funden, Werd' ich dankend flehn.

Gr. Liederbd. Nr. 31.

Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Joh. 15, 4. — In Jesu, in seiner Gnade leben, macht Herzen fest.

Mel. Eins ist not, ach Herr. (16.)

1. Festigkeit wollst du, mein Leben, Liebster Heiland Jesu Christ, Festigkeit wollst du mir geben, Weil sie mir so nötig ist! Ach nähre mich immer mit Gnade inwendig! So werd' ich gewißlich recht fest und beständig. Die Gnade alleine macht Herzen getreu Und von den vergänglichen Dingen ganz frei.

2. Freilich kann kein Rebe grünen, Wenn er nicht am Weinstock bleibt; Und ein Mensch kann Gott nicht dienen, Wenn ihn Jesu Geist nicht treibt. Ach, möchte ich fester in Jesu verbleiben, So würde sein Lebensgeist immer mich treiben; Was brächte ich immer für selige Frucht! Nur solche, die Jesus selbst liebet und sucht.

3. Jesu, ich bin wankelmütig, Wanke öfters hin und her. Mach mich fest, ach sei so gütig! Sonst wird mir mein Gang so schwer. Oft muß ich mich über mich selber betrüben, Wenn ich nicht im Wege der Wahrheit geblieben; Ich werde verdrießlich, dem Herzen wird bang. Ach mache mich treuer! ich wanke schon lang.

Gr. Liederbd. Nr. 412.

Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden. Matth. 12, 37. — Worte sind Saaten und treten in ein Wesen. Worte, aus einem argen Grunde geredet, werden nach ihrer Qualität und Quantität gerichtet werden.

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Welch ein großes Meer von Sünden, Die ich mit der Zung' gethan, Kann ich im Gewissen finden, Das mich vor dir klaget an! Herr, mein Gott, ich bitte dich, Strafe nicht im Zorne mich!

2. Mehr als hunderttausend Worte Redete ich ohne Nutz, Meinem Nächsten oft zum Spotte, Oft aus Leichtsinn, oft aus Trutz; Alle kamen aus dem Grund, Der so arg war als der Mund.

3. Ich bin eine böse Quelle, Schäume Kot und Unflat aus. Meine Zung' grenzt an die Hölle, Bringt in heißem Qualgebraus Manche Höllgeburten her Wie aus einem vollen Meer.

4. Mache mich zur Lebensquelle; Mache dir zum Sitz und Thron Das Naturrad meiner Seele; Zeuge in mir deinen Sohn! Sprich in mir, Herr, immerfort Dein wahrhaftig Lebenswort!

5. Heil'ge dir all meine Glieder, Herz, Gemüt und auch die Zung'; Schaffe weg, was dir zuwider, Gieb mir Kraft zur Änderung! Schenk die neue Zunge mir, Daß ich red' zur Ehre dir!

6. Tilge alles, was mit Worten Arges ich gesäet hab' In die Herzen hier und dorten; Lade mir die Lasten ab! Pflanze durch mich Gutes ein In die Teurerkauften dein!

Gr. Liederbd. Nr. 35.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41. — Mangelt es uns an Geist und Leben, so mangelt es auch an Wachsamkeit und Geistesthätigkeit, und dann sind wir immer in Gefahr, zu fallen.

Mel. Ruhet wohl, ihr Totenbeine. (122.)

1. Seligkeit folgt auf das Wachen, Auf das Schlafen Tod und Pein. Was willst du, o Seele, machen? Welches willst du gehen ein? Mit halb Wachen und halb Schlafen Wird man nicht viel Gutes schaffen.

2. Schlafende sind gut betrügen, Groß ist ihre Lebensg'fahr; Leicht kann sie der Feind besiegen, Daß sie Schaden leiden gar. Darum, Seele, wache eben! Denn es geht um Leib und Leben.

3. Denk: jetzt sind nicht Friedenszeiten, Daß man sicher schlafen kann. O, ein Christ hat viel zu streiten, Mehr als man darf zeigen an; Darum gilt dem Christen wachen, Will er Sieg und Beute machen.

4. Willst du nicht das Kleid beflecken, Wandle mit Vorsichtigkeit. Gott wird die Gefahr entdecken Dem, der wacht zu aller Zeit. Schlafenden kann man nicht raten; Sie erwachen erst durch Thaten.

5. Jesu, liebstes Seelenleben! Du wollst mir doch Wachsamkeit, Wahren Ernst und Eifer geben, Dir zu folgen allezeit! Steh mir bei zu allen Stunden, Bis die Feinde überwunden!

6. Leuchte mir im Grund der Seelen, Sei auch Licht der kleinen Welt! Laß mich nicht des Wegs verfehlen! Denn ich bin in dir erwählt, Ja vom Vater dir gegeben. Führ mich ein ins wahre Leben!

Gr. Liederbd. Nr. 249.

Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist! Kol. 3, 2. — Was uns am meisten wichtig ist, mit dem gehen wir am meisten um, nach dem verlangen wir am meisten.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Dein Hauptgesuch auf Erden Sei Jesus Christus nur, Wenn du willst selig werden, Mensch, arme Kreatur! Denn wirst du Jesum finden, So ist der Himmel dein; Ihm magst du dich verbinden, So wirst du selig sein.

2. Red wenig mit den Menschen, Mit Gott und Christo viel! So find't dein Geist sein Wünschen, In seinem Grund sein Ziel. Laß deiner Worte wenig, Dein Beten recht viel sein! So bist du schon ein König, Dein Reich bist du allein.

3. Nichts thu im Eigensinne, Nichts ohne Jesu Rat! Dein Herz daran gewöhne, Zu fragen vor der That! Frag durch ein kindlich Beten, Betrachte Jesu Wort! So wird er dich erretten Vom Zweifel hier und dort.

4. Kauf Öl der Lebensworte Aus Jesu, rein und viel! Dring durch die enge Pforte, Blick immer auf das Ziel! Lauf als ein Held im Eilen, Und schau nicht hin und her! Es läßt sich nicht verweilen, Wenn man gern fertig wär'.

5. Herzliebster, nimm mein Herze Mit deiner Wahrheit ein, Damit ich nicht verscherze, Was mir genug allein! Laß mich nur Wahrheit lieben Und kaufen ohne Geld! Dich laß mich nicht betrüben Um eine ganze Welt!

Gr. Liederbd. Nr. 39.

So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. Offenb. 3, 3. — Wenn er am nächsten ist, wird es im allgemeinen von seinem Kommen am stillsten sein; nur der Wachsame wird der Wächter Stimme hören.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Christen, euch soll man das Wachen Wichtig und begreiflich machen! Billig soll es jetzt geschehn; Denn die Zeit, darin wir leben, Braucht es ja am besten eben, Da wir viele schlummern sehn.

2. Weil der Bräutigam verzogen, Glauben viele sich betrogen, Schlafen also sicher ein Und verlieren sich in Dinge, Die der Braut viel zu geringe, Welche nie wird schläfrig sein.

3. Just das Schlafen und das Schleichen Ist ihr ein gewisses Zeichen, Daß der Bräutigam gar nah'. Mitternachts wird er ja kommen, Wenn der Schlaf die übernommen, Die er nie recht ernstlich sah.

4. Glaubt's: der Herr wird dann erscheinen, Wenn es viele nimmer meinen; Denn er kommt als wie ein Dieb. Nein, er läßt nicht vorher sagen, In welch Stunden oder Tagen; Die, die wachen, hat er lieb,

5. Welche auf Befehl des Hirten Das Gemüt mit Wahrheit gürten, Daß es hin und her nicht schweift, Daß es, wie ins Eins gebunden, Nur den Bräutigam gefunden, Den die reinste Lust ergreift.

6. So laß doch zu deinem Frommen Alle Wahrheit an dich kommen; Kleid in sie dich immer mehr! Lasse sie in allen Sachen Immer mit dir thun und machen, Gieb dich ihr zu allem her!

Bd. X, Nr. 175. Bd. XIII, Nr. 178.

Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und seine Füße wie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen. Offenb. 1, 14. 15. — Schrecklich seinen Feinden, tröstlich für die lieben Seinen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Flammend Feur sind seine Augen, Die ihm durchzuschauen taugen; Gar nichts mehr ist ihm verdeckt, Alles steht ihm bloß und offen, Nichts mehr kann Verbergung hoffen. Dies ist's, was den Feind erschreckt.

2. Feind, du magst darüber trauern; Seine Augen sehn durch Mauern, Ja durch Demant, Stahl und Stein; Denn er sieht heraus von innen Und kann alles gut erkennen; Gar nichts schließt ihn aus noch ein.

3. Seine Füße, Erz verglichen, Nichts ist ihnen so entwichen, Daß er es nicht treten kann; Glühend sind sie wie vom Feuer — Wehe allem Ungeheuer! Endlich fängt sein Treten an.

4. Seine Stimme läßt sich hören, Als wenn's große Wasser wären; Die wird Feinden schrecklich sein. Dann vergeht bei ihnen Spotten; Seine Reden — Schreckensboten, Alles macht nun ihnen Pein.

5. Er, das wahre Wort des Lebens, Redet nicht ein Wort vergebens; Denn zweischneidig ist sein Wort, Scheidet Böses ab vom Guten; Sollte es sich gleich verbluten, Es wirkt eben dennoch fort.

6. Sein Gesicht strahlt wie die Sonne, Ist den Seinen Gnad' und Wonne; Doch die Feinde blitzt es an, Daß sie grausamlich erschrecken Und die Angesichter decken, Weil's kein Feind ertragen kann.

Bd. V, S. 53.

Mein Freund komme in seinen Garten und esse seiner edlen Früchte. Hohel. 4, 17. — Eine Gemeine ohne Jesum ist wie ein Leib ohne Seele.

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (85.)

1. Jesu, Bräutigam der Deinen, Sonne aller Herrlichkeit, Wandelnd unter den Gemeinen, Die du selber zubereit't, Komm zu uns! wir sind beisammen, Glaubend all an deinen Namen. Gieß doch Licht und Leben aus Hier in dem Gemeinschaftshaus!

2. Komm, belebe alle Glieder, Oberherrlichs, heiligs Haupt! Treibe aus, was dir zuwider, Und was deinen Einfluß raubt! Lasse deiner Klarheit Strahlen Gottes Glanz in uns abmalen; Laß uns deine Gegenwart Doch empfinden rein und zart!

3. Komme doch in deinen Garten, Komm zu deiner Geistsgemein'! Alle Glieder deiner warten; Dring in aller Herzen ein! Laß uns deine Nähe spüren, Innig wollst du uns berühren! Komm, du edler Lebensbaum, Nimm du ein des Herzens Raum!

4. Komme doch in jede Seele, In die kleinen Wurzgärtlein; Salbe jede mit dem Öle, Mit dem Lebensausfluß dein! Laß uns deines Geistes Gaben In uns ausgeteilet haben; Offenbar durch alle dich, Heiligs Haupt, recht inniglich!

5. Komm, genieße selbst der Früchte, Die dein Vater hat gepflanzt, Die da taugen in dem Lichte, Die mit Wahrheit sind umschanzt! Komm, genieß du selbst der Gaben, Die wir alle aus dir haben! Sind sie doch aus dir, dem Herrn, Drum genießest du sie gern.

Gr. Liederbd. Nr. 358.

Und er that den Brunnen des Abgrundes auf. Und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen, und es ward verfinstert die Sonne und die Luft. Offenb. 9, 2. 3. — Soviel wir der Wahrheit mutwillig ausweichen, so viel werden wir irrtumsfähig; soviel wir dem Lichte untreu sind, so viel werden wir mit Finsternis gestraft. Schrecklicher Zustand!

Mel. Herr Jesu Christ, meins. (148a.)

1. Was für ein Rauch und finster Heer Kommt aus dem tiefen Abgrund her? Mein Gott! wer hat ihn aufgethan, Daß dieses Übel kommen kann?

2. Herz, schicke dich, und murre nicht! Das hat ein Engel ausgericht't; Er hatte göttlichen Befehl. Herz, fasse in Geduld die Seel'!

3. Fast alle Welt fleucht vor dem Licht; Drum kommt auch dieses Strafgericht. Der Rauch wird lauter Irrtum sein, Der freilich schwallweis bricht herein.

4. Schaut, Seelen, schaut, das ist doch gar Die schreckliche Heuschreckenschar! — Das werden falsche Geister sein, Die in die Menschen wirken ein.

5. Also es geht auf Seelen los, Das macht den Jammer mehr als groß. Ja, Herz, wenn Licht nichts Gutes schafft, Wird man mit Finsternis gestraft.

6. In unsern Tagen ist dies wahr, Man sieht es ja fast sonnenklar; Des Irrtums ist ja mehr als viel. Ist's denn so nahe schon am Ziel?

7. Ach Gott, gieb Sinnesänderung Zur wahren Lebensbesserung, Gieb's uns und allen Seelen doch, Damit du viele rettest noch!

Bd. V, S. 267.

Himmel und Erde werden vergehen. Matth. 24, 35. — Durch den Fall ist alles verunreinigt worden; durch das Feuer des großen Tages wird Himmel und Erde erneuert und herrlich dargestellt werden.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Himmel und Erde wird freilich verändert, Doch erst am Ende der Tage der Welt; Alles wird weggeschafft, was den Herrn hindert, Was ihm schon lang nicht darinnen gefällt, Was nicht aus Gott seinen Anfang genommen, Was durch die Sünde zum Vorschein gekommen.

2. Alles wird Gott einst im Feuer probieren, Und zwar im Feuer verschiedener Art; Da wird das Falsche sich müssen verlieren, Das nicht die Weisheit aus Gott offenbart, Weil jene Feuer im Wasser auch brennen, Wie wir die Blitze in Wolken schon kennen.

3. Freilich, wenn Himmel und Erde vergehen, So vergeht alsdann das Böse allein. Beides wird nachher erneuert gesehen, Neu die Planeten mit hellerem Schein; Und auch die Erde, wenn sie ist erneuet, Ist durch das Feuer vom Fluche befreiet.

4. Alles wird schmelzen und so sich auflösen, Da muß das Böse aus allem heraus, Alles durch Sünde entstandene Wesen; Jesus kehrt selber die Erde, sein Haus. Darum hat er auch den feurigen Besen Auf den Gerichtstag schon lang sich erlesen.

Bd. X, Nr. 139.

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Luc. 14, 27. — So wie wir in der Gnade wachsen und im Geist stärker werden, wird das Kreuz, werden die Leiden umfassender und schwerer, damit wir von uns selbst immer freier werden.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Die Natur bezwingen, Ihr entgegenhandeln, Heißt den Weg des Kreuzes wandeln. Nicht im Eigenwillen Selber Kreuz bereiten, Gottes Aug' sich lassen leiten, Das heißt fromm, Scheint's gleich dumm, Das hat nichts zu sagen In so wenig Tagen.

2. Werden wir verdrossen Oder laß im Beten, Hin vor Gottes Thron zu treten, So nimmt ab das Leben, Und wir werden schwächer, Und das Laufen geht gemächer. Nach und nach Wird man schwach; Wer es lang wird treiben, Muß dahinten bleiben.

3. Wie wir stärker werden, Mehren sich die Leiden, Daß sich alle Schlacken scheiden. Die subtilen Dinge Brauchen schärfres Feuer, Daß wir werden immer freier. Schick dich drein! Es muß sein; Anders kann Vollenden Keine Seele finden.

4. Es ist nicht gefährlich, Gott sich übergeben; Es geht nicht um Leib und Leben. Was uns möchte schaden, Das, nur das muß sterben Und geführt sein ins Verderben. Herz, geh's ein, Schick dich fein! Gott wird deine Sachen Gut und herrlich machen.

Gr. Liederbd. Nr. 239.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Marc. 14, 38. — Gute Vorsätze und Entschließungen allein bringen nicht durch in Proben und Versuchungen; anhaltendes Wachen und Beten ist notwendig.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Proben werden kommen, Um mich zu bewähren; Anders kann ich's nicht begehren. Gold muß lauter werden; Schlacken zu verlieren, Thut man es durchs Feuer führen. Herz, dies faß, Überlaß Dich des Vaters Machen In Gebet und Wachen!

2. Nie wird etwas kommen, Das dir Schaden brächte Oder dich verderben möchte; Alles muß dir dienen, Alles muß dich treiben, Wirst du nur in Christo bleiben. Halt dem still, Der dich will Zur Vollendung bringen! Es wird ihm gelingen.

3. Lasse dir das Auge Nicht vom Ziel abkehren; In Gott setze dein Begehren! Spürest du dich lauer, O so laß dich's schrecken Und im ersten Schlummer wecken! Denn zu lang Ohne Drang, Ist ein Stillestehen Und kein Weitergehen.

4. Alles will uns fangen Und zum Sklaven machen, Oft sogar auch fromme Sachen. Freiheit zu behaupten, Das will uns gebühren, Daß wir nicht das Heil verlieren. Christi Schaf Ist kein Sklav'; Christen, Christi Bräute Sind ganz freie Leute.

5. Nur auf Jesu Winke Haben sie zu sehen, Er heißt gehen oder stehen. Nur sein'n Wink erblicken, Alles lassen liegen, Plötzlich folgen seinen Zügen, Das heißt frei, Das heißt treu; Das heißt mit Verlangen An dem Herren hangen.

Gr. Liederbd. Nr. 239.

Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen 2c. Eph. 6, 12. — Jesu Geist, Leben und Wort können alle Feinde in und außer uns bekämpfen und überwinden.

Mel. Ruhet wohl, ihr Totenbeine. (122.)

1. Christen haben viel zu kämpfen, Nicht allein mit Fleisch und Blut, Auch die Hölle ist zu dämpfen, Welche in dem Busen ruht. Diese will sich oft entzünden, Unser Geistesaug' zu blenden.

2. Fleisch und Blut — ein widrig Wesen, Aus Natur und Zeit gemacht — Hat zum Kampfplatz sich erlesen Geist und Satan, wie gedacht. Streit ist drinnen von zwei Reichen, Die einander gar nicht gleichen.

3. Wo kein Geist ist, ist kein Streiten; Satan wirket ruhig fort. Und so ist's bei allen Leuten, Die nicht glauben Gottes Wort; Aber dorten wird man sehen Allzuspät den Streit angehen.

4. Wo kein Streit ist, ist kein Siegen; Nur auf Siegen folgt die Kron'. Wer in der Natur bleibt liegen, Ist und bleibt ein Adamssohn, Und er kann nach seinem Sterben Gottes Königreich nicht erben.

5. Laß den Streit dich nicht befremden, Werde nicht verzagt und matt! Wo zwei Leben sich befinden, Da ist Streit an Friedens Statt. Wo nun dies nicht wird gefunden, Wird es niemals überwunden.

6. Auf, mein Geist, und werde rege, Dring in deinen Ursprung ein! Ist mein Fleisch zum Himmel träge, Ist das Kreuz ihm eine Pein, Wollst du es doch übermeistern; Jesus wolle dich begeistern!

Gr. Liederbd. Nr. 314.

Die Zeit seines Gerichts ist gekommen. Offenb. 14, 7. — Sie ist über viele schon gekommen, innerlich und äußerlich, und wird noch schrecklicher kommen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Saget es doch allen Leuten, Daß wir in den letzten Zeiten Leben in der Jammerwelt. Denn Gott straft ja ohne Schonen Alle, die auf Erden wohnen, Deren Thun ihm nicht gefällt.

2. Und weil sie die Wahrheit haßten, Sie nicht recht von Herzen faßten, Drum ist so viel Irrtum da. Weil sie meist den Lügen glauben, Die uns alle Wahrheit rauben, Drum ist das Gericht auch nah'.

3. Antichrist wird, o ihr Frommen, Unverhofft auf einmal kommen, Weil der Abfall allzugroß. Was sollt' ihn noch ferner hindern? Sieht man doch an kleinen Kindern, Daß sie wild und zügellos.

4. Gottes Wort und Jesu Lehren Hört man jämmerlich verkehren; Man will sündenruhig sein. Man entweicht dem Licht inwendig Und tobt wider Gott beständig; Und so macht es groß und klein.

5. Alles dies sind wahre Zeichen, Daß wir bald das Ziel erreichen, Wo der Heiland kommen mag, Alles Böse wegzuschaffen, Babel schrecklich abzustrafen. O, es naht sich dieser Tag!

6. Höret also Gottes Stimme, Eh' er prediget im Grimme; Weil er ziehet, laufet doch! Wer die Gnadenzeit versäumet, Der hat gar zu viel verträumet. Seelen, hört das Heute noch!

Bd. XII, zweite Abt. S. 172. Bd. X, Nr. 126.

Jesus that seinen Mund auf, lehrete sie 2c. Matth. 5, 2. — Seine Worte sind voll Verwandlungskraft, Geist und Leben; sie stoßen alle Sünde und allen Sündenstoff aus.

Mel. Es glänzet der Christen. (115.)

1. O Brüder, kommt, laßt uns den Heiland nur hören! Er lehrt uns, daß alles im Herzen sich freut, Er lehret nach all unsrem Geistesbegehren; In seinem Wort ist uns das Gute bereit't. In ihm kann man haben Die seligsten Gaben; Es wird uns durch Jesu Wort Kraft, Geist und Leben, Und was zur Vollendung notwendig, gegeben.

2. Ach neiget doch her eure Herzen und Ohren, Damit ja kein Wörtlein zur Erde hinfall', Daß keines derselben hier gehe verloren, Daß es nicht nur bleibe ein Ton und ein Schall, Daß es euch durchdringe Und viele Frucht bringe, Die bis in den Himmel vermehrend sich treibet, Ins ewige Leben bestehet und bleibet!

3. Hieher! hier hört Jesum von Seligkeit sprechen, Kommt, nehmet und kaufet, kommt, nehmet umsonst! Kommt, fasset! hier darf man den Kopf nicht zerbrechen, Hier giebt sich die Wahrheit ohn' Trug, ohne Kunst. Glaubt nur, was sie lehret! Ihr werdet bekehret, Ja ihr werdet alle ins Lichtreich verpflanzet Und mit Gottes Wahrheit bewahrt und verschanzet.

Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Offenb. 21, 5. — Große Worte Jesu! Durch ihn, in ihm und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Mel. Gott sei Dank in aller Welt. (173.)

1. Jesus soll und will allein Aller Seelen Leben sein, Und er wird's auch endlich werden Dort auf jener neuen Erden.

2. In ihm war das Leben ja Aus dem großen Jehovah; Alle Dinge mancher Arten Nur aus ihm sich offenbarten.

3. Alles ist durch ihn gemacht, Was zum Leben ist gebracht Durch die sieben Geisterkräften. O, daß wir dies recht bedächten!

4. Alles wird nun wieder neu Und durch ihn vom Fluche frei. Herr, eröffne uns die Siegel, Geht es gleich durch manche Tiegel!

5. Auf dem neuen Erdenball Wird der große Sündenfall Gott viel tausend Ehre machen; O, welch große Wundersachen!

6. Laß es sein, daß alle Welt Dies für eine Thorheit hält! Es wird doch gewiß geschehen; Gottes Vorsatz muß bestehen.

7. Jenes neue Schöpfungsrund Steht auf einem festen Grund; Alles wird der Herr erneuern Und mit Jesu Blut durchfeuern.

8. Glaube dies, wer kann und will, Dazu schweigt die Schrift nicht still; Weil die Schrift dies thut entdecken, Laß ich mich auch nicht erschrecken.

Gr. Liederbd. Nr. 9.

Und ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion und mit ihm hundertundvierundvierzigtausend. Offenb. 14, 1. — Je ähnlicher und näher dem lieben Gotteslamm hier auf Erden, desto ähnlicher und näher ihm dort in der Herrlichkeit.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Herzen, kommt, laßt uns beschauen Jene männlichen Jungfrauen, Die dem Gotteslamm nachgehn! Denn es ist fast zum Entzücken, Wenn man sie recht kann erblicken, In den güldnen Stücken stehn.

2. Laßt uns erst das Muster sehen, Gottes Lamm, dem sie nachgehen, Welches ihre Mutter ist. Jesu Geist hat sie geboren Und zur Jesusbraut erkoren. Merke das, mein lieber Christ!

3. Christus ist auch selbst ihr Vater; Für sie litt er alle Marter, Für sie schmeckte er den Tod. Sie, ein Auszug aller Leute, Kommen so aus seiner Seite, Nun erlöst aus aller Not.

4. Alle stehen dort geistleiblich — Gar nicht männlich oder weiblich — In gedoppelter Tinktur, Mithin als ergänzte Menschen, Wie sich's alle sollten wünschen In dem Leben der Natur.

5. Also männliche Jungfrauen Kann man dort auf Sion schauen, Wenn man je so glücklich ist. Diese sind dem Lämmlein Ehre; Denn sie folgten seiner Lehre Keusch, wahrhaftig, ohne List.

6. Mithin lauter Lämmleinslämmer! Nein, der Tod erhascht sie nimmer In dem Auferstehungsstand. Wer auf Sions Hügel stehet Und dem Gotteslamm nachgehet, O, der ist in guter Hand!

Bd. V, S. 423.

Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Ps. 15, 1. — Seelen, die in der Gesinnung Jesu ihm am ähnlichsten geworden sind, werden ihm am nächsten sein.

Mel. Ruhet wohl, ihr Totenbeine. (122.)

1. Wer wird einst Jehovah schauen, Auf dem Berge Sion sein? — Lauter männliche Jungfrauen, Herzen, welche keusch und rein, Lauter sel'ge Überwinder Und der obern Mutter Kinder.

2. Menschen, die sein Bildnis haben Und von ihm geboren sein, Die, erfüllt mit Geistesgaben, Seinem Triebe folgen rein, Mögen nur sein Antlitz sehen Und ihm gegenüber stehen.

3. Wer ein Abglanz Jesu worden, Eine Jesus-Herrlichkeit, Dem ist seine Wohnung dorten In Jerusalem bereit't; Er mag frei auf Sion gehen, Gottes Angesicht zu sehen.

4. Menschen, welche hier den Adel Ihrer Seele wohl bedacht, Die ihn suchten ohne Tadel Zu bewahren Tag und Nacht, Werden tragen Gottes Namen An der Stirne, als sein Samen.

5. Herzen, die sich hier verschlossen Jedem Geist und Kreatur, Die in Jesum eingeflossen, Ihme stunden offen nur, Werden dem Jehovah dienen In Jerusalem, der schönen.

6. Folge Jesu hier beständig Und in allen Dingen nur, Und verleugne dich inwendig, Alle Welt und Kreatur! So wird er dich ganz bewohnen, Krönen mit der Lebenskronen.

Gr. Liederbd. Nr. 293.

Ärgert dich deine Hand oder dein Fuß, so haue sie ab; es ist dir besser, daß du als ein Krüppel zum Leben eingehest 2c. Marc. 9, 43—46. — Es ist besser, eine kurze Zeit verleugnen und leiden, als Ewigkeiten gequälet sein.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe. (107.)

1. Wenn durch lang geübte Sünden Ein Glied zum Verderben wird, Daß sich's nicht will lassen binden, So sagt Jesus, unser Hirt', Dieses soll man hauen ab; Lieber krüppelhaft zu Grab, Als mit ganzem Leib und Seele In die heiße Feuerhölle.

2. Jesu Wort laß dich nicht schrecken, Denk, das ist der äußerst' Fall Und soll dich zum Ernst erwecken, Auszugehn von Sünden all. Kannst du dann nicht werden los, Sitzt die Sünde tief im Schoß, So begehre mit Verlangen, Salz des Lebens zu empfangen.

3. Ist das Lichtssalz nicht vermögend, Zu bezwingen jedes Glied, Ist ihm eins sich widerlegend, Und es wird in dir nicht Fried': Schone solches Gliedes nicht, Rufe Gottes ernst Gericht, Daß er solches woll' verderben Lieber, als dich lassen sterben.

4. Kann uns Gott mit Lichtssalz retten, So trifft uns nicht ein Gericht; Darum darf man ruhig beten: Frommer Vater, schone nicht! Wer dies aber nicht begehrt, Hat etwas zu lieb und wert; Dieses will er nicht verlassen, Sollt' ihn Tod und Hölle fassen.

5. Gieb mir, Jesu, meine Liebe, Gieb mir aus dem Herzen dein Lautre Kraft und Lebenstriebe, Die mich gänzlich machen rein! Mache mich dem Salztrieb treu, Daß ich völlig werde frei, Daß ich einst dem Tod entgehe Und im Licht vollendet stehe!

Gr. Liederbd. Nr. 341.

Wer sind diese, mit weißen Kleidern angethan, und woher sind sie gekommen? — Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal. Offenb. 7, 13. 14. — Zu der großen Trübsal viele Empfindung, aber auch starken Glauben und mächtige Gottesunterstützung, so kommt man durch.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Laßt uns mit Johanne gehen Und die große Schar besehen, Welche weiß gekleidet ist! Weil wir auch zu diesen Frommen Herzlich gerne möchten kommen, Und das nur durch Jesum Christ.

2. Menschen sind's von dieser Erden, — Das muß wohl gemerket werden — Aus dem menschlichen Geschlecht. Heißt's doch deutlich: diese Frommen Sind aus großer Trübsal kommen. — Wer ist, der nicht leiden möcht'?

3. Ihr Schicksal war nicht erquicklich, Nein, sie waren hier nicht glücklich, Leidvoll war ihr Lebensgang; Hier wollt's ihnen nicht gelingen. Kümmerlich hindurch sich dringen, War ihr Los ihr Leben lang.

4. Gott, der sie zuvor ersehen, Wollte, also sollt' es gehen, Wissend, daß es heilsam sei. So war es verordnet worden Für die alle, die jetzt dorten; Nun sind sie vom Jammer frei.

5. Waren sie denn insgemeine Unempfindlich wie die Steine, Immer voll Gelassenheit? Konnte sie nichts übernehmen? Sahe man sie nie sich grämen Ihre ganze Lebenszeit?

6. Nein, so wollen wir nicht denken; Unrecht mußte sie auch kränken, Leiden mußt' empfindlich sein. Drangsal mußte diese Seelen Freilich auch nicht wenig quälen, Sollten sie sich schicken drein.

Stärke uns den Glauben! Luc. 17, 5. — Wenn wir nicht im Meinen, sondern im Glauben leben wollen, so finden wir, daß der Glaube schwach und der Widerstand stark ist, und haben öfters auch zu beten: Stärke uns den Glauben!

Mel. Herr Jesu Christ, meins. (148a.)

1. Ach Jesu, schenk mir Glaubenskraft! Mein Glaube ist so mangelhaft. Ach schenk mir doch des Glaubens Gold! Dies ist es, was ich haben sollt'.

2. Denn ohne Glauben kann ich dir, O Jesu, nicht gefallen hier. Dein Aug' sieht nach dem Glauben nur Und nach der neuen Kreatur.

3. O Gott, den Glauben wirkest du; Drum nahe ich zu dir hinzu. Gieb aus der Fülle Jesu Christ Das, was mir Armem nötig ist!

4. Der Glaub' macht mich vor dir gerecht; Der Glaub' macht mich zu deinem Knecht, Der Glaub' macht mich zu deinem Kind; Der Glaub' macht, daß ich überwind'.

5. Den Glauben, der lebendig ist, Schenk mir, o mein Herr Jesu Christ! Ich möchte nur an dich allein Von ganzem Herzen glaubig sein.

6. Solange mir der Glaube fehlt, Werd' ich wie in der Höll' gequält: Ich soll viel thun und kann es nicht, Solange mir der Glaub' gebricht.

7. Im Meinen steht die Sache nicht; Solang der Glaube mir gebricht, So lang kann ich kein gutes Werk Vollbringen, wie ich fühl' und merk'.

8. O Vater, höre mein Geschrei, Den wahren Glauben mir verleih, Damit ich auf der schmalen Bahn Dir recht gefällig handeln kann!

Gr. Liederbd. Nr. 322.

Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist — es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allen, und es besteht alles in ihm. Kol. 1, 16. 17. — Durch ihn und zu ihm sind wir geschaffen, aus ihm und durch ihn sollen wir wieder neue Kreaturen werden.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Die Weisheit wollte sich begrenzen, Und das sogar je mehr und mehr, Mit dem geoffenbarten Glänzen, Bis daß sie das im kleinen wär', Was sie im großen All der Räume; Drum regte es sich in dem Keime In Maria zum Sonnen-Sohn, Zu Christo, der gebornen Sonne, In welche alles Licht und Wonne Eindringet, als in einen Brunn.

2. Aus allen offenbarten Räumen, Aus ihm, dem ganzen Schöpfungsraum, Erscheint ein Baum vor allen Bäumen, Den nennen wir den Lebensbaum. Und dieser ward zuvor erblicket Und an der Mutter Brust gedrücket; Dies war der Liebling von dem All. Um dessen willen sind die andern So viel auch wirksam oder wandern, Sie sei'n im oder aus dem Fall.

3. Schau, dieses ist der Erstgeborne, Das Herzblatt in dem Eingeborn'n, — In diesem sind wir die Erkornen Aus allen, welche war'n verlor'n — Der Anfang aller Kreaturen In den gottmenschlichen Naturen, Der erste in dem Geistesleib, Also der erste, der vollkommen, So wie es Gott sich vorgenommen, Daß alles werde und dann bleib'.

Bd. I, Nr. 272.

Wie das Feuer Silber und der Ofen Gold, also prüfet der Herr die Herzen. Spr. Sal. 17, 3. — Ist unser Wahrheitsgrund goldartig, so kann er das Feuer der Trübsal und der Anfechtungen ertragen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Das Gold muß man bewähren, Auf daß es werde rein. Es zielt nicht aufs Verzehren, Hat es im Feuer Pein. Bewährung ist ihm nötig, Dieweil es Schlacken hat. Das Gold ist des erbötig; Nichts macht es in der That.

2. Ein Christ hat Geist und Glauben, Doch dies nicht nur allein; Er trägt nicht lauter Trauben, Die zu genießen sein. Er hat auch Fleisch und Zweifel, Hat wilde Ranken auch. Oft reizt ihn auch der Teufel; Es ist sein alter Brauch.

3. Nebst seinem Geistesleben, Das Gott ihm freilich gab, Fühlt er das Widerstreben Bis nahe an sein Grab. Dies giebt ihm Anfechtungen; Es macht ihm viele Not. Wer nennt es doch mit Zungen? Wer bringt es ganz in Wort'?

4. Erdulden uns bewähret, Und dieses muß ja sein; So hat der Herr gelehret Und schlug den Weg selbst ein. Durchs Leiden ist vollendet Das große Oberhaupt; Wer sich mit ihm verbindet, Wird's auch so, weil er glaubt.

5. Vollend'ter Herzenskönig, Gieb Weisheit von dem Thron, Daß wir dir unterthänig Im Leben gleichen schon: Geduldig in dem Leiden, Freudig in Anfechtung! Sodann sind wir im Scheiden Auch nah' der Vollendung.

Gr. Liederbd. Nr. 434.

Die Hochzeit des Lammes ist gekommen. Offenb. 19, 7. — Die Hochzeit ist herrlich, das Zubereiten darauf wichtig, die Selbstprüfung nötig.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Es ist die letzte Stunde da, Des Lämmleins Hochzeit ist uns nah'; Wohl denen, die sich schmücken! Wer Jesu Geist und Sinn anzieht, Der ist ums rechte Kleid bemüht, Zu gehn in goldnen Stücken. So wie des Königs Töchter gehn, Wird Jesu Braut dereinst gesehn.

2. Was aus dem Herzen Jesu fließt, Ist, wenn es unser Geist genießt, Der Stoff zum Brautgeschmeide. Zeucht dies der Geist von innen an, Ist's schon, daß er sich kleiden kann In reine, weiße Seide. Der Leib aus Christi Fleisch und Blut Ist unsrem Geist zur Kleidung gut.

3. Mein Gott, der du die Liebe bist, Ach treibe mich zu aller Frist, Und lebe in mir drinnen! Mach mich doch von Erbarmen voll! So ist mir erst wahrhaftig wohl In meinen Geistessinnen. Ach mache mich von allem frei, Daß ich nur dir geöffnet sei!

4. Gieb, daß ich auf den Hochzeitstag Mich recht brautartig schmücken mag Mit Glauben, Hoffnung, Liebe, Barmherzigkeit und Freundlichkeit, Mit Keuschheit und Gelassenheit Durch deines Geistes Triebe! So mag die Welt einst untergehn, Ich werde wohlgekleidet stehn.

Gr. Liederbd. Nr. 153.

Nach dir, Herr, verlanget mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich. Laß mich nicht zu Schanden werden! Ps. 25, 1. 2. — Je mehr wir die Verdorbenheit und Unbeständigkeit des Herzens erfahren müssen, desto mehr nahen wir dem Gnadenthron, und desto unentbehrlicher wird uns das Versöhnungsblut Jesu.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe. (107. 41.)

1. Zu dir, Herr, steht mein Verlangen, Du bist meine Zuversicht; Möcht' ich ewig an dir hangen Und dich nimmer lassen nicht! Wer dich hat, das Lebenslicht, Fällt in keine Sünde nicht, Sondern wer mit dir verbunden, Hat am Ende überwunden.

2. Wie das Eisen nach der Hitze Wieder kaltes Eisen wird, So ist es auch mir nicht nütze, Wenn ich mich von dir verirrt. Nur dein Umgang macht allein Heilig und von Sünden rein; Alles andre hält nicht Proben. Laß mich sein in dich erhoben!

3. Wie ein Rebe muß verderben, Wenn er nicht am Weinstock bleibt, Also muß die Seele sterben, Wenn nicht Gottes Geist sie treibt. Eigenwirken daurt nicht lang Und macht keinen lautern Gang. Gottes Geist nur kann bekehren Und der Sünde Kraft zerstören.

4. Freilich würde ich zu Schanden Außer Gottes Licht und Kraft; Denn noch keiner ist bestanden Ohne seine Gottesmacht. Gott allein macht göttlich mich, Drum, mein Gott, ich hoff' auf dich; Laß mich deine Kräfte fassen, Mache mich dir ganz gelassen!

Bd. VI, erste Abt. S. 350.

Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Ps. 36, 10. — Wenn das lebendige, kräftige und scharfe Lichts- und Lebenswort uns hier ganz durchrichtet und durchleuchtet, so werden wir einst nicht gerichtet.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (77.)

1. O Jesu, Licht der Lichter, Du Glanz der Herrlichkeit! O Richter aller Richter Voll Kraft und Mächtigkeit!

2. Leucht mir in meinem Leben Stets und beständig vor! Du wollst mir Weisheit geben! Sonst bleibe ich ein Thor.

3. Du bist von deinem Vater Zur Weisheit mir gemacht; Ach bleibe mein Berater, Bis ich ganz durchgebracht!

4. Durchdring mit deinem Scheine, O Licht, mich ganz und gar; Zeig in mir, was nicht deine, Mach mich mir offenbar!

5. Sonst bleib' ich mir verborgen Und steck' im Selbstbetrug, Bin weder heut' noch morgen, O Jesu, weis' und klug.

6. Entdeck mir, was nicht richtig In meinem Seelengrund! Mach meine Zeit mir wichtig, Zum Nutzen jede Stund'!

7. O Richter, laß mich richten Dein Wort schon hier mit Macht; Laß es in mir zernichten, Was Finsternis und Nacht!

8. Dein Wort laß in mir scheiden Geist, Seele, Fleisch und Sinn; Zeig an, wie ich in beiden Recht oder unrecht bin!

9. Mach mich bereit, zu gehen Bald hin aus dieser Zeit, Vor dir, o Gott, zu stehen Im Bild der Herrlichkeit!

Gr. Liederbd. Nr. 83.

Du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid ꝛc. Hebr. 1, 10—12. — Nur die Gestalt der geschaffenen Dinge vergeht; das Wesen geht an einen höhern Ort.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Alle Dinge, die wir sehen, Die im Herbst vorübergehen, Bleiben doch dem Wesen nach. Die Tinktur ließ sich im Blühen Sehen, und dann that sie fliehen, Ließ also den Leib in Schmach.

2. Alle Dinge, die sich regen Durch des Schöpfers stark Bewegen, Zeigen ihre innre Güt'. Dieses reizt mit seinem Blühen Und kann gleichsam an sich ziehen Ein verständiges Gemüt.

3. Freilich merket das Gemüte, Eine wahre, innre Güte Müsse in den Pflanzen sein. Dieses ist ihm achtungswürdig Und macht sich durchs Blühen wichtig; Die Tinktur zeigt ihren Schein.

4. Der Verstand liebt nicht so flüchtig; Was ihm einmal rar und wichtig, Bleibt es auch und bleibt es fort. Aber was die Sinne lieben, Muß bald wiederum zerstieben, Gehn an einen höhern Ort.

5. Was die groben Sinne fassen, Werden sie bald wieder lassen Wegen der Veränderung; Denn auf vielerlei verfallen, Ist noch bei den Seelen allen, Die in keiner Heiligung.

6. Also merk auf dein Gemüte, Ob es nur auf innre Güte Oder was versessen sei! Du mußt dir so leicht nicht trauen Und auf Redlichkeit nicht bauen; Denn das Herz hat Heuchelei.

Gr. Liederbd. Nr. 521.

Christus ist's, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, und der da wandelt unter den sieben goldenen Leuchtern. Offenb. 2, 1. — Sind wir lebendige Glieder seiner Gemeine, so wirkt er mittel- und unmittelbar auf uns, und durch uns auf andere. Dann sind wir ein Licht und ein Salz für andere.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Der Heiland ist die Lichtweltsonne, Mit aller Herrlichkeit erfüllt, Der immer Leben, Licht und Wonne Von sich ausströmet, strahlt und quillt. Er wandelt unter seinen Sternen, Die auf ihn merken, von ihm lernen, Und hat dieselben in der Hand. Er ist das Herz der Lichtsgemeinen Und thut aus jedem Leuchter scheinen, Hält alle in dem Gnadenstand.

2. Das große Buch in seinen Händen, Das Schöpfungswerk, ist eigen sein; Er kann es drehen, lenken, wenden Und alles dirigieren fein. Er kann nach freiem Wohlgefallen Ihm eine liebe Braut aus allen Erlesen in der ganzen Welt; Und wenn dann diese ausgeboren Und so ist, wie er sie erkoren, Ist's, daß er Hochzeit mit ihr hält.

3. Herzliebstes Haupt, du wollst mich lenken Nach deines Herzens Trieb und Lust! Du wollst mir deine Fülle schenken In mein Herz und in meine Brust! Ursprünglich will ich dich genießen, Im Geist mit dir zusammenfließen, So werde ich bald Jesusvoll; Und dann, wenn ich hab' überwunden, So habe ich mein Ziel gefunden, Und alsdann ist mir ewig wohl.

Wer Unrecht säet, der wird Mühe ernten und wird durch die Rute seiner Bosheit umkommen. Spr. Sal. 22, 8. — Was du thust in deinem Leben, Böses oder Gutes, ist Saat, heißt gesät. Wundre dich nicht, wenn dir viel Übels begegnet; es ist meistens Frucht deiner Saat.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. (185.)

1. Menschliches Leben auf Erden ist Saatzeit zu nennen; Wer es betrachtet im Lichte, wird's also erkennen. Was der Mensch thut, Es sei nun bös oder gut, Wird er zu ernten gewinnen.

2. Menschliche Thaten sind demnach gesäete Früchte, Sei es in Finsternis oder im göttlichen Lichte; Jeder ernt't ein, Was er gesäet allein, Und zwar im rechten Gewichte.

3. Soll dir nichts Böses begegnen, noch je widerfahren, Mußt du die Aussaat des Unrechts nur gänzlich ersparen; Denn das Unglück Weicht nicht vom Unrecht zurück; Frucht kommt in wenigen Jahren.

4. Mancher hat Unglück und will sich darüber verwundern, Gott straft ihn öfters alleine und auch im besondern. Unrechte That Diese Frucht ihm erzeugt hat; Ihn soll's zum Guten ermuntern.

5. Laß uns auf Erden, Herr Jesu, in deinem Licht leben, Du wollst uns Saatfrucht des Geistes beständiglich geben! Treibe uns an, Daß keiner stillstehen kann, Mach uns zu fruchtbaren Reben!

Reiche und Arme müssen unter einander sein ꝛc. Spr. Sal. 22, 2. — Was in den minder wichtigen Dingen ungleich ist, hat Gott in den mehr wichtigen und besonders in dem Allerwichtigsten gleich gemacht.

Mel. Herr Jesu Christ, meins. (148a.)

1. Auf Erden sieht man Arm' und Reich', Auf Erden sieht es sehr ungleich; Warum hat's Gott also gemacht? So hat wohl mancher schon gedacht.

2. Gut ist's, daß Gott es nicht macht gleich; Dem ist's gut, arm sein, jenem reich, In Zurüstung zur Seligkeit. Gott spielet nicht Parteilichkeit.

3. Auch dorten sind nicht alle gleich In jenem edlen Königreich; Dort trifft man welche herrschend an, Und welche, die sind unterthan.

4. Viel macht Gott gleich, das leugne nicht, Sonst bist du blind beim hellsten Licht: Gott lässet ja der Sonne Schein Dem Bösen wie dem Guten g'mein.

5. Gott giebt auch seinen Regen her Nach eines jeden Lustbegehr; Also macht's Gott diesfalls ganz gleich, Hier hat der Arme, was der Reich'.

6. So giebt auch Gott selbst seinen Sohn Für alle gleich von seinem Thron. So giebt er gleich sein Wort und Geist, Wenn du ihn recht zu bitten weißt.

7. Viel macht der böse Mensch ungleich, Der nicht errett't vom Satansreich; Der Geiz, der Neid, Lust, Ehrbegehr Macht, daß es nirgends gleich ist mehr.

8. Herr, laß in diesem Jammerthal Mich sein wie recht universal; Laß mich doch allen dienen gern, Dies lernen von dir, meinem Herrn!

Wer nun weise wäre und ließe es ihm zu Herzen gehen und verkündigte, was des Herrn Mund sagt, warum das Land verderbet und verheeret wird wie eine Wüste ꝛc. Jer. 9, 12—15. — Allgemeine Gerichte zeugen von großen Sünden und Abfall von Gott. Gerichte Gottes bessern selten, das sieht man in unsern Tagen; nur wenige kommen zum Besinnen und lassen sich durch dieselben zur Buße leiten.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Allgemein wird fast das Klagen Jetzt in unsern Lebenstagen Über Mangel aller Art; Denn die Not wird allgemeiner, Das Bedürfnis wird nicht kleiner, Darum geht es vielen hart.

2. Allgemein sind die Gerichte, Das sieht man im rechten Lichte, Zwar noch nicht bei jedermann; Aber manche sieht man drücken, Daß sie fast dabei ersticken, Daß man's kaum ertragen kann.

3. Unordnung in allen Ständen, Einzle und gemeine Sünden Haben Gottes Zorn erweckt; Elemente und Naturen Zeigen Gottes Grimmesspuren, Daß es manche sehr erschreckt.

4. Man hört manche Plapperbeter Klagen über Gott und Wetter; Nichts ist ihnen gut und recht. Zeiget nicht ihr freches Wesen, Daß sie nicht im Herzen lesen, Wo man alles finden möcht'?

5. Herzens-Heiland, Weltregierer, Sei doch allezeit mein Führer, Immer laß auf dich mich sehn! Wäre mir auch mein Versorgen Oftmals ganz und gar verborgen, Dennoch wird mir nichts abgehn.

Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren zc. Kol. 3, 22. — Das Christentum und die Lehre Jesu und seiner Apostel hebt den Unterschied der Stände nicht auf; im Gegenteil empfiehlt sie Herzensdemut, Sinnesniedrigkeit und Gehorsam gegen die Herrschaften.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Ordnung ist nicht aufgehoben, Nicht hie unten, nicht dort oben, Überall soll Ordnung sein; Wie im Himmel so auf Erden, Überall soll Ordnung werden, Und vorerst in der Gemein'.

2. Sagt, was könnte denn bestehen Oder in die Länge gehen Ohne Ordnung oder Zucht? Wer also nicht Ordnung liebet Und sich nicht gern untergiebet, Zeigt auch keine gute Frucht.

3. Jedermann sei untergeben In dem armen Erdenleben, Denn das steht uns trefflich an; Knechte, Mägde oder Kinder, Herrn und Frauen auch nicht minder, Jeder bleibe unterthan.

4. Hier zum Herrschen nicht erkoren, Nicht berufen noch geboren Sind wir Christen insgemein; Folgen, Dulden, Bücken, Leiden Kann die Flügel uns beschneiden, Weil wir auf der Erde sein.

5. Nichts zu sein und nichts zu werden, Ist des Christen Ziel auf Erden; Jeder jage diesem nach! Wer am nächsten dem gegangen, Kann zur Krone bald gelangen; Was schad't also Kreuz und Schmach?

6. Herzens-König, mach mich kleiner, Mach mich niedriger und reiner, Kindlicher und herzlich arm! Gieb, daß ich stets tiefer sinke, So geringe von mir denke, Daß ich sei ein Gott-Erbarm!

Bd. III, dritte Abt. S. 214.

In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten. 2 Kor. 6, 4. — Was wir gelernt haben, können wir üben; was wir noch nicht können, sollen wir in der Schule Jesu lernen.

Mel Was hilft dich, Mensch.

1. Mensch, murre nicht in Ungeduld, Wenn's nicht nach Wünschen geht! Es geht doch gut dem, der in Huld Und Gottes Gnade steht. Es kommt auf die Vernunft nicht an, Was die für gut ansehen kann. Geduld! Geduld! Geduld!

2. Es geht gewiß am besten nicht, Wenn's uns nach Wünschen geht, Wie Paulus hie und da ausspricht Im Geist, der ihn anweht. Er hält die Trübsal gar für gut Und macht uns zu derselben Mut. Geduld! Geduld! Geduld!

3. Es dient zum Besten alles dem, Der Gott von Herzen liebt; Drum ist das Kreuz ihm angenehm, Nichts ist, das ihn betrübt. Und will's ihm unerträglich sein, Senkt er in die Geduld sich ein. Geduld! Geduld! Geduld!

4. Das Kreuzgeheimnis ist verdeckt Dem, der ein Jesusfeind. Darum ihn alles quält und schreckt, Das Kreuz ist nicht sein Freund. Wem's Kreuzgeheimnis offenbar, Leid't hoffnungsvoll so kurze Jahr'. Geduld! Geduld! Geduld!

5. Das Leiden die Geduld versüßt, Die man in Hoffnung hat; Drum, Kreuz und Trübsal, sei gegrüßt! Herr, stärk mich, wenn ich matt! Laß mich im Kreuz nicht sehn zurück, Schenk du mir manchen Hoffnungsblick! Geduld! Geduld! Geduld!

Gr. Liederbd. Nr. 50.

Trübsal bringet Geduld, Geduld aber bringet Erfahrung zc. Röm. 5, 3. 4. — Geduld ist Ausharrung; diese bringt Erfahrung. In uns ist das Gegenteil. Aus der Fülle Jesu können und dürfen wir alles erbitten.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Ausharrende Geduld allein Kann uns Erfahrung bringen. Herz, senk in die Geduld dich ein, So wird es dir gelingen! Erfahrung, die lebendig ist, Macht, daß man ist ein wahrer Christ; Die kriegt man im Eindringen.

2. Erfahrung, die lebendig ist, Kann man allein erlangen Aus dem in Geist erhöhten Christ; Von ihm wird sie empfangen. Erfahrung ist nicht Wissen nur, Sie ist zur neuen Kreatur Ein Sam', vom Herrn gegangen.

3. Durchs Leiden in Gelassenheit Kommt man zum Ziel alleine Und zu der Jesusähnlichkeit, Nicht nur im äußern Scheine. Nur Trübsal kann Geduld gebär'n; Herz, dieses laß dich Paulum lehr'n! Ihn, Jesu Knecht, ich meine.

4. Erfahrungsreiche Christenseel', Du bist aus Gott geboren, Bist eine kleine Liebesquell' Und zum Kanal erkoren Vom Herrn, der sich mitteilen will In seiner ganzen Gottheitsfüll'; In dir geht nichts verloren.

5. Herzliebster Jesu, reicher Herr, Mach mich dir ganz gelassen, Daß ich dich kann je mehr und mehr Mit deiner Fülle fassen! Ach mach mich Gott- und Jesus-voll, Sonst wird mir nicht vollkommen wohl! Lehr mich, mich selber hassen!

Gr. Liederbd. Nr. 46.

Die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort. Matth. 12, 36. — Worte, die unnütz oder gar aus einem argen Grunde geflossen sind, werden als Saaten am Erntetag der Ewigkeit unserer warten. Säe daher hier so, daß du dorten mit Freuden erntest!

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Rechenschaft mußt du einst geben Vor dem Herrn am jüngsten Tag Ganz gewiß von deinem Leben, Nichts verborgen bleiben mag. Auch nur ein unnützes Wort Straft gewiß der Richter dort.

2. Man kennt dich an deinen Worten, Stell dich immer, wie du willt. Du kannst lachen, scherzen, spotten Und beredest dich: es gilt; Ja du glaubst, es schade nicht Vor dem ewigen Gericht.

3. Überlege deine Worte, Ehe du sie reden thust! Nicht mehr lache, scherze, spotte, Weil du Rechnung geben mußt! Bitte um ein neues Herz, Das nicht spotte, lach' und scherz'!

4. Worte muß man recht erwägen; Lieber still, als faule Wort'. Will sich deine Zunge regen, Denk vorher: gefällt das Gott? Ist's das nicht, so schweige still; Folge! es ist Gottes Will'.

5. Bitte Gott um seine Gnade Und um seinen guten Geist, Daß kein Wort der Seele schade! Bitt, daß er dir Hilfe leist': Hilf mir, mein Herr Jesu Christ, Daß kein Wort mir schädlich ist!

6. Laß mich beten, danken, loben, Gieb die neue Zunge mir, Wie du dorten zeigtest Proben Denen, die da folgten dir Hier durch dieses Jammerthal, Den Aposteln allzumal!

Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandele und man nicht seine Schande sehe. Offenb. 16, 15. — Die Braut Jesu wird nicht schlafen; sie ist, voll Liebe zu ihrem Bräutigam, mit dem Anziehen ihres Brautkleids beschäftigt; nur die thörichten Jungfrauen schlafen und erwachen — ohne Öl.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Die Jesusbraut schläft gar nicht ein, Wenn die Jungfrauen alle schlafen, Die klugen, und die thöricht sein; Sie hat an ihrem Schmuck zu schaffen. Um lauter Jesusähnlichkeit Ist sie bekümmert allezeit; Das läßt die edlen, wahren Frommen Zu keinem Geistesschlummer kommen. Sie jagen ja dem Kleinod nach Und lieben Armut, Kreuz und Schmach.

2. Bedenkt auch ihr dies Hochzeitkleid! Es werd' von euch recht wohl erwogen, Und machte es auch Traurigkeit, Weil man noch nicht recht angezogen. Das ist's, was uns den Geist erfrischt Und Schlafsucht aus den Augen wischt. Wer mit sich selber nicht zufrieden, Schläft nicht auf mancherlei Ermüden. Wer allzu ruhig schlafen kann, Den ficht das Nötigste nicht an.

3. Wacht auf! jetzt ist nicht Schlafenszeit; Behelft euch nicht mit süßen Träumen! Ein wahrer Christ verharrt im Streit; Im Sonnenlicht kann Samen keimen. Der Herr ist nahe, sorget nicht, Als wie ihr wandelt in dem Licht! Das Heil ist näher als vor Zeiten, Und vieles ist noch zu bestreiten. Das Schlummern geht gewiß nicht an; Wer ist es doch, der schlafen kann?!

Bd. X, Nr. 173.

Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird! Matth. 24, 42. — Der Herr kommt; er ist König, darum toben die Völker.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Ach, liebe Seelen, denket nicht, Da man jetzt hört von Frieden sprechen: Der Heiland kommt noch lange nicht, Was sollen wir den Schlaf uns brechen! Ja, ja, er kommt um Mitternacht, Mit Fleiß nicht dann, wenn alles wacht. Die Schlafenszeit sei euch verdächtig; Ach wehrt euch doch dagegen mächtig, Und wendet allen Fleiß daran, Daß euch der Schlaf nicht meistern kann!

2. Habt ihr das Hoffen überspannt Bei allerlei Begebenheiten, Daß euch die Schlafsucht übermannt, Weil sie nicht kommen, jene Zeiten, So wisset: es ist nicht vorbei; Denn näher kommen sie herbei. Zur Mitternacht, wenn alles stille, Kommt unser Herr, so ist's sein Wille. Daß Mitternacht nicht ferne sei, Sieht man mit Glaubensaugen frei.

3. Mein Heiland, es macht schwer und bang, Wenn man so viele siehet schlafen, Die man in einem rechten Gang Mit Ernst ihr Heil einst sahe schaffen. Ach wecke sie in ihrem Lauf Auch recht aufs neue wieder auf! Sie möchten sonst das Öl verlieren Und mehrere zum Schlaf verführen, So leicht als mancher, der da wacht, Auch andre wieder munter macht.

Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten! Eph. 5, 14. — Wenig denken über seinen Zustand, zeugt von wenig Zucht und von Untreue; daher kommt dann Trägheit und Schläfrigkeit.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127. 70.)

1. Halb wach sein und noch träumend schlafen, Mag ein betrübter Zustand sein; Dies ist kein Ruhm bei Christi Schafen, Nein, dieses Rühmen steht nicht fein. Wie wird ein solcher ganz geweckt? Was ist es, das ihn recht erschreckt?

2. Halbschlafende sind meist in Träumen, Und alles ist wie ungewiß; Daß also sie die Zeit versäumen Zur Reise nach dem Paradies, Das sehen Zionswächter ein, Die wegen ihnen sorglich sein.

3. Sie sollten einmal reifer denken Und noch viel tiefer in sich gehn, So würde sie ihr Zustand kränken Und nicht im Taumel lassen stehn. Es käme manche Bangigkeit Aus ihrer Herzensewigkeit.

4. Das Denken lernet sich durch Üben; Wer also nie recht denken mag, Wird Wasser auf dem Grund nicht trüben; Nie wird es Nacht und nie recht Tag. Und kurz, es bleibt ein Einerlei, Er wird von keinem los und frei.

5. Ach denke doch nicht oberflächlich, Und überleg es noch einmal! Dein lauer Zustand sei hauptsächlich Dir eine wahre Höllenqual. Denn allerdings ist Lauigkeit Nichts weniger als Seligkeit.

6. Herr, mache es mir selbst bedenklich, Daß ich so lau und träge bin! Denn wenn ich gleichsam immer kränklich, So sterb' ich unvermerkt dahin. Ich möchte doch auch selig sein, Und so ist doch die Hoffnung klein.

Ein jeglicher, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges. 1 Kor. 9, 25. — Ein rechter Kämpfer enthält sich nicht nur vieler Dinge, sondern alles Dinges, was aufhält und beschwert.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Kämpfer, die sich nicht enthalten Von den mancherlei Gestalten In der reizenden Natur, Können nicht zum Kleinod kommen; Denn sie werden eingenommen Von Natur und Kreatur.

2. Kämpfer, die sich nicht enthalten, Werden sich oft umgestalten Nach dem Tod im Totenreich; Ja sie werden sich umwandeln In das, was sie hier behandeln, Und demselben sehen gleich.

3. Denn das heißt im Grund nicht kämpfen, Noch die Feinde wollen dämpfen, Wenn man mit denselben spielt. Werden wir solch Spielwerk treiben, Werden wir gefangen bleiben, Und kein Kleinod wird erzielt.

4. Vieler Dinge sich enthalten, Streiten mit dem bösen Alten, Macht die Sache auch nicht aus. Alles soll man lassen gehen, Oder es ist nichts geschehen: Sünde bleibet Herr im Haus.

5. Wenn wir nur noch etwas lieben, Das den Heiland kann betrüben, Lieben wir ihn schon nicht recht. Wenn wir es nicht wollen meiden, So wird er sich von uns scheiden Wie vom sündigen Geschlecht.

Selig seid ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer. Luc. 6, 20. — Wo viel Kreuz und Trübsal ist, da ist Gott und Jesus und sein Himmelreich.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Daß Jesus Christus dein gedenkt, Und daß er dich will selig machen, Ist klar, dieweil er dich beschenkt Mit lauter solchen guten Sachen, Die dir zum Heil behilflich sein; Das siehest du wohl selber ein, Deshalben kannst du dich auch schicken Mit deinen Kreuzen auf dem Rücken; Die Gnad' hat er dir auch geschenkt, Daß dein Herz wie das seine denkt.

2. Betracht es kecklich als ein Glück!. Denn so hat Gott es gut gefunden. Der Reichtum ist ein wahrer Strick, An den sehr viele angebunden, Und selten reißet einer los; Denn nein, der Haufen ist nicht groß Der Reichen, welche hier auf Erden Recht frei und los von allem werden; Sie merken selten die Gefahr, In der sie schweben immerdar.

3. Den Armen ist das Himmelreich, Den Armen, welche nichts besitzen. An Armut sind sie Jesu gleich, Der sie will nähren und beschützen. Und solche in dem Trübsalsfeur Sind in den Augen Gottes teur, Wenn sie sich rechter Art bekehren; Gott kann im Feuer sie bewähren. Herz, so schau deinen Zustand an, Daß deine Seele jauchzen kann!

Bd. X, Nr. 297.

Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist. Ps. 73, 1. — Wenn es uns in unsrem Stand und Beruf hart geht, macht es uns unsere Vernunft noch schwerer. Das beste ist, wir gehen durch ernstliches Glaubensgebet ins Heiligtum; da finden wir die Ursache und auch Ruhe.

Mel. Du bist ein Mensch. (94. [64.])

1. Vernunft mag sagen, was sie will, Man muß ihr nur nicht glauben; Es ist doch wahr, ich schweige still, Ich lass' es mir nicht rauben: Das wahre Gottes-Israel Hat Gott zum Trost in seiner Seel'; Und wenn gleich Welten fallen, So liebt es Gott vor allen.

2. Ein reines Herz, von allem frei, Durchdringet Höll' und Himmel, Daß es dem Herrn nur offen sei, Entfernt vom Weltgetümmel. Ein reines Herz hat Weisheitsart Und ist jungfräulich rein und zart; Es geht durch alle Geister, Nur offen seinem Meister.

3. Ein reines Herz besitzet nichts, Läßt sich nur Gott besitzen. Und aus ihm strahlt vom Gott des Lichts Das Licht in reinsten Blitzen. Ein Herz, das recht jungfräulich rein, Macht sich mit keinem Ding gemein, Daß es nicht Gott vertreibe, Und daß er in ihm bleibe.

4. Ein reines Herz, von allem los, Wer will ihm etwas nehmen? Und wär' es noch so arm und bloß, Es wird sich doch nicht grämen. Wer nichts besitzt, hat immer Ruh' Und sieht der Welt im Einsturz zu Mit sonnenhellen Augen; Sie mag ihm doch nicht taugen.

Bd. VI, zweite Abt. S. 83.

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9, 23. — Wer wollte noch über Unmacht klagen und sich vom Unglauben so sehr quälen und hinhalten lassen! Wo fehlt es anders, wenn es fehlt, als am Wollen? Wundert es uns dann, wenn es am Vollbringen fehlt?

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Der Glaube ist ein magisch Ziehen; Er ziehet Gotteskräfte an. Gott wirkt es selbst; sollt' Gott es fliehen? Sagt, ob sich Gott verleugnen kann? Gott muß den Glaubensgrund erhören; Vereinigt sich das ganz' Begehren, So wird es ganz gewiß geschehn. Kraftloses Wollen und Verlangen Wird freilich lange nichts empfangen, Und immer wird es langsam gehn.

2. Dem Glauben ist ja alles möglich, Was sollte ihm unmöglich sein? Wenn's nicht so wäre, wär' es kläglich, Ja dieses wäre eine Pein. Wer will denn über Unmacht klagen Und sich mit Unglaub' selber plagen? Am Willen fehlt's; man will nicht ganz. Und weil es fehlt am ganzen Wollen, Drum fehlt's am Können auch beim Sollen; Es fehlt am Licht, also am Glanz.

3. Herr, stärk mir Glauben, Lieb' und Hoffen! Denn dies ist deine Sache nur. Dein Herz, das sei mir immer offen Für meine neue Kreatur! Deck alles auf, was dich will hindern! Es geht nicht an bei deinen Kindern, Daß dessen etwas in uns sei. Herr, dulde keine Heimlichkeiten, Verdränge alle Eigenheiten; Ach mach uns ganz und völlig frei!

Man schilt uns, so segnen wir; man verfolgt uns, so dulden wir es. 1 Kor. 4, 12. — Soviel wir von uns selbst los und unserem eigenen Leben gestorben sind, so viel können wir beim Loben und Schelten uns gleich bleiben.

Mel. Ach alles, was Himmel.

1. Bei Loben und Schmähen in Gleichheit verbleiben, Von keinem sich lassen aus Gleichheit vertreiben, Wird einen gegründeten Christen andeuten, Des Hoffnung ist feste und steht nicht bei Leuten.

2. Wie Loben erhebet, wird Schelten betrüben; Denn beides zeigt deutlich, wie viel wir uns lieben. Wir sind noch im schwankenden Unbestandswesen Und haben das Eine nicht lauter erlesen.

3. Viel Loben, viel Schelten zeigt unfeste Menschen; Gleich eitel ist beides, ihr Haben und Wünschen, Dahero ist beides für eitel zu nehmen; Man soll sich nicht freuen und soll sich nicht schämen.

4. Wer uns nach dem innern Charakter erkennet, Wenn wir von uns selber geschieden, getrennet, Der wird uns nur selten, bedächtig erheben, Und selten uns selbst im natürlichen Leben.

5. Man kann uns beim Loben und Schelten auch kennen, Was aus uns wird werden, und wie wir zu nennen, Mit wem wir es halten, und was wir auf Erden, Zu was wir ausreifen, und was wir noch werden.

6. Herr Jesu, ach laß mich in Gleichheit verharren! Denn Loben und Schelten verändert nur Narren. Was ist denn an beidem den Christen gelegen? Ach laß mich die Sachen nur reiflich erwägen!

Gr. Liederbd. Nr. 394.

Wir nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. 2 Kor. 10, 5. — Dieses ist nicht nur im Anfang, sondern auch im Fortgang der Bekehrung höchst nötig.

Mel. Du bist ein Mensch. (94. [64.])

1. Red ferner mir nicht mehr darein, Vernunft, in das Bekehren; Wie Jesus will, so muß es sein; Nur er soll mich belehren! Du meinest nicht, was göttlich ist; Wer dich hört, wird kein wahrer Christ. Du wirst mit falschen Ränken Vom Lebensweg ihn lenken.

2. Wir sollen durch Verleugnung gehn Ins Königreich der Himmel; Vernunft läßt das nicht gern geschehn, Erhebt sich im Getümmel. Wer sich bespricht mit Fleisch und Blut Und der Vernunft gehorchen thut, Den wird sie so verblenden, Den Weg nicht mehr zu finden.

3. Sie prophezeit ihr Leben lang Dem, der sich will bekehren, All' Augenblick' den Untergang, Will anders ihn belehren. Sie sagt, man soll doch artig sein, Nicht unbesonnen fahren drein, Man werde sonst zum Narren; Gott werd' schon unser harren.

4. Wer himmelan nicht irren will, Der handle ihr entgegen; Er schaue nur aufs wahre Ziel, Und heiße sie sich legen. Wer immer ihr entgegen thut, Der wandelt recht und lebet gut; Denn er muß immer sterben, Und einst das Leben erben.

Gr. Liederbd. Nr. 301.

Befiehl dem Herrn deine Werke, so wird dein Vornehmen gelingen! Spr. Sal. 16, 3. — Mit Gott und durch Gott gelingt uns alles, Inneres und Äußeres.

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Was den Christen soll gelingen Und recht gut von statten gehn, Müssen sie mit Gott vollbringen; Nur sein Wille soll geschehn. Wer da wirket ohne Gott, Wird gewiß zu Schand' und Spott.

2. Eigendünken, Eigenwählen Muß dem Christen in der That Ganz gewiß und richtig fehlen; Denn er thut es ohne Gnad'. Thue nichts ohn' deinen Gott, Sonst treibst du's an keinen Ort!

3. Frage Gott um alle Dinge, Ohne ihn nimm dir nichts vor! Sonst bringst du dich ins Gedränge, Sagst darinnen: o, ich Thor! Frage immer Gott um Rat, Und folg ihme in der That!

4. Wenn du etwas willst erzwingen, So erzwinge es mit Gott; Doch, soll es dir wohl gelingen, Richte dich nach seinem Wort! Bitte immer in der Still': Herr, es soll geschehn dein Will'!

5. Gott mußt du darum ersuchen; Gott kann machen, was er will. Du mußt segnen, thut man fluchen; Halte Gottes Schickung still! Ihme traue alles zu, Herz, und gieb dich nur zur Ruh'!

6. Du kannst nicht nach deinem Willen Leben hier auf dieser Welt. Nur in Gott mußt du dich stillen; Nimm nur vor, was ihm gefällt! Trage nur dein hartes Joch! Er wird dich erlösen noch.

Gr. Liederbd. Nr. 257.

Es ist gut, auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Ps. 118, 8. — Wer den Gott der Liebe kennt, vertraut ihm in Einfalt im Leben, Leiden und Sterben.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht. (87b. 89.)

1. Wenn ich Gott vertrauen kann, Habe ich ein selig Leben; Alles seh' ich anders an, Als etwas, das er gegeben, Oder das er zugeschickt; Darum werde ich erquickt.

2. Keiner wird betrogen sein, Der sich kann auf Gott verlassen; Aber das ist eine Pein, Wenn man nicht ist gottgelassen. Denn nur der, der dieses kann, Ist ein wahrer Glaubensmann.

3. Einfalt ist dasselbe Kind, Das Gott in der Demut trauet, Das, obgleich nicht dumm und blind, Dennoch auf Gott alles bauet. Weil es glaubet Gottes Wort, Glaubt und traut es seinem Gott.

4. Könnt' ich so einfältig sein, Auch so glauben und vertrauen! Wär' ich doch so arm und klein, Könnt' ich fester auf Gott bauen! Dieses ist es, was mir fehlt, Und was mich am meisten quält.

5. Seliger kann doch nichts sein, Nichts im Himmel, noch auf Erden; Was kann dem denn machen Pein, Der Gott traut und glaubt auf Erden? Nur Mißtrauen macht viel Qual Uns in diesem Jammerthal.

6. Gott, schenk dies Vertrauen mir, Willst du Seligkeit mir schenken, Daß ich immer glaube dir Über mein Verstehn und Denken! Weil es meist am besten geht, Wenn Verstand mir stille steht.

Gr. Liederbd. Nr. 349.

Wenn es kommt, das man begehret, das ist ein Baum des Lebens. Spr. Sal. 13, 12. — Die Herzensewigkeit kann nur mit der Herrlichkeit, dem Lebenslicht, als dem Baum des Lebens, gestillt und erfüllt werden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wenn da kommt, was man begehret, Dann ist's, wie die Bibel lehret, In uns wie ein Lebensbaum. Dies ist Jesu Licht und Leben, Dies ist der Jehovah eben, Der erfüllt den leeren Raum.

2. Gottes sieben reine Geister Machen sich der Seele Meister, Welche nimmer widersteht. Lebenswasser sie gebären; O, das kann die Seele nähren, Wenn sie in dies Meer eingeht!

3. Sollt' die Seele sich entzünden, Wird sie sich zum Wasser wenden, Welches Gottes Geist erzeugt; Wird sie darin untertauchet, O so wird sie angehauchet, Daß das wilde Feuer schweigt.

4. Fühlend etlich' Liebesfunken, Ist sie in das Meer ersunken, Das der Geist in ihr gebiert. Da ist sie im stillen Frieden; Taumelt alles gleich hienieden, Sie wird nicht herausgeführt.

5. Selig sind sie, diese Seelen; Nein, es kann sie dann nichts quälen, Selig, wer so eingekehrt! Wer so frei und abgeschieden, Der hat Ruhe und hat Frieden, Ja er hat, was er begehrt.

6. Jehovah, du seligs Wesen! Dich, nur dich hab' ich erlesen Mir zu einem Lebenslicht. Hab' ich dich, so leb' ich gründlich; Mach mich nur recht klein und kindlich! Ohne dich, Herr, ruh' ich nicht.

Bd. V, S. 161.

Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet! Ps. 4, 4. — Er führt uns wunderbar, daß der Teufel, die Menschen und wir selbst nicht dareinwirken können und unsere Vollendung sein Werk bleibt.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Laß mich, Herr, verborgne Thaten Durch den Geistessinn erraten! Zeig dein heimliches Gericht Auch mir Armem, laß mich's sehen, Wie es täglich thut geschehen; Zeig es mir in deinem Licht!

2. Nichts ist ungefähr auf Erden. Wenn wir göttlich weise werden, Merken wir, warum es ist. Wunderbar sind manche Dinge; Wenn ich es in Achtung bringe, Merk' ich, daß du nahe bist.

3. Wunderbar führt Gott die Frommen, Das wird täglich wahrgenommen, Wunderbarlich und doch gut. Alles dient zu ihrem Besten; Gott kann sie in Drangsal trösten, Daß sie haben guten Mut.

4. Es ist fast nicht zum Begreifen, Was dem Christen dient zum Reifen; Wer's erfährt, spricht ja dazu. Es sind öfters Wundersachen, Die den Christen fester machen, Die ihn fördern zu der Ruh'.

5. Meistens geht es durch das Leiden, Das die Welt sucht zu vermeiden; Denn sie kennt die Wirkung nicht. Ihr ist es nicht zu verdenken, Daß sie sich darob thut kränken; Sie ist blind beim hellen Licht.

6. Liebster Jesu, hör mein Bitten: Daß ich leid', wie du gelitten, Schenke mir doch die Geduld! Laß mich doch in meinem Leben Deinem Kreuz nicht widerstreben! Sonst verderb' ich, eigner Schuld.

Gr. Liederbd. Nr. 190.

Sei stille dem Herrn, und warte auf ihn 2c. Ps. 37, 7. — Dieser Zuspruch ist für eine Seele, die vom Sturm der Gedanken gequält wird, ein Mittel zum Bedräuen, daß sie sehnlich und herzlich betet:

Mel. O Jerusalem, du schöne. (121.)

1. Bringe mich doch in die Stille, Liebster Jesu, bester Freund, Daß mich deine Gnad' umhülle, Die mir in der Ferne scheint, Daß mich deiner Klarheit Glanz Auch einmal erleuchte ganz!

2. Laß mich still und gottgelassen, Was aus deinem Munde dringt, Mit dem Mund des Glaubens fassen, Weil es Licht und Leben bringt! Ach, Herr, führ mich besser ein, Daß ich sei bei dir allein!

3. All mein Denken, Reden, Wirken Laß in deiner Kraft geschehn! Immer laß mich auf dich merken, Nie nach Eigendünken gehn! Was du heißest, laß mich thun; Wenn du wirkest, laß mich ruhn!

4. Mache mich recht eingekehret, Daß ich sei im stillen Grund, Daß ich werd' von dir gelehret; Mach du mir die Wahrheit kund! Laß mich wie Maria fein Still zu deinen Füßen sein!

5. Mach mich schneller, dich zu hören; Laß mich leichtlich reden nicht! Es sei alles mein Begehren Ganz und gar auf dich gericht't! Rede, Herr, schweig nicht in mir; Neig mein innres Ohr zu dir!

6. Laß mich, Herr, auch meine Zunge Nimmer machen zu gemein; Halt sie, wenn sie schon im Schwunge! Besser ist es, stille sein, Bis das Reden Nutzen schafft, Wenn ich red' in deiner Kraft.

Gr. Liederbd. Nr. 298.

Nehmet das Schwert des Geistes ꝛc. Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen! Eph. 6, 17. 18. — Lichtvolle Erkenntnis Gottes samt vielen und ernsten Glaubensgebeten sind die rechten Waffen eines Pilgrims.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57.)

1. Der Christ ist in der Fremde In dieser untern Welt; Drum nimmt er in die Hände Ein Schwert, das alles fällt. Es schneid't auf beiden Seiten, Und fehlt kein Streich damit; Drum quält ihn auch beim Streiten Die Furcht auf keinem Schritt.

2. Reis' hin in Jesu Namen, Nur kreaturenlos, Du Kind, von Gottes Samen, In seinen Augen groß! Je minder du auf Erden Und von der Welt begehrst, Je lieber wirst du werden Dem Vater, den du ehrst.

3. Vergiß der Pilgerbrüder Niemals auf deiner Reis'; Gefallne, schwache Glieder Erquick mit Trank und Speis'! Denk: es sind deine Pflichten, Nicht nur auf dich zu sehn; Auch dich kann man aufrichten, Wenn du oft fällst im Gehn.

4. Auf, tracht im Ernst zu werden Ein Priester Gottes hier! Denn auf der neuen Erden Treibt man das mit Begier. Wirst du ein Priester-König, So hast du recht gelernt, Und dir wird unterthänig Auch das, was noch entfernt.

Gr. Liederbd. Nr. 27.

Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 47. — Lebendiger Glaube ist Licht und Leben Gottes in der Seele; wer ihn hat, in dem streitet er gegen Sünde und Finsternis.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Nur ein höher Leben Kann zu allen Zeiten Mit dem niedern Leben streiten; Denn dasselbe Leben Ist dazu erkoren, Ist von oben her geboren. Wem dies fehlt, Den beseelt Nur das niedre Leben, Weil er einfach eben.

2. Wer aus Gott geboren, Hat dasselbe Leben, Das zum Herrschen ist gegeben. Wo dies Leben fehlet, Sagt, was sollte streiten In denselben armen Leuten? Kreatur Und Natur, Wenn sie nicht geschieden, Haben sie ja Frieden.

3. Seufze also sehnlich Um das höhre Leben, Bis es Jesus dir gegeben! Gar nicht unterbrechen Mußt du dies Verlangen, Bis solch Leben du empfangen. Dein Gefühl, Stark und viel, Alles laß dich treiben, Nicht ein Sklav' zu bleiben!

4. Wenn du Sünde fühlest, Trieb vom eignen Leben, So sind dies die Feinde eben. Diese zu bestreiten, Braucht man Geisteskräfte; Denn es ist ein Geistsgeschäfte. Also eil Ohne Weil' Zu dem Herrn alleine! Denn sein Blut macht reine.

5. Hilf, o Herr, mir Armem, Immer mich besiegen, Laß, ach laß mich nicht erliegen! Regt sich Sünde wieder, Laß mich zu dir fliehen, Geist und Leben anzuziehen, Daß der Sieg In dem Krieg Stets auf meiner Seite! Dann geht's recht im Streite.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen. Jak. 1, 12. — Wenn unser Glaube in Gott gewurzelt und gegründet und unsre Geduld feste ist, so können sie die Stürme der Anfechtungen bis zur gänzlichen Bewährung aushalten.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Plötzlich wird der Herr erwachen, Meinem Herzen leicht zu machen, Wenn er seinen Zweck erreicht. Dieses ist es, was ich glaube, Da ich liege in dem Staube, Drin man keinem Christen gleicht.

2. So probiert er meinen Glauben, Nicht denselben mir zu rauben, Nein, daß er ihn mache rein. Er sperrt ihn in einen Tiegel, Schließt mit einem starken Siegel Ihn, um zu bewähren, ein.

3. Unter Kreuz sich leidend bücken, Giebt ein Recht, hineinzublicken In die Weisheit, sehr verdeckt, Die vor Gottes Throne spielet Und mit Kreuz auf Kronen zielet; Wehe dem, den das erschreckt!

4. Wer die Weisheit will erlangen, Muß dem Kreuz nicht sein entgangen Und noch immer nicht entgehn. Kreuzesliebe laßt euch schenken, In den Grund der Seele senken! Sonst läßt Gott nicht Weisheit sehn.

5. Man kann vielem Kreuz entgehen, Man wird bald den Ausweg sehen, Darauf man entkommen mag; Aber dann geht man verloren Mit den ärmsten, blinden Thoren An des Herrn Erscheinungstag.

6. Jesu, mache mich gelassen, Mein Herz in Geduld zu fassen! Kreuz hab' ich, o großes Glück! Gieb Geduldskraft dieser Stunden, Bis ich durch dich überwunden, Gieb mir Glaub- und Weisheitsblick'!

Gr. Liederbd. Nr. 96.

Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen. Jes. 30, 15. — Für eine von sich selbst, von Welt und Eitelkeit gequälte Seele ist nur im stillen Seelengrunde, wo Gott ist, Ruhe und Erquickung. Wende dich stets dahin!

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127.)

1. Gott selbst spricht: wenn ihr stille wäret, Euch würde bald geholfen sein. Wenn die Vielfältigkeit sich mehret Und mit ihr auch die innre Pein, So kehrt von diesem Lärmen aus Ins stillste Zimmer, das im Haus!

2. Schreit Jesum an mit tiefem Beugen, Daß seine große Majestät Gebieten woll' ein solches Schweigen, Daß gleichsam wie kein Lüftlein weht! Denn, kehrt der Mensch zu ihm hinein, So muß ja alles stille sein.

3. Wer sollte hin und wider gaffen, Steht er vorm Herrn der Herrlichkeit? Wem macht die Kleinigkeit zu schaffen Bei einer solchen Wichtigkeit? Wer recht bedenkt, mit wem er spricht, Den stört gewiß das Kleinste nicht.

4. Wem aber Jesus nicht notwendig Und noch nicht über alles ist, Der bleibet nicht bei ihm inwendig Und ist kein eingekehrter Christ; Auf ihn dringt also alles an, Dieweil ihn alles stören kann.

5. Willst aber du recht innig werden Und hören, was Gott in dir spricht, Daß auch kein einzig Ding auf Erden An diesem dich soll stören nicht, Sei Gott dir über alles groß, Sonst wirst du nicht von allem los.

Bd. X, Nr. 187.

Wer da hat, dem wird gegeben; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat. Luc. 19, 26. — Untreue ist wie ein Räuber, der sich selbst beraubt, Treue hingegen wie eine Quelle, die Segen und Frieden giebt. Bedenke dies, und wähle dir das Beste!

Mel. Liebe, die du mich zum Bilde. (118.)

1. Wenn ich Gottes Wort betrachte, Denke ihm in Einfalt nach, Find' ich, daß ich nicht verschmachte, Lebenswasser, obgleich schwach; Bin ich im Geringen treu, Fleußt mir immer mehr herbei.

2. Wer da hat, dem wird gegeben; Wer nicht sucht, der findet nicht. Wer am Buchstab' bleibet kleben, Findet nicht das Lebenslicht. Wer Gott sucht, dem ist er nah'; Wo man ist, da ist er ja.

3. Wer nicht bittet, kann nichts haben; Ja, nicht jeder Bitter kriegt. Eigenheit verderbt die Gaben, Einfalt Gottes Herz besiegt. Redlich muß das Suchen sein, Wenn's in Gott soll dringen ein.

4. Wenn dir Gott soll Antwort geben, Merke auf sein Licht und Recht. Will Vernunft dir widerstreben, Denke: sie ist ungerecht; Sie hält's nie mit Jesu Christ, Der das Licht des Lebens ist.

5. Man kann sich am Licht vergehen, Daß man blind und finster wird. Das kann man fast täglich sehen; O, wie manche Seele irrt! Gott winkt dem mit Augen nur, Der gern folgt der Wahrheit Spur.

6. Jesu, gieb ein folgsam Herze, Brich doch meinen Willen gar, Daß ich nicht mein Heil verscherze! Immer bin ich in Gefahr. Rate mir nach deinem Sinn, Mach, daß ich dir folgsam bin!

Gr. Liederbd. Nr. 256.

Durch den Glauben wollte Mose, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao und erwählete viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden ꝛc. Hebr. 11, 24. 25. — Der Glaube, ein göttliches Auge, sieht durch die Vergänglichkeiten in das bleibende Wesen und erwählt das Wesen, nicht den Schein.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Der Glaube ist wahrlich von göttlichem Adel, Ihm hat das Vergängliche Fehler und Tadel; Was er will, soll Wesen der Herrlichkeit sein; Was geringerer Herkunft, das ist ihm zu klein. Der Glaube ist also ein köstliches Wesen; Wir haben in Gottes Wort dieses gelesen, Und keiner kann ohne denselben genesen.

2. Der Glaube wirkt freilich in Gottkraft allmächtig; Was reizet und glänzet, das ist ihm verdächtig; Es hat für den Glauben kein wahres Gewicht, Er achtet und schätzet dasselbige nicht. Das hat uns schon Mose gelehrt und bewiesen; Weltherrliches stund vor ihm so wie die Riesen Und hat sich aufs äußerste ihm angepriesen.

3. Er schämte sich herzlich allhier auf der Erden, Ein Kronprinz der heidnischen Tochter zu werden; Ein höherer Adel nur reizte ihn sehr, Und dieser besteht nicht in zeitlicher Ehr'. Ihn stellte kein Sinnenvergnügen zufrieden; Das Dauernde, Ewige wollt' er hienieden, Und dies ist alleine dem Glauben beschieden.

Es ist Gottes Werk, daß ihr glaubet. Joh. 6, 29. — Gott selbst wirkt den Glauben, und wir sollen ihn in uns wirken lassen. Wenn wir uns mit ihm vereinigen, so werden wir des Glaubens und seines Lebens voll.

Mel. Gott ist gegenwärtig. (23.)

1. Gott allein wirkt Glauben; Glaube ist ein Leben, Welches Gottes Geist kann geben. Gott kann ihn ernähren Und mit sich erfüllen, Andres mag ihn doch nicht stillen. Gottes Kraft Glauben schafft; Sie kann ihn erhalten, Läßt ihn nicht erkalten.

2. Glaube ist Begehren, Lebt von solchen Wesen, Die Gott selber sich erlesen. Glaube ist beständig; Ihn nährt nichts auf Erden, Geist muß ihm zur Nahrung werden. Denn sein Mund Faßt den Grund, Welcher unvergänglich, Herrlich und zulänglich.

3. Glaube ist allmächtig, Wirkt mit Gotteskräften, Er ruht aus in den Geschäften. Er hält sich ganz leidend, Gott mag durch ihn machen Wunderbare, große Sachen. Gott liebt ihn, Er ist schön; Er wird nach ihm sehen, Sollt' die Welt vergehen.

4. Ist im Herzen Glauben, So wohnt Jesus drinnen Und eröffnet reine Sinnen; Dann entleidet Sünde, Sie ist viel zu nichtig; Gott ist nur dem Glauben wichtig. Alle Welt Ihm mißfällt; Er sieht sie schon rauchen, Weiß sie nicht zu brauchen.

5. Ich kann ohne Glauben, Herr, dir nicht gefallen, Noch zu deiner Ehre wallen; Ich kann dir nicht dienen — Denn du bist lebendig — Ohne deinen Geist inwendig. Leb in mir, Daß ich hier Mög' auf dieser Erden Ganz dein Opfer werden!

Gr. Liederbd. Nr. 100.

Haltet an am Gebet! Röm. 12, 12. — Wer viel betet, der betet gern; wer im Glauben betet, erlangt alles.

Mel. Mir ist Erbarmung. (47.)

1. Mit Beten müsse ich erwachen, Mit Beten wieder schlafen ein; Und was ich thun will oder machen, Geschehe mit Gebet allein! So wende ich die Zeit wohl an, Die ich auskaufen soll und kann.

2. Herr, gieb mir deinen Geist zum Beten, Daß ich mit lauter Herzenslust Vor deinen Gnadenthron kann treten; Dein Geist erfülle meine Brust! Laß mir das Beten lieber sein Als Silber, Gold und Edelstein!

3. Laß mich im Geist zu dir mich schwingen Und kommen vor dein Angesicht; Laß mich durch alle Wolken dringen, An alles andre denken nicht! Laß Beten meine Speise sein! Das Beten nährt den Geist allein.

4. Was mir begegnen kann auf Erden, Das laß mich betend sagen dir; Es wird ums Herz mir leichter werden; Denn du, o Gott, bist nahe mir. Nur du sollst meine Zuflucht sein In aller Trübsal, Angst und Pein!

5. Wie Kinder ihren Vätern klagen, Wenn ihnen etwas widerfährt, So darf ich meine Not dir sagen; So hat es Jesus mich gelehrt. Mein Herz erhält durchs Beten Ruh', Wenn ich dir, Vater, klagen thu'.

6. Sei mir, mein Gott, recht nah' im Herzen, Und lehr mich deinen Willen recht! Die Sünde laß mir machen Schmerzen, Daß ich sie immer fliehen möcht'! Ja gieb, daß ich der Sünde sterb', Eh' ich im andern Tod verderb'!

Gr. Liederbd. Nr. 351.

Ich weiß, was du thust, und wo du wohnest — da des Satans Stuhl ist. Offenb. 2, 13. — Was wir leiden, was wir wirken, und wo wir wohnen, weiß Jesus, unser Herr und Haupt. Er lenkt selbst alles so, daß es uns zur Vollendung helfen und dienen muß.

Mel. Eins ist not, ach Herr. (16.)

1. Christus weiß es, wo wir wohnen, Und was unser Leiden sei. Er weiß uns auch zu verschonen, Wenn die Zeit nun kommt herbei. Wir müssen nicht meinen und dürfen nicht sorgen, Ihm sei unsre Sache verdeckt und verborgen; Denn er weiß von allem noch besser als wir, Ob er schon dem Auge verborgen allhier.

2. Er weiß alles, was uns quälet, Also auch, was uns dabei Zum Durchkommen immer fehlet; Er weiß alles und ist treu. Gesetzt nun, wir haben vor andern viel Leiden, So wird er auch weitere Gnade bescheiden. Er richtet sich immer nach unserem Druck Und will, daß die Seele sich dulde und buck'.

3. Ungefähr ist nichts auf Erden, Ungefähr nichts in dem Lauf; Wer will zubereitet werden, Merke nur auf alles auf. Zum Besten muß alles Erwählten gedeihen, Und dies soll uns trösten und billig erfreuen. Der Herr regiert alles und lenket es so, Daß wir erst am Ausgang der Sache recht froh.

4. Herzens-Jesu! alles Leiden Schickst du mir zum Besten zu; Gieb, daß ich mag alles meiden, Was mir störet meine Ruh'! Ach laß mich dich nie aus dem Auge verlieren! Im Leiden willst du ja die Deinen probieren. Geduld hast du selber gelernet allhier; Gieb, daß ich auch lerne das Leiden von dir!

Gr. Liederbd. Nr. 408.

Ich trage meine Seele immer in meinen Händen. Ps. 119, 109. **Bewahre dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben!** Spr. Sal. 4, 23. — Wachen und Beten heißt seine Seele in Händen tragen. Je mehr wir die Gefahr, in der wir sind, einsehen, desto mehr werden wir dies thun.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Mein Herz, bis Jesus dich selbst wird erlösen, Trag deine Seele gleichsam in der Hand; Fliehe die Welt und der Eitelkeit Wesen, Denke an deinen Begnadigungsstand! Denke, wozu dich der Heiland erkoren: Hier sollst du werden von oben geboren.

2. Seele, dieweil wir mit Feinden umgeben Hinten und vornen und fast überall, Darum soll man es bewahren, das Leben, Nämlich die Seele, versuchlich vom Fall, Wie wenn man Perlen in seiner Hand hielte, Weil sonst ein heimlicher Feind darauf zielte.

Bd. XIII, Nr. 235.

3. Wer's in der Hand hat, der kann sich drum wehren; Also es wird ihm nicht heimlich entwend't. Wird man nur recht das Erhalten begehren, So wird man freilich in Christo vollend't. Also wir sollen stets beten und wachen Und wohl bewahren die köstlichen Sachen.

4. Liebvoller Heiland, nur dir sei mein Leben, Dir meine Seele, mein Sinn und mein Leib, Alles auf ewig zu eigen ergeben! Wirke es, daß ich dein Eigentum bleib'! Du wollst mich selber in allen Gefahren Mächtig erhalten und herrlich bewahren!

Höre, mein Volk, mein Gesetz; neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes! Ich will meinen Mund aufthun und alte Geschichten aussprechen. Ps. 78, 1. 2. — Es ist etwas Wichtiges und Vortreffliches um die Geschichte des Volkes Gottes. Sie soll uns zur Lehre, Strafe, Besserung und Züchtigung dienen; deswegen sollen wir sie fleißig lesen.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt. (173.)

1. Merket aus der Väter Sinn, Was vor unsrem Gotte schön, Deren Zier vor vielen Jahr' Nur der Herzensglaube war.

2. Jakob hatte eine Seel', Deren Gott, Immanuel, Innigst über alles war, Wie uns aus der Bibel klar.

3. Mose war ein edles Kind, Nicht geneigt zur Welt und Sünd'; Sein Geist hielt sich an den Herrn, Der von keinem Menschen fern.

4. Aller Väter kurzes Wort Zeiget: sie vertrauten Gott; Glaube und des Glaubens Macht Hat sie in den Himmel bracht.

5. Es ist aber, ach, ihr Sam', Der aus ihren Lenden kam, Abgewichen von dem Herrn; Doch blieb er nicht immer fern.

6. Herzens = Wankelmütigkeit, Unglaub', Doppelherzigkeit Machte sie zum Ekel Gott Und manchmal zum Heidenspott.

7. Herz, laß dir dies fallen ein Und zu einer Warnung sein; Liebe Gott, und bleib ihm treu, Daß in ihm dein Ende sei!

8. Herzens=Jesu, mache mir Alle Welt zum Ekel hier! Dir laß mich ergeben sein Bis in Ewigkeit hinein!

Bd. VI, zweite Abt. S. 115.

So wir denn nun haben die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns bereitet hat zum neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch ꝛc. Hebr. 10, 19—22. — Einen neuen Weg hat Christus durch sein Blut uns bereitet. Wer sich selbst und allem täglich stirbt, geht diesen Weg.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Das Heiligtum, drein Jesu Blut Getragen ist, das ist von innen. Und wer es find't, ist wohlgemut; Denn er hat höhre Geistessinnen Und muß geborner Priester sein, Sonst könnte er nicht dort hinein. Denn ob der Vorhang schon zerrissen, Doch manche außen bleiben müssen; Sie gehen nicht durchs Sterben ein, Und das muß unvermeidlich sein.

2. Wer eingeht durch die Änderung Der Sinne und ein täglich Sterben, Erlangt die wahre Heiligung Und wird einst auch im Himmel erben. Ein solcher ist dem Herrn zum Lob, Und was er wirket, das hält Prob'. Er wirkt sogar auf andre Seelen, Auch diesen weiß er zu erzählen Die Wunder der Versöhnung klar, Und was er vorbringt, das ist wahr.

3. Mein Jesu, dein Versöhnungsblut, Das müsse kräftig in uns wirken! Sein Wirken ist so trefflich gut Und kann so sehr zum Guten stärken; Es macht uns unsre Herzen rein, Die deine Wohnung sollen sein. Ach wirke doch mit Geist und Leben In Seelen, die sich dir ergeben, Und dann durch diese auf die Welt, Daß die Versöhnung Raum erhält!

Bd. I, Nr. 271.

Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Matth. 11, 5. — Wem es sein Hauptgeschäft ist, seinen Willen immer in Gott einzuführen, der ist außer Gott und in sich arm, und in Gott reich.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer ist geistlich arm auf Erden, Und wie kann und soll man's werden, Weil es eine Seligkeit? Es sind fast die meisten Lehren, Die man kann von Armut hören, Nicht von großer Wichtigkeit.

2. Der ist geistlich arm hienieden Und hat Ruhe, Trost und Frieden, Der von allem Eitlen los, Der von allen solchen Dingen, Die dem Geist kein Leben bringen, Klein denkt, und vom Himmel groß.

3. Wer nichts achtet und nichts schätzet, Als was Geist mit Geist ergötzet, Wer nur Gott und Jesum will: Der ist arm im Geist auf Erden Und wird doch erfüllet werden Mit der ganzen Gottesfüll'.

Bd. I, erste Abt. S. 166.

4. Solche geistlich arme Menschen Nichts verlangen und nichts wünschen; Nichts fehlt dem, der alles hat. Mit dem göttlichen Vermögen Alle Feinde sie erlegen, Bis sie Bürger jener Stadt.

5. Wer sich Gott wird ganz ergeben Und in Gott nur wollen leben, Wer dem Geist des Herrn getreu: Der wird geistlich arm bald werden, Ausgeleert vom Nichts der Erden Und in Gott vollkommen neu.

6. Mein Gott, laß mich dich nur haben Und nicht hangen an den Gaben, Die du giebst dem Geist und Leib! Sei du alles meiner Seele, Daß ich dich allein erwähle Und ich dein alleine bleib'!

Darum, liebe Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen! 2 Petr. 1, 10. — Seiner Auswahl und Erwählung vergessen, heißt nachlässig sein im Wachen und Beten; sie fortwährend im Auge behalten, wird zum Wachen und Beten antreiben.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Herr, laß mich die Auswahl schätzen Und recht über alles setzen, Mach sie mir recht teur und groß! Laß mich sie niemals vergessen, Vielmehr immer recht ermessen, So werd' ich von allem los!

2. Herr, auch ich bin ja ersehen; Laß mich nicht verloren gehen! Ja, auch ich bin auserwählt; Darum laß mich doch auf Erden Noch ganz ausgeboren werden, Daß mir nicht die Auswahl fehlt!

3. Gieb doch, daß ich meinem Adel Nicht anhänge einen Tadel, Den man dorten ewig schaut! Laß mich stets im Himmel wandeln, Als ein Auserwählter handeln, Der ein Teil von deiner Braut!

4. Laß mich immer beten, wachen, Meine Auswahl fest zu machen, Gieb, daß ich nie sicher sei! Laß mich auf das Kleinod sehen Und demselben stets nachgehen, Bis ich alles Bösen frei!

5. Heilig laß mich dir nur leben, Nicht nach eitlen Dingen streben! Diese untre Welt betrügt. Deine Salbung laß mich lehren, Deine Gnade ganz bekehren, Mache mich mit dir vergnügt!

6. Laß mich stets der Auswahl denken Und im Geist in dich versenken, In dir bleiben immerdar, Bis ich durch dich ausgeboren, So wie ich in dir erkoren, Eh' die Welt ward offenbar!

Gr. Liederbd. Nr. 22.

Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit. Ps. 119, 20. — Der, dem sein Herzensverderben entdeckt ist, und der in den Vergänglichkeiten weder Genuß noch Ruhe und Frieden findet, sondern nur in Gott und Jesu, der ist wahrhaftig erweckt.

Mel. Nun danket all' und bringet. (12. 150.)

1. Wer ist im Ernst und recht erweckt Und nicht nur so im Schein? — Der, dem von aller Welt nichts schmeckt, Sollt's noch so herrlich sein;

2. Der, welcher über alles denkt Und find't in keinem Rast, Wenn man auch eine Welt ihm schenkt', Und sie ist ihm zur Last;

3. Der, welcher sein Verderben kennt Und wär' es gerne los, Daß ein Verlangen in ihm brennt, Gleich einem Feuer groß;

4. Der nirgends mehr zu bleiben weiß, Auch nicht in eigner Haut, Dem alle Sünden machen heiß, Dem es vor allem graut;

5. Der, dem die Welt zu eng und klein Vor Qual und Herzeleid: — Der sollte nicht erwecket sein Tief in der Ewigkeit,

6. Der, der nur Ruhe sucht und will Und möchte Gott, nur Gott, Den nichts vergnüget und macht still Als Gott nur und sein Wort? —

7. Dies ist der Seele Lebensbrot, Giebt Allgenugsamkeit; Darum vertreibt es alle Not Der Herzensewigkeit.

8. Wer so von seinem Gott erweckt, Erfährt ein großes Glück. Es weiche, wer so angesteckt, Nicht einen Augenblick!

9. Er eile doch dem Heiland zu! Der nimmt die Last ihm ab; Er giebt ihm wahre Seelenruh', Die allerbeste Gab'.

Gr. Liederbb. Nr. 484.

Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen &c. Marc. 12, 30. — Gott ist Liebe; wer ihn, die Quelle, in sich empfängt, hat mit ihm alle Gaben und bedarf nicht, sich an Einzelnheiten zu hängen; er ist dem Menschen allgenugsam.

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Weme Gott das Liebesleben, Nämlich sich, das Lebenslicht, In des Herzens Grund gegeben, Liebt nur Gott und weiter nicht. Die so eingenommen sein, Haben g'nug an Gott allein.

2. Herzen, von Gott eingenommen, Geben keinem Dinge Platz. Nein, es darf in sie nichts kommen, Gott ist selbst ihr Teil und Schatz; Ihre Herzensewigkeit Füllet Gottes Herrlichkeit.

3. Gotteslieb' ist ihrer mächtig, Brennt in ihnen sanft und rein; Sie sind nicht so niederträchtig, Daß sie etwas ließen ein, Welches Gott zuwider wär' Und sie machte Gottes-leer.

4. Gott ist Gott, und seine Gaben Sind nicht er, obgleich von ihm. Christen, wenn sie solche haben, Sind sie noch so angenehm, Hangen doch an ihnen nicht; Es bestünde nicht im Licht.

5. Nicht an Männern oder Weibern, Nicht an Reichtum, Lust und Geld, Nicht an Sinnlichkeit und Leibern, Kurz, an gar nichts in der Welt Hanget, wer in Gott verliebt, Daß er Liebe nicht betrübt.

6. Das ist das Gebot der Liebe, Das ins Herz geboren ist; Ihre Frucht sind reine Triebe; Wer sie hat, der ist ein Christ. Wer so Gottes Eigentum, Der hat wahres Christentum.

Bd. XIII, Nr. 158.

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Ps. 119, 103. — Wenn uns der heilige Geist das Wort Gottes kräftig macht, so ist und wirkt es nach unsrem Bedürfnis.

Mel. Christus, der ist mein Leben. (77.)

1. Gott schenk' uns wahre Liebe Zu seinem wahren Wort, Daß es im Geistestriebe Uns treib' zum Leben fort!

2. Er lass' sein Wort uns werden Wie Milch und Honigseim, Es werde schon auf Erden In uns ein Lebenskeim!

3. Es werde Geist und Leben Uns durch das Wort, voll Kraft, Von Gott, dem Herrn, gegeben, Der alles thut und schafft!

4. Es müsse als ein Wesen Der Unverbrennlichkeit Uns werden zum Genesen In dieser Gnadenzeit!

5. Es müsse sich ergießen In uns der Lebensstrom; Es müsse in uns fließen Das Blut von Gottes Sohn!

6. Der Ausfluß aller Kräfte Vom Herrn der Herrlichkeit Geb' uns viel Lebenssäfte In dieser Gnadenzeit!

7. Der sieben Geister Wirken Dring' uns ins Innre ein, So daß wir es vermerken Und dessen leidend sei'n!

8. Gieb uns, Herr, stets Gedanken Als Geist ins Herz hinein, Laß uns von dir nicht wanken, Nur lieben dich allein!

9. Dein Geist sei unser Essen, Das Manna auf der Reis'; Dies mehr als reine Wesen Sei unsrer Seelen Speis'!

Ich weiß deine Werke 2c. Offenb. 2, 2. — Je nachdem es bei uns steht, ist es für uns zur Warnung oder zum Trost. Bereden wir auch uns, so können wir doch ihn, der von innen heraus sieht, nicht bereden.

Mel. Heiligster Jesu. (1.)

1. Das Haupt und Herz der Lichtsgemeinen Läßt schreiben an die lieben Seinen Als treuer Zeuge, wie es wahr, Weil er sie durch und durch erkennet Und alles nach der Wahrheit nennet; Vor ihm ist alles offenbar. Mein Herz, er kennt auch dich, Er kennet dich und mich Bis aufs Innre; Sein Aug' ist klar, Sieht offenbar, Was sein wird, ja, was ist und war.

2. Sein Auge sieht heraus von innen, Kann alle Art der Dinge kennen, Weil er im Zentrum wohnt und sitzt. Er sieht entspringen die Gedanken; Sein Blick hat weder Ziel noch Schranken, Sein Aug' ist lieblich, wenn's auch blitzt. Verbergen kann sich nichts Vor diesem Aug' des Lichts; Dies ist richtig. Wem ist es lieb? — Nein, nicht dem Dieb, Nur Herzen, die voll Lichtestrieb.

3. Er weiß all unser Thun und Machen Und merkt auf alle unsre Sachen, Sie mögen bös sein oder gut. Er weiß all unser Thun und Leiden, Ob Unrecht wir thun oder meiden, Weil er aufs Kleinste achten thut. Dies mag uns tröstlich sein, Wenn wir mit ihm allein Ganz verbunden; Den schreckt das sehr, Der nimmermehr Nur ihme ist zur Freud' und Ehr'.

So wahr der Herr lebet, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. 1 Sam. 20, 3. — Zum Nüchternwerden gehört Stille und Nachdenken. Über Tod, Ewigkeit und Gericht nachdenken, macht nüchtern.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir. (75. 70.)

1. Besinne dich und stehe stille, Denk über deinen Zustand nach! Lebst du aus Gottes Gnadenfülle, Warum bist du im Geist so schwach? Einmal, du willst noch mancherlei, Drum kannst du auch nicht werden frei.

2. Besinne dich! einst muß man lassen, Was man im Leben hat geliebt; Drum wollt' ich lieber alles hassen, Was diese Welt auch hat und giebt. Der Tod entreißt uns doch der Welt, Ob sie uns noch so sehr gefällt.

3. Besinne dich! denn nach dem Tode Kriegt man nichts mehr von dieser Welt. O Seele, deines Herrn nicht spotte, Weil er gewiß sein Wort dir hält! Er straft dich oder lohnet dir, Je nachdem du gelebet hier.

4. Besinne dich! dort liegen viele Wie Schafe in dem andern Tod. Lauf du nur nach dem höchsten Ziele, So bist du frei von jener Not; Lauf nach dem Auferstehungsziel! Verlange in der Welt nicht viel!

5. Besinne dich! denk, was dir fehlet, Denk — Gottes Bild und Herrlichkeit! Denk, wie es manchen dort noch quälet, Daß er nicht suchte in der Zeit! Ach suche es in Jesu Christ, Der ja der Seele alles ist!

Gr. Liederbd. Nr. 30.

Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Gal. 6, 8. — Wer bei der Saat an die Ernte denkt, wird sich hüten, auf das Fleisch zu säen.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Lustige Aussaat bringt trauriges Ernten; Fleischessaat bringt ja nur schmerzliche Frucht. Wenn wir das aus der Erfahrung nicht lernten, Wären wir gar nicht in göttlicher Zucht. Allerlei Wollust erzeuget nur Schmerzen; Merket euch dies, ihr gleichgültigen Herzen!

2. Fleisch ist der Acker, darauf man sie säet, Alle die schreckliche greuliche Frucht, Wenn man dem Sündengesetze nachgehet Wider des Gnadenlichts innere Zucht. Aber wer wird einst die Aussaat verzehren? — Das kann Erfahrung und Bibel uns lehren.

3. Wer wird die Frucht unsrer Werke einst essen? Nicht wahr, nur der, der dieselben gethan? Wer ist so kühne und wer so vermessen, Daß er von andern verlangen dies kann? Jeder muß ernten, was er ausgestreuet, Ob ihn die Ernte schon wenig erfreuet.

4. Siebenfach kann einst die Ernte ausfallen; Fleischesgerichte sind mehrfacher Art. Keine Frucht ist so unfruchtbar von allen, Daß sie sich mehrend nicht auch offenbart. Sünden, die man in der Wollust begehet, Heißen auf fruchtbaren Acker gesäet.

5. Wer auf den Geist sät, des Ernte ist Leben, Ewiges Leben und ewige Ruh'. Wer sollte sich nicht der Weisheit ergeben, Wer seine Ohren vor ihr halten zu? Wer wünscht nicht, ewig zu sein und zu bleiben? Wer mag sich Gottes Zorn stets lassen treiben?

Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24. — Wer Christo angehört, streitet wider alle Lüste und Begierden seines Fleisches und gegen sein eigen Leben und findet Ruhe bei Jesu.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Seele, ach dir fehlt es eben Noch am bessern Gott-Ergeben, Wie auch an Einfältigkeit; Suche recht, du wirst es finden! Soll Gott anders dich vollenden, So mach dich zum Kampf bereit!

2. Du mußt es mit Gott nur halten, Nie mit deinem Fleisch, dem Alten, Geh' es diesem, wie es will. Denk: was dieses quält und kränket, Das hat mir mein Gott geschenket. Leide doch, und werde still!

3. Sollte Gott dem eignen Leben Mehr, als ihme gut ist, geben, Meinte er's mit uns nicht gut. Denke: bei dergleichen Sachen Könnt' er uns nicht selig machen; Er hielt's ja mit Fleisch und Blut.

4. Dieses wirst du nicht begehren; Warum aber dich beschweren, Wenn er rauhe Wege führt? Sollt' er uns im Honig töten? Kämen da auch Todesnöten? Ist's nicht gut, wie er regiert?

5. Weil sich die Natur thut sperren, Muß man sie wie Farren zerren Hin zu Jesu Kreuzaltar. Auf dem Kreuz muß man sie schlachten Und auf ihr Geschrei nicht achten, Oder sie verderbt uns gar.

6. Herr, mach mich dir ganz ergeben, Oder qualvoll bleibt mein Leben, Und es ist mein Christentum Nichts als eine stäte Hölle, Herr, für meine arme Seele. Hilf mir von dem Martertum!

Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen wirst. 5 Mos. 4, 29. — Versteckte Unlauterkeit und falsche Lust hindern am lautern Gottsuchen und Gottfinden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Je nachdeme du dich eben Unsrem Heiland wirst ergeben, Wird er sich auch geben dir. Mit Accord und mit Halbieren Wirst du nur die Zeit verlieren Und nichts Rechtes werden hier.

2. Ganz will er den Menschen haben, Wenn er seines Geistes Gaben Ihm mitteilen soll und kann. Seelen, welche lang halbieren, Weiß er sich nicht einzuführen; Wahrlich, sie sind übel dran.

3. Wenn sie öfters schon auch bitten, Ihre Herzen auch ausschütten, So bleibt doch etwas darin; Etwas wird darin gefunden, Das mit falscher Lust verbunden, Etwas noch vom eitlen Sinn.

4. Dieses Etwas wird es hindern, Dies wird Jesu Einfluß mindern, Es mag heißen, wie es will. Dieses Etwas macht eh'brechen Und läßt nicht mit Jesu sprechen; Es hält seinem Geist nicht still.

5. Falsche Liebeslust im Herzen Macht ja, daß die Lichteskerzen Dunkel brennen oder grau. Darum, wenn man recht will bitten, Muß man jene auch ausschütten, Oder man ist nicht Jungfrau.

6. Sollte denn aus halben Sachen Jesus etwas Ganzes machen? Sage, wie dies möglich sei! Wer sich ihm nicht ganz ergiebet Und ihn nicht von Herzen liebet, Der wird nie recht los und frei.

Bd. X, Nr. 346.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Matth. 25, 5. — Die Schläfrigkeit so vieler Christen ist ein deutlicher Beweis, daß die Mitternachtsstunde gekommen ist. Wachen und Beten ist das Mittel dagegen.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Die Schlafsucht wandelt alle an, Schon sieht man leider viele nicken; Was ist's, das man draus merken kann? Auf was hat man sich anzuschicken? Ach, ein Beweis von Mitternacht Wird sicherlich daraus gemacht. Einmal, der Heiland muß bald kommen; So fühlen's alle wahren Frommen, Sie sehen es gar deutlich ein: Er kann nicht mehr zu ferne sein.

2. Denn wäre es nicht Mitternacht, So würden nicht so viele schlafen; Also die Zeit hat's mitgebracht Auch bei getreuen Jesusschafen. Doch nein, es wird nicht allgemein So sollen und so müssen sein; Denn, kann die Jesusbraut fortwachen, So können's andre auch so machen. Die Schlafsucht kommt zwar alle an, Gut, daß man sie besiegen kann.

3. Herr Jesu, mach es jedem klar, Was unter Schläfrigkeit gemeinet! Daß mancher nicht ist, wie er war, Und daß er zu ermatten scheinet, Das heißt ja träg und schläfrig sein Und leben in den Tag hinein. Zeig's, daß man so nicht kann gedeihen, Daß alle ernstlich zu dir schreien! So wird die Schläfrigkeit vergehn Und bald ein neuer Ernst entstehn.

Es ward mir ein Rohr gegeben, einem Stecken gleich, und sprach: Stehe auf, und miß den Tempel Gottes und den Altar, und die darinnen anbeten! Offenb. 11, 1. — Gott hat auf seine Auserwählten ein genaues Aufsehen; denn sie sind sein Tempel und seine Wohnung.

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Was edel ist, wird immerdar Gezählet und gemessen, Nicht daß das andre ganz und gar Verachtet und vergessen. Was eine große Seltenheit, Ist freilich auch von Wichtigkeit Bei aller Art von Wesen.

2. Das Messen also deutet an Ein Zählen und Verwahren, Weil Gott es haben will und kann Durch seine Engelscharen. Wohl dem, der von Gott auserwählt, Also gemessen und gezählt; Wie selig kann der fahren!

3. Ach, wär' ich Gottes Heiligtum, Sein Tempel, seine Hütte, Sein auserwähltes Eigentum, Ihn habend in der Mitte! Ach, wäre ich auch auserwählt Und nur von seinem Geist beseelt! So lautet Wunsch und Bitte.

4. Die Auserwählten Gottes sein In heiliger Bewahrung; Nicht alles darf sie nehmen ein, Das lehret die Erfahrung. Gott schützet sie mit seiner Macht; Er nimmt sein Eigentum in acht, Sie trifft nicht Überladung.

5. Mein Heiland, nimm auch mich in acht! Ich hab' so viel Gefahren. Du wollst mich doch durch deine Macht Zur Seligkeit bewahren! Ach, zähle mich den Deinen zu, Und bringe mich in deine Ruh', Zu deinen sel'gen Scharen!

Bd. V, S. 318.

Das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen? Marc. 9, 50. — Mittelbare und unmittelbare Lichts- und Geisteszucht wird durch Treue immer stärker, kräftiger und reiner, bis sie uns, wie das Salz eine Speise, ganz durchdringt.

Mel. Ruhet wohl, ihr Totenbeine. (122.)

1. Laß die Triebe nicht verschwinden Und das Salz nicht werden dumm! Sonst bleibst du gewiß dahinten Mit dem wahren Christentum. Lichtessalz muß Christen treiben, Daß sie nicht dahinten bleiben.

2. Was dies Salz nicht kann vollbringen, Das vermag kein andres Ding. Laß dich dieses ganz durchdringen, Daß es Leben in dich bring'! Wird dich dieses Salz durchsüßen, So wirst du nicht sterben müssen.

3. Dieses Salz macht unverweslich, Weil es Salz der Herrlichkeit. Bist du aber nur vergeßlich Und viel in der Eitelkeit, So wird sich's in dir verlieren, Sich in seinen Ursprung führen.

4. Fühlst du oft in dir ein Treiben, Eine Lust zur Heiligkeit, Magst du es dem Salz zuschreiben Aus dem Meer der Herrlichkeit. Halt es edel, rar und teuer! Denn es ist das heilig Feuer.

5. Jesu, du wollst mich besprengen Mit dem Salz der Herrlichkeit! Laß dein Blut mich ganz durchdringen! So hab' ich Unsterblichkeit. Du wollst mich doch ganz befreien, Ganz mit deinem Blut erneuen!

Gr. Liederbd. Nr. 281.

Weisheit ist bei den Demütigen. Spr. Sal. 11, 2. — Wahre Selbsterkenntnis bringt Demut, Einfalt und Weisheit; das Gegenteil aber Hochmut, Vielfalt und Thorheit. Prüfe dich!

Mel. Gott des Himmels. (119.)

1. Wahre Weisheit wird gefunden In dem tiefen Demutsthal; Da lernt man in wenig Stunden Weiter und viel tausendmal Mehr als sonst in aller Welt, Da man nichts von Demut hält.

2. Einfalt ist das Aug' alleine, Welches Weisheit sehen kann; Es ist unbefleckt und reine, Sieht's mit bloßem Auge an. Wo nicht Einfalt liegt zu Grund, Wird nicht wahre Weisheit kund.

3. Wird ein Herz auf alles merken, Find't es Weisheit in dem Staub; Es find't Gott in seinen Werken, Sein' Erkenntnis ist kein Raub. Wer sich recht zu Gott bekehrt, Wird nach rechter Art gelehrt.

4. Weisheit ruft auf allen Gassen; Aber nur ein hörend Ohr Mag ihr Zuchtwort richtig fassen, Sie hört nicht ein tauber Thor. Wer gern hört der Sünden Hall, Liegt noch gerne in dem Fall.

5. Weisheit spricht durch alle Wesen; Wer Geruch und Farb' versteht, Hat die Sache recht ermessen, Weiß, wie tief die Wurzel geht. Aber ach, das arm' Geschlecht Merkt es oft und doch nicht recht!

6. Mein Gott, laß mich Weisheit finden! Wer sie findet, ist dir lieb. Ich mag mich mit ihr verbinden; Sanft und lieblich ist ihr Trieb. Mein Gott, laß mich bleiben rein, Daß ich hab' die Weisheit dein!

Gr. Liederbd. Nr. 334.

Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen. Matth. 13, 3. — Wenn das Herz einem guten Felde gleich ist, so fällt der Same darein, der hundertfältige Früchte bringt.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht. (87b. 89.)

1. Reicher Sämann, Jesu Christ, Säe in mich deinen Samen, Der in deiner Menschheit ist, Den die Glaubigen bekamen: Samen deiner Herrlichkeit, Samen der Unsterblichkeit!

2. Laß den Samen deiner Kraft Tief in meine Seele fallen, Daß er mich auch geistlich macht, Wie er that an denen allen, Denen er im Glauben rein Drang als geistlich Feuer ein!

3. Mein Herz soll dein Acker sein; Dieses wollest du besäen! Es gehört für dich allein; Du sollst es allein durchgehen! Laß die finstere Tinktur Nicht verderben die Natur!

4. Findest du etwas in mir, Das nach Unkraut sollt' begehren, Herr, das überlass' ich dir; Du wollst es doch ganz zerstören! Töte falschen Willen gar, Liebster Jesu, immerdar!

5. In mir soll das Unkraut nicht Bis ans Ende bleiben stehen. Lasse es durch manch Gericht Gänzlich in mir untergehen! Mache mich dir völlig rein; Liebster, denke, daß ich dein!

6. Laß mich einst in deinem Bild Jesus-ähnlich, schön erwachen! Laß mich sein mit dir erfüllt! Du kannst mich vollkommen machen. Wie du bist, so will ich sein, Etwas zu dem Lobe dein.

Gr. Liederbd. Nr. 150.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1 Kor. 3, 11. — Der Gründer verhält sich zum Grund, wie die Mutter zum Kinde. Ist er, Jesus Christus, unsere Mutter, so sind wir seine Kinder.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Man baut und baut auf seinen Grund Oft unterschieden Wahrheitswesen; Sie können alle sein gesund, Durch alle kann der Geist genesen Und können doch verschieden sein, Und das im Anblick nicht allein, Sogar auch nach dem Wert im Lichte, Nach innrer Kraft und am Gewichte. Wie ist das alles zu verstehn, Und wie hat man es anzusehn?

2. Der Grund, im Seelengrund gelegt, Ist Jesus, als das höchste Wesen, In welchem Gott sich selbst bewegt, Wie wir im Wort der Wahrheit lesen; Denn er ist Gottes Leiblichkeit, Er ist des Vaters Herrlichkeit. In ihm wohnt alle Gottesfülle, Ergießt sich in ihn sanft und stille; Er ist der Stein, zum Grund gelegt, Der Gottes Tempel baut und trägt.

3. Und dieser giebt den neuen Geist, Ist auch zugleich als Grund geleget Vom Geist, der uns erhält und speist Und selber seines Kindes pfleget. Und dieser neugeborne Sohn Ist von dem Sohn auf Gottes Thron; Er ist der Grund, auf ihn gegründet, Auf dem sich jeder Grundstein findet. Es ist der Hauptgrund aller Welt, Vom Vater dazu aufgestellt.

4. Der Neugeburt gelegter Grund Ist also Geist, vom Geist geboren. Das ist und sei uns allen kund, Die wir zur Wahrheit haben Ohren. Auf diesen Grund baut jeder Christ, Wenn er wahrhaftig in ihm ist. Ein'n andern Grund kann man nicht legen; Nur diesen wird Gott selbst bewegen, Er ist allein dazu erkannt Und als der rechte schon benannt.

Gr. Liederbd. Nr. 541.

Höre Tochter, schaue darauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Hauses, so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein Herr, und sollst ihn anbeten! Ps. 45, 11. 12. — Innige, einfältige, von sich und allem geschiedene Seelen finden diesen Freund.

Mel. Was Gott thut, das ist. (207.)

1. Macht ihr nicht eure Herzen keusch, Nach unsres Freundes Lehren, Von allem Welt- und Sinngeräusch, Könnt ihr euch nicht bekehren. Wer das noch liebt, Was ihn betrübt, Wird ihn auch nimmer finden, Noch sich mit ihm verbinden.

2. Nur draußen find't man diesen Freund, Entfernt von Welt und Sinnen. Wer ihn mit Ernst zu finden meint, Der gehe weg von hinnen, Entferne sich Recht innerlich Von allen Kreaturen, So find't er seine Spuren.

3. Der Freund ist gar nicht hie und da, In den und jenen Dingen, Ob er gleich allenthalben nah; Will man sich zu ihm dringen, So geh' man aus Von 's Vaters Haus Und allen Eitelkeiten, So find't man ihn beizeiten.

4. Wer Jesum liebt, der hasset das, Was ihn von ihm will scheiden; Wer hier noch spricht: ich weiß nicht was, Der kennt noch keins von beiden Und ist, o Not! Noch blind und tot; Rühmt er sich gleich vom Leben, Er thut im Meinen schweben.

5. Hinaus, mein Herz, zu deinem Freund In seine stille Wüste Mit denen, die von Herzen feind Dem Kot der eitlen Lüste! Reiß dich ganz los, Von allem bloß, Ganz ausgeleert zu werden, Noch weil du lebst auf Erden!

Gr. Liederbd. Nr. 29.

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? 1 Kor. 6, 19. — Dieses sollen sich die Verteidiger der Fleischeslust wohl merken und 1 Thess. 5, 23 dazu halten, so werden sie finden, daß auch der Leib geheiligt werden soll zu einem Opfer Gottes.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Gott will alle seine Gaben Ihme ganz geheiligt haben; Sein ist Seele, Geist und Leib. Alle drei sind seine Sachen; Jedes will er heilig machen, Daß daran kein Flecken bleib'.

2. Unser Geist, ein geistlich Ganzes Vom Geistwesen seines Glanzes, Es ist Geist, vom Geist gezeugt. Dieses edle Geisteswesen Ist zum Heiligtum erlesen, Drin sich Gott zum Menschen neigt.

3. Unsre Seelen samt den Kräften, Ruhend oder in Geschäften, Sind ein eigner Lebensquell. Dieser soll Ungöttlichs meiden, Nur Gott wirken und Gott leiden; Gott geweiht sei unsre Seel'!

4. Unser Leib soll hier auf Erden Gott ein heilig Opfer werden Auf dem Jesus-Kreuzaltar. Opfert man da diesen Armen Ganz dem göttlichen Erbarmen, Hat's im Tode nicht Gefahr.

5. Ohne Flecken will Gott sehen Uns vor seinem Throne stehen, Ganz dem Haupt der Christen gleich. O, laßt uns den Geist nicht hindern, Der uns gänzlich will verändern, Eh' wir gehn ins Gottesreich!

6. Durch und durch nach allen Teilen Wollst du heiligen und heilen Mich, o Geist der Herrlichkeit! Denn in mir ist ein Verlangen, Das hab' ich von dir empfangen, Ganz zur Jesusähnlichkeit.

Bd. III, fünfte Abt. S. 117.

Wer ist die, die heraufgehet aus der Wüste wie ein gerader Rauch? Hohel. 3, 6. — Solch abgeschiedenes und lauteres, reines Liebesverlangen hat nur die lichtsliebende und Jesu allein anhangende Seele.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer ist's, der mit allem Sehnen Sich auf unsern Freund kann lehnen, Wer steigt wie der Rauch, wenn's still? Wessen geistliche Gedanken Bleiben so in lichten Schranken, Jagend nach dem höchsten Ziel?

2. O, wer sagt uns den mit Namen? Solch ein Kind von Gottes Samen Ist ja eine Seltenheit; Denn auch unter Gottes Kindern Lassen viele sich verhindern; Rar ist Abgeschiedenheit.

3. Jetzt spricht Jesus, aller Meister: Höret, ihr verklärte Geister, Dies ist meine liebe Braut! Öffentlich wird er sie nennen, Also namentlich bekennen; O, wem schauert nicht die Haut?

4. Sehet nun im Schwesterreigen, Sehet meine Esther steigen Aus der Welt und Sinnlichkeit! Sehet, ihr jungfräulich Wesen Hat nur mich zur Lust erlesen; Dies ist meine Herrlichkeit.

5. Diese ist's, die kann gelassen Alle meine Fülle fassen; Denn ihr Herz ist rein und leer. In ihr kann ich mich verklären; Denn ihr edles Lichtsbegehren Wanket gar nicht hin und her.

6. Diese will ich schnell vollenden, Daß sie bald bei euch zu finden, Die ihr jetzt schon herrlich seid. Freut euch über das Gedeihen! Denn das ist euch zu verzeihen, Weil der Hochzeitstag nicht weit.

Bd. X, Nr. 247.

Die Liebe ist stark wie der Tod **rc.** Hohel. 8, 6. 7. — Sie ist wesentlich vereinigt mit Jesu, darum ist sie so stark in denen, die alle andere Liebe haben ausstoßen lassen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Jesu Lieb', ins Herz gegossen, Daß es gleich dem Wachs zerflossen, Dem er sich eindrücken kann, Ist gewiß in einer Seele Stärker als der Tod und Hölle; Dem Geliebten hangt sie an.

2. Dieser Liebe Lustverlangen Macht so fest an Jesu hangen, Daß man sich auf ihn nur lehnt, Daß auch Himmelsbürger fragen, Und der Seelenfreund darf sagen, Wer so rein nach ihm sich sehnt.

3. Dieser Liebe reine Flammen Werden alle Lust verdammen, Alle Frucht vom Todesbaum. Fleischeslust und Lust der Augen Kann der Liebe nimmer taugen; Sie kann davon hören kaum.

4. Diese läßt sich nicht erkaufen, Nicht erringen noch erlaufen; Ein Geschenk ist sie vom Herrn. Selig, wer sie hat empfangen; O, der bleibe an ihr hangen, O, der mache sich nicht fern!

5. Der kann hier auf dieser Erden Solch ein Himmelswunder werden, Daß der Himmel nach ihm fragt. Er ist Engeln Lust und Freude, Denen Jesus ihre Weide; Nein, er wird nicht angeklagt.

6. Herr, ich bitt' um Gottes willen, Laß mich deinen Geist erfüllen Auch mit deiner Liebe Kraft! Ist sie in mich eingegossen, So wird auch mein Herz zerflossen Und dein Bild in mich gebracht.

Bd. X, Nr. 249.

Komm, mein Freund, laß uns auf das Feld hinausgehen! Hohel. 7, 11. - In das Herz, in die stille Ewigkeit wolle er uns zu sich ziehen, um von uns selbst und allen Dingen geschieden und mit ihm ganz vereinigt zu werden!

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe. (107.41.)

1. Komm, mein Freund, mir zu erscheinen! Ohne dich kann ich nicht sein. Heiligs Oberhaupt der Deinen, Kehr mir in dem Herzen ein, Daß ein reiner Liebesblick Meinen Geist in dich entzück' Und ich dir nur mög' anhangen In dem brünstigsten Verlangen!

2. Laß uns mit einander gehen In das weite Saronsfeld, Wo du weiß und rot zu sehen, Weg von Kreatur und Welt. Allda draußen zeig dich mir, Daß ich sei im Geist bei dir, Über Zeit und Ort erhaben, Nur an dir mich zu erlaben!

3. Zeuch mich aus Natur und Sinnen In die stille Ewigkeit; Allda laß mich dich erkennen Als den Geist der Herrlichkeit! Ja, allhier erkenne mich, Und verkläre mich in dich! Du wollst mich als Braut behandeln Und mich ganz in dich verwandeln!

4. Zeuch mich nur, wir wollen eilen! Kreatur befleckt sogleich. Liebster, laß uns nicht verweilen, Daß kein Feindsgriff mich erschleich'! Zeuch mich ganz, und eile fort In den sichern Friedensort, Wo ich ohne alles Stören Dich im Grunde möge hören!

Gr. Liederbd. Nr. 102.

Wir sind stets als ein Fluch der Welt und ein Fegopfer aller Leute. 1 Kor. 4, 13. — Christen lieben das, was die Welt haßt, und hassen das, was die Welt liebt; darum werden sie von der Welt gehaßt.

Mel. Es glänzet der Christen. (115.)

1. Will man die Nachfolger des Heilands erkennen, So seh' man auf Seelen, vom Weltgeist veracht't, Die man Pharisäer und Heuchler thut nennen, Die's immerdar machten, wie's Jesus gemacht: Die gerne sich leiden, Sich von der Welt scheiden, Die alle Gesellschaft der argen Welt fliehen, Dem Bösen sich außen und innen entziehen.

2. Man sehe auf Leute, die Reichtum verachten, Die Wollüste hassen, der Ehre entfliehn, Die nach der Gerechtigkeit dürsten und trachten, Die sich um das Gute alleine bemühn, Die, als der Welt Narren, Auf Gott allein harren, Die allezeit sind wie die Kinder gesinnet, Und die sich nicht kränken, wenn alles zerrinnet.

3. Man sehe auf Seelen, die sich getrost leiden, Die man nicht hört murren und klagen allhier, Die sich im Wort Gottes ergötzen und weiden, Die man so kann ansehn als wie ein Schlachttier, Die in der Welt Augen Nichts gelten und taugen, Die sich wie ihr Jesus im Leiden bewiesen, Die durch Geduld siegen, als göttliche Riesen.

Gr. Liederbd. Nr. 56.

Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern so dir jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Matth. 5, 39. — Der durch Gnade angezogene Leidenssinn aus Jesu kann das Übel mit Demut und Gelassenheit ertragen.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (84.)

1. Schlägt dich jemand auf den Backen Oder raubt dir was allhie, So will die Natur ihn packen; Sie empört sich, weiß nicht wie. Leide aber, Christenseele! Es ist ja kein Ungefähr; Denn Gott merkt auf solche Fälle, Und solch Leiden macht ihm Ehr'.

2. Da, wo wir uns rächen könnten Nach den Rechten der Natur, Wenn wir uns im Grimm entzünd'ten Wider Gottes Kreatur, — Da geduldig leidend sinken, O, das ist Gott angenehm, Und er wird es uns gedenken, Ob wir's gleich verdanken ihm.

3. Also leiden, nicht sich wehren, Leiden und nicht weichen aus, Nicht ein ander Kreuz begehren, Herrschen nicht ins Vaters Haus, Leiden alles, was beschieden Und bestimmt von oben her: Das giebt Ruh' und Seelenfrieden, Und wenn's in der Hölle wär'.

4. Oft sind wir in leichten Lasten Auch am meisten ungeschickt, Weil wir gerne möchten rasten, Haben nach Vakanz geblickt. Murrend sind wir oft darüber, Wenn schon wieder etwas da; Falsche Ruhe wär' uns lieber, Doch die Rute ist uns nah'.

5. Du bist auch als Mensch gewesen, Jesu, in der Kreuzes-Schul', Hast nicht Freude dir erlesen, Sondern Leiden bis zum Pfuhl, Hast ein Vorbild uns gelassen. Gieb uns deinen Geist und Sinn, Eignes Leben ganz zu hassen, Weil kein Gutes dran und drin!

Christus hatte nicht Gefallen an ihm selber 2c. Röm. 15, 3. — Umgang mit Gott im Licht kann alle Selbstgefälligkeit und Eigenheit entdecken und zur Scheidung treiben.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Wer sich noch selbsten wohlgefällt, Ist außer sich herausgekehret, Sucht sich in etwas auf der Welt; Und Raub ist das, was er begehret, Weil, was er will, ihm nicht gebührt, Da er's ja nur ins Eigne führt, Um sich und so auch andern allen Darinnen höllisch zu gefallen. Sagt aber: hat er wahre Ruh'? Denn so geht's in der Hölle zu.

2. Umgang mit Gott im Licht allein Kann alle Eigenheit entdecken; Je mehr wir in demselben sein, Erfahren wir, wie tief wir stecken. Dies beugt uns sehr und macht uns klein, Daß wir nicht selbstgefällig sein. Und wenn wir uns am meisten kennen Und uns am meisten werden innen, Gefällt uns jedermann noch mehr; Wir hassen nichts wie uns so sehr.

3. O Herr, schlag alle Eigenheit Mit deines Lichtes Blitz darnieder, Samt aller Selbstgefälligkeit! Denn dieser Götz' ist dir zuwider. Von diesem Drachen mach uns frei! Denn ach! er macht sich schnell herbei, Wenn etwas Gutes ist geboren; Er wollte, daß es geh' verloren. Du wollst erhalten das, was dein; Ach mach uns niedrig, arm und klein!

Bd. X, Nr. 117.

Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7. — Es giebt uns, was uns fehlt — das Bild Gottes, daß wir vor Gott bestehen können, und nimmt hinweg, was uns quält — die Sünde, das Schlangenbild.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Das Jesusblut macht Herzen rein; Sobald es dringet in die Seelen, Die Gottes Opfer sollen sein, So kann es in der That nicht fehlen; Es wirkt mit aller seiner Kraft, So daß es tilgt der Sünde Macht. Dagegen giebt's ein geistlich Leben; Denn es kann zweimal sieben geben: Etwas zerstört, etwas gebiert, Weil es was aus- und was einführt.

2. Der Geist, der uns geopfert hat In der Person des Welt-Erlösers, Der wirkt in uns an seiner Statt Und macht aus uns auch etwas Bessers. Er weist den neuen Lebensweg, Den er gebahnt, und wird nicht träg, In uns denselben auch zu machen. O, das sind große Wundersachen! Und wer erstaunet nicht daran? — Nur wer sie gar nicht fassen kann.

3. So wirket also Jesu Blut Rückwärts und vorwärts, heut' und immer. Die großen Wunder, die es thut, Die enden sich auch eher nimmer, Bis alles ganz vollkommen rein Im Schöpfungsall, wie es soll sein. Die Zeiten, dieses zu besorgen, Sind ihm, dem Herren, nicht verborgen. Es soll, es muß, es wird geschehn; Das werden wir dereinsten sehn.

Bd. I, Nr. 271.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkennet bin. 1 Kor. 13, 12. — Um mit Gott durch Jesum wieder vereinigt zu werden, dazu ist Gnade und Wahrheit das köstliche Mittel. Wer sollte noch etwas außer diesem verlangen?

Mel. Herr, laß mich deine. (9.)

1. Mein Geist dringt auf Vereinigung Mit dir in meiner Seelen, Drum laß es mir an Reinigung In deinem Blut nicht fehlen! Mein Geist kommt nur in dir zur Ruh' Und eilet seinem Ursprung zu, Will sich mit dir vermählen.

2. Ich habe, Jesu, dich erblickt Und bin von dir erkennet. Ein Seraphim, in dich entzückt, In deiner Liebe brennet; Ich brenne oft, doch fehlt noch Öl; Ach salbe ferner meine Seel', Die dich ihr Leben nennet!

3. Als ich dein Wort im innern Grund Gehört und angenommen, Hab'ich den Lebensgeist zur Stund' Aus dir durchs Wort bekommen; Und dieser Sam' der Herrlichkeit Verlangt die Jesusähnlichkeit Mit allen wahren Frommen.

4. Ein Funke aus dem Lebensmeer Ist auch in mich gefallen; Einmal, ich bin nicht Jesus-leer, Das sag' ich frei vor allen. Der Liebestropfen ist ein Meer, Will hin, wo er gekommen her, Mit einem starken Wallen.

5. Vollendung und Vollkommenheit Wirst du mir nicht versagen. Ich will dich, Herr der Herrlichkeit, In meiner Seele tragen! Einmal, ich bin dazu gemacht; Ich ruh', wenn ich zum Ziel gebracht, Am End' von meinen Tagen.

Gr. Liederbd. Nr. 90.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. Jak. 1, 17. — Jesus ist der Pfleger der heiligen Güter und Gaben; aus seiner Fülle kann er uns geben, was uns nötig ist, wenn wir ihn ernstlich darum bitten.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Gieb, Vater, deine Gaben Den Herzen, die schon haben, Weil die so nötig sein! Du kannst dem Geistesleben Nur Unterhaltung geben; Drum kommen wir zu dir allein.

2. Herr Jesu, die Gemüter Verlangen Himmelsgüter, — Die deine Kinder sein. Du Pfleger jener Hütte, Erhöre unsre Bitte! Wir kommen vor dich allgemein.

3. Ergieße deinen Segen Und deinen Gnadenregen In deine Glieder all', Damit wir grünend blühen, Dein Leben in uns ziehen, Um zu genesen von dem Fall!

4. Verklärter auf dem Throne, Laß Leben, Licht und Wonne Ausfließen in dein Haus! Sei doch in unsrer Mitten, Und höre unsre Bitten, Und teile deinen Reichtum aus!

5. Du wollest uns bewahren, Dich selber offenbaren In einem jeden Glied! So oft wir zu dir beten, Wollst du den Feind zertreten; So bleibt in der Gemeine Fried'.

6. Das Wollen und Vollbringen Wird uns in dir gelingen, Ja nur in dir allein. Laß uns doch in dir bleiben, So wird dein Geist uns treiben Bis in dein Himmelreich hinein!

Gr. Liederbd. Nr. 189.

Rühret kein Unreines an! so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr. 2 Kor. 6, 17. 18. — Ein lauteres Gottesgesuch und ein reines Lichtsverlangen zieht Gott mit aller seiner Lichts- und Weisheitsfülle in sich. Prüfe dich, wie es hierin bei dir steht!

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (87b. 89.)

1. Seele, nahe dich zu Gott, Tritt nur aus Natur und Sinnen; Such ihn nicht in Zeit und Ort, Such ihn immer und von innen! Mach nur recht dein Herze keusch, Gehe aus dem Weltgeräusch!

2. Lauterkeit und Reinigkeit Sind des Geistes rechte Flügel; Er schwingt sich aus Ort und Zeit Damit über alle Hügel. Fehlen diese Flügel dir, Findst du Gott nicht, glaube mir.

3. Hangt dein Herz noch an der Welt Und will sich nicht ganz absagen, Frage nimmer, wo es fehlt, Gott zu finden, Gott zu fragen; Gott geht in kein Herze ein, Das der Kreatur gemein.

4. Herzenskeuschheit liebet Gott; Er sucht heilige Jungfrauen, Die alleine auf sein Wort Und das Ziel der Schöpfung schauen. Einfaltsaugen hat er gern, Die nur blicken auf den Herrn.

5. Alle Doppelherzigkeit Ist ein Greul vor seinen Augen. Willst du Kraft der Herrlichkeit Aus der obern Mutter saugen, Leere dich vom Eitlen aus; Dann findst du ihr Herz und Haus.

6. Gott ist nahe, such ihn doch, Ihn, das höchste Gut der Seelen! Hast du ihn, was kann dir noch Hier und in dem Himmel fehlen? Wer Gott hat, hat allbereit Himmel und die Seligkeit.

Gr. Liederbd. Nr. 276.

Unter dem Apfelbaum weckte ich dich, da deine Mutter dich geboren hatte, da mit dir gelegen ist, die dich gezeuget hat. Hohel. 8, 5. — Vergessen der Reinigung seiner vorigen Sünden, führt in Versuchung, besonders der Selbstgefälligkeit.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Regt sich etwa Selbstgefallen, Weil wir noch auf Erden wallen, Wie das steckt in Fleisch und Blut, So will Jesus das nicht leiden, Darum will er uns beschneiden; Folgendes ist dazu gut.

2. Selbstgefallen macht vermessen; Darum sollst du nicht vergessen, Sagt der Herr der Herrlichkeit, Freundin, worin du gestecket, Wo und wie ich dich gewecket Aus Natur und Sinnlichkeit.

3. Du, und die dich hat geboren, Waren allesamt verloren, Aßen ja vom Todesbaum; Ohne Leben, Licht und Segen Seid ihr unter dem gelegen, Hattet etwa süßen Traum.

4. Dies nun sollt ihr nicht vergessen, Damit keiner sei vermessen; Denn die Demut lieb' ich nur. Dieser nur kann ich mich eben Ganz mitteilen oder geben; Diese lehnt auf mich sich pur.

5. Keiner wird von allen denen Herzlich nur auf mich sich lehnen, Die noch selbstgefällig sein; Also keiner von den allen Wird im Himmel wohlgefallen, Noch daselbsten heißen fein.

6. Ach Herr, mehre doch mein Sehnen, Mich auf dich allein zu lehnen, Frei von aller Kreatur! Mach mich dir zur Jungfrau-Erde, Daß ich dir zur Ehre werde In geistleiblicher Natur!

Bd. X, Nr. 249 u. 247.

Wer nicht absagt allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein. Luc. 14, 33. — Was wir im Tode anderes mitnehmen, als wir aus der Fülle Gottes und Jesu erhalten haben, ist nicht gültig.

Mel. Es glänzet der Christen. (115.)

1. Warum denn verleugnen? möcht' mancher gern fragen; Warum alles hassen? soll das Weisheit sein? Das kann man mit wenigen Worten schon sagen: Wir brachten nichts auf diese Erde herein; Leer müssen wir gehen Und all's lassen stehen, Weil nichts von der Erde im Himmel bestehet, Weil alles verbrennet, wenn alles vergehet.

2. Nur Früchte ins ewige Leben uns bleiben, Die wir auf der Erde im Glauben gebracht, Die Jesu Geist selbst will in Glaubigen treiben Mit seiner allmächtigen, göttlichen Kraft. Dies laßt uns bedenken, Uns länger nicht kränken, Wenn Jesus uns lehret, uns selber absagen Und nach dieser Erde und allem nichts fragen.

3. Der Herr weiß am besten, was dort wird bestehen; Drum glauben wir billig dem Wort seiner Kraft. Ja klug thun wir, wenn wir allein ihn ansehen, Bis wir zur Vollendung durch Gnade gebracht. Das Urbild der Menschen Laßt uns zu sehn wünschen; Und dieses ist Jesus, der Herr, nur alleine; Sein Bild ist vorm Vater vollkommen und reine.

Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Hebr. 4, 15. -- Unsere Versuchungen sollen uns zu dem treiben, der helfen und, als selbst erfahren, Mitleiden mit uns haben kann, — nicht in Mutlosigkeit.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Der wohlversuchte Oberhirte, Der Priester in dem Heiligtum, Der niemals sündigte, noch irrte, Erkennt uns als sein Eigentum. Er weiß, woraus der Mensch bestehet, Was auf denselbigen losgehet, Was ihn versucht und fällen will. Er kann mitleidend sich erbarmen, Sich viel gedulden mit uns Armen Und hilft uns allen gern zum Ziel.

2. Du sollst also nicht mutlos werden; Was du erfährst, ist fast gemein. Klag deinem Heiland die Beschwerden Und alle deine Seelenpein; Sag ihm das Ding, in dir verborgen! Denn keinen Zank darfst du besorgen; Du klagst ja seine Feinde an. Was sich will wider ihn erheben Und wider deines Geistes Leben, Ist, was er selbst nicht dulden kann.

3. Mein Heiland, stehe mir zur Seite, Damit ich alle Unlust doch In meinem Seelengrund bestreite, Die ich manchmalen fühle noch! Dies Greuelwesen laß dir klagen; Denn es ist mir nicht zum Ertragen, Es ist sogar das Widerspiel Von dem, was ich so gerne wollte: Dich lieben so, wie ich es sollte; Es ist ein höllisches Gefühl.

Bd. X, Nr. 318.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht. Joh. 15, 5. — Vereinigung mit Jesu ist Vereinigung mit Gott; sie giebt Ruhe und Genuß alles dessen, was unser Herz eigentlich wünscht.

Mel. In Christo gelebt.

1. Ins Innre kehr ein, Entgehe der Pein Der Vielheit allhier! Du läßst dich aufreiben das Eitele schier.

2. In einem allein Kannst ruhig du sein, Sonst nirgends ist Ruh'; Drum eile, o Seele, der Einheit nur zu!

3. Gott ist nur in ihr, — Das glaube du mir — Gott, der da die Ruh'. Der Dreiheit und Einheit, der eile du zu!

4. Versuche es doch, Laß fahren das Joch Der Vielheit der Ding'; Halt alles, nur Jesum allein nicht, gering!

5. Vom gläsernen Meer Kommt dir ein Fluß her; Da trinke dich satt, Dieweil deine Seele das Wahre hier hat!

6. Hier, Mensch, ist dein Glück; Weich nimmer zurück! Hier ist, was dich füllt: Ein Wasser, das ewig von Gott in dich quillt.

7. Was soll uns die Welt, Was sie hat und hält? Muß sie doch vergehn, Verbrennen im Feuer; das werden wir sehn.

8. Lust, Reichtum und Ehr', Und was des noch mehr, Daurt nimmermehr lang Und machet der Seele beim Haben nur bang'.

9. Drum sage ich frei Der Welt, was sie sei: Ein Ort der Unruh'. Drum eile ich aus ihr der Einheit nur zu.

10. Der Herr schenk' uns Gnad', Sei selbst unser Rat! Er führ' uns hinein, Allwo keine Unruh' wird ewiglich sein!

Gr. Liederbd. Nr. 71.

Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich ꝛc. Ps. 138, 7. — Frechheit ist der Menschennatur eigen; Angst kann sie begrenzen. Wohl dem, der sie wirken läßt!

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Angst heißt die Begleitung bei wahren Lichtskindern. Wenn diese zu viel wird, kann sie zwar auch hindern; Sonst ist man durch diese vor Frechheit verwahrt, Die sich auf dem Wege so oft offenbart. Ohn' diese Begleitung sind viele verdorben Und endlich des geistlichen Lebens erstorben, Und haben verloren, was Jesus erworben.

2. Angst muß uns in aller Bescheidenheit leiten; Sie läßt uns mit Gaben nicht prahlen bei Leuten, Sie hält uns herunter, macht niedrig und klein; Ach sage doch keiner: sie sollte nicht sein! Wir haben dieselbe nicht gern und willkürlich, Und Gott läßt sie stehen, ist sie gleich natürlich; Nicht einer ist nach der Begleitung begierlich.

3. Wenn sie es zu weit treibt, so kann sie auch hindern; Nur Jesus kann das, was zu viel ist, vermindern, Was sollten die Seinigen ohne ihn sein? In ihm nur ist Friede und außer ihm Pein. Wer also natürliche Angst will verlieren, Der soll sein Begehren in Jesum einführen, So wird er ihn schön mit Bescheidenheit zieren.

Bd. X, Nr. 240.

Lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen und los vom bösen Gewissen 2c. Hebr. 10, 22. — Tröstlicher Zuspruch für redlich bekümmerte Herzen! In Jesu Blut ist alles Heil und alle Errettung.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (163.)

1. Ach Vater aller Geister, Sei immer meiner Meister! Laß deine Zucht fortgehn, Daß ich so heilig werde Wie du auf dieser Erde! Dort laß mich als vollendet stehn!

2. An Mitteln wird's nicht fehlen, O Schöpfer meiner Seelen; Es ist ein Blutfluß da. Dies Blut ist Licht und Feuer, Nimmt weg all Ungeheuer; Demselben Blute ich mich nah'.

3. Soll ich denn von dir gehen, Lang in der Ferne stehen? — O nein, das willst du nicht! Ich soll nur Böses hassen, Dein Blut im Willen fassen, So wird die Sünde hingericht't.

4. So kannst du mich nicht brauchen; Drum magst du mich eintauchen In dein Versöhnungsblut. Dies Blut taugt zum Ausbrennen, Macht fähig zum Erkennen; Dies Blut ist allewege gut.

5. Dein Blut macht Gnadenkinder; Dein Blut macht Überwinder; Dein Blut macht weiß und rot. Dein Blut macht ohne Tadel, Bringt den verlornen Adel, Erlöset auch vom zweiten Tod.

6. Ich bin darin ersehen, Dadurch vollend't zu stehen Vor Gott als Kind, im Sohn. Die Heiligung des Geistes Ist samt dem Blut mein meistes; O Lamm, was bist du mir im Thron!

Gr. Liederbd. Nr. 3.

Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet! Denn viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können. Luc. 13, 24. — Den Ernst zum gänzlichen Durchbruch will Gott in uns wirken, wenn sich unser schwacher Wille mit seinem allmächtigen Willen vereinigt.

Mel. Wie soll ich dich empfangen. (57. 53.)

1. Mensch, willst du selig werden, Bleib nicht beim Wünschen stehn; Brich durch mit den Gefährten, Die immer weiter gehn! Einmal, du mußt auch ringen, Wenn du willst selig sein; Sonst mag dir's nicht gelingen, Sie lassen dich allein.

2. Die Welt mag sich bemühen, Zu haschen Gut und Geld, Such du nur anzuziehen Das, was auf ewig hält. Es ist dir nahe worden, Dir beut es sich auch an. Nimm's an, damit dich's dorten Nicht ewig klage an!

3. Wer Gottes Reich will fassen, Das sich auf Herzen dringt, Muß alles gehen lassen, Daß es auch ihn bezwingt. Da kann es nichts bezwingen, Wo Eitelkeit noch ist; Soll es dir, Herz, gelingen, Such nichts als Jesum Christ!

4. Ring mit Gebet und Flehen, Dring dich in Jesum ein! Aus dir mußt du ausgehen Und allem, was nicht sein. Und dann mag es geschehen, Daß er auch dich nimmt an; Er mag das Herz nicht sehen, Das sich nicht lassen kann.

5. Stell dich, der Welt entrissen, An jene Zäune hin, Und sei darauf beflissen, Zu ändern deinen Sinn! Sodann wird man dich laden Zu Gottes Reich und Mahl. Folgst du dem Zug der Gnaden, So trifft auch dich die Wahl.

Gr. Liederbd. Nr. 263.

Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 1 Mos. 8, 21. — Von Natur sind wir alle böse; die Gnade aber kann Herz und Sinn umändern.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Soviel ihrer immer von Eva geboren, Bei allen ist Adel und Freiheit verloren, Ja Herrlichkeit Gottes, Licht, Leben und Kraft; Der Fall hat ja alle um dieses gebracht. Der Unglaub' mag immerhin dieses bestreiten; So ward es erfahren seit ewigen Zeiten Von allen wahrhaftig erleuchteten Leuten.

2. Das Dichten und Trachten der menschlichen Seelen, Das, was sie verlangen und wünschen und wählen, Ist böse, ist Sünde, und bald fangt es an, Sobald eine Seele sich fühlen nur kann. In diesem Wust stecken sie alle und hangen, Sind also von Tod und von Sünden gefangen Und können nicht selber zur Freiheit gelangen.

3. So sieht man die Menschheit in ihrem Blut liegen, So sieht man das Sündengift alle besiegen; Nicht einer von allen ist edel und frei, Nicht einer ist Gott und der Wahrheit getreu. Es fehlet ja allen das Wollen und Können; Und wenn sich auch manche in etwas besinnen, So werden sie kräftigen Widerstand innen.

Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben! Jes. 38, 1. — Wenn Geistleiblichkeit angezogen und die ganze Gesinnung Jesu angeboren ist, so ist unser Haus bestellt. Wohl dem, bei dem es jeden Tag bestellt wird!

Mel. Alle Menschen müssen sterben. (85.)

1. Herr, du wollst mich vorbereiten Auf den Tod und jene Welt, Näher noch zur Quell' mich leiten, Wo der Geist Genuß erhält! Meine Lebenstage eilen; Laß in keinem mich verweilen, Bring mich näher zu dem Ziel, Wornach ich Verlangen fühl'!

2. Eher laß mich doch nicht scheiden Aus der Leibeshütte aus, Bis ich denken kann mit Freuden, Daß mein himmlisch Bürgerhaus Ausgebaut und vollbereitet, Bis ich ganz zum Ziel geleitet, Daß, wenn ich scheid' von der Erd', Ich nicht bloß erfunden werd'!

3. Mancher Einbau mag noch fehlen, Manche innre Reinigung. Du wollst mich ganz auserwählen Durch des Geistes Heiligung! Führe mich hinein ins Wesen, Daß ich völlig kann genesen! Kleide mich wie deine Braut, Denn ich bin ja dir vertraut!

4. Du wollst mich doch voll bewähren, Wie du kannst, und wie du willt, Und mich in dein Bild verklären, Das vor deinem Throne gilt! Kurz, Herr, laß auf dieser Erden Mich ganz vollbereitet werden, Daß ich komm' in deine Freud' In dem Leib der Herrlichkeit!

Gr. Liederbd. Nr. 242.

So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Röm. 9, 16. — Mit eigenem Wollen und eigensinnigem Laufen wird nichts erreicht; nur geistlich Armen wird bei dem Ersinken ins Erbarmen alles zu teil.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Also liegt's — o merkt's doch, Seelen! — Nicht am Wollen oder Wählen, Kommt es aus der Eigenheit; Auch liegt's nicht am eignen Eilen, Eifrig Laufen oder Heulen, Noch an eigner Frömmigkeit.

2. Eigensinnig wollen, wählen, Muß den wahren Zweck verfehlen, Weil man sich im Auge hat. Eigene Gerechtigkeiten Können uns dazu verleiten An der reinen Wahrheit Statt.

3. Eigne Wahl und eignes Wollen Ist, was wir verlieren sollen; Wie Gott will, so muß es sein. Alles ist daran gelegen, Daß wir gehn auf Gottes Wegen In das Himmelreich hinein.

4. Sinkt man nicht mit geistlich Armen In das göttliche Erbarmen, In den rechten Muttergrund, So wird man nicht neugeboren, Und der Adel bleibt verloren; Im Erbarmen ist der Fund.

5. Wer dem Wort des Herrn wird glauben, Den wird es durchaus berauben Aller Selbstgerechtigkeit; Der kann ins Erbarmen sinken, Und Gott kann ihm Gnade schenken, Leben, Licht und Seligkeit.

6. Ach Herr, höre mein Verlangen: Nimm mein Wollen ganz gefangen! Nur dein Will' ist meine Wahl. Wie du willst, kann's meiner Seelen Auch in Ewigkeit nicht fehlen; Sie verlieret alle Qual.

Bd. XIII, Nr. 178.

Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. 2 Petr. 2, 21. — Gottes Geist wolle uns in Gnaden vor einem solchen schrecklichen Zustand bewahren!

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Kein Unglück ist in aller Welt Wie, wenn ein Herz vom Herrn abfällt, Das von ihm war gezogen; Kein Jammer kann so schrecklich sein, Das sieht ein jeder selber ein, Der es nur halb erwogen. Vor solchem Unglück uns behüt, O Jesusherz, aus Gnad' und Güt'!

2. Dies Unglück droht der Lauigkeit Und einer satten Schläfrigkeit Bei dem Gefühl der Sünden. Wer untreu ist der Gnadenzucht Und sich nicht zu erneuern sucht, Den kann die Sünde blenden; Er wird von ihr herausgelockt Und endlich nach und nach verstockt.

3. Wir kennen Seelen dieser Art, Und ach! Gott hätte sie bewahrt, Wenn sie nur hätten wollen. Sie hatten edle Gnadenzucht Und trugen edle Geistesfrucht, So wie wir alle sollen. Sie haben aber umgekehrt, Wie leider die Erfahrung lehrt.

4. Versuche doch die Rettung hier! In diesem folg, mein Heiland, mir; Es dient zu deiner Ehre. Wer von der Sünde ist verstockt, Der werde stark von dir gelockt, So daß er es begehre! Nützt, Herzens-Jesu, ein Gericht, Ich bitte, ach so schone nicht!

Bd. II, zweite Abt. S. 227.

Ihr thut Unrecht und vervorteilet, und solches an den Brüdern. 1 Kor. 6, 8. — Unter den Kindern Gottes sollte der Geiz nicht mehr herrschend angetroffen werden, und bei wahren Jesusgliedern ist dies auch nicht der Fall.

Mel. Aus Gnaden soll ich. (127. 70.)

1. Ach Gott, daß doch bei deinen Knechten Kein Geiz gefunden würde hier! Doch ach, was hat man für ein Rechten! Stets heißt es: dies ist mein, dies dir; Da geht auch oft ein Streiten an, Daß es fast nicht so stehen kann.

2. Da sieht man sehr auf seinen Nutzen Und hat das Eitle herzlich lieb. Man sucht sich auch noch aufzumutzen Und wird auf manche Art ein Dieb; Man geht mit List und Ränken um Und rühmt sich doch dein Eigentum.

3. Am Eiteln hängen viele Seelen, Das doch so geistverzehrlich ist. Wie kann man sich mit dir vermählen, Herzliebster Heiland, Jesu Christ! Ach siehe doch das Elend, groß, Und mache uns vom Eiteln los!

4. Ein dauernder Genuß der Gnade Macht Herzen fest im Gnadenstand. Ach Mutter, führe uns gerade Ins reine, frohe Vaterland! Gieb, daß man hier ein Fremdling sei, Von allen Dingen los und frei!

5. Ach lehr uns, gerne Unrecht leiden Und ja niemanden Unrecht thun! Ach lehr uns, alles Eitle meiden; Laß uns im Weisheitsschoße ruhn! Ach stehe uns in Gnaden bei, Mach uns von allem Übel frei!

Bd. IX, erste Abt. S. 472.

Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben. Röm. 15, 1. — Selbstgefälligkeit ist Frucht des Mangels an Selbsterkenntnis, also nicht der Stärke zum Tragen der Schwachen.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Woher rührt Selbstgefälligkeit? Und wer mag sich doch selbst gefallen! Ach Gott, steckt diese Eitelkeit Denn in den Menschenkindern allen? Und wer ist, der uns sagen kaun, Wie sie doch werde abgethan? Wie sollt' man sich gefallen können, Wenn man sein Schlechtes recht wird innen? Wer also sich gefallen kann, Muß ganz verkehrt sich sehen an.

2. Einmal, wer sich gefallen kann, Ist von sich selber abgekommen. Er sieht sich selber nicht recht an; Denn, hätte er sich wahrgenommen, So würde er bald hintendrein Sich selber unerträglich sein, Sich selbst verwundern und oft fragen, Wie andre ihn doch noch vertragen, Weil er in sich ja um und an Nur ein schlecht Wesen sehen kann.

3. Wer fleißig nur sein Herz studiert Und merkt, was in demselben stecket, Wird schwerlich noch davon verführt, Weil alles nach der Hölle schmecket. Er merket, daß die Schlangenbrut Kein einzig Ding gelassen gut; Er kann die Bosheit nicht ergründen, Noch einen Grund und Boden finden. Das macht, daß er von Tag zu Tag Sich weniger gefallen mag.

Es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist; und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig. Matth. 24, 21. 22. — Jedes Jahrhundert hat seine eigenen Versuchungen; auch das gegenwärtige hat sie, und zwar gefährliche. Ach, daß sie abgekürzt und überstanden wären!

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (84.)

1. Ja, der Satan ist auf Erden, Ja, er kam zu uns herab; Er erschwert das Seligwerden, Wie ich selbst erfahren hab'. Kann er's gleich nicht hintertreiben Oder mindern, wenn man treu, Raubt er doch das Ruhigbleiben Und führt manche Qual herbei.

2. In den Kindern dieser Erden Hat er frei sein Satanswerk. Ärger kann's fast nimmer werden, Wie ich deutlich hör' und merk'. Denn man sieht, das Gift des Drachen Steckt und frißt fast alles an; Er kann's fast nicht ärger machen, Als er wirklich schon gethan.

3. Herzens-Heiland! für die Deinen Weiß der Satan jetzt sein Gift Ganz erschrecklich zu verfeinen, Daß man's oben drauf nicht trifft. Ja, er weiß es zu vermengen, Unter Wahrheit bringt er's an, Wird man nicht genug eindringen, Herr, in dich, soviel man kann.

4. O, wann wird die Zeit doch kommen, Da der Feind wird weggeschafft? Ach, wann wird er weggenommen Und zerstöret seine Macht? Wann wird er den Meister finden? Wann wird ihn Fürst Michael Doch mit starken Ketten binden, Daß hier herrscht Immanuel?

Ich sahe einen Engel aufsteigen von der Sonne Aufgang, — der schrie mit großer Stimme: Beschädiget die Erde nicht, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen. Offenb. 7, 2. 3. — Versiegelt, oder aller schädlichen Einwirkung des höllischen Drachen verschlossen, werden nur die Knechte Gottes.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Bricht die Gefahr mit Macht herein, So kennt der Herr die, welche sein, Und weiß sie zu bewahren. Er zeichnet sie in seinem Haus Als ihm getreue Knechte aus Für seine Engelscharen, Und diese nehmen sie in acht, Weil der Befehl an sie gebracht.

2. Versiegeln kann ein Zeichen sein; Doch hat es nicht zum Zweck allein, Die Seel' nicht kennbar machen. Versiegeln heißt auch, schließen zu Und diesen Seelen schaffen Ruh' Vor ihm, dem alten Drachen. Dies Siegel also ist die Wacht, Die Satans Grimm unschädlich macht.

3. Soll Jesu Braut ein Brunnen sein, Nicht einem jeden Geist gemein, Und ein verschloss'ner Garten, So muß ein Siegel schließen sie; Ja, dies ist sehr notwendig hie Und ist auch zu erwarten, Zu unsrer Zeit noch obendrein, Da falsche Geister thätig sein.

4. Versiegle mich, mein Heiland, dir, Gieb, daß mich gar nichts dir entführ'! Schau, alles will mich fällen! Der Satan hält mich einmal rar; Denn er versucht es immerdar Mit allem Kot der Höllen. Zeuch uns dir nach, so laufen wir! Bewahr mich, weil ich lebe hier!

Bd. V, S. 225.

Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten. Matth. 9, 13. — Buße wirken, ist Gottes Sache; dem Wirken Gehör schenken, Sache des Menschen. Gottes Güte und sein Geist wollen uns täglich zur Buße leiten.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wer kann Buße uns zum Leben, Seelen, schenken oder geben? Ist's nicht Gott, der Herr, allein? Er nur kann, das darf man sagen, Uns zerknirschen und zerschlagen, Wobei wir zwar müssen sein.

2. Wird ein Herz dem Gotteslocken, Seinem Rufen sich verstocken Und nicht folgen seinem Zug, So hat Gott zerknirschen wollen, Und der Mensch hat hören sollen; Doch — er folgte dem Betrug.

3. Reiflich denken und nicht fliehen, Merken auf das Gottesziehen, Ist es, was die Seele kann. Diese, wenn sie nicht will hören, Kann auch hindern das Bekehren; Merke, was doch liegt daran!

4. Seelen, die nicht mögen graben, Die nicht Lust zum Denken haben, Lieben Oberflächlichkeit. Diese wissen sich zu trösten, Öfters wenn die Not am größten, Mit Natur und Sinnlichkeit.

5. Aus der Angst wird Freud' geboren, Ja, man findet, was verloren: Himmel, Licht und Seligkeit. Angst also, die muß man tragen; Denn sonst wird man nicht zerschlagen Bis zum Tag der Ewigkeit.

6. Laß dich innerlich durchrichten, Weiche doch dem Licht mit nichten! Denn sonst bleibst du immer hart, Wandelst also immer gerne Von dem Licht der Wahrheit ferne Und von Gottes Gegenwart.

Bd. X, Nr. 84.

Es muß alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen. Marc. 9, 49. — Haben wir Gnadentriebe oder Geisteszucht, so haben wir Lichtssalz; je mehr wir diesem folgen, desto weniger haben wir Kreuz und Trübsalssalz nötig.

Mel. O du Liebe meiner Liebe. (84.)

1. Opfersalz muß jeder haben, Der will Gottes Opfer sein; Also nach den Übergaben Stellet sich das Salzen ein. Bleibt die Seele übergeben Und nimmt sich nicht mehr zurück, Wird ihr Salz des Lichts gegeben, Das wirkt jeden Augenblick.

2. Lichtessalz sind Geistestriebe, Und es ist auch Gnadenzucht. Wenn ich Licht und Wahrheit liebe, Bring' ich wahre Glaubensfrucht. Werde ich nachlässig werden, Thut's Lichtssalz nicht mehr allein; So läßt Gott das Kreuz der Erden In und an mir wirksam sein.

3. Es ist also große Gnade, Wenn Gott Kreuz und Trübsal schickt; Ach, und es ist ewig schade, Daß es uns nicht auch erquickt! Ist es doch von Gott gekommen, Der es also nützlich fand, Kommt also zu unsrem Frommen Aus der treusten Vaterhand.

4. Liebster Vater, lehr mich finden Alle Ursach' deiner Zucht! O du suchest mein Vollenden, Du suchst ja die beste Frucht. Sollte ich nicht deinen Willen, Welchen ich nicht wirkend that, Also leidend doch erfüllen, Dann wär' für mich gar kein Rat.

Bist du nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür'. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie! 1 Mos. 4, 7. — Durch Geist, Licht und Wahrheit können wir die Sünde besiegen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Wird dich nicht das Böse treiben, Ernstlich bei der Zucht zu bleiben, So bist du damit im Spiel Und also mit deinen Banden Gleichsam heimlich einverstanden; Nein, man sagt hier nicht zu viel.

2. Wer kann so an Freiheit denken? Es muß uns zum Tode kränken Das verdorbene Gefühl, Wenn es rein ist, das Verlangen, Wahre Freiheit zu empfangen. Wieder sagt man nicht zu viel.

3. Nicht mit Wüten oder Rasen Ist die Sünde wegzublasen, Doch auch nicht mit Schläfrigkeit. Nicht mit Wünschen oder Schwätzen Muß man sich ihr widersetzen, Oder man verliert im Streit.

4. Licht und Wahrheit muß man fassen, Finsternis und Sünde hassen, Aber hassen wie den Tod. Wie ein Wetter soll es treiben, In der Sünde nicht zu bleiben, Sonst erreichet uns die Not.

5. Fühlst du Sündenlust und Triebe Und behauptest Wahrheitsliebe, Wirst du jenem widerstehn, Und es wird ins Licht dich treiben; Nein, in dir kannst du nicht bleiben, Noch der Sache nur zusehn.

6. Solltest du mit Feinden spielen, Die dir nach dem Leben zielen, Könntest du verwegner sein? Scheide dich, wie sie sich zeigen! Wirst du ihnen Ohren neigen, Alsbald schleichen sie sich ein.

Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest. Offenb. 3, 18. — Sich ganz Jesu übergeben und in der Kur sich ihm überlassen, heißt Gold von ihm kaufen und seiner teilhaftig werden.

Mel. Mein Glaub' ist meines. (99.)

1. Dir ruft der Herr, er ist dir hold, Er sagt: kauf, Armer, von mir Gold! Dann muß die Armut weichen. Den Armen steht das Gold wohl an, Das man von Jesu kaufen kann; Nicht ist es für die Reichen. So komme denn zu ihm und kauf, Nicht zu den Kreaturen lauf!

2. Dir aber fällt die Frage ein, Was dieses Gold doch möchte sein, Mit was man's könne kaufen? Was kann der Arme geben drum? Ich denk': sich selbst zum Eigentum; Dann endet sich sein Laufen. Ja, Herz, so kaufst du dieses Gold; Geh's ein! der Heiland ist dir hold.

3. Des Herrn verklärtes Fleisch und Blut, Durchfeuert von der Feuerglut, Nun in den Geist erhoben, Dies ist das Gold, das er verkauft, Wenn einer zu ihm geht und lauft, Und solch Gold hält die Proben. Ach kauf es doch, gieb dich ganz her! Sodann bist du kein Armer mehr.

4. Wem Jesus Licht und Salbung schenkt, Wen er mit Gold und Kleid bedenkt, Was sollte dem noch fehlen? Er ist ein Kind in Gottes Haus, Muß in das Elend nicht heraus, Daß ihn viel Dinge quälen. Wie glücklich ist der wahre Christ, Der so vom Herrn begnadigt ist!

Bd. X, Nr. 268.

Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. 2 Kor. 4, 16. — Seelen, die ihre Kräfte im Dienst Gottes verzehren und den Lichtsschatz in sich tragen, geht dies an.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Meist in kranke Leibeshütten Wird Gott seine Gaben schütten; Wo sie sind, ist Kränklichkeit. Irdne Hütten sind die Schalen, Darin Gott sich will abmalen Ihm zur eignen Herrlichkeit.

2. So ist's meist in unsern Tagen, Von der Vorzeit nicht zu sagen; Denn Gott eilet heutzutag. Seine Braut, man hat's gesehen, Muß ganz ärmlich einhergehen, Daß man sie kaum sehen mag.

3. Freche, fröhliche Gemüter Sind nicht Kapseln solcher Güter, Die man Schätze Gottes nennt; Jesu Braut hat viele Schmerzen, Leibesleiden und im Herzen, Daß sie sich kaum selber kennt.

4. Große Seelen, schwache Schalen, Gottes Gaben, wo kein Prahlen; Wo nicht Demut, sucht kein Licht! Gottes Licht ist in den Armen, Die ersunken ins Erbarmen; Selten gehn sie aufgericht't.

5. Schwach ist, Herr, auch meine Hütte, Doch fehlt Demut; ach, ich bitte, Diese schenk vor allem mir! Denn sonst werden deine Gaben Keine gute Kiste haben. Höre mich, ich schrei' zu dir!

Bd. III, erste Abt. S. 89.

Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib lichte sein; wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Matth. 6, 22. 23. — Im ganzen Willensgeist die Klarheitsstrahlen aus Jesu einziehen, heißt einfältig sein und die Vielfalt überwinden.

Mel. Mache dich, mein Geist. (145.)

1. Laß dein Aug' einfältig sein, Nur auf Jesum sehen, Wolle ihn, und ihn allein, Sonst laß alles gehen! Schau auf ihn Immerhin! So wird dich nichts fällen Aus dem Schlund der Höllen.

2. Vielfalt ist ein schädlich Ding Und ein Netz der Höllen; Herz, in deinen Ursprung dring, Daß dich nichts kann fällen! Es ist gar Viel Gefahr In dem fremden Lande, An der Sterne Bande.

3. Es kann sich die Menschenseel' Immer umgestalten, Und sie sollte ohne Fehl Nur ein Bild behalten: Jesus Christ Ursprung ist Aller Seelengeister; Er sollt' sein ihr Meister.

4. Jesus, als der Lebensbaum, Breitet seine Äste Aus im ganzen Schöpfungsraum Als der Erst' und Letzte. Komm und iß Eben dies, Was der Baum wird geben: Friede, Licht und Leben!

5. Dringe ein und säume nicht, Längst getäuschte Seele! Alle dein Verlangen richt Nach der Lebensquelle! Laß der Welt, Was zerfällt; Suche doch inwendig Das nur, was beständig!

Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet! Marc. 13, 37. — Erweckte Seelen, die nicht wachen, sind in Gefahr, aufs neue gefangen zu werden und einzuschlafen.

Mel. Mache dich, mein Geist. (145.)

1. Hat dich Jesus aufgeweckt Aus dem Schlaf der Sünden, Ist ein Licht dir angesteckt, Daß du ihn kannst finden: Ei, so lauf, Mach dich auf! Dir gilt, statt zu schlafen, Jetzt dein Heil zu schaffen.

2. Ach, verstock dein Herze nicht Vor des Heilands Stimme! Sonst fällst du ins Zorngericht, In des Vaters Grimme. Hör allfort Jesu Wort Mit den innern Ohren, Bis du neugeboren!

3. Will der Weltgeist und die Schlang' Dir ins Herz einsprechen, So laß einen Geistesdrang Solch Gespräch zerbrechen! Höre nicht; Dring ins Licht! So wird alles weichen, Nichts an dir erreichen.

4. Schlafe doch nicht wieder ein, Nachdem du gewecket, Daß nicht Hölle, Tod und Pein Dich dereinst erschrecket! Wach und ring! Ganz eindring In das göttlich Wesen, Drin du kannst genesen!

5. Jesu, fache uns recht an, Laß uns Wurzel schlagen, Daß der Teufel uns nicht kann Aus der Einheit jagen! Wahre Ruh' Giebst nur du. Laß uns an dir hangen Und nur dich verlangen!

So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Toten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen ꝛc. Röm. 8, 11. — Jesu Geist und Kraft der Herrlichkeit — der beste Glaubens- und Hoffnungsgrund der Auferstehung.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Ja freilich wird man auferstehen Und nach dem Tode wieder sein; Was ewig ist, kann nicht vergehen Als wie ein bloßer Schattenschein. Ein Sadducäer mag es wünschen; Doch das sind keine rechten Menschen, Sonst wollten sie es also nicht. Vom Ewigen sind sie zu ferne; Drum hätten sie ein Nichtsein gerne, Nicht, was von Auferstehung spricht.

2. Ob Jesu Geist im Leibe wohnet, Auf dieses wird es kommen an, Weil Geist in einer Hütte thronet, Da er sich offenbaren kann. Kraft dessen wird man auferstehen, In einem Leib sich lassen sehen Nach Geistesart und Geistnatur. Denn Geist muß ja im Leib erscheinen, — Und dies ist nicht ein grundlos Meinen — Sonst ist's nicht Menschenkreatur.

3. Wir müssen also Jesum bitten Um Leiber der Unsterblichkeit, Weil wir noch wallen in den Hütten, — Um Geist und Kraft der Herrlichkeit; Nur der kann eine Wohnung bauen, Die man im Lichtsreich mag beschauen, Wenn einst die Wanderhütte bricht. Das, was er baut, wird er bewohnen, Was er geboren, erblich lohnen Und lang im Grabe lassen nicht.

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Joh. 7, 37. — Bist du mühselig und beladen; ist dir alles, ja bist du dir selbst zur Last: so bist du einer von denen, welche der Zuruf Jesu angeht.

Mel. Mein Heiland nimmt. (219. 8.)

1. Nie ist das Trinken angelegt Als dann, wenn man wahrhaftig dürstet; Wer tief nach Gott Verlangen hegt, Und wen es rein nach ihm gelüstet, Dem ist das Lebenswasser gut Und Jesu Christi Fleisch und Blut. Nur dies kann Durst und Hunger stillen, Den Seelengrund vollkommen füllen; Denn alles andre reicht nicht zu Und hilft den Seelen nicht zur Ruh'.

2. Das Lebenswasser, obgleich rar, Ist es doch reichlich zu bekommen; Es quillt und fließet immerdar Und wird umsonst dahingenommen. Nur sind der Durstigen nicht viel, Weil selten einer Gott ganz will. Gar gern wollt' Gott zum Heil und Leben Das Lebenswasser allen geben; Doch ach! es steht nicht allen an, Daß Gott es ihnen geben kann.

3. Wahrhaftig muß das Dürsten sein, Wenn man will Lebenswasser haben. Herz, suche also Gott allein Und die vollkommnen Gottesgaben! Das übrige giebt Gott dazu, Wie's nötig ist, drum habe Ruh'. Denn, schenkt er ein natürlich Leben, So wird er dem auch Nahrung geben; Das Geistliche ist dürstenswert. Wohl dem, der Gott allein begehrt!

Bd. X, Nr. 253.

Und ihre Augen waren voll Schlafs. Matth. 26, 43. — Große Versuchungen wie bei den Jüngern, Krankheiten oder andere Umstände können zum Schlaf Veranlassung werden; wenn es aber ein Zustand wird, ist es kein gutes Zeichen und muß durch Gnade besiegt werden.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Wer bei dem Wort Gottes kann sitzen und schlafen, Ist keins von den treuen, tief forschenden Schafen, Und Seligkeit liegt ihm so ernstlich nicht an, Dieweil der Nachdenkliche schlafen nicht kann. Ist einmal die Seele der Wahrheit ergeben, So wird sie dieselbe stets wieder beleben, Und dieses wird also dem Schlaf widerstreben.

2. Bei Gottes Wort schlafen, ist fast unerträglich, Des Schlafenden Zustand ist ja so gar kläglich; Nur wenige Ausnahm' find't etwa noch statt: Wenn einer schon vorher den Schlaf entbehrt hat. Es lasse dies keiner zu Schulden sich kommen, Sonst wird ihm auch das, was er hatte, genommen; Dann wird ihm sogar auch das Hören nicht frommen.

3. Sind Seelen im Glauben gesund wie im Wirken, So brauchen sie immer auch etwas zum Stärken; Und diesen schmeckt immer das göttliche Wort, Sie setzen mit diesem den Lebensgang fort. Und diese kann Jesu Geist drehen und wenden; Er kann sie und wird sie recht herrlich vollenden Und ihnen stets Nahrung vom Lebensbaum senden.

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch! 1 Theff. 5, 23. — Wer durch und durch geheiligt werden will, muß sich das Wort Gottes immer mehr durchrichten, das Licht Gottes durchleuchten, das Blut Jesu durchreinigen, und den heiligen Geist durchheiligen lassen.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten.

1. Wer durch und durch heilig soll Gott geweiht werden Am Geist, an der Seele, am Leibe auf Erden, Muß heil'gender Gnade niemals widerstehn; Und wäre es je unbedachtsam geschehn, So muß er die Treue verdoppeln bald wieder Und Gott sich ergeben, auch all seine Glieder, Sonst zeucht ihn das Weichen stets weiter hernieder.

2. Wer also im Geiste will heiliglich reifen, Muß immerdar edler und reiner begreifen Die göttliche Wahrheit, den göttlichen Sinn; Denn Lauterkeit ist nur des Geistes Gewinn. Um dieses wird stätig die Jesusbraut beten, Und Jesus selbst wird sie vorm Vater vertreten; Der Wahrheitsgeist wird sie von Irrtümern retten.

3. Regier uns, o Jesu, nach deinen Gedanken, Und halte Herz, Seele und Sinne in Schranken, Daß wir nach dem Kleinod beständig fortgehn Und gar nicht auf glänzende Dinge hinsehn! Ach lasse uns gar nichts aufhalten und blenden, Ach eile doch selber mit unsrem Vollenden, Gieb doch, daß nicht einer mehr bleibe dahinten!

Bd. XIII, Nr. 221.

Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig; es gingen Wasserströme allzuhoch über unsre Seele; — so sage Israel! Ps. 124, 1—5. — Wo wäre es schon mit uns hingekommen bei so vielen Gefahren und Feinden innerlich und äußerlich, wenn der Herr uns nicht geholfen und beigestanden hätte!

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (87b. 89.)

1. Wo der Herr nicht bei uns wär', Sollen Gottes Kinder sagen, Auf dem Angst- und Jammermeer, Müßten freilich wir verzagen. Aber da er bei uns steht, Uns kein Leid zu nahe geht.

2. Wo der Herr nicht bei uns wär', Da wir ein so kleiner Haufen, Ging' es gar erbärmlich her; Alle müßten wir ersaufen In dem Strom von Satans Schar, Längstens wär' es mit uns gar.

3. Jesu Reich hat manchen Feind Und sehr viele Widerstände; Wenn er uns mit Hilf' erscheint, Hat die Not gar bald ein Ende, Weil er ja allmächtig ist, Der erhöhte Jesus Christ.

4. Seine Feinde sind zu schwach, Seiner Macht zu widerstehen, Und sie müssen allgemach Fallen, sinken, untergehen. Jesus spricht mit ihnen nur Und bringt sie in seine Kur.

5. Hochgelobet sei der Herr, Der uns immer beigestanden, Der nach herzlichem Begehr Immerdar bei uns vorhanden! Sein Aug' ist auf uns gericht't; Nein, er läßt uns ewig nicht.

Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen 2c. Ps. 133, 1. — Brüder, die nur einen Herrn haben, die ein Geist regiert, werden in einem Sinn handeln, reden und wirken.

Mel. Wer ist der Braut des Lammes.

1. Wenn eine ganze Brüderschaft Zusammen mit vereinter Kraft Aus ihres Jesu Fülle lebt Und keiner an der Erde klebt, So ist der Nutzen überschwenglich groß; Wer teilnimmt, ziehet hier das beste Los.

2. Man darf behaupten klar und frei: Der Nutzen ist so mancherlei; Der Segen wie das Kreuz gemein Muß unter wahren Brüdern sein. Daß dieses in der Welt Erleichtrung sei, Sieht jeder, der ein Auge hat, ganz frei.

3. Ein englisch Leben ist es fast Auch bei so mancher Erdenlast. Einträchtigkeit, ein rares Ding, Macht weit, was vor gewesen eng. Ach, wäre sie doch nur in aller Welt, Wie wäre es alsdann so wohl bestellt!

4. Mit Wünschen ist es nicht gethan; Ein jeder fange bei sich an! Wenn jeder thut in seinem Teil, Was allen dann gereicht zum Heil, So ist der Schaden bald gehoben gar, Und Brüder werden eins, und das ist wahr.

5. Herr Jesu, schaffe selber Rat, Hilf uns! es ist schon ziemlich spat. Schaff doch auch noch ein wenig Ruh', Daß deine Glieder nehmen zu, Daß eins das andre recht erbaut, bekehrt! So wird dein Reich dadurch gewiß vermehrt.

Er heißet Wunderbar. Jes. 9, 6. — Er führt uns so, wie es für uns heilsam ist, aber oft ganz anders, als wir es wollen und wünschen.

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Der Sohn hat sonderbare Namen, Die seinen Eigenschaften gleich. Da alle Dinge von ihm kamen, Ist er auch über alle reich. Denn was im Schöpfungsreich vorhanden, Das hat an ihm, dem Haupt, gestanden; Sein ist auch, was sich hat getrennt. Das Böse, das durch ihn nicht worden, Ist einstens weder da noch dorten; Er macht, daß man es nimmer find't.

2. Ja, Wunderbar wird er genennet, Dieweil er selbst ist wundersam, Ist Gott und Kreatur bekennet, Ist Priester und ist Opferlamm, Ist Heiligkeit für alle Sünder, Ist leidend und doch Überwinder, Persönlich und doch überall, Wird in der Welt nicht mehr gesehen, Und doch kann ohne ihn nichts stehen; Er dirigiert der Hölle Qual.

3. Von ihm gehn aus die Gotteskräfte; Er ist der Sohn ins Vaters Schoß. Ihn lieben, sei das Hauptgeschäfte; Dann finden wir das beste Los. Er ist die Quell' der sieben Geister; Nur er sei unser Herr und Meister! Sogar als Geist der Ewigkeit Wird er das Böse noch zerstören; Daß dies nicht sollt' unendlich währen, Will er als Geist der Herrlichkeit.

Bd. XII, zweite Abt. S. 161.

Er heißet Rat, Kraft, Held 2c. Jes. 9, 6. — Er heißet Rat, weil er die Weisheit selber ist; Kraft, denn er ist die Kraft der Gotteskräfte, das A und O, Anfang und Ende; Held, denn er hat alle Feinde seines Reichs und Lebens bisher besiegt und wird noch alle besiegen. Gelobet seist du, anbetungswürdiger Gottmensch!

Mel. O Gottes Sohn, du Licht. (218.)

1. Der Menschensohn war bei dem Vater Als Gottes Sohn von Ewigkeit. Er trug sich an zum Schuld=Erstatter Als Urmensch in der Herrlichkeit. Als weiser Rat — nichts war vergessen — Hat er in Gottes Thron gesessen, Weil er die Weisheit selber ist. Er ist Angeber aller Werke, Wie ich aus meiner Bibel merke, Er, unser Heiland Jesus Christ.

2. Er heißt auch Kraft der Gotteskräfte; Er ist die Einheit aller Kraft. O dürft' ich, wie ich gerne möchte, Was mein Geist hat von ihm gedacht! Ja recht nach meinem Grund=Erkennen, Möcht' ich ihn die Zentralkraft nennen, Die Urkraft der Reaktion, Das A und O, Anfang und Ende, Und was ich Gott geziemend finde, Kurz: er ist Gott und Menschensohn!

3. Er ist der Urheld aller Zeiten; Denn er hat stets den Sieg gemacht. Wem er unsichtbar ist zur Seiten, Hat stets den Sieg davongebracht. Auch fernerhin wird's ihm gelingen; Die Feinde wird er schon bezwingen, Die öfters jetzt noch trotzig sein. Sie zu besiegen in dem Streiten, Das sind ihm freilich Kleinigkeiten; Das sieht der Glaube deutlich ein.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Luc. 2, 14. — Wenn wir im Glauben erblicken dürfen und durch Gnade erfahren, was wir durch Jesum wieder werden und aus ihm erhalten können, so können wir von Herzen mitsingen:

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. Höret den Luftkreis gar lieblich erklingen In der glückseligen, heiligen Nacht! Hört, was die Engel den Hirten vorsingen, Die auf dem Feld ihre Herden bewacht: **Aller Welt Heiland ist wirklich geboren!** Schallte und hallte den Hirten zu Ohren.

2. **Ehre der Gotthe t in höheren Kreisen, Friede auf Erden, durch Sünde verderbt!** Singen die Engel in herrlichen Weisen Wegen des Erbherrn, der alles ererbt. Ja diese Hirten, sie hörten mit Schallen: **Und an den Menschen hat Gott Wohlgefallen!**

3. Herrlichkeit Gottes hat Adam verloren; Diese hat Christus uns wieder gebracht. Alle, die mithin aus Adam geboren, Sind mit dem großen Geschenke bedacht. Wer an den Sohn glaubt, wird wiedergeboren, Findet in Christo, was Adam verloren.

4. In ihm ist alles zusammen bestanden; Mithin ist alles aus ihm und durch ihn, Was in dem Schöpfungsraum Gutes vorhanden. Fasse doch dies mit erweitertem Sinn! Also das Kindlein will sehr viel bedeuten, Und es ist rechtlich; wer kann es bestreiten?

5. Jesu, ich habe dich auch angenommen, Und ach, ich liebe dich noch nicht genug, So nicht, wie vor mir viel andere Frommen; Also bin ich noch nicht so wie sie klug. Laß mich dich immer noch lieber gewinnen Und auch noch gründlicher haben und kennen!

Bd. I, Nr. 285.

Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist geoffenbaret im Fleisch ꝛc. 1 Tim. 3, 16. — Dieses gottselige Geheimnis macht ein weites Herz und stimmt unsre Seele zum Dank, der aus dem Blick in die Breite, Länge, Tiefe und Höhe der Liebe Gottes geht.

Mel. Hallelujah! Dorten am.

1. Hallelujah! Lob sei Gott alleine nur Von der ganzen Kreatur!

2. Hallelujah! Ehre sei Gott in der Höh', Daß es alle Luft durchgeh'!

3. Hallelujah! Denn Gott gab uns seinen Sohn Von dem höchsten Himmelsthron.

4. Hallelujah! Gott, das Wort, ward Fleisch und Blut Uns und aller Welt zu gut.

5. Hallelujah! Gott ward das, was er nicht war: Gott, im Menschen offenbar.

6. Hallelujah! O Geheimnis, das uns kund! Nun sind wir mit Gott im Bund.

7. Hallelujah! Gottes Herrlichkeit und Kraft Hat uns Christus wieder bracht.

8. Hallelujah! Menschen, schaut das Lebenslicht; Fliehet doch dasselbe nicht!

9. Hallelujah! Kommet doch und betet an, Daß es euch erleuchten kann!

10. Hallelujah! Jesus giebt uns, was uns fehlt, Tilgt den Mangel, der uns quält.

11. Hallelujah! Jesus bringt uns alles dar, Was im Fall verloren war.

12. Hallelujah! Leben, Licht und Seligkeit Bringt uns Gottes Herrlichkeit.

13. Hallelujah! Jesus giebt mir, was ich will, Was mich ruhig macht und still.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt ꝛc. 1 Joh. 5, 4. — Eine jede Geburt will sich aus ihrer Mutter ernähren: Geist aus Gott, Natur aus der Welt.

Eigene Melodie.

1. In der Welt:,: Alles den gefangen hält, Der noch nicht aus Gott geboren, Christum nicht zum Schatz erkoren; Und was Wunder, wenn er fällt? In der Welt:,: Alles den gefangen hält.

2. Ist die Seel':,: Eine ganze Lebensquell'; Geht aus unsrem Herzen Leben Nicht zu dem, der es gegeben: O, so ist's ein großer Fehl', Weil die Seel':,: Eine ganze Lebensquell'.

3. Dringt der Geist:,: In das Eitle allermeist, O, so thut er sich verzehren, Seine Qual und Unruh' mehren. Hüte dich, der du es weißt! Dringt der Geist:,: In das Eitle allermeist.

4. Es ist schwer:,: Auf dem großen Unruhmeer Sicher an den Hafen kommen, Wo in Ruhe alle Frommen. Gaffe doch nicht hin und her! Es ist schwer:,: Auf dem großen Unruhmeer.

5. Doch hab Mut:,: Es wird dennoch gehen gut! Wirst du auf dem Posten wachen, Wirst du schon noch Beute machen, Siegen in des Heilands Blut. Doch hab Mut:,: Es wird dennoch gehen gut!

6. Mancher hat:,: Schon erreicht die goldne Stadt. Wer sich nur nicht matt läßt finden, Wird gewiß auch überwinden, Finden das, was in der That Mancher hat:,: Schon erreicht, die goldne Stadt.

7. Kostet's Müh':,: Bis man überwunden hie, Ruhe wird es dort ersetzen, Ruhe wird auch uns ergötzen. Frage nicht lang: aber wie, Kostet's Müh':,: Bis man überwunden hie?

8. Was ist Zeit:,: Gegen jener Ewigkeit, Da Gott Überwinder krönet Und dem lohnet, der ihm dienet, Ewiglich in Herrlichkeit? Was ist Zeit:,: Gegen jener Ewigkeit!

Gr. Liederbd. Nr. 127.

Jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu! Phil. 3, 14. — Soviel unser Seelenauge einfältig gestellt ist, so viel kann uns die himmlische Berufung Gottes das Ziel vorhalten und den Adel erwecken.

Mel. Jesu, hilf siegen. (203.)

1. O daß ich fleißig die Auswahl bedächte Und den zur Heiligkeit göttlichen Ruf! Ach, daß ich gar nichts verlangte und möchte, Als die bestimmete selige Stuf'! Ach, daß ich lebte dem Herrn zu Gefallen, Weil ich auf Erden zum Himmel soll wallen!

2. Eines alleine ist nötig zu wissen; Einer alleine ist Herzen genug. Ach, daß ich wäre beständig beflissen, Dieses zu fassen, so wäre ich klug! Doch was hilft Wünschen? Herz, suche die Dinge, Daß der Geist Jesu ins Innre sie bringe!

3. Blicke, mein Auge, einfältig aufs Eine! Denke, mein Herze: nur Eines ist not! Jesum nur suche und lauterlich meine, Ihn, das wahrhaftig lebendige Brot! Herzen verhungern, sie müssen verschmachten, Wenn sie nicht dieses zu finden nur trachten.

4. Einfalt ist tauglich, das Urbild zu fassen. Wer es gefaßt hat, der halte es auch! Groß ist die Sünde, den Ursprung verlassen; Ohn' ihn ist alles nur Schein und ein Rauch. Fasse, mein Auge, das Urbild der Dinge, Daß es die Vielfalt der Dinge verdringe!

5. Führe mich tiefer ins ewige Eine, Tiefer in dich, meinen Ursprung, zurück, Daß ich dich lauterlich suche und meine Und dich alleine in allem erblick'! Du wollst mich ganz in dich fassen und halten Und in dein Urbild vollkommen gestalten!

Gr. Liederbd. Nr. 131.

Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Ps. 17, 15. — Dieses Einschauen in das Herz der Liebe Gottes ist ein Erkennen und Erkanntwerden, ein Verwandeltwerden in das Urbild der Herrlichkeit.

Mel. Es ist noch eine Ruh'. (218.)

1. Kann man ins Herz des Vaters blicken, So blickt man in der Liebe Meer, Und gar ein seliges Entzücken Strahlt auf ein solches Auge her; Es locket der Tinktur Verlangen Und nimmt den Seelengeist gefangen, Verwandelt ihn zur Geistnatur. Hieher, ihr Seelen, laßt uns laufen! Hier kann uns Gott mit Feuer taufen Zu einer neuen Kreatur.

2. Wenn ich erwach' zum Liebesbilde, So werd' ich völlig selig sein. Dich, Liebe, wähle ich zum Schilde; Laß du nichts anderes in mich ein! Was in mir ist noch vom Verderben, Das gehe durch ein wahres Sterben; Das Leben komme aus dem Tod! Soll ich noch mehr auf Erden wallen, Ist's, Liebe, so dein Wohlgefallen, Verlaß mich nur in keiner Not!

3. Herr, deine Liebe und ihr Wesen Hat einen ewigen Bestand; Sie macht die Kreatur genesen Im allertiefsten Lebensband. Ihr segensvolle Liebesschmerzen, Ergießet euch in alle Herzen, So leben sie in Ewigkeit! Du höchstes Gottes-Wohlgefallen Wirst endlich alles sein in allen; Du bist das Herz der Herrlichkeit.

Gr. Liederbd. Nr. 398.

So ermahne ich euch, daß ihr wandelt, wie sich's gebühret eurem Beruf rc. Eph. 4, 1. — Niederträchtigkeit im Wandel zeugt von keinem Geistesadel.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben. (164b.)

1. Laßt uns Fleiß thun, liebe Brüder, Daß wir wandeln würdiglich, Als des höchsten Hauptes Glieder, Seinem Geist nicht widerlich! Herzen, wenn wir ihn betrüben, Werden wir ihn schwerlich lieben. Wer ihn liebt, betrübt ihn nicht; Denn er wandelt in dem Licht.

2. Brüder, wir sind eingerufen In den Weg der Heiligkeit. Laßt uns gehn von Stuf' zu Stufen Bis zur Jesusähnlichkeit! Es bringt Jesu keine Ehre, Wenn wir nicht nach seiner Lehre Wandeln auf der schmalen Bahn, Daß es ihm gefallen kann.

3. Laßt uns unsern Adel schätzen, Ihn doch ja beflecken nie! Nur von guten Dingen schwätzen, Macht noch keinen Christen hie. Christen müssen heilig wandeln, Wie ihr Jesus thun und handeln, Oder ach, sie sind es nicht, Ob man's schon zu ihnen spricht.

4. Jesum müssen wir abglänzen, Weil wir leben in der Welt, Wär' es auch in fremden Grenzen; Dazu sind wir auserwählt. Christum muß man an uns sehen, Wo wir wandeln oder gehen; Dann sind wir ein Licht der Welt, Welches Gott recht wohlgefällt.

Gr. Liederbd. Nr. 223.

Breite deine Güte über die, die dich kennen! Ps. 36, 11. — Ein lebendiges Glied am Haupt empfindet auch das Bedürfnis seiner Mitglieder und betet herzlich für ihr, wie für sein eigenes Heil.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Herr, erbarm dich deiner Kinder, Mach aus ihnen Überwinder, Nimm uns all' zu Gnaden an! Alle wollst du uns regieren Und den Weg der Wahrheit führen In der rechten Lebensbahn!

2. Gieb uns deines Geistes Gnade, Daß der Teufel uns nicht schade Durch sein böses Gaukelspiel! Wo dein Werk ist angefangen, Laß es auch zum End' gelangen; Führe uns zum rechten Ziel!

3. Mach uns stark am neuen Menschen, Weil wir nicht das Eitle wünschen, Sondern was der Seele gut! Laß uns ja hier nichts verlangen, Als allein an dir zu hangen; Gieb uns einen rechten Mut!

4. Gieb uns Keuschheit, Sanftmut, Stille; Schenke uns aus deiner Fülle Demut und Barmherzigkeit! Mach uns, wie du uns willst haben! Gieb uns deines Geistes Gaben, Gieb uns wahre Heiligkeit!

5. Ach Herr, gieb uns reine Lehre; Deine Gnade uns bekehre! Leid im innern Seelengrund Auch nicht das geringste Böse! Ach Herr Jesu, uns erlöse! Wir sind dein zu aller Stund'.

6. Amen. Jesu, deine Frommen, Die durch dich zur Gnad' gekommen, Schreien dich um Hilfe an, Daß du uns doch wollst vollenden, Wo wir sind an allen Enden, Daß dich jedes loben kann!

Gr. Liederbd. Nr. 87.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Hebr. 13, 8. — Seine Unveränderlichkeit in der Liebe, Treue und Gnade ist der größte Trost für uns arme, veränderliche Menschen beim Rückblick auf ein Jahr und auf jeden Tag.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (123. 200.)

1. Weil denn bald ein Jahr verflossen, Drin ich manches Guts genossen, Vater der Vollkommenheit, Will ich zum Beschluß dich preisen. Du wollst ferner mir erweisen Gnade und Barmherzigkeit!

2. Recht vollkommne Gottesgaben Mich dies Jahr vergnüget haben; Lob und Dank sei dir gebracht! Laß mich künftig Gnade finden, Wenn ich mich zu dir will wenden, Ob es Tag ist oder Nacht!

3. Dein Wort hat mich oft erquicket Und dein Licht mich angeblicket Im verfloss'nen, alten Jahr. Handle so mit mir im neuen, Daß mein Herz sich möge freuen In und an dir immerdar!

4. Du hast, Vater reiner Lichter, Nicht als strenger Herr und Richter Dieses Jahr dich mir erzeigt. Sei mir künftig noch wie heute! Stelle mich in jene Weite, Wo sich Sarons Blume zeigt!

5. Hab' ich vielmal mich vergangen An der Gnad', die ich empfangen Dieses bald verfloss'ne Jahr, So wollst du es mir vergeben Nur um Christi willen eben, In dem Gnade offenbar!

6. Weil die Zeiten dahin eilen Ohne Aufhalt und Verweilen, Woher sie geflossen sein, Laß mich in dich, Ursprung, dringen, Bis ich kann ein Lob dir bringen, Überenglisch, licht und rein!

Gr. Liederbd. Nr. 344.

Register der Texte.

Erster Teil.

Register der Lieder.

Erster Teil.

Verbesserungen.

Auf Seite 97 füge unten noch bei: Nro. 235.

Auf Seite 376, linke Spalte L. 3 v. o. setze statt 140 die Zahl **146.**

Hahn, J. Michael

Geistliches Liederkästlein, oder kurzer Auszug aus den sämtlichen Liedern J. M. Hahns

Bd.: 1

Stuttgart 1886